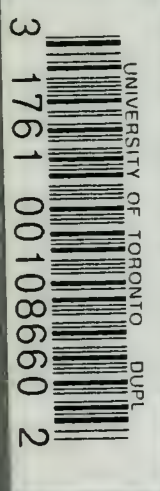

UNIVERSITY OF TORONTO DUPL
3 1761 00108660 2







AUSGEWÄHLTE KOMÖDIEN

DES

T. MACCIUS PLAUTUS.

III.

AUSGEWÄHLTE KOMÖDIEN

DES

T. MACCIUS PLAUTUS.

ERKLÄRT

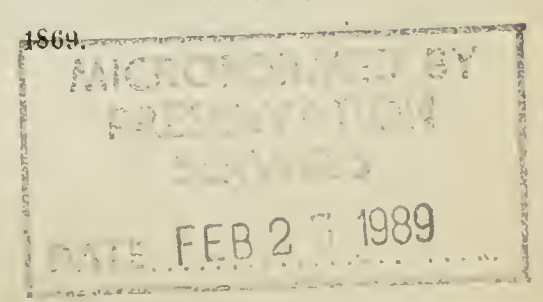
VON

AUG. O. FR. LORENZ.

DRITTES BÄNDCHEN:

MILES GLORIOSUS.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1869.



gangsstadium der Plautinischen Forschung und die eigenthümliche Beschaffenheit der Litteratur derselben, woraus Seitens der zu erwartenden Leser gerechte Anforderungen entstehen, die ohne etwas Weitläufigkeit nicht zu befriedigen sind. Auch der Mangel an Vorarbeiten für die Exegese und ästhetische Beurtheilung der Plautinischen Komödien muss manche etwas längere Anmerkung entschuldigen, und endlich ist es ja in der Vorrede a. a. O. ausdrücklich hervorgehoben, dass mehrere Partien nur provisorisch in die Bearbeitung mitaufgenommen sind, späterhin aber in die zuletzt (zugleich mit oder kurz nach dem ersten Bändchen) erscheinende allgemeine Einleitung verwiesen und im zweiten Bändchen selbst durch ganz kurze Nachweisungen ersetzt werden sollen, wodurch eine eventuelle zweite Auflage desselben um mehrere Bogen kleiner werden kann.

Auch in dem hier vorliegenden dritten Bändchen ist Mehreres (wie die §§ 2 und 8 der Einleitung, alle prosodische und metrische Anmerkungen) nur vorläufig mitgenommen; an zahlreichen Stellen ist die nöthige Erklärung und Begründung abgethan worden durch einen einfachen Verweis auf eine Stelle im Commentare zur Mostellaria. Wenn demungeachtet auch hier der Umfang 16 Bogen geworden ist, so sind neben den obigen, auch hier geltenden, Gründen die Grösse dieser Palliata und die durch ihre Fehler und Mängel nothwendig gewordene Ausführlichkeit in der dramatischen Analyse und ästhetischen Würdigung nicht zu übersehen. Der beigegebene kleine Anhang, den ich ursprünglich viel eingehender angelegt hatte, ist aus Rücksicht auf Raumersparniss stark beschnitten

worden, wird aber hoffentlich auch in dieser Gestalt den Freunden der dramatischen Kunst nicht unwillkommen sein.

Der kritische Anhang enthält hier nur die unumgänglich nothwendigen Angaben der von der grossen kritischen Ausgabe abweichenden Lesarten und ihrer Urheber; die ausführliche Begründung derselben, verbunden mit einigen Nachträgen aus den von mir neucollationirten Handschriften *B C D* und einer erschöpfenden Musterung aller seit 1849 erschienenen Verbesserungen und Vorschläge zum *Miles gloriosus*, werde ich in einer grösseren Abhandlung geben, welcher im 28. Bande des Philologus ein Platz versprochen worden ist. Ursprünglich sollte dieselbe schon im 27. Bande, etwa gleichzeitig mit dem Erscheinen des Bändchens selbst, veröffentlicht werden: das verflossene halbe Jahr hat aber durch einen erfreulichen Zufall grade für den Miles so viel Neues und Gutes gebracht, dass ich mich nicht der Mühe entziehen durfte, die schon seit den Ostern d. J. fertig geschriebene Abhandlung einer theilweisen Umarbeitung und Vervollständigung zu unterwerfen. Was von richtig scheinenden Vorschlägen noch während des Druckes in den Text gesetzt werden konnte, wurde sofort aufgenommen: so u. A. die zwei hübschen Verbesserungen zu 707 und 1393 von Herrn Dr. Sophus Bugge, Professor an der Universität in Christiania, dem ich für seine, im September d. J. mir freundlichst zugeschickten, sehr werthvollen 'Textkritischen Bemerkungen zum Plautus' hierdurch den verbindlichsten Dank ausspreche.

Desgleichen habe ich schliesslich den Herren Prof. Dr. W. Studemund in Würzburg, Prof. Dr. A. Kiessling in Basel, und Dr. Franz Umpfenbach in München meinen

Dank abzustatten für mehrere mir gefälligst mitgetheilte Verbesserungen (s. die kritischen Anmerkungen zu 259, 887; 220, 997; 24), deren sofortige Verwerthung im Texte selbst bereitwilligst gestattet wurde.

Berlin, den 30. November 1868.

August Lorenz.

EINLEITUNG ZUM MILES GLORIOSUS.

Da die Didaskalie, d. h. die von späteren Grammatikern dem Titel eines Stückes beigefügten Nachrichten über Quelle, Zeit und Darstellung desselben, zum Miles gloriosus wie zu 17 andern der erhaltenen 20 Stücke von Plautus verloren gegangen ist, müssen wir Verzicht leisten auf genaue Beantwortung der Fragen, über welche sie uns Auskunft gegeben hätte: in welchem Jahre und an welchem Feste die Komödie gegeben ward, welche Beamten die Kosten trugen, von welchen Componisten und zu welchen Instrumenten die Musik gesetzt ward, wer die Hauptrollen spielte, welchen Platz in der Reihenfolge der Werke des Dichters sie einnahm. Nur éine spärliche Notiz, die sie gleichfalls enthalten haben muss, ist uns an anderer Stelle erhalten: „das griechische Original heisst *Ἀλαζών*, welches wir im Lateinischen durch *gloriosus* wiedergeben", meldet der Prolog V. 86 f., zwar an einer in jetziger Fassung entschieden unächten Stelle, aber doch ohne jeden Zweifel dem ächten Prologe entnommen[1]). Darauf hin dürfen wir dem Titel unseres Stückes ein *Graeca Ἀλαζών* als einzigen Rest der Didaskalie beifügen; wer aber der Dichter dieses *Ἀλαζών* gewesen sei, ist unsagbar, da unter den erhaltenen Titeln griechischer Komödien sich kein solcher findet. Im Uebrigen müssen wir unsere Nachforschungen auf drei Hauptpunkte beschränken: *a.* scheint der *Ἀλαζών* das einzige griechische Original gewesen zu sein, das benutzt worden ist? 1

1) Auf diese beiden Verse stützt sich die zuerst von Lessing in der Hamburg. Dramat. I St. 21 (*Werke* VII 90, Ausg. von Lachm. u. Maltz.) vorgetragene, später von Mehreren wieder hervorgezogene Ansicht: der ächte Name unserer Komödie sei *Gloriosus*, nicht *Miles gloriosus*. Sie entbehrt indessen eines jeden zwingenden Grundes und hat auch in weiteren Kreisen keinen Anklang gefunden. Genauer ist hierüber gesprochen vom Verf. im *Philol.* XXVII, in der in der Vorrede erwähnten Abhandlung, zu V. 86 f.

oder sollten durch die sogenannte *contaminatio* zwei griechische Komödien verwandten Inhalts in éine römische Bearbeitung verschmolzen worden sein? — *b.* in welchen Partien derselben lässt sich eine selbstständige, frei ausmalende oder originell hinzufügende, Thätigkeit des Plautus selbst nachweisen? — *c.* welcher Epoche im Leben und der künstlerischen Entwicklung des Dichters dürfen wir mit Wahrscheinlichkeit den Miles gloriosus zutheilen, wenn wir den in demselben zu Tage tretenden engeren oder lockreren Anschluss an das Original, das grössere oder kleinere Geschick in der dramatischen Composition, die mehr oder weniger entwickelte Tüchtigkeit in der Zeichnung der Charaktere und Beherrschung der Sprache, verbunden mit etwaigen historischen Andeutungen, in Betracht ziehen? — Die Beantwortung dieser Fragen, die ja nur eine allgemeine sein kann, ist nirgends anders als aus dem Stücke selbst zu holen und kann erst nach sorgfältiger und möglichst allseitiger Durcharbeitung desselben gegeben werden: eine solche werden wir in dieser Einleitung versuchen, worauf die Resultate derselben im Schlussparagraphen dargelegt werden sollen.

2 In den Zeiten des gelehrten Studiums, als die römischen Grammatiker in regem Wetteifer die Erzeugnisse ihrer älteren Litteratur nach allen Richtungen hin durcharbeiteten, haben sie auch zuweilen ein Dichterwerk oder die einzelnen Theile eines solchen (vermuthlich besonders bei neuen Ausgaben) mit einer Inhaltsangabe *(argumentum)*, und zwar einer metrischen, versehen. Wir haben noch solche zu den einzelnen Büchern der Aeneide und zu den Komödien des Terenz, aus je 6 Hexametern und je 12 iambischen Senaren bestehend; Beides wird einem im Zeitalter der Antonine lebenden Grammatiker beigelegt. Aus eben dieser Zeit mögen nun auch die in iambischen Senaren abgefassten Argumenta zum Plautus stammen[2]), die einst gewiss vollständig für alle 21 *fabulae Varronianae*, und zwar in einer doppelten Reihe (je zwei zu jedem Stücke) vorlagen. Wir

---

2) So vermuthet Ritschl, *Prolegg. Trin. p.* CCCXVI—CCCXX, besonders wegen der gesuchten, zuweilen verkehrten Archaismen, die sie enthalten (z. B. *Alcumenas*, Arg. acr. Amph. 1, ein dem Plautus ganz fremder, veralteter Genetiv); doch erinnert er daran, dass sie auch aus der Zeit des ersten Emporblühens der grammatischen Studien in Rom stammen können: denn damals, d. h. im siebenten Jahrhundert der Stadt, beschäftigten Gelehrte wie Licinius Porcius, Aurelius Opilius, Volcatius Sedigitus, L. Attius sich viel mit dem Plautus und schrieben in Versen. Uebrigens hatte schon Q. Ennius zuweilen Akrosticha benutzt, s. Cic. de diuin. II 54, 111.

haben von der ersten Reihe, den sogenannten *Acrosticha*, noch 19: das zu den Bacchides ist verloren mit dem Anfange des Stückes selbst; Acrosticha heissen sie aber, weil die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse (die 'Aussenreihe', von ἄκρος und στίχος) zusammengelesen den Namen der betreffenden Komödie bilden; jedes Acrostichon darf also nur so viel Verse zählen, wie der Titel Buchstaben. Von der zweiten Reihe, den *Non-Acrosticha*, sind 5 erhalten (zu den Komödien Amphitruo, Aulularia, Mercator, Miles gloriosus, Pseudolus), zu je 15 Versen: nur das vielleicht unvollständige zum Amphitruo hat 10; von einem sechsten, zum Persa, erblickt man zerrissene Reste in unserer ältesten Handschrift, dem ambrosianischen Palimpsesten (*A*), der auch allein das zum Pseudolus erhalten hat. — Die Argumenta zeigen sowohl durch den Bau ihrer Verse wie auch durch manche Reminiscenzen aus dem Dialoge, dass ihr Verfasser seinen Plautus gut kannte; auf der anderen Seite aber verrathen sie theils durch zu alte oder zu junge Formen, theils durch unplautinische Wendungen ihre Unächtheit[3]. Den Inhalt der Stücke erzählen am Besten die Non-Acrosticha; die anderen sind, namentlich wenn der Titel ein kurzes Wort ist, oft hart und dunkel abgefasst, wie es ja bei dergleichen Spielereien nicht anders sein kann.

---

3) Unplautinisch sind im Arg. acr. erstens *geminis aedibus* V. 6, wofür Plautus etwa *uicinis*, mit Zahlwort aber jedenfalls *binis, aedibus* gesagt hätte: denn er gebraucht *geminus* nur in den Verbindungen *geminus frater*, *gemina soror* (237, 257, 382, 390, 440, 967, 1093), *gemini filii* (709); auch in den Fragmenten der übrigen Komiker steht es nur so, während Terenz allerdings sagt Andr. 674: *Ex únis geminas míhi conficies núptias*; sonst hat er das Wort nicht. — Zweitens *ridiculis* V. 9, welches als Substantiv im Neutr. Plur. = γελοῖα zwar gut classisch, aber nicht Plautinisch ist: letzteres ist stets *ridicularia*, Trin. 66, Asin. 330, Truc. III 2, 16, während das Neutr. Sing von *ridiculus* 'lächerlich, belachenswerth' nur zwei Mal als Adjectiv (Capt. 482, Cas. V 2, 6), zwei Mal in adverbialen Verbindungen vorkömmt: *ridiculi causa* 'zum Scherz' Amph. 917, *per ridiculum* Truc. II 2, 8, das Masc. Sing. und Plur. aber stets 'Spassvogel' bedeutet. — Drittens *poenas luit* V. 14, bekanntlich ein gut classischer Ausdruck, aber Plautus sagt nur *poenas pendere* Asin. 483, Bacch. 427, oder *poenas sufferre* Amph. 1002, [Cist. I 3, 54], und gebraucht überhaupt nie *luere*, so wenig wie die übrigen römischen Komiker. — — Im zweiten Argumentum ist das *ingenuam* V. 1 nicht ganz sicher, vgl. die Anm. z. St., entschieden späteren Ursprungs aber das *mutuo* ebendaselbst. Plautus gebraucht zwar, wenn von gegenseitiger Neigung oder Achtung die Rede ist, adjectivische Wendungen wie *mutuom fit* (1242, s. daselbst die Anm.), aber nie die Adverbia *mutuo* oder *mutuiter*, die erst bei Plancus (Cic. Fam. X 9, 3; 15, 4 mit *diligere*), Varro (Nonius p. 350b ed. Bas. mit *amare*) und Späteren vorkommen; den ächt Plautinischen Ausdruck bildet stets eine Phrase mit *contra*, wie 101, s. daselbst. — Auch *subornare* V. 14 kömmt im komischen

3 Mit den Personennamen aber beginnt die Wirksamkeit des Plautus selbst und aller Wahrscheinlichkeit nach war sie hier oft eine selbstständig schaffende. Allerdings zeigen einige Beispiele unter den Fragmenten der attischen Komiker, dass auch bei ihnen die Personen zuweilen 'redende' Namen erhielten (d. h. Namen, die vermöge ihrer Etymologie oder ihrer sonstigen Bedeutung sogleich die Gedanken auf gewisse, gerade der bezüglichen Figur eigenthümliche Fähigkeiten, Gesinnungen und Beschäftigungen hinlenken), wie z. B. der *Αἱρησιτείχης* des Diphilos, der mit dem Namen der Hauptperson unseres Stückes die grösste Aehnlichkeit hat. Aber schon der Umstand, dass sie bei dem treuesten Nachahmer der Attiker, Terenz, in entschiedener Minderzahl neben den alltäglichen und bedeutungslosen stehen, während sie bei dem kühner und freier schaffenden Plautus weit überwiegen, liesse auf originelle Bildungen von Seiten des Letzteren schliessen, selbst wenn nicht ein unwiderleglicher Beweis dafür vorläge in mehreren, rein lateinischen, redenden Parasitennamen (*Saturio*, obwohl er nie *satur* wird, Pers. 101 ff. 146. *Peniculus* Men. 77 ff., *Curculio* Curc. 586 f.). Und Plautus war ja auch im Griechischen so wohl zu Hause und überhaupt mit einem so eminenten Sprachtalente begabt, dass wir es wohl wagen dürfen, in dem einen oder dem andern der folgenden redenden Namen griechischen Ursprungs seine Schöpfung zu erblicken. Es sind deren vier: zuerst der mit witziger Ironie gebildete für die Hauptperson selbst: *Πυργοπολινίκης*, ein Name, wie er glücklicher wohl kaum erfunden werden konnte. Holberg, der talentvolle Bewunderer und Nachahmer des

---

Drama nie vor, und *dimittere* V. 15 ist sowohl ein unplautinischer, wie überhaupt ein unglücklich gewählter Ausdruck. Denn vom Loslassen und in Freiheit Setzen einer festgehaltenen Person wird gewöhnlich *mitto* und *omitto* gesagt, wie die Komiker auch stets haben: 443–455, 1087, Ps. 255, Stich. 335, Ter. Ad. 172, Turpil. 160 u. s. w. (Trin. 948 ist verdorben und der eigenthümliche, komische Wirkung machende Ausdruck Rud. 791 *Si té non ludos péssumos dimisero* gehört gar nicht hierher); *dimittere* dagegen heisst 'auseinander gehen lassen' und kann also eigentlich nur von Mehreren gesagt werden: *dilectum* Rud. 1279, *exercitum* Ter. Eun. 814, *reges populosque* Enn. trag. 354 R., und so gewöhnlich in der classischen Prosa; wenn es in dieser aber auch oft (bei Plautus, Terenz, Ennius und in den Fragm. Trag. Lat. nie) von einer einzelnen Person gesagt wird, setzt es doch nicht nothwendig ein vorhergehendes gewaltsames Festhalten voraus, sondern entspricht häufig unserem: 'fortschicken, verabschieden' (so auch Afran. 181 *dimittit adsestricem*): in dieser Bedeutung mag es der Verfasser des Akrostichons geschrieben haben; es ist aber nicht so passend wie *omitto* und jedenfalls unplautinisch.

Plautus, der auch das Vorspiel unseres Stückes zum Muster für den zweiten Act seines *„Jacob von Tyboe oder der grosssprecherische Soldat"* wählte, hat diesen Namen vor Augen, wenn er seine militärischen Prahlhänse in verschiedenen Komödien mit Namen wie 'Mauerbrecher, Menschenschreck, Eisenfresser' belegt. Welche Virtuosität Plautus in der Bildung solcher Bramarbasnamen besitzt, zeigen sowohl die mit komischem Pathos neugebildeten lateinischen Wörter *urbicape, occisor regum* 1046, als auch besonders die fremdklingenden Namen eines märchenhaften Feldherrn, den Pyrgopolinices auf den Krokodillenfeldern besiegt haben will, 13 f.: *Βομβομαχίδης*, der (gleichsam nur) mit Gesumse (leerem Wortschwall) Kämpfende, und *Κλυτομηστωριδυσαρχίδης*, wo die pompeuse homerische Reminiscen *ζκλυτὸς μήστωρ* (Il. XX 320 *κλυτὸς Ἀχίλλευς* und Aehnl. oft; *μήστωρ ἀυτῆς* IV 328, *μήστωρ φόβοιο* V 272 und öfter) aufs Lächerlichste aufgehoben wird durch das *δυσάρχειν*. Auch in anderen Komödien fehlt es keineswegs an langen und prächtigen, waffenrasselnd und ruhmreich tönenden Namen der milites gloriosi: *Πολυμαχαιροπλαγίδης* Ps. 988 sqq., der *uir dentatus* ibd. 1040, *Θεραποντίγονος Πλαταγίδωρος* Curc. 408 und öfter, *Στρατιπποκλῆς*, der *magnus miles, raptor hostium, gloriosus* Epid. II 2, 115 sq., *Κλεομάχος* (Bacch. 20 — 24), *Ἀνταμυνίδης* im Pönulus, *Στρατοφάνης* im Truculentus (auch Fr. Com. Gr. IV 200, nr. 2), *Ἅρπαξ*, der Ps. 655 sagt: *Hóstes vivos rápere soleo ex ácie, ex hoc nomén mihist.* *Πολέμων* und *Θράσων* bei Menandros und Terenz sind nur matt hiergegen. — Ein zweiter redender Name ist *Φιλοκωμάσιον*, die Freundin der *κῶμοι*, heiterer Gelage, was sie als *meretrix* sein musste. Diese haben durchgängig bei allen Dichtern der *νέα* und der Palliata sehr deutliche Namen: *Φιλουμένη*, *Παμφίλη*, *Ἀντιφίλη*, *Ἀντεραστυλίς*, *Φιλῶτις* oder *Φιλώτιον*, *Φιλήνιον*, *Φιλημάτιον*, *Ἐρώτιον*, *Γλυκέριον*, *Στεφάνιον* u. a., mit der bekannten Deminutivendung *ιον*, die bei den Palliatendichtern stets bewahrt wird; die an *κοράσιον* erinnernde Endung *άσιον* aber tritt nur noch ein Mal hervor: *Ἀδελφάσιον* im Pönulus. — Sehr gut erfunden ist auch der dritte Name *Περιπλεκόμενος*, eigentlich das Präs. Part. von *περιπλέκεσθαι* 'umfassen, umarmen', der im Allgemeinen treffend auf die freundliche, entgegenkommende Persönlichkeit des liebenswürdigen Alten hindeutet, vielleicht auch speciell darauf anspielt, dass er mit fast jugendlicher Wärme sich des bedrängten Liebespaares annimmt und ihm mit Rath und That auf jede Weise an die Hand geht. —

Der Name des Parasiten, *Ἀρτότρωγος* 'Brodnager'[4]) ist nicht so amusant wie die übrigen dieser Classe: *Γελάσιμος* Stich. 174f., *Ἐργάσιλος* Capt. 69 ff. (ironisch, denn er thut alles Andere als arbeiten), *Γνάθων* in Terenzens Eunuch, und die drei schon genannten lateinischen.

Unter den übrigen kömmt nur der Name *Καρίων* (mit einer in Sklavennamen sehr häufigen Endung abgeleitet von *Κάρ*, Karier, vgl. *Γέτας*, *Λυδός*, *Σύρος*) häufiger vor, z. B. Arist. Plut. 1101, Fr. Com. Gr. IV 492, 701. Die anderen sechs aber sind, wie fast in jeder Plautinischen Personenliste nicht wenige, als Nomina propria ganz alleinstehend und, ihres ächtgriechischen Klanges zum Trotz, in dieser Anwendung für uns sehr befremdend. Dieses gilt von *Πλευσικλῆς*, vgl. *Πλευσίδιππος* im Rudens, von *Ἀκροτελεύτιον* (als Appellativ nicht selten), vgl. *Ἀκροπολιστίς* im Epidicus, und von *Παλαιστρίων*, wiederum mit der Endung *ίων* abgeleitet von *παλαίστρα*, welches als Mädchenname vorkömmt im Rudens, wie *Γυμνάσιον* in der Cistellaria. Vollständig unklar in ihrer Ableitung, zum Theil auch in ihrer Bildung, sind *Λουκρίων*, *Μιλφιδίππη* und *Σκέλεδρος*, obwohl sie alle richtig überliefert scheinen[5]).

---

4) Keineswegs 'Brodfresser': denn *τρώγειν* hat nie den Nebenbegriff der Gefrässigkeit, sondern bedeutet von Menschen gebraucht nur: 'knuspern, nagen'. Das Komische, das die Alten aus diesem Namen heraushörten, wird wohl nicht so sehr gewesen sein: 'ein armer Schlucker, der an seiner spärlichen Brodrinde nagt', sondern eher: 'Einer, der blos aus Mangel an Besserem Brod isst, sonst aber es nur annagt, während er der Zukost, dem *ὄψον*, weidlich zuspricht'; denn dieses war eben nach Ansicht der Griechen Unmässigkeit, s. Xenoph. Memor. Socr. III 14, 2–4. — Lessing Hamb. Dramat. 90 St. übersetzt: 'Brockenschröter' [?]. — Uebrigens erinnert dieser Name an *Ἀρτοφάγος*, *Σιτοφάγος* und *Τρωξάρτης* in der Myobatrachomachia, wie auch an *Μικκότρωγος* Stich. 242 (*μικκός* dorisch für *μικρός*).

5) Für den Namen *Sceledrus* geht dieses sicher hervor aus der scherzenden Zusammenstellung mit einem ähnlich klingenden lateinischen Worte: *scelus* (Paronomasie), die Plautus sich nach einer von ihm mit besonderer Vorliebe gepflegten und zu bedeutender Virtuosität ausgebildeten Sitte (s. § 9 Schluss) drei Mal erlaubt: 288, 329, 493. Dass hier das eine Wort griechisch, das andere lateinisch ist, kümmert einen Dichter, der mit genialer Sicherheit sogar griechisch-lateinische Composita bildet, nur wenig: er gestattet sich dasselbe ohne Zagen öfter. Men. 267 *Ne mihi damnum in Epidamno duis* (vgl. 263f.) ist, wie der obige drei Mal wiederholte Einfall, noch etwas wohlfeil; weit überraschender wirken die kühnen Antithesen Pseud. 763: *Non Carinust mi hic quidem, set Copia;* Bacch. 362: *Faciëtque extemplo Crucisalum me ex Crusalo* (man erinnere, dass Plautus keine Aspiraten kannte); und das Spielen mit zwei griechischen Wörtern Pseud. 712: *Quis istic est? — Χαρῖνος. — Euge,*

In Bezug auf die **Costumirung** ist zuerst zu bemerken, 4 dass die Plautinischen Schauspieler, vielleicht mit Ausnahme der Darsteller weiblicher Rollen, welche stets *uiri personati* waren, in der Regel keine Gesichtsmaske *(persona)* trugen, sondern nur ein *galear*, einen Kopfaufsatz von falschem Haar, welches den darzustellenden Charakteren gemäss, unter der Aufsicht des als Sceneinstructeur fungirenden Dichters, gewählt ward. Daneben bedienten sie sich künstlicher Farbenmittel, wovon die Alten eine erstaunliche Menge kannten, vgl. z. B. Truc. II 2, 35 ff., und der Auspolsterung, namentlich wohl zur Herstellung recht barocker und lächerlicher Sklaven- und Parasitenfiguren. — Das *galear* ist bei der Figur des grossprahlerischen Soldaten von besonderer Wichtigkeit: denn parodirend legen ihm die Komiker das Kennzeichen der Könige und Heroen in der alten Tragödie bei, die *ἐπίσειστος κόμη*, das lange, mächtige, mähnenartig herabwallende Haar, welches, wenn der Kopf trotzig zurückgeworfen wurde, den Nacken schlagen und die schreckenerregende Wildheit des Gesichtes, namentlich die *torua frons*, noch einschüchternder hervortreten lassen sollte. Plautus bedient sich zur Bezeichnung derselben eines in der komischen Poesie sonst unerhörten, aber aus dem Epos bekannten Wortes, des hochtönenden *caesaries* (60, *miles caesariatus* 761; *cincinnatus* 915), dem Ovid Metam. I 179 sq. das Adjectiv *terrifica* giebt. Keine andere Figur der *νέα* hatte dieses besondere Kennzeichen: es war, wie dieses auch im wirklichen Leben der Fall sein mochte (man erinnere *κομᾶν* = *superbire, iactari*), mit dem Begriffe und dem Wesen des Prahlers so eng verwachsen, dass sogar sein Knappe, der es dem Herrn natürlich möglichst nachmacht, auf dieselbe Weise ausstaffirt erscheint; ein vortreffliches Beispiel eines solchen *calator* (Ps. 1009, oder *cacula*, Trin. 721) bietet der Harpax im Pseudolus, s. 616 f., 655, 1169 ff.[6]) — Zur Klei-

---

iam χάριν τούτῳ ποιῶ. Volle Bewunderung verdient die glückliche Wendung Bacch. 129: *Non ómnis aetas, Lude, ludo conuenit*, zu deren richtiger Würdigung man beachte, von wem und zu wem der Vers gesprochen wird. Hübsch sind auch die Wortspiele mit *Δικαία, ἄδικος* und *iniuria* 435–437, mit *mora* = *μωρά* und *mŏror* 369, wie ähnlich Men. 571 *maxume more moro* (= *μωρῷ*) *molestoque multum*, Trin. 669 *Atque is mores hóminum moros ét morosos ecficit;* das Adjectiv *morus* ist nur Plautinisch, wie auch *morologus*. Vgl. noch Bacch. 284 f. und Stich. 174 ff.

6) Pollux IV 147: *Τῷ δὲ ἐπισείστῳ, στρατιώτῃ ὄντι καὶ ἀλαζόνι καὶ τὴν χροιὰν μέλανι καὶ τὴν κόμην, ἐπισείονται αἱ τρίχες, ὥσπερ καὶ τῷ δευτέρῳ ἐπισείστῳ, ἁπαλωτέρῳ ὄντι καὶ ξανθῷ τὴν κόμην.* Unter

dung der milites gehören der *πέτασος* und die *χλαμύς* (1411, mit der *machaera* verbunden Ps. 735, 1184 ff.), Beides von den Bürgern nur auf Reisen, auf der Jagd und im Felde, von den heimathlosen Söldnern aber immer getragen; daher heisst ein solcher auch *ἀνὴρ χλαμυδηφόρος* Theokrit XV 6, *chlamudatus* Pseud. 963, 1101, 1139, 1141, Pön. III 3, 6, 31 u. a. Bei den Anführern war der Mantel wohl mit einem breiten Purpursaume (*παρυφή*) verziert.[7] Ob sie unter demselben noch einen Harnisch oder sonstige Rüstung trugen, wissen wir nicht; es ist aber bei der grossen Neigung der Plautinischen Komik zu barocken Verkleidungen mit Sicherheit anzunehmen, dass wir uns die ganze Figur in lächerlich überladener Ausstaffirung vorzustellen haben. Von seinen Waffen werden gleich in der prächtigen Eingangsreplique V. 1—8 die zwei wichtigsten genannt: der sonnenblankstrahlende Schild (*clupeus*, *ἀσπίς*), der wie die Aegis des Zeus das Auge des entsetzten Feindes im Kampfesgetümmel blenden soll, und das Schlachtschwert, *μάχαιρα*. Mit diesem spricht der Soldat wie mit seinem besten Freunde: tröstet es, wenn es sich über die lange Dauer des leidigen Friedens beklagt (5 ff.), ermuntert es zum Trotz und Widerstand (*nec, machaera, audes dentes frendere?* fragm. inc. 26) und erzählt gerne von seinen Thaten (Curc. 632); bei seinem Schild und Schwert schwört der Soldat (Curc. 574) und führt Beides in seinem Siegel: *signum nosce Clupeátus elephantum úbi machaera disicit* Curc. 424. Daher der köstliche Scherz Truc. II 6, 24 sqq. Ast. *Péperit puerum nímium lepidum.* Stratophanes. *'Ecquid mei similíst?* Ast. *Rogas? Quin ubi natust ét machaeram et clúpeum poscebát sibi.* Strat. *Méus est: scio iam de árgumentis.* Ast. *Nímium quidem similíst.* Strat. *Papae!* und noch weiter in derselben Weise.

τὰ δούλων πρόσωπα κωμικά wird dann § 118 extr. auch ein *ἡγεμὼν ἐπί-σειστος* genannt, der nach § 150 *ἔοικε τῷ ἡγεμόνι θεράποντι πλὴν περὶ τὰς τρίχας.* Für die *ἐπίσειστος κόμη* in der Tragödie ist zu vergleichen Lucian. Gall. 26.

7) Lucian. dial. meretr. 1 init.: *Τὸν στρατιώτην ἐκεῖνον — — τὸν εὐπάρυφον λέγω, τὸν ἐν τῇ χλαμύδι.* ibd. IX 1: *Ἑώρακα δὲ κἀγὼ αὐτὸν (τὸν Πολέμωνα), ἐφεστρίδα περιπόρφυρον ἐμπεπορπημένον.* ibd. XIII 3: *Οὕτως ἔπρεπε μέν σοι ἡ κόρυς, ἡ φοινικὶς δὲ ἐπήνθει, καὶ ἡ πέλτη ἐμάρμαιρεν.* Pollux IV 46: *χλαμὺς — — ὡς ἡ νέα κωμῳδία, εὐπάρυφος*; vgl. ibd. 53 und 148, wo auch eine gewisse Parasitenfigur *εὐπάρυφος καὶ ξένος* genannt wird; endlich Plut. Mor. 57 a mit Wyttenbach's Anm. VI, 1, 165. Hierdurch fällt auch etwas Licht auf Donat. fragm. de com. et trag. 17: *militi chlamys purpurea (datur)*.

Diesem martialischen Grossthuer gegenüber steht die demüthige Figur des Parasiten oder (hier richtiger) des Schmeichlers (*κόλαξ*): arme Schlucker im dunkelfarbigen,[8]) abgenutzten *ἱμάτιον*, die wohl meistens ihre erbärmlich wenigen Habseligkeiten als lächerliche Attribute bei sich tragen (Stich. 228 f., Persa 123 f.) und durch die deutlichsten Spuren (ausgeschlagenes Auge Curc. 392 ff., zerschlagene Ohren Poll. IV 148) zeigen, welche Misshandlungen sie von den rohen und übermüthigen Gebietern, denen sie noch dazu aufs Niederträchtigste schmeicheln, erdulden können, 'nur um des lieben Bauches willen und damit die Zähne nicht zahnen', V. 33 f.

Von den übrigen Personen treten Periplecomenus, Pleusicles (bis Sc. 15), Philocomasium, Milphidippa und die drei Sklaven im gewöhnlichen griechischen Costum auf, wie es respective den Freien und Unfreien eigenthümlich war; unter Letzteren hat aber gewiss der plumpe und dumme Sceledrus sich durch ein recht grelles, seiner geistigen Unbehülflichkeit entsprechendes Aeussere hervorgethan, wie denn überhaupt die komischen Sklaven stets als sehr hässlich geschildert werden, s. besonders Ps. 1218 sqq. Der vierte Haussklave des Miles, Cario, gehört einer Classe an, die in der ganzen griechischen Komödie von Maison bis Menandros vielfache komische Figuren geliefert hat, und die auch Plautus in anderen Komödien (Aulul. Pseud. Merc.) recht glücklich behandelt: er ist Koch, tritt daher *περιεζωσμένος* auf (Fr. Com. Gr. III 183 v. 12, 465 v. 11), d. h. mit einem Schurz (*ζῶμα, περίζωμα* ibd. IV 479 v. 7) angethan, und hält in der Hand ein grosses Messer: *culter* 1385, aber Truc. II 7, 66 und Fr. Com. Gr. III 465, v. 11; IV 68 v. 7 *μάχαιρα* genannt, wonach in der Aulularia II 9, 1 ein Koch selbst den spasshaften Namen *Μαχαιρίων* erhält. — Acroteleutium tritt in Folge der ihr zugetheilten Rolle stets in einer eigenthümlichen, kühn gewählten Verkleidung auf, s. darüber die Anm. 11; und auch Pleusicles muss sich Sc. 15 und 16 in seinem eigenen Interesse zu einer solchen bequemen, über welche der Dichter selbst uns die nöthige Auskunft ertheilt (s. die Anm. 13).

---

8) Pollux IV 148. *Κόλαξ δὲ καὶ παράσιτος μέλανες.* ibd. 119: *οἱ δὲ παράσιτοι μελαίνῃ ἢ φαιᾷ (ἐσθῆτι ἐχρῶντο).* Der Parasit selbst sagt von seiner Zunft: *οἱ μέλανες ἡμεῖς, Fr. Com. Gr.* III 434. Vgl. die Anspielung bei Cic. pro Cäc. 10, 27: *nec minus niger — quam ille Terentianus est Phormio.*

5 Der Schauplatz des Stückes ist Ephesus (88 und später sehr oft); die Handlung spielt am hellen Tage auf der Strasse vor den an einander stossenden Häusern des Pyrgopolinices (links vom Schauspieler, s. 360 und 1206) und des Periplecomenus, welche die hintere Bühnenwand vorstellt. — Vor letzterem Hause steht der auf der Bühne gewöhnliche Altar, der eigentlich dem Apollon Ἀγυιεύς heilig war (s. die Beweise und Beispiele aus den Komödien in der Einl. zur Most. S. 13—14), auf dem aber auch bisweilen anderen Göttern, wie sie das Sujet des Stückes mit sich führt, Opfer gebracht werden. So im vorliegenden Stücke der Ephesischen Diana, V. 410; Truc. II 5. 23 der Lucina; Rud. 688 sqq. steht der Altar vor einem Tempel der Venus und ist dieser Göttin heilig, wie der im Curc. 71 vor dem Hause des *leno* erwähnte. — Die zwei kurzen Seitenwände des sehr langen, aber wenig tiefen Bühnenrectangels waren, ohne Seitencoulissen zu haben, blos architectonisch verziert und boten zwei Ausgänge dar, die im ganzen antiken Drama stets nach festen Regeln benutzt wurden und in der Palliata wahrscheinlich ebenso, wie in ihrem Vorbilde, der attischen *νέα κωμῳδία*. Nach ganz bestimmten Winken, die Plautus selbst giebt Men. 555 sq. und Amph. 333, dürfen wir wohl im Allgemeinen Folgendes annehmen: Die Thüröffnung rechts vom Schauspieler bildete den Eingang vom oder Ausgang zum Hafen, während die links von ihm befindliche von denjenigen benutzt wurde, die in die Stadt hinein (auf den Markt) oder aufs Land hinaus gingen oder von beiden Orten nach Hause zurückkehrten. Hiernach musste also auch die Regie für vorliegendes Stück entworfen werden, und dieses fügt sich derselben vortrefflich.

6 Gang der Handlung. Dem ersten Acte (Sc. 1 — 5) voraus gehen ein Vorspiel und der Prolog.

Das Vorspiel (1—78) führt uns sogleich die Hauptperson vor: mit überladener, lächerlicher Pracht ausstaffirt steht der Rodomont da, seinen ihn umgebenden Trabanten in gravitätischer Ansprache Befehle ertheilend, die sich auf seine baldige Rückkehr in den Kampf beziehen, wohin sein ungeduldig klirrendes, blutlechzendes Schwert ihn rufe. Ihm nähert sich in kriechend demüthiger Haltung sein hochbetrautes Factotum, Artotrogus, ein armseliger Schmarotzer, aber nicht ohne Schlauheit und Witz: er versteht es überaus wohl, den grossen Schwächen seines bornirten Gebieters zu schmeicheln und sich ihm so unentbehrlich zu machen, dass er an dem

wohlbesetzten Tische desselben stets seiner einzigen Lebensbestrebung, der Pflege des lieben Bäuchleins, vollauf Genüge thun kann. In wohlgesetzten Worten begrüsst er seinen Herrn, der ihm so männlich schön und kraftvoll wie der Kriegsgott selbst erscheine; schlau lenkt er gleich das Gespräch auf das hin, was Jener am Liebsten hören will, und ist unerschöpflich in Erfindung und Ausschmückung der unglaublichsten Kraftproben und fabelhaftesten Grossthaten, die er in fernen Landen gegen wilde Thiere, mächtige Krieger göttlicher Abkunft, ja gegen ganze Heere vollbracht habe. Was der gierig lauschende und mit der unverschämtesten Aufschneiderei secundirende Pyrgopolinices immer Neues aufs Tapet gebracht wissen will, das versteht der listige Parasit ihm gleichsam aus den Augen abzulesen und weiss überhaupt so unwiderstehlich den Hof zu machen, dass ihm von Seiten des über die Massen geschmeichelten Gebieters die huldvollsten Zusicherungen ertheilt werden (46 f.) Hocherfreut darüber lenkt nun Artotrogus, der für die Kriegsthaten kaum Worte mehr finden kann (48 f.), das Gespräch auf ein anderes, von dem Herrn vielleicht noch lieber gehörtes, Thema hinüber (55 ff.), und wir erfahren mit Vergnügen, dass der wilde Kriegsmann doch auch milderen Gefühlen zugänglich ist: nicht blos sein Vorbild, oder richtiger Ebenbild, der Mars, liebt ihn, sondern auch die Freundin desselben, die Venus, hat ihn mit ihrer besonderen Gunst beglückt (977, 1216, 1246, 1254, 1372, 1401, 1409) und ihm eine solche Schönheit und dazu ein so grosses Herz geschenkt, dass er selbst kaum weiss, wohin er sich am Liebsten wenden soll (980 f. 995 ff. 1047 ff. 1097 ff), welches denn aber in der That auch schwer sein dürfte: denn alle weiblichen Wesen werden, sowie sie ihn erblicken, von wahnsinniger Leidenschaft für ihn erfasst, wie einst für den schönen Lesbier Phaon (1237), umschwärmen und verfolgen ihn — wenigstens glaubt er selbst dies Alles, steif und fest! 64, 91, 768—771, 795, 915 f., 960, 991 f., 1029, 1031, 1038, 1077 f., 1378 f. Und nun weiss der Schelm Artotrogus in so entzückender Weise zu erzählen von zwei allerliebsten Geschöpfen, die ihn gestern heimlich am Mantel gezupft und verschämt gefragt hätten, 'ob es denn der tadellose Pelide selbst sei, der von den Inseln der Seligen zurückgekehrt jetzt in den Strassen von Ephesus umherwandele'? Und wie hätten sie ihm mit Bitten und Beschwörungen zugesetzt, um nur wieder den Anblick dieses Idols zu erlangen! Was Wunder, wenn selbst der tapferste Krieger solch' liebenswürdigen Bestürmerinnen auf die Dauer

nicht widerstehen könne und ihretwegen sein rauhes Geschäft versäume! — Nur ungerne reisst sich der entzückt lauschende und in die gnädigste Laune versetzte (69) Pyrgopolinices von diesen süssen Schilderungen los: aber das Wort "Geschäft" mahnt ihn an eine von Syriens König an ihn gerichtete Bitte, und darum "Achtung, Trabanten! links um kehrt Euch! Marsch!" und fort geht es im stattlichen Aufzuge auf's Forum, wo dieser Tag den Anwerbungen für den königlichen Freund geweiht sein soll.

Auf diese episodische Charakterschilderung folgt der im neuattischen Lustspiele dem eigentlichen Stücke stets vorhergehende Prolog (79—154), in welchem die zum Verständnisse der folgenden Handlung nothwendigen Voraussetzungen den Zuschauern klar und umständlich mitgetheilt werden, und zwar geschieht dies hier durch eine Person des Stückes selbst, den Palästrio, einen Sklaven des Söldnerhauptmanns, aus dessen Hause er tritt. Er erzählt den Zuschauern, wie er vor nicht langer Zeit (etwa vor drei Monaten: 349) das Unglück gehabt habe, in die Knechtschaft jenes eitlen und unwürdigen Menschen zu gerathen, den er von ganzem Herzen verachte und verabscheue. Durch ihn habe er seinen früheren, guten Herrn in Athen, den jungen Pleusicles, verloren, und sei über diesen selbst viel Leid und Verdruss verhängt worden. Während nämlich Pleusicles auf einer Reise nach Naupactus, wohin er Seitens des Staates als Gesandter geschickt worden, abwesend war, kam jener Soldat zufällig nach Athen, sah dort die schöne Philocomasium, die Geliebte des Pleusicles, und versuchte sie mit Hülfe ihrer Mutter, einer ruchlosen, von ihm bestochenen Kupplerin, zu gewinnen. Als dieses ihm misslang, entführte er heimlich das Mädchen nach Ephesus, sogar ohne Vorwissen ihrer Mutter, noch mehr gegen ihren eigenen Willen: denn sie vergilt die Liebe des Pleusicles. Kaum hatte der treue Diener des Letzteren dieses erfahren, als er sich nach Naupactus aufmachte, um seinem Herrn davon Kenntniss zu geben: aber auch ihn verfolgt das Unglück. Sein Schiff wird bald nach der Abreise von Seeräubern genommen, und er selbst in die Sklaverei nach Ephesus geschleppt, vom Piratenhauptmann aber seinem würdigen Genossen, dem Söldnerhauptmann, zum Geschenke gemacht, bei dem also er und Philocomasium zu ihrer gegenseitigen Freude sich unvermuthet wiederfinden. Sie unterreden sich im Geheimen: das Mädchen jammert über ihr trauriges Loos, will um jeden Preis fort von dem verabscheuten Wüstling, und Palästrio sinnt eifrig auf Mittel zur Verwirklichung ihrer

Flucht. Er weiss es zuerst möglich zu machen, im Geheimen einen Brief an seinen Herrn zu senden, durch welchen er ihn unverzüglich nach Ephesus beruft. Mit neuer Hoffnung eilt Pleusicles dahin und findet sich nicht betrogen: denn durch einen seltenen Glücksfall ist der Gastfreund seines Vaters, bei dem er absteigt, Periplecomenus, der nächste Nachbar des Pyrgopolinices, so dass ein Verkehr mit dem Palästrio ohne Aufsehen schnell angebahnt werden kann, und, was vielleicht noch seltener ist, dieser alte reiche Hagestolz nimmt sich, in das Geheimniss eingeweiht, mit fast jugendlich warmem Interesse des bedrängten Liebespaares an. Auf seinen Antrieb wird beschlossen, in den zusammenstossenden Mauern beider Häuser ein Loch zu brechen, um eine nur von den vier Eingeweihten gekannte Communication herzustellen: der Ausführer dieses Planes ist vom Hause des Soldaten her wiederum der schlaue Palästrio, der, von Philocomasium unterstützt, Mittel und Wege findet, in ihr Zimmer (wohin sonst Niemand kommen darf: 140) zu schleichen und von dort aus geschickt die Wand zu durchbrechen. Nun können die Liebenden ungestörte Zusammenkünfte halten, indem Philocomasium ungesehen in das Nachbarhaus hinüberhuscht; an ein völliges Entweichen aber ist noch nicht zu denken: dazu gehören grössere *machinae*, auf die indessen der unermüdliche Palästrio fortwährend sinnt, während er zugleich sein Augenmerk darauf zu richten hat, dass der misstrauische Wächter, den Pyrgopolinices seiner Gefangenen bestellt hat, Sceledrus, aus seinem vertraulichen Verkehr mit dieser und ihrer offenbaren Begünstigung (347—350) nicht Verdacht schöpfe oder gar einmal ihre Abwesenheit bemerke, wodurch ja das Ganze leicht an den Tag kommen könne. Doch baut er für einen solchen Fall auf die ihm genugsam bekannte Stumpfheit und Dummheit der Gegner, des Hauptmanns nicht weniger als des Wächters, und weiss ja sich und die Philocomasium an schlauer Gewandtheit und geschickter Verstellungskunst ihnen weit überlegen. — Nachdem behufs richtiger Auffassung des später darzustellenden Doppelspieles den Zuschauern noch ein Wink gegeben ist, tritt Palästrio etwas zurück; der Prologsprecher verschwindet: kraft der magischen Illusion, die das Fundament aller dramatischen Darstellung bildet, geht die ganze Situation mit einem Schlage in die künstlerische Wirklichkeit über, und die Handlung beginnt.

Erster Act (155—594), erste Scene (155—270.) Periplecomenus tritt in heftiger Aufregung aus seinem Hause, um den Palästrio zu suchen: 'das Befürchtete sei eingetroffen', berichtet er, 'irgend Jemand von den Sklaven des Hauptmanns — welcher, habe er nicht genau sehen können — sei heute auf den Dächern der beiden Nachbarhäuser einem entflohenen Affen nachgeklettert, habe, ins Impluvium des Nachbars hinabblickend, die Philocomasium in den Armen eines fremden jungen Mannes erblickt und sei dann schnell wieder verschwunden[9]). Hier thue rasche Hülfe Noth, und wer sollte diese wohl schneller und besser gewähren können, als der erfindungsreiche Palästrio?' Schnell gefasst bittet dieser, zuerst nur schleunigst die Philocomasium wieder ins andre Haus hinüberzuschaffen, damit sie von dem übrigen Gesinde des Hauptmanns gesehen

---

9) Um dieses zu verstehen, erinnere man die eigenthümliche Bauart der antiken Häuser. Das griechische Wohnhaus hatte innerhalb seiner Mauern einen offenen Hof, in den man von der Hausthür aus durch einen Gang (*θυρωρεῖον* 'der Flur') gelangte, und der in den grösseren Häusern der Reichen wohl auch mit Säulengängen umgeben war, daher er nicht blos *αὐλή*, sondern auch *περιστύλιον* heisst. Von den meistens flachen Dächern (vgl. Becker's *Charikles* I, S. 176 und 197 d. erst. Ausg.) der gewöhnlich nur ein oder zwei Stockwerke hohen Häuser konnte man also sehr gut in den Hof hinabsehen und die dort Befindlichen erkennen. — Der römische Bearbeiter sollte also seinen Landsleuten etwas der *αὐλή* oder dem *περιστύλιον* seines Originals Entsprechendes vorführen; die Römer kannten aber zur Zeit des Plautus schwerlich andere Wohnungen als ihr altitalisches Haus in all' seiner Kleinheit und Dürftigkeit. Dieses bestand in der Hauptsache nur aus einem grösseren, unmittelbar unter dem Dache gelegenen Raume, dem *atrium*, wo der Familienheerd stand, dessen Rauch die innere Seite des Daches schwärzte und durch eine Oeffnung in der Mitte desselben ins Freie entwich. Diese Oeffnung, durch die natürlich auch der Regen Einlass fand, hiess *inpluuium*, eine dieser möglichst genau entsprechende Vertiefung im Fussboden, in der sich der Regen ansammelte und von wo aus er fortgeleitet wurde, hiess *conpluuium*. Da die kleineren Kammern, die das *atrium* umgaben, hier gar nicht in Betracht kommen können, blieb dem Plautus zur Erklärung der Möglichkeit der Entdeckung des Sceledrus nichts Anderes übrig als eben das *inpluuium*, durch welches der auf dem (wahrscheinlich schräge gedachten: 503) Dache Umherkletternde hinabschaut: 158, 173 sq., 286, 551, vgl. Amph. 1108: *Déuolant angués inbuti deórsum in inpluuiúm duo*; und auch Terenz kennt in ähnlichen Fällen keine andere Aushülfe, Phorm. 707: *Anguís per inpluuium décidit de tégulis*; Eun. 588 sq.: *Deum — in alienas tegulas Venisse clanculúm per inpluuium fúcum factum múlieri.* Sonst findet sich das Wort nicht bei den römischen Komikern, *conpluuium* überhaupt nie. — Zwei interessante Gebäude in Pompeji, welche durch ihre Einfachheit stark an diese früheste Hauseinrichtung der Römer erinnern, sind beschrieben bei Guhl und Koner, *Leben der Römer* S. 418—422.

werde und also für den Fall einer Anklage sich auf dieses berufen könne, um ihr Alibi zu beweisen. Da dieses durch die Fürsorge des umsichtigen Freundes bereits geschehen ist, ertheilt Palästrio ihr, gleichfalls durch diesen, noch die Weisung, falls sie zur Rede gestellt werde, vorläufig nur Alles steif und fest abzuläugnen: unterdessen werde er schon weiteren Rath schaffen. Und hieran macht er sich denn sofort, alle seine erfinderische Schlauheit zu Hülfe rufend, mit tiefgerunzelter Stirn grübelnd und nachdenkend, auf den lebhaft spielenden Fingern das Pro und Contra jedes sich ihm darbietenden Ausweges abzählend — ganz wie ein Lustspieldichter, der nach einem Stoffe sucht (Pseud. 399 sq.):

Neque éxordiri prímum unde occipiát, habet,
Neque détexundam ad télam certos términos.

Da — zuckt es plötzlich wie ein Lichtstrahl auf seinem Gesichte: er hat eine Idee gefunden (ibd. 401 sqq.)

— quási poeta, tábulas quom cepít sibi,
Quaerít quod nusquam géntiumst, reperit tamen,
Facit illut ueri símile quod mendáciumst:

und wendet und bearbeitet diese jetzt von allen Seiten. *Habet, opinor!* ruft vergnügt der alte Periplecomenus (214), der ihm mit dem lebhaftesten Interesse gefolgt ist, und redet ihn jetzt wieder an, in einer Replique, die zu den herrlichsten Inspirationen unseres Plautus gehört, aufs Glücklichste den Ton des ächten komischen Pathos trifft und ihres Gleichen sucht an freier, erhabener Heiterkeit. Denn auch Periplecomenus ist ein begabter, hellblickender Mensch, er würdigt und durchschaut den klugen Schelm, der ihm gegenüber steht, vollkommen und vergisst alle Erregtheit und Furcht, sobald er sieht, dass der bewährte Rathgeber seinen Plan fertig, seine volle Zuversicht wiedergewonnen hat. Ausserdem freut ihn die Aussicht auf einen recht lustigen Streich: denn dazu ist der rüstige und lebensfrohe alte Herr stets bereit, doppelt gern, wenn er seinem eitlen und dummen, ihm überaus verhassten Nachbar gespielt werden soll. Diese ganze Stimmung wird vortrefflich geschildert in jener meisterhaften Replique 214 — 229, die mit humoristischem Pathos das bevorstehende Intriguenspiel als einen bedeutungsvollen Feldzug schildert und die erprobte Tüchtigkeit des Palästrio auffordert, den Oberbefehl zu übernehmen: nur dann seien die Truppen siegesgewiss. ‘Ich übernehme ihn’, antwortet rasch und keck Palästrio, seine bisher innegehabte, nachdenkliche Stellung verlassend, und entwickelt nun einen sinnreich

angelegten Plan, der sich vornehmlich auf den geheimen Gang, auf die nie tiefer nachforschende träge Dummheit der Gegner und auf die Verstellungskunst der Philocomasium stützt. Periplecomenus, mit freudiger Bewunderung seine Zustimmung zu Allem gebend, geht sofort ins Haus, um das kluge Mädchen zu instruiren, und eben als auch Palästrio sich zum Fortgehen anschickt, um unter seinen Mitsklaven jenem geheimnissvollen Affenjäger vorsichtig nachzuspüren, tritt dieser selbst aus dem Hause in der Person des zum Wächter für die Philocomasium bestellten Sceledrus.

Zweite Scene (271—352). Ohne eine Ahnung davon zu haben, dass er sich seinem gefährlichsten Gegner anvertraue, theilt Dieser, wie die meisten Haussklaven ganz unfähig Etwas für sich zu behalten (264 ff.), dem Palästrio das heute Gesehene mit; aber diesem ist hierdurch ein grosser Vorschub geleistet. Jetzt weiss er, wen er zunächst zu bekämpfen hat, und dass Alles darauf ankömmt, diesen Gegner durch standhaftes Leugnen und geschicktes Gaukelspiel dermassen an sich selbst irre zu machen, dass er es gar nicht wage dem Herrn Anzeige zu erstatten. Sofort werden deshalb alle Geschosse gegen ihn gerichtet, und es beginnt eine förmliche kleine Komödie in der Komödie. „Was du da schwatzest," antwortet Palästrio zuerst völlig ungläubig, „die Philocomasium sollte dadrüben im Nachbarhause gewesen sein? Plaudere doch nur nicht solche dumme Einbildung weiter aus, damit sie nicht durch den Herrn sich aufs Grausamste an Dir räche. — Ist es aber so, wie du sagst," fügt er einschüchternd hinzu, „dann Wehe dir ebenfalls, der du ein so schlechter Hüter warest." "Leider ist es so," versetzt Sceledrus, "sie muss sich, während ich auf dem Dache jagte, verstohlen aus dem Hause geschlichen haben, hier hinüber, und da ist sie jetzt noch: willst du mir nicht glauben, so sieh selbst nach in unserem Hause, ob du sie findest." "Das will ich," antwortet Palästrio und geht hinein, aber nach einer kleinen Weile, in welcher Sceledrus (seiner Sache völlig gewiss, aber in Zweifel darüber, ob er angeben soll oder nicht) über seine schwierige Lage wenig erbauliche Betrachtungen anstellt, stürzt er wieder hervor und ruft mit pathetischem Entsetzen: "Unglücklicher, welche feindselige Gottheit liess dich doch wähnen, deine Augen sähen Mehr, als sie sehen! Nicht um Alles in der Welt möchte ich jetzt an deiner Stelle sein: denn sie ist ja drinnen, wo sie sein soll, in unserem Hause!" Ein heftiger Wortwechsel entsteht, indem Sceledrus natürlich

an dem, was er wirklich gesehen, festhält und zugleich mit komischer Aengstlichkeit die Thür des Nachbarhauses im Auge behält; denn nur durch diese, wähnt er, könne die Sünderin sich wieder nach Hause schleichen, und ebendeshalb ist er ja auf die Strasse gekommen, um sie in flagranti zu ertappen. Dem Palästrio bleibt Nichts übrig, als aufs Neue ins Haus des Miles hineinzugehen, von wo er alsbald zurückkehrt, aber nicht allein.

Dritte Scene (353—409). Wie erstaunt Sceledrus, als er, durch die Stimme Palästrio's von seinem Schildwachestehen an der Nachbarthüre abberufen, Philocomasium an der Thür ihres eigenen Hauses stehen sieht! Und als nun diese selbst, vortrefflich instruirt und geleitet von Palästrio, im heftigen Zorn ob der empörenden Anschuldigung auf ihn losgeht, ihm die Augen auskratzen will und mit den härtesten Strafen droht, da verfällt der arme Tropf in jene naive Resignation, die Dummköpfen eigenthümlich ist. wenn sie den augenscheinlichsten Widersprüchen gegenüber stehen und sie nicht erklären können; vortrefflich ist sie gezeichnet vom Dichter in den Repliquen 371 ff. und 375 ff. An eine entfernter liegende Lösung derselben zu denken, fällt ihm nicht ein, er kann nur sein *certo te hic intus uidi* (378) wiederholen. Da faltet die verkannte Unschuld die Hände und spricht: "Gütige Götter, so scheint sich also doch der Traum zu erfüllen, den Ihr mir diese Nacht sandtet! So leibhaftig schien es mir, als sei meine theure Zwillingsschwester, von ihrem Geliebten begleitet, nach Ephesus gekommen und hier bei unserem Nachbar eingekehrt. So ganz sind wir Beiden einander ähnlich, dass sogar ein Sclave meines Gebieters, der zufällig gesehen, wie sie ihren Geliebten küsste, mich zu sehen wähnte und mich fälschlich der Untreue zieh!" "Welch' merkwürdiger Traum!" ruft dazwischentretend der Erfinder desselben, "ja, jetzt klärt sich Alles auf. Geh' hinein, Herrin, und danke den Göttern für ihre gütige Weisung." "Das will ich", antwortet sie, "aber den da erwartet später, wenn der Herr nach Hause kommt, verdiente, harte Strafe." Und Sceledrus? Er steht da mit weitaufgerissenem Munde, unfähig zu begreifen, von dem erst jetzt, aber stark, erwachenden Zweifel bestürmt, in Furcht vor der drohenden Strafe, und dazu noch arg gehänselt von Palästrio, der ihn scharf beobachtet, sein Schwanken bemerkt und ihm mit boshafter Schadenfreude zusetzt. Halb betäubt macht sich der arme Teufel an die andere Thüre, die seines eigenen Hauses, um dort Schild-

wache zu stehen: “denn nun ist sie doch sicher dadrinnen” (397 f.).

Vierte Scene (410—479). Aber nur einen Augenblick darf er dort stehen: auf einmal ertönt hinter seinem Rücken eine weibliche Stimme, die ihm so bekannt dünkt: er kehrt sich um, und — o Wunder! — an der Thüre des Nachbarn steht ja die leibhaftige Philocomasium! Was bei bornirten Naturen, wenn sich ihrer der höchste Grad unerklärlicher Ueberraschung und dummen Erstaunens bemächtigt, zu geschehen pflegt, das geschieht: nachdem er die räthselhafte Erscheinung eine Weile angeglotzt, wird er plötzlich grob, geht auf sie zu und fragt brutal die vermeintliche Philocomasium, was sie beim Nachbarn zu thun habe? Die Fremde aber, am Altar beschäftigt, beachtet ihn Anfangs gar nicht und erklärt endlich, durch wiederholtes Bedrängen aufmerksam geworden, ganz ruhig und kaltblütig, dass hier ein Irrthum obwalten müsse: sie heisse nicht Philocomasium, sondern Dikaia, sei aus Athen und erst gestern Abend in Begleitung ihres Liebhabers nach Ephesus gekommen, um ihre hier sich aufhaltende Zwillingsschwester zu suchen. Hierauf will sie ihm gleichgültig den Rücken kehren; Sceledrus, in rathloser Verzweiflung das Aeusserste wagend, sucht sie mit Macht zurückzuhalten — aber hier ist er an die Unrechte gekommen. Die junge Dame widersetzt sich ihm mit aller Energie, giebt sich durch Andeutung klatschender Backenstreiche als eine würdige Zwillingsschwester jener Anderen, die ihm die Augen auskratzen wollte, zu erkennen, und entwischt endlich, als ihr Sträuben vergeblich ist, durch eine glückliche List wieder ins Haus des Periplecomenus. Jetzt macht sich Palästrio wieder über den unglücklichen Wächter her und weiss mit der meisterhaftesten Verstellung die qualvolle Ungewissheit des Letzteren bis zu einem fast Mitleid erregenden Grad zu steigern. Früher hatte er dem Befragen, für wen er wohl jene Truggestalt halte, mit diplomatischer Gewandtheit auszuweichen gewusst: Nichts konnte mehr in Ungewissheit lassen als die auf Schrauben gestellten lakonischen Antworten 416, 418, 429 f., 446, während er sich mit heimlicher Schadenfreude an der Angst seines Opfers weidete. Jetzt aber (456 ff.) scheint er mit einem Male ganz anderer Ansicht geworden zu sein: mit ernster Bestimmtheit, durch die jedoch die Zuschauer den Hohn deutlich heraushören können, erklärt er, es sei dennoch ohne Zweifel die wirkliche Philocomasium gewesen, die sie hier zum Besten gehabt habe; seine Pflicht als treuer Diener gebiete

ihm daher ihr in das Haus des Nachbarn zu folgen und Licht in dieses sich immer mehr anhäufende Dunkel zu bringen, nöthigen Falls mit Waffen in der Hand: "geh' hinein, hole mir eines der Schlachtschwerter unseres Gebieters." Willenlos gehorcht der ganz irre gewordene Sceledrus; die Zuschauer errathen aber bald, welche Absicht der Dirigent dieser kleinen Marionettenkomödie in Wahrheit hatte, als er seine Drahtpuppe einen Augenblick hineinspazieren liess. Denn kaum hat er Zeit, den Leistungen seiner Hauptschauspielerin einige wohlverdiente Worte der Bewunderung zu widmen, als schon der Tölpel wieder herauskommt und verdutzt meldet, das Schwert thue wohl augenblicklich nicht nöthig: denn die Philocomasium sei drinnen und liege ganz gemächlich auf ihrem Ruhebett. "So, sie ist also doch dadrinnen?" sagt Palästrio, der wiederum plötzlich ein ganz Anderer wird, ruhig und kalt, "ja, dann ist es etwas Anderes: es war also doch die Zwillingsschwester, die wir gesehen. Aber du dauerst mich, armer Sceledrus: die Freundin unseres Herrn hast du dir verfeindet und an einer Fremden dich thatsächlich vergriffen! Möge es dir nicht zu schlimm bekommen, was du dir Schlimmes eingebrockt! Leb' wohl, sollte der Herr nach mir fragen, so bin ich hier bei unserem Nachbarn." Er geht ab dahin.

Fünfte Scene (480—594). Der bedauernswerthe Argus will sich wieder aufmachen, um Schildwache an der eigenen Thüre zu stehen, aber seine Leiden sind noch nicht zu Ende. Einen Schauspieler hat der Dirigent noch in Reserve, und nicht den schlechtesten; vielleicht ist er eben nur abgegangen, um diesen jetzt auftreten zu lassen. Es ist kein Geringerer als der alte Periplecomenus selbst, der bisher hinter den Coulissen mit dem grössten Vergnügen dem Gange der Komödie gefolgt ist (584—590) und nun selbst thätig eingreift. Mit trefflich erheucheltem Zorne fährt er den Sclaven an, der zu seinen übrigen Thorheiten noch den schweren Frevel gefügt habe, sich an seiner Gastfreundin, einer Freigebornen, auf offener Strasse thatsächlich zu vergreifen! Aber die härtesten Strafen würden auch von seinem Herrn über ihn verhängt werden, und wolle dieser nicht, so werde er ihn schon durch einen Injurienprocess in unerhörter Weise blamiren. Kaum vermag der arme Teufel einige Worte der Entschuldigung zu stammeln: die beispiellose Aehnlichkeit habe ihn getäuscht, er sei völlig betäubt und wisse noch jetzt weder aus noch ein. "So geh' denn selbst in mein Haus", antwortet Periplecomenus, "ich erlaube es dir, und sieh'

dir die Fremde ruhig an." Sceledrus gehorcht, während Periplecomenus schnell zum Hause des Miles eilt und der aufmerksamen Philocomasium die nöthigen Weisungen ertheilt. Alles gelingt vortrefflich, und um den Spass aufs Höchste zu treiben, führt man dem Gefoppten die Pseudo-Philocomasium ganz in derselben Situation vor, in welcher er sie heute Morgen vom Dache herab gesehen: in den Armen des Pleusicles! "Nun, was willst Du noch Mehr?" fragt Periplecomenus den wieder Heraustretenden, "bist Du jetzt völlig von deinem Irrthume überzeugt?" "Ich weiss es selbst nicht", bekennt dieser, "eine solche Aehnlichkeit übersteigt alle menschlichen Begriffe." "So gehe denn noch rasch hinein in Euer Haus", räth ihm ironisch der Alte, "und sieh' nach, ob die Eurige da drinnen sei." Sceledrus thut es — aber damit ist auch das Mass voll. Zerknirscht und jammernd stürzt er sogleich wieder heraus, wirft sich dem Periplecomenus zu Füssen und bekennt sein Unrecht: denn die wahre Philocomasium sei ja drinnen bei ihm. Jetzt bietet er Alles auf, um durch tiefe Reue und demüthige Bitten den strengen Herrn Nachbarn zu erweichen, aber dieser scheint wenig hierzu geneigt, giebt keine bestimmte Zusage und entfernt sich zuletzt mit zweideutigen Worten, so dass der arme Sceledrus keineswegs beruhigt wird. Er weiss, dass Periplecomenus und Palästrio, die stets die Köpfe zusammenstecken, ihm gar nicht gut sind, und er fürchtet, dass sie ihn nur für den Augenblick einschläfern wollen, um ihn nachher desto sicherer der harten Strafe auszuliefern. Er denkt an Flucht und entfernt sich in der That einstweilen — wohin, erfahren wir nachher.[10])

---

10) Die der Täuschung des Sceledrus zu Grunde gelegte Fiction: eine äusserst täuschende Aehnlichkeit eines Zwillingspaares, das stets unter sich verwechselt wird, wodurch mit Leichtigkeit eine Reihe sehr komischer Situationen entstehen kann — muss in der *μέση* und *νέα κωμῳδία* oft benutzt worden sein: denn allein unter den erhaltenen Titeln derselben finden wir sechs Mal *Δίδυμοι* und zwei Mal *Δίδυμαι* (von Antiphanes und Menandros). Doch ist alles Nähere über den Inhalt dieser Stücke unbekannt, und wir können nur vermuthen, dass Plautus nach irgend einem ähnlich betitelten Original seine *Menaechmi* geschrieben habe. Ohne Zweifel sind die Komiker zuerst durch Parodie der Tragiker auf diesen dankbaren Stoff gekommen: denn es fehlte ja nicht an M y t h e n, wo Götter die Gestalt eines bestimmten Menschen annahmen, eben weil sie für diesen genommen sein wollten. Wie leicht ein solcher Mythus komisch verwerthet werden kann, zeigt am Deutlichsten der von Zeus und Amphitryon, den Plautus ja auch nach irgend einem griechischen Originale (der *μέση*?) in seinem *Amphitruo* verarbeitete, wo noch durch Hinzufügung eines zweiten unter sich zu verwechselnden Paares, Mercur und Sosia, reichlich für die durch die drei

Hiermit ist ein Hauptabschnitt des inhaltreichen Stückes beendigt: die augenblickliche Gefahr, die dem kaum wieder vereinigten Liebespaar drohte, ist glücklich abgewendet; jetzt gilt es, Mittel und Wege ausfindig zu machen, die ihm eine schleunige Flucht möglich machen. Und zu einer Berathschlagung darüber, sagt Periplecomenus (der noch einmal vorsichtig aus der Thüre schaut, ob Sceledrus nicht mehr auf der Lauer stehe), sei eben jetzt die geeignetste Zeit, weil Palästrio, die Seele des Ganzen, während der Abwesenheit seines Herrn auf dem Forum ganz ungestört bei ihm verweilen könne. Er geht darum gleich zurück "in den Senat".

Der zweite Act (Sc. 6, 7, 8 = V. 595—938) führt uns, neben zwei episodischen Scenen, die Berathung jenes Planes und die Zurüstung zur Ausführung desselben vor.

Sechste Scene (595 — 805). Es treten aus dem Hause des Periplecomenus zur Fortsetzung der da drinnen gepflogenen Berathung der Besitzer selbst und Palästrio, begleitet von dem Athenienser Pleusicles, dem Geliebten der Philocomasium, für den die Zuschauer durch die Treue, mit der er ihr anhängt und nachreiset, schon im Voraus gewonnen sind. Wir lernen hier auch einen jungen Mann von ausgeprägter Herzensgüte und vieler Bescheidenheit kennen, dessen Auftreten jedoch in Folge seiner noch sehr grossen Unkenntniss der Welt und der Menschen etwas Unsicheres, halb Blödes, halb Steifes, hat, welches nur noch vermehrt wird durch die schwierige Situation, in der er sich jetzt befindet, und der er offenbar unterliegen würde, wenn nicht die ruhige Sicherheit des erfahrenen Weltmannes und die nie versiegende Schlauheit des treuen Dieners ihn unter ihre Flügel nähmen. Man wird sich schon nach den ersten Repli-

---

Hauptpersonen keineswegs vertretene burleske Komik gesorgt ist. — Von neueren Dichtern haben nicht wenige dasselbe Sujet behandelt, meistens mit den *Menaechmi* (Rotrou, Le Noble, Regnard, Goldoni, v. Klinger) oder dem *Amphitruo* (Dryden, Molière, H. v. Kleist) vor Augen. Goldoni hatte in seiner Nachahmung den an unser Stück erinnernden glücklichen Gedanken, durch behende Anlage des Imbroglio die Darstellung beider Zwillinge durch éinen Schauspieler zu ermöglichen, wodurch die Illusion ungemein gewinnt. Shakspeare entlehnte für seine bekannte *Comedy of errors* das Herrenzwillingspaar aus den Menaechmi, das Dienerzwillingspaar aus dem Amphitruo, und erreichte so recht gespanntes Interesse und überraschend komische Situationen; die anziehendste und zugleich die eigenthümlichste Behandlung dieses Sujets ist aber doch die, welche der grosse Dichter uns gegeben hat in dem reizenden *What you will* (Viola und Sebastiano).

quen dieses noch sehr undiplomatischen Jünglings verwundert fragen: Ist er es, *qui públice legátus Naupactúm fuit Magnái rei públicai grátia* (102 f.)? Wohl aber wird man es verstehen, dass er, seinen Gefühlen ganz die Zügel lassend, dem Mädchen nachgefolgt ist, dessen Reize nicht minder als ihre Klugheit und Gewandtheit, von der wir so glänzende Proben sahen, ihn völlig in Bande gelegt haben — und die ja auch, nach Palästrio's Aussage, wieder für ihn fühlen soll. Gleich seine erste Replique, in der er, über seine Meinung befragt, nur die Antwort hat: *Quodne uobis placeat, displiceat mihi?* (611), wirft, richtig vorgetragen, ein gutes Licht über seine Persönlichkeit, noch mehr die folgende grössere 615—620, in welcher er, von einem an und für sich richtigen Gefühle der Bescheidenheit geleitet, sichtlich befangen, in stammelnden Worten, seine Befürchtung ausdrückt, er mache seinem Wirthe, dem bejahrten, wohlstehenden und angesehenen Manne, unwürdige Mühe, indem er ihn zur Theilnahme an seiner jugendlichen Leidenschaft heranziehe. In gleicher Weise ist sein folgendes Benehmen zu beurtheilen: die schüchternen Anfragen, ob er nicht zu viel Kosten verursache, ob er nicht zu lange auf seine Gastfreundschaft Anspruch mache, ob nicht das Gesinde über die ihm verursachte Mühe knurre (665, 732 — 737), und die ängstliche Sorge, es möchten seinethalben zu viele Umstände gemacht werden (742 sq.)! Ueberall der verlegene, zum ersten Male unter Fremde kommende Jüngling: anspruchslos und wohlgeartet, aber hülflos und sich ganz auf Jene angewiesen fühlend, versteht er noch nicht die rechte Weise des Empfangens; besser geht's, wenn vom Geben die Rede ist, wo seine Dankbarkeit und Herzensgüte hervorschimmern können. Auch verdient es bemerkt zu werden, wie aus den noch etwas eckigen Manieren mehrere Spuren innerer Gewandtheit und wirklichen Feingefühls hervorleuchten. Die Complimente an den Periplecomenus enthalten zuweilen wohlgewählte Worte und ächte Urbanität (653): der A t h e n i e n s e r ist nicht zu verkennen, und man ahnt, was aus ihm werden wird, wenn erst das Leben ihn in seine Schule genommen und der Umgang mit Männern wie Periplecomenus ihn abgeschliffen haben wird. Es ist überhaupt eine wohldurchdachte, mit grosser Menschenkenntniss und zarter Ironie ausgeführte Charakterschilderung, die uns in diesem e r s t e n T h e i l e der sechsten Scene (595—757) vorgeführt wird, und wir können in derselben mit völliger Sicherheit die kunstfertige Hand eines gewandten, tiefblickenden und feinzeichnenden a t t i s c h e n Dich-

ters erkennen. Noch deutlicher wird dieses, wenn wir zu der mit treffender Wahl dem Pleusicles gegenübergestellten Gestalt des Periplecomenus übergehen, einer aus dem Leben der damaligen griechischen Zeit aufs Glücklichste herausgegriffenen und mit der vollendetsten Meisterschaft ausgeführten Schilderung, die in der ganzen erhaltenen Palliata nicht ihres Gleichen hat.

"Was du da sagst, mein lieber Gastfreund!" ruft er heiter, aber wohlwollend, dem verlegenen Jünglinge zu. "Du fürchtest mir jetzt, da du durch deine Liebe in Noth gerathen bist, beschwerlich zu fallen, mir gar Langeweile und Verdruss zu machen? Das sei ferne! Wohl verstehe und schätze ich dein Bedenken, lese aber auch deutlich in deinem Herzen: denn auch ich habe geliebt und weiss, dass die Macht des Eros uns Gedanken einflösst und Handlungsweisen aufdrängt, die dem Urtheile der Welt zuwider, im Wesen der Liebe aber tief begründet sind. Darum sei unbesorgt, vertraue dich mir ganz an und betrachte mich in deiner Herzenssache als einen gleichaltrigen Freund, der dir mit dem vollen Enthusiasmus der Jugend zum Besitze deiner Geliebten verhelfen würde. — Und sieh mich doch einmal selbst an! Scheine ich dir denn in der That schon so dem Acheron verfallen, dass die holde Aphrodite nicht auch mir, wie einst unserem Landsmanne Anakreon, noch ein Lächeln zuwenden sollte? Bin ich auch schon in den Herbst eingetreten, so schlägt doch mein Lebensbaum noch tiefe Wurzeln und steht kräftig da. Du siehst die Blätter an: die sind allerdings schon etwas sparsam und fangen an zu welken; aber ist der Stamm nicht noch stark und gesund? Trägt meine Wange nicht noch die apfelrothe Frucht? Sind meine Augen nicht noch klar und scharf, meine Lippen voll und saftig, mein Gang und meine Haltung leicht und elastisch?" Auf dieses beneidenswerthe Fundament hin entwickelt nun der rüstige und lebensfrohe Mann seine gratieuse Philosophie. 'Leben und leben lassen' ist sein Wahlspruch: er erstrebt ein von den Sorgen für das öffentliche Wohl wie für die Familie möglichst freies, auf sich selbst und auf einen engen Kreis ausgewählter Freunde beschränktes Dasein, das in ungetrübter Heiterkeit dahinfliesse. Zur aufreibenden und undankbaren politischen Wirksamkeit seien schon die Zeiten nicht geeignet; die Leiden des Gatten und des Vaters, die nach seiner Ansicht das Glück desselben unzählige Mal übertreffen, verbietet ihm seine langjährige, an Erfahrungen reiche Beobachtung dieser Verhältnisse

bei Anderen: aus ihrem Schaden ist er klug geworden. Die Klugheit überhaupt, die sich aus seiner praktischen Weltkenntniss entwickelt hat, ist die Maxime, auf der seine Lebensphilosophie basirt: denn sie lehret, wie man das von allen Menschen angestrebte Ziel des Lebens, die *εὐδαιμονία*, am Bequemsten und am Sichersten erreichen könne. Sie lehret, dass an die Stelle der Kinder auch Verwandte treten können, ja eigentlich ihnen vorzuziehen seien: denn sie bringen (wenigstens den Reichen!) alle Vortheile der Nachkommen, hegen und pflegen, ohne die schweren Vatersorgen beizumischen. Sie lehret, nach ächt griechischer Ansicht, dass die edelste und dauerhafteste Neigung des Menschenherzens die Freundschaft sei: für seine Freunde dürfe man keine Aufopferung scheuen und von ihnen stehe dasselbe zu erwarten. Sie lehret, die reichen Freuden des Mahles, des Weines und der Liebe, die in heiterer Geselligkeit genossen werden, durch verständige Mässigung und Enthaltsamkeit zur rechten Zeit noch zu erhöhen und dauernd zu machen; sie lehret, wie man das angenehme Geniessen durch munteren Scherz und liebenswürdiges Benehmen noch mehr würzt, und wie man durch gewinnende Gratie, durch die elegantesten Manieren jeden noch so kleinen Misston, jede störende Beleidigung in diesem ausgesuchten Kreise ächter Männer *comme il faut* vermeidet.

Wir erkennen hier alsbald den lebhaften, heiteren Ionier aus einer reichen und blühenden Handelsstadt an Kleinasiens üppiger Küste, wie schon in früherer Zeit Mimnermos und Anakreon uns ihn uns denken lassen: wir erkennen aber auch den geschmeidigen, wohlabgeschliffenen Athenienser der späteren Zeit, der, mit dem *λάθε βιώσας* Epikur's vor Augen, der von diesem empfohlenen *ἀταραξία* nachstrebt und wenigstens alle sinnlichen Genüsse einer angenehmen Existenz mit raffinirtem Bedacht hinunterschlürfen will; — lauter Züge, die wiederum mit Bestimmtheit auf einen attischen Dichter hinweisen, und unwillkürlich denkt man hier an den liebenswürdigen Freund Epikur's, den Meister der *ἠθοποιΐα*, Menandros.

In eine ganz andere Region treten wir mit dem zweiten Theile der Scene: 758 — 805. Palästrio, der bisher eine untergeordnete Rolle gespielt und nur durch gelegentliche Ausbrüche des Beifalls den beredsamen Philosophen secundirt hat, tritt wieder in den Vordergrund: das ruhige Anschauen einer mit behaglicher Breite ausgeführten Charakterschilderung weicht der lauschenden Spannung: denn die Räder und Federn eines

neuen Intriguenspieles werden von dem unermüdlichen "Architecten" aufgezogen. Er bittet behufs seiner Zwecke den Hausherrn um seinen Siegelring, den dieser ihm auch ohne Bedenken einhändigt, und stellt dann noch eine andere, etwas verfängliche Frage, die dem vortrefflichen Periplecomenus Gelegenheit giebt zu zeigen, wie treu er seine oben theoretisch entwickelte Philosophie auch in der Praxis ausübe: denn im Nu sind zwei allerliebste Geschöpfe aufgefunden, ganz so wie Palästrio sie verlangt: verführerisch reizend und bethörend, dabei recht drollig und munter, auch sehr einschmeichelnd, ganz besonders aber mit einer merkwürdigen Gabe zum Lügen und Sichverstellen ausgerüstet, namentlich in Liebessachen. Zum Instruiren und Ankleiden dieser beiden neuengagirten Mitglieder der Gesellschaft Palästrio's geht Periplecomenus sofort ins Haus zurück, mit ihm Pleusicles, dem später gleichfalls eine Rolle in der darzustellenden Posse zugedacht ist; der wachsame Director selbst aber bleibt auf der Bühne und benutzt die Gelegenheit, um sich an der Thüre des Miles wieder einmal nach seinem Freunde Sceledrus zu erkundigen.

Siebente Scene (806—866). Statt des Gerufenen tritt Lucrio heraus, ein jüngerer College desselben und sein completter Gegensatz: ein Prachtexemplar von einem nichtsnutzigen, faulen und naseweisen Burschen, der zu nichts Anderem taugt als zu ewigen Witzeleien und unverschämten Wortverdrehungen, welche die Geduld Anderer auf schwere Probe stellen. Aus dem Examen, welches Palästrio mit diesem durchtriebenen Schlingel anstellt, erfahren wir auf mancherlei Umwegen Folgendes. Der würdige Sceledrus ist im Hause des Hauptmanns nicht blos Haremswächter, sondern auch mit einem andern Amte betraut: er ist Kellermeister. Da ihm nun jener Posten heute so viele verdriessliche Abenteuer eingetragen hat, ist er, um sich jedes ärgerlichen Nachdenkens und jeder drohenden Furcht zu entledigen, in die *cella uinaria* gegangen und hat dort sein Amt mit solchem Eifer verwaltet, dass er vorläufig da bleiben muss: die Fässer sollen sich auf merkwürdige Weise immer mehr dem Fussboden zugeneigt haben und mit ihnen der Kellermeister selbst, bis er zuletzt dort liegen blieb, der Aussenwelt völlig entfremdet und nur noch mit der Nase unverkennbare Lebenszeichen von sich gebend. Der hoffnungsvolle Unterküfer hat auch nicht versäumt das Seinige zu thun, ist aber noch zur rechten Zeit von Philocomasium abberufen und mit irgend einem Auftrage in die Stadt geschickt worden, wohin er jetzt geht, wäh-

rend Palästrio mit Freuden die List der Philocomasium anerkennt, die, völlig unbewacht, jetzt wieder in das Nachbarhaus hinübereilen kann.

Achte Scene (867—938). Aus diesem tritt nun eine Erscheinung, welche vielleicht noch mehr als die eben geschilderte Burleske das schallende Gelächter der römischen Zuschauer erregt hat: es ist Acroteleutium, die hübsche junge "Clientin" des Periplecomenus — im *ornatus matronarum!* Züchtig drappirt sie sich in das lange, weisse und faltenreiche Gewand der römischen Hausfrau, und das sonst wohl ganz anders coquett frisirte Haar ist sittsam und bescheiden in die sechs schlichten Flechten getheilt, die in Rom das *insigne pudoris* der *honestae feminae* bildeten.[11]) Ihre Zofe, Milphidippa, begleitet sie,

---

11) Ueber diese sechs mit den *uittae laneae* durchwundenen Flechten, welche bei der Hochzeit angelegt wurden und den stäten, eigenthümlichen Haarschmuck der Matronen bildeten, sind die wichtigsten Beweisstellen angeführt im Excurse zur Mostellaria V. 215—217. Mit diesen verbunden wird öfter die lange weisse *stola* (mit der am unteren Saume angenähten oder angewebten Falbel, *instita*) als ein nur den *honestae mulieres* und ganz besonders den *matronae* gebührendes Gewand erwähnt, s. die Stellen aus Tibull und Ovid a. a. O. und vgl. dazu noch Hor. Sat. I 2, 29. 36. 99; Beschreibung dieses Gewandes bei Guhl und Koner, *Leben der Römer* S. 578 ff. So muss also Acroteleutium ausstaffirt gewesen sein. Sie kann auch noch die *palla*, einen weiten Frauenmantel, getragen haben, weil sie ausserhalb des Hauses auftritt; diese war aber jedenfalls zur Zeit des Plautus kein den *meretrices* verbotenes Kleidungsstück: sonst hätte Plautus sich nicht öfter den Scherz erlauben können, untreue Ehemänner ihren Frauen eine *palla* stehlen zu lassen, um sie zu ihrer Geliebten zu tragen (Men. 130 ff., vgl. Asin. 885, 939), oder die *palla* gradezu als Gewand der *meretrices* zu nennen: Most. 272, Truc. I 1, 32; II 6, 55; V 54; ja sogar als das ihrer Dienerinnen: Truc. II 2, 16. Vgl. noch Marquardt, *Privatalt.* V 2, 179 f. — Uebrigens muss dieser ganze Einfall mit der Verkleidung als sehr kühn bezeichnet werden. Verspottung der Fehler und Schwächen des weiblichen Geschlechts ist allerdings ein bekanntes Lieblingsthema der *νέα κωμῳδία* und ging von dieser in ausgedehnter Weise in die Palliata über, muss aber auch eben deshalb in letzterer sehr oft auf rein griechische Zustände bezogen werden. Dieses dürfte z. B. anzunehmen sein von den aus Untreue des Mannes entstandenen ehelichen Zwistigkeiten, die in den Komödien Casina, Asinaria, Menächmi, Mercator vorgeführt werden. Hier hat Plautus bei der Schilderung solcher *oblatratrices*, wie Periplecomenus sie fürchtet 674, sich wohl gehütet, irgend einen neuen Zug hineinzubringen, der andeuten könnte, er habe es unter der griechischen Maske auf römische *matronae* abgesehen. Diese wurden bekanntlich im öffentlichen und privaten Leben mit so hoher Achtung behandelt, dass ausdrücklich gegen sie gerichtete Angriffe von der Bühne herab gewiss nimmermehr geduldet worden wären. Wenn Plautus hier seine Satire spielen lassen will, weiss er in irgend eine allgemein gehaltene Schil-

ihr Beschützer selbst führt sie. Er hat sich nicht in ihr getäuscht: mit erstaunlicher Schnelle und Gelehrigkeit hat die junge Dame die ihr zugetheilte Rolle begriffen und erlernt. Sie scheint sich hier recht in ihrem Elemente zu fühlen und versichert, dass grade ein solcher ausgelassener und boshafter Spass, der einem von ihr, wie von der ganzen Stadt, verabscheuten Narren und Grossprahler eine derbe Lection geben solle, recht nach ihrem Geschmacke sei; auch für die Gewandtheit ihrer Zofe glaubt sie bürgen zu können. Die muntere Keckheit und Sicherheit, mit der sie sich selbst ihrem Director gegenüber geberdet, als er die Instruction noch fortsetzen will, machen ihn erstaunen und erwecken seine völlige Zufriedenheit. Die drei Schauspieler kehren dann wieder in das Haus des Alten zurück, wo sie der Stichworte harren sollen; Palästrio aber, der auch jetzt die Hauptrolle zu übernehmen hat, geht auf den Markt, um den Pyrgopolinices dort aufzusuchen und zurückzuführen.

Hiermit endigen die Ueberlegungen und Vorbereitungen des Planes, und der dritte Act (Sc. 9—18 = V. 939—1425), wiederum eine Komödie in der Komödie, schildert die Ausführung und glückliche Beendigung desselben.

Neunte Scene (939—982), Der Bramarbas kehrt in guter Laune vom Markte zurück, wo er glücklich für seinen königlichen Freund operirt hat, aber sein jetziger Begleiter Palästrio (denn

---

derung der Fehler der Ehefrauen, die anscheinend gradezu aus dem Original herübergenommen ist, plötzlich in der drolligsten Weise irgend etwas speciell Römisches hineinzuwerfen, das der vielleicht bei manchen Zuschauern schon im Stillen gemachten Anwendung auf eigene Verhältnisse höchst überraschend Wort und Ausdruck verleihet und gewiss nie verfehlte, ein schallendes Gelächter hervorzurufen. Ein vortreffliches Beispiel dieser genialen Komik bildet der Monolog des Periplecomenus 676—692, wo mitten im ächtesten griechischen Habitus urplötzlich ein *Kalendae* hervorplatzt, gefolgt von einem *Quinquatrus* und Anderem: man kann sich lebhaft den Jubel der Ueberraschung denken, der hierauf losbrechen musste. Eine andere sehr gelungene Improvisation ist der Scherz mit *inpluuium* Epid. II 2, 38 ff. und die darauf folgende kurze Philippica gegen die übertriebene Putzsucht und die unzähligen Luxusartikel der Frauen, womit die ausführliche, ruhiger gehaltene Betrachtung Aul. III 5, 1—61 zusammengehalten werden kann. — Aber ein solches Profaniren des *ornatus matronarum*, wie Plautus es sich hier erlaubt (denn Most. 217 hat nichts Anstössiges), stimmt wenig mit der *nominis matronae sanctitudo* (Afran. 326) und steht in der ganzen erhaltenen Palliata völlig isolirt da. Das Wort *uitta* kömmt sonst nie in derselben vor, *crines* nur noch Most. 217, *stola* und *instita* überhaupt nie, *materfamilias* nur Stich. 98, Amph. 831 und Merc. 405, überall in decentester Weise.

Artotrogus ist als Subalternofficier mit den angeworbenen Söldnern abmarschirt) versteht es alsbald seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben. "Wüsstest du, was ich weiss", hebt er geheimnissvoll an, "dann würdest du jetzt dem Seleucus und allen Königen einen guten Tag geben: deiner, des beneidenswerthen Günstlings der Venus, harret ein Glück, nach dem wohl selbst Könige sich oft vergebens sehnen." Und vorsichtig um sich blickend fügt er hinzu: "Nimm zuerst diesen Ring; ihn gab mir die vertraute Dienerin einer Dame — so jung, schön und reich, wie keine andere in der Stadt — damit ich ihn sofort dir wieder übergäbe." Hoch auf horcht der eitle Geck, den Palästrio bei seiner allerschwächsten Seite fasst, und lässt sich alsbald in die Falle locken. Noch höher steigt seine Begierde, als er erfährt, dass es sich hier nicht um eine der gewöhnlichen flüchtigen Liebschaften, meistens mit Freigelassenen, handle, sondern das jene Schöne eine Bürgerin sei: die junge Frau seines alten Nachbaren, welche sich ganz sterblich in ihn verliebt habe; ihr höchster Wunsch sei jetzt, sich so bald wie möglich von ihrem Manne scheiden zu lassen, um dem Angebeteten für's ganze Leben zu gehören. Dieser lässt sich merkwürdig schnell zu Allem bereit finden, aber was soll er mit der Philocomasium anfangen? denn die kann doch unmöglich im Hause bleiben, wenn eine Frau ihren Einzug in dasselbe halten wird. Schlau weiss Palästrio einzulenken: es habe sich grade jetzt die günstigste Gelegenheit dargeboten, sie ohne viele Mühe loszuwerden: denn soeben seien, wie er gehört, ihre Mutter und Zwillingsschwester in Ephesus angekommen, um sie wieder nach Athen zurückzuholen. Und damit das arme Mädchen, das natürlich auch bis über die Ohren in den Abgott des ganzen weiblichen Geschlechts verliebt ist, nicht ein zu grosses Zetergeschrei erhebe: so werden ihr, gleichfalls auf den Rath Palästrio's, alle die goldenen Schmucksachen und schönen Kleider, womit der Hauptmann sie ausgestattet, als Geschenke zugesichert: damit möge sie von dannen ziehen. Während sie noch darüber sprechen, öffnet sich die Hausthür des Nachbars und von den hinter derselben lauernden (1081) Schülerinnen Palästrio's schleicht sich eine, behutsam überall umherspähend, hervor: es ist die schlaue Milphidippa.

Zehnte Scene (983—1084). Periplecomenus hat nicht zu viel von dieser gesagt, als er ihre Fähigkeiten rühmte (787): sie ist in der That eine höchst gewandte und listige Zofe, dabei recht hübsch, so dass sie gleich die begierigen Blicke des rohen

Wüstlings auf sich zieht, und Palästrio eine Nothlüge ersinnen muss, um ihn zurückzuhalten. Und als sie nun, von Palästrio mit geheimnissvoller Wichtigkeit angerufen und zur Abgabe der Losung aufgefordert, endlich zur Audienz zugelassen wird, da weiss sie sich mit einem solchen Ausdruck demüthiger Bewunderung zu nahen, so einschmeichelnde Anreden aufzufinden, so reizend bescheiden zu bitten und dabei die Leiden ihrer schönen, von der heftigsten Liebespein heimgesuchten Herrin so rührend zu erzählen, dass der erbärmliche Narr sich völlig bethören lässt. Kaum kann Palästrio seine stets steigende und unverholen ausgesprochene Ungeduld zügeln und muss ihn zu wiederholten Malen daran erinnern, dass es doch für den Liebling der Venus wenig geziemend sei, sich zu schnell gewinnen zu lassen: er müsse sich viel kostbarer machen, Gleichgültigkeit, ja Verachtung heucheln, von seinen zahllosen, zudringlichen Bewundrerinnen sprechen und dabei ihn selbst weidlich ausschelten, weil er ihm noch dieses neue Anhängsel aufgebürdet habe. So geschieht es denn auch eine Weile; zuletzt aber gelingt es den flehentlichen Bitten der Milphidippa, die durch einen Wink Palästrio's an den Herrn, dass es jetzt Zeit sei, unterstützt werden, das Versprechen eines sofortigen Stelldicheins zu erlangen, wo dann das Weitere besprochen werden könne. Sie dankt ihm dafür mit einer so komisch-pathetischen Demuth, dass selbst Palästrio das Lachen kaum unterdrücken kann, und flüchtet sich dann ins Haus zurück, von dem siegesgewissen, aufgeblasenen Prahler mit einem Regen der unsinnigsten Aufschneidereien verfolgt, die der ausgelassene Sclave noch dazu in einer Weise fortsetzt, dass ihr Hören und Sehen vergehen.

Ungemeine Lebendigkeit und treffliche Abwechselung im heitersten Spiele des Scherzes und der Laune, dabei doch gut gewahrter Zusammenhang und ein ausgezeichneter Fluss des in raschen Anapästen geschriebenen Dialogs zeichnen diese höchst gelungene Scene aus. Die derb massive Komik des lärmenden Bramarbas wird gemildert durch die gratieuse Behendigkeit des munteren jungen Mädchens und durch die hier vortrefflich ausgeprägte geistige Gewandtheit des Palästrio, die sich bald in guten Rathschlägen an die Milphidippa, bald in klugen Lenkungen des plumpen Thoren, bald in ungezwungener Theilnahme an dem Spiele selbst, ja zuletzt in der tollsten Ausgelassenheit ergeht — und sich doch überall als überlegen, die ganze Situation beherrschend, zeigt.

Elfte Scene (1085—1126). Der verblendete Pyrgopolinices giebt jetzt ohne Weiteres seine Zustimmung zu dem früheren Rathe Palästrio's, wozu dieser jetzt noch die Erweiterung fügt, dass er selbst die Zwillingsschwester hier gesehen habe; die Mutter dagegen sei einer Augenkrankheit wegen auf dem Schiffe zurückgeblieben: so habe ihm der Führer desselben, der hier beim Nachbarn eingekehrt sei, berichtet. Ohne im Geringsten über alle diese Sonderbarkeiten nachzudenken, beeilt sich der Hauptmann, ebenfalls auf den Antrieb seines Sclaven, dem er blind gehorcht, in höchsteigener Person zur Philocomasium hineinzugehen, um sie zur sofortigen Abreise mit dieser günstigen Gelegenheit zu bewegen; Palästrio soll vor der Thüre Wache stehen und ihn sofort benachrichtigen, wenn seine neue Dulcinea erscheine. Das thut denn Palästrio auch ganz ruhig: denn Philocomasium ist auf seine Vorsorge schon längst wieder in ihr eigenes Haus zurückgeschickt worden (1080); er selbst wünscht aber seine Schauspielerinnen noch einmal vor der grossen Bravourscene, die er vorbereitet, zu sprechen und zugleich den Pleusicles, dem er auch eine Rolle zugedacht, zu instruiren. Alle drei schleichen sich, sobald sie ihn durch das Schlüsselloch der Hausthür allein sehen, von selbst hervor, seiner ferneren Winke gewärtig.

Zwölfte Scene (1127—1188). Unter gegenseitigen Complimenten trifft man zusammen, und Palästrio erzählt vergnügt das bereits Ausgerichtete. Ein freudiges Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang ergreift jetzt Alle, namentlich ist Acroteleutium wie ausgelassen und kann kaum den Augenblick erwarten, wo sie ihr Gaukelspiel mit dem verliebten Narren beginnen soll. Dass er sich auf dieses kecke und gewandte Mädchen, das seinen leisesten Wink versteht, völlig verlassen kann, weiss Palästrio; nur schärft er ihr noch ein, in ihrer Rolle als Frau stark zu betonen, dass es sich hier um eine wirkliche spätere Hochzeit handle: sie habe schon die Scheidung von ihrem Manne vollzogen, bleibe aber vorläufig in dem zu ihrer Mitgift, also ihr selbst gehörenden Hause [12]), während der Mann natür-

---

12) Ehescheidungen waren in Athen leicht zu bewerkstelligen und sehr häufig: die Frau hatte, wie der Mann, die volle Befugniss dazu, und die Mitgift musste bei der Scheidung ihren Angehörigen zurückerstattet werden; säumte der Mann damit, verfiel er in eine gesetzliche Geldstrafe. Dieses zum Verständniss der Fiction, Acroteleutium sei in ihren *aedes dotales* (1156, 1267) zurückgeblieben; im Uebrigen kann hier nur auf K. F. Hermann *Privatalt.* § 30 mit den Anm. 14 und 16 verwiesen werden. —

lich aus demselben fortgegangen sei — Alles einerseits in der Absicht, den Hauptmann in dem Wahne von der Nothwendigkeit der augenblicklichen Abreise der Philocomasium zu erhalten, andererseits, um ihm jedes Bedenken gegen den Eintritt in das Haus eines Ehepaares zu nehmen: denn eben dahin soll er nach dem ersten Stelldichein gelockt werden. Dann macht sich Palästrio an den Pleusicles, dem die Rolle des Schiffsherrn gegeben wird; er soll, als solcher verkleidet [13]), unmittelbar nach jenem

---

In Rom fanden die Scheidungen vor dem beginnenden Verfall der Sitten zwar nur selten Statt, waren aber doch gewiss selbst bei den strengen Formen der Ehe gesetzlich erlaubt (wie die Untersuchungen von W. Rein, *Privatrecht* S. 446—457, gegen frühere Annahmen wahrscheinlich machen). Dass auch hier die Frauen die Initiative ergreifen konnten, zeigen, anderer Beweise nicht zu gedenken, sowohl die Fiction des Palästrio 1154 ff. 1266 f. wie die Aeusserung Alcumenens Amph. 928 und das Auftreten der Matronen Men. 729 ff. 780 ff. Merc. 784 ff. — lauter Züge, die Plautus nicht hätte behalten können, wenn sie sich auf etwas seinen Zuschauern Unerhörtes bezogen hätten. Und die *dos* musste stets ganz oder theilweise vom Manne zurückgegeben werden, es sei denn, dass die Frau ihrer schlechten Sitten wegen die Veranlassung zur Trennung gegeben hatte (Rein *a. a. O.* S. 433—435). Die gewöhnlichen Ausdrücke bei dem *diuortium facere* (1157) waren *tuas res tibi habeto* Amph. 928, welches Plautus auch in scherzhafter Uebertragung gebraucht Trin. 266; *abire* von der Frau (962, *ἀπολείπειν*, vgl. *i, mulier, foras* Cas. II 2, 36), *exigere* vom Manne (Merc. 810, 816, *ἀποπέμπειν*). Dass in unserem Stücke zwei Mal der umgekehrte Gebrauch stattfindet (*abire* 1157, *exegit* 1266), erklärt sich aus dem fingirten Widerwillen der jungen *uxor dotata* gegen ihren alten Mann und muss zugleich einen stark komischen Klang für römische Ohren gehabt haben.

13) V. 1166–1172. Pleusicles soll einen kurzen Mantel (*palliolum*) von dunkler Farbe anlegen, der nur auf der linken Schulter zusammengeheftet ist, d. h. der nur auf der linken Seite die Schulter bedeckt und ein Loch für den Arm hat, während er die rechte Schulter und einen Theil der Brust bis zur Warze ganz frei lässt: dieses drückt Plautus aus durch das neue Wort *expapillato* (*bracchio*, nl. *dextro*), welches die Römer nur als eine sehr kühne, halb spasshafte Bildung augenblicklicher Laune auffassen konnten, etwa wie *expalliatus* Cas. V 3, 6. Man entblösste aber die rechte Seite des Oberkörpers, um bei der Arbeit tüchtiger anfassen zu können: denn das hier bezeichnete Kleidungsstück ist der arbeitenden Klasse und den Sklaven eigenthümlich. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat das griechische Original hier die *ἐξωμίς* (= *χιτὼν ἑτερομάσχαλος*) genannt, welche bei den Grammatikern stets als eine *ἐσθὴς δουλικὴ* oder *ἐργατικὴ* bezeichnet wird, s. die Stellen in Becker's *Charikles* II 312—314 d. ersten Ausg. Auf Vasengemälden sehen wir den Charon so bekleidet: Stackelberg, *Gräber der Hellenen* Taf. 47 u. 48. — Unter diesem Umwurfe trugen die Arbeiter und Sklaven nur noch einen Schurz (*subligaculum*, vgl. Cic. off. I 35, 129) um die Lenden, daher *praecinctus aliqui* 1171. — Auf dem Kopfe soll Pleusicles eine *καυσία* tragen, einen eigenthümlichen, den Macedoniern entlehnten Leder- oder Filzhut mit steifer und sehr breiter Krämpe, der gegen Wind und Sonne gut schützen mochte, wie Martial's Epigramm

Rendezvous auftreten und im Namen der Mutter das Mädchen ersuchen, sich mit ihren Sachen sofort an Bord zu begeben: der Wind sei günstig; Pyrgopolinices werde sie dann schon ebenfalls zur Eile antreiben. Für sich selbst verlangt Palästrio, man möge sich ihn als Gepäckträger nach dem Hafen erbitten, dann werde er natürlich mit nach Athen entfliehen: "wo ich dir sofort die Freiheit schenken werde", fügt Pleusicles dankbar hinzu. Dann treibt der Director die muntere Gesellschaft schnell wieder hinein, hinter die Coulissen, da er mit gutem Grund den Hauptmann alsbald zurückerwartet, was sich auch sofort bewahrheitet.

Dreizehnte Scene (1189—1204). Vergnügt meldet Pyrgopolinices, dass er seinen Befehl durchgesetzt habe, aber freilich erst nach vielem Jammer und vielen Widersprüchen der Philocomasium — und vielen Zugeständnissen seinerseits. Das Schlimmste sei, dass er ihr auch den Palästrio habe schenken müssen: zwar habe er sich auf jede Weise dagegen gesträubt, aber sie wollte durchaus nicht ohne jenen abreisen. So erfreut Palästrio auch im Herzen über die glückliche List des Mädchens ist, die seinen eigenen Plan überflüssig macht, stellt er sich doch äusserlich sehr betrübt darüber, einen solchen Herrn verlassen zu müssen; nur die Hoffnung auf baldiges Wiedersehen tröste ihn und dann die Freude, durch seine geringen Dienste seinem verehrten Gebieter ein so himmlisches Glück verschafft zu haben, wie es sich ihm alsbald aufthun werde — oder vielmehr jetzt gleich: "denn siehe! da kommt sie!" — Beide treten etwas zur Seite.

XIV 29 errathen lässt, daher er auch gewöhnlich mit dem Reisemantel, der *χλαμύς*, zusammen genannt wird: Pers. 155, Fr. Com. Gr. IV 167, nr. XI. — Was für eine Farbe aber durch *ferrugineus* 'eisenrostartig' bezeichnet wird und also nach Plautus den eigentlichen *colos thalassicus* (1169, 1271) repräsentirt, und was für ein Wort das Original hier hatte, können wir nicht sagen. Denn die Farbenbenennungen der Alten sind uns überhaupt sehr unklar, da sie, wie Göthe in seiner Farbenlehre bemerkt, keineswegs 'fix und genau bestimmt, sondern beweglich und schwankend sind, indem sie nach beiden Seiten hin auch von angränzenden Farben gebraucht werden', und gerade das *ferrugineus* den verschiedensten Gegenständen beigelegt wird, s. Verg. Georg. I 467 mit Forbiger's Anm. Nur so Viel steht fest, dass eine dunkle Farbe (vielleicht die dunkelbraune?) bezeichnet wird, welche denn auch für Arbeitsanzüge am Meisten passt. — Das ganze Costüm wird nur noch Asin. 69 f. vorübergehend erwähnt: *Nauclérico ipse ornátu per falláciam Quam amábam abduxit áb lenone múlierem.* Es ist durchaus griechisch, daher die drei nur an den angeführten Stellen vorkommenden Graeca und jenes neue lateinische Wort.

Vierzehnte Scene (1205—1273). In heftiger Erregung eilt die junge Frau aus dem Hause, von der treuen Dienerin gefolgt. Ihr ganzes Wesen trägt das Gepräge einer fieberhaften, verzehrenden Leidenschaft: sie eilt von einem extremen Gefühle zum andern, aber alle entströmen einem Wunsche, der ihr Innerstes durchdringt. Bald preiset sie die Dienerin glücklich, weil sie ihn so lange habe sehen und sprechen können; bald entsendet sie flehentliche Bitten an die Liebesgöttin, dass sie sein Herz ihr günstig stimmen möge; bald fürchtet sie mit Angst und Beben, dass sie ihm nicht schön genug sei, dass er gar einer Andern den Vorzug geben könne! „Aber dann," fügt sie in pathetischer Verzweiflung hinzu, „wenn selbst fussfällige Bitten und Beschwörungen vergebens sind, dann ist es auch mein fester Entschluss, durch eine rasche That, wie jene unglückliche Dichterin, mein elendes Dasein zu beendigen: ohne ihn hat es keinen Werth mehr für mich." — So weit wird es doch allem Anscheine nach nicht kommen: denn Pyrgopolinices ist kaum mehr zu halten. Er will durchaus sofort zu der reizenden Schwärmerin eilen, und nur mit Aufgebot seines ganzen Einflusses und der ausgesuchtesten Schmeicheleien gelingt es dem Palästrio, der den rechten Augenblick noch nicht gekommen weiss, ihn noch eine Weile hinzuhalten. — Sie fährt mit steigendem Affect fort: „Warum zaudre ich denn hier? Warum eile ich nicht sofort in sein Haus oder erbreche die Thüre, wenn sie verschlossen ist? Hat er je geliebt, so wird er mir verzeihen, was ich that, verfolgt von Eros, dem grausamsten aller Götter!" Sie will es thun, stutzt aber plötzlich: die Liebe verschärft alle Sinne: „er ist nicht dadrinnen, sonst müsste es hier duften wie Nektar und Ambrosia!" Unwillig kehrt sie sich um, erblickt ihn — und ist mit einem Schlage eine andere geworden. Ein Schwanken wandelt sie an: „halte mich", flüstert sie der zu Hülfe eilenden Dienerin zu, ihrer selbst kaum mehr mächtig. „Mir ist, als ob alles Leben aus meinen Gliedern entweiche und sich in die Augen zusammendränge: nur im Anschauen lebe ich noch!" — Ist es ein Wunder, wenn Pyrgopolinices solch' rasender Anbetung gegenüber den letzten Rest von Menschenverstand verliert, sich im wahnsinnigsten Hochmuthe aufbläht und sich sogar das Avancement vom Günstling der Venus zum *nepos Veneris* erlaubt? Rasch befiehlt er dem Palästrio, als die Schöne sich etwas erholt hat und ihre Zofe absendet, dieser entgegenzugehen: alle Bedenken gegen das Betreten eines fremden Hauses werden schnell beseitigt, eine sofortige Zusammen-

kunft daselbst verabredet, und die Schöne, der holde Schaam und überschwengliche Wonne alle Sprache zu rauben scheinen, von ihrer Dienerin wieder hineingeführt.

Eine meisterhafte Scene! Von welch' erfahrener Hand die erheuchelte Leidenschaft der Hauptdarstellerin gezeichnet und mit welch' feiner Ironie sie ins Komische hinübergespielt ist, wird Jeder fühlen, aber auch die Zwischenrepliquen der drei hier untergeordneten Personen verdienen Bewunderung. Vortrefflich jeder einzelnen Individualität angepasst, sind sie überall auf dem rechten Fleck: nirgends ist ein unvermittelter Uebergang, nirgends ein verfehlter Einsatz; Alles rundet sich ab zu einem natürlich und frisch, in gratieuser Munterkeit dahinströmenden Dialoge, der durch die wohllautenden iambischen Septenare noch mehr gehoben wird.

Fünfzehnte Scene (1272—1299). Ein neuer Schauspieler tritt auf, dem erhaltenen Stichworte gemäss: es ist Pleusicles. Der steife junge Mensch fühlt sich in der groben Schifferkleidung gar nicht behaglich. Er sucht sich mit der Macht der Liebe zu trösten, die bessere Männer, als er selbst sei, zu noch Aergerem verleitet habe: den Andern gegenüber hilft er sich durch einen forcirten, rauhen und kurzen Ton, der dem verhassten Soldaten gegenüber auch ehrlich genug gemeint sein mag. Ungestüm pocht er an und trägt verdriesslich und barsch seine kurze Botschaft vor. Da im Hause schon Alles zur Abreise hergerichtet ist, wird Palästrio hineingeschickt, um Philocomasium und die Gepäckträger zu holen; der Hauptmann selbst treibt, wie Palästrio richtig vorausgesehen (1178 f.), unablässig zur Eile.

Sechzehnte Scene (1300—1365). Es folgt ein schmerzlicher Abschied. Philocomasium, in Thränen schwimmend, tritt aus dem Hause und bejammert die Trennung von ihrem angebeteten Herrn mit derselben vollendeten Verstellung, von welcher sie schon früher ihm selbst eine Probe gegeben hat (1191 ff.). Auch Palästrio, der mit den Sclaven (unter diesen der wieder erwachte Sceledrus) nachfolgt, fühlt sich sehr bedrückt und sagt mit bewegter Stimme dem Hausgott und den Hausgenossen Lebewohl. Die Rührung ist allgemein, und als Philocomasium nach der letzten Umarmung in Ohnmacht fällt, kann sich selbst jener rohe und kurz angebundene Matrose nicht enthalten, sie in seine Arme aufzufangen und — sonderbar genug! — ihr einen sehr wohlgemeinten Kuss auf die Lippen zu drücken. Dem erstaunten und erzürnten Pyrgopolinices, der nach dem Grunde

dieser übertriebenen Menschenliebe fragt, ist keineswegs Genüge geleistet durch die verlegene Antwort: „ich wollte nur versuchen, ob sie noch athmete“ — aber glücklicher Weise erwacht das Mädchen noch zur rechten Zeit und stellt sich entsetzt über ihre Situation in den Armen eines Fremden; dann fällt der kluge Palästrio ein und weiss durch eine schlaue Wendung sowohl den Pleusicles zu warnen als die Aufmerksamkeit des Hauptmanns abzulenken, worauf die Reisegesellschaft sich schleunigst entfernt, und nur Palästrio selbst noch einen Augenblick zurückbleibt. Der Kamm schwillt ihm etwas: er kann es sich nicht versagen, jetzt nach so vielen glänzenden Siegen, seiner übermüthigen Laune einen Augenblick die Zügel schiessen zu lassen. So gross ist sein Einfluss auf den schwachen und bornirten Herrn, dass dieser noch jetzt bei all' seiner Ungeduld nicht umhin kann, den heuchlerischen Versicherungen des Sklaven, wie ihn der Abschied schmerze, wie treu er ihm stets gewesen sei, doch namentlich am heutigen Tage, und wie er erst nach seiner Abreise dieses im vollen Umfange werde erkennen können, Gehör zu leihen. Nur die Zuschauer verstehen natürlich die volle Ironie dieser höhnenden Worte; der Soldat hingegen tröstet ihn mit all' der Gutmüthigkeit, deren er fähig ist, schwankt unschlüssig, ob er ihm nicht noch Contraordre geben solle, und fühlt sich, als Jener nach unendlichem Lebewohl endlich fortgegangen ist, einen Augenblick recht verlassen und übel zu Muthe: es ahnt ihm, dass er hier einen dummen Streich begangen habe. Er soll bald von der Wahrheit überzeugt werden.

Siebzehnte Scene (1366—1381(. Leise öffnet sich die Thür des Nachbarhauses und heraus tritt ein zierlicher, gewandter Page, den die Damen dadrinnen vortrefflich zum *postillon d'amour* abgerichtet haben. In glatten Worten ladet er zum Eintritt ein, und der Bethörte geht sofort in die Falle. In wenigen Augenblicken ist die Entscheidung vollbracht: Lärm und Geschrei lässt sich dadrinnen hören, und es entwickelt sich in der achtzehnten und letzten Scene (1382—1425) die Katastrophe, sowohl die jener kleineren, von Palästrio angestifteten, Komödie in der Komödie, als auch die des wirklichen Stückes. Periplecomenus und seine Sklaven bringen den ertappten „Ehebrecher“ (denn man lässt ihn in seinem Wahne) herausgeschleppt — und in welcher Verwandlung! Halb entkleidet, mit Stricken gefesselt, bitter verhöhnt von dem Alten und arg durchbläut von den derben Fäusten der Knechte, droht ihm das grosse scharfe Messer des Kochs jeden Augenblick mit

einer Strafe, die ihn für sein Lebelang zu allen galanten Abenteuern unfähig machen würde.[14]) Vergebens ist aller Jammer und alle Versicherung, dass er nicht angefangen habe, sondern verlockt worden sei; nur durch das reumüthige Geständniss, dass ihm Recht geschehen sei, und durch das beschworene Versprechen, Keinem der Anwesenden wegen der empfangenen Prügel später schaden zu wollen, lässt Periplecomenus sich endlich erbitten; den Knechten muss er noch dazu eine Mine Goldes versprechen, und seine Kleider, ja sogar sein gutes Schlachtschwert, überlassen. Aber noch sind seine Qualen nicht zu Ende: denn eben kehrt sein noch ungleich glücklicherer Leidensgenosse Sceledrus mit den Sklaven vom Hafen zurück und meldet, vollständig „nüchtern" geworden, wer jener Schiffscapitain eigentlich gewesen sei, und wie es sich in Wahrheit mit der Abreise verhalte: denn zu guter Letzt scheinen die Liebenden sich noch einmal den Spass gemacht zu haben, dem Sceledrus jenes berühmte *Tête-à-tête* (287 f.) wieder vorzuführen: und nun, zum dritten Male, ist doch kein Irrthum mehr möglich! Jetzt verwünscht Pyrgopolinices den Palästrio, aber es ist viel zu spät, und Jeder wird der derben Lehre beistimmen, die Sceledrus ertheilt: „Ihm ist nur geschehen, wie er verdient; möge es Allen, die nach Aehnlichem streben, nicht besser ergehen!"

7 Wenden wir uns nun zur näheren Betrachtung der Erfindung und des Baues unserer Komödie, so fällt zunächst der Umfang derselben in die Augen: sie ist die grösste aller erhaltenen Palliaten und enthält auch Stoff genug zu deren zwei. Bei jedem aufmerksamen Leser wird sich sofort der Eindruck festsetzen, dass das Stück, nach der völlig isolirten Paradescene, die wir als "Vorspiel" bezeichnet haben, und nach dem darauf folgenden Prologe in zwei ungleiche und etwas lose verbundene Hälften zerfällt, von denen die erste (*Actus* I) die Düpirung des Sceledrus, die zweite (*Actus* II + III) die des Miles

14) Ein auf der That ertappter Ehebrecher konnte von dem Beleidigten ungefährdet mit jeder beliebigen Strafe heimgesucht werden (die Komiker nennen uns mehrere im höchsten Grade beschimpfende), auch sofortige Tödtung war gestattet, in Athen wie in Rom (hier auch die der Ehebrecherin, Gell. X 23). Für jenes wird auf K. F. Hermann, *Privatalt.* § 29 mit Anm. 3 und § 60 mit Anm. 20—23 verwiesen; für dieses genüge es an Horazen's bekannte Satire I 2 zu erinnern, wo V. 37—46 alle Strafen aufgezählt werden, darunter auch die dem Pyrgopolinices drohenden: *flagellis caedi usque ad mortem, castrari, dare nummos pro corpore* (s. zu 1386), und zu bemerken, dass Valerius Maximus VI 1, 13 in der That historische Belege für dies Alles beibringt.

enthält. Beide arbeiten zwar auf dasselbe Ziel hin: die Rettung des Liebespaares, und Plautus hat sich auch unverkennbare Mühe gegeben beide möglichst mit einander zu verbinden (s. weiter unten), ohne jedoch die Kluft zwischen ihnen genügend ausfüllen zu können. Denn der Umstand, der den langen Kampf gegen Sceledrus herbeiführt, wird am Schlusse des ersten Actes so gründlich beseitigt, dass er für das ganze übrige Stück durchaus unwichtig ist und in der That auch mit keiner Silbe daselbst erwähnt wird; ja Sceledrus selbst ist in der zweiten Hälfte so gut wie verschollen: denn es ist zwar von grosser komischer Wirkung, dass sein Name am Eingang der siebenten Scene so, wie es geschieht, zur Motivirung derselben genannt wird, und dass er es ist, dem die endliche Aufklärung am Schlusse der achtzehnten Scene in den Mund gelegt wird: unbedingt gefordert aber von dem Gange der dramatischen Composition ist Keines von Beidem. Es wird hieraus bald klar, dass Plautus bei seiner Composition des Miles gloriosus den Grundfehler beging, den Kampf der List und Intrigue, der das Treibrad im Bau der νέα bildet, hier zweimal aufnehmen zu lassen und zwar gegen zwei von einander ganz getrennte Gegner, wodurch die dramatische Spannung der Zuschauer zuerst durch Exposition, Verwicklung und Auflösung des ersten Kampfes (= *Actus* I) ihren regelmässigen Verlauf nimmt, und dann, nachdem sie während einer langen Episode (595—757, erster Theil der sechsten Scene) geruht hat, zum zweiten Male von vorne wieder anfangen muss. Nur dann würde jenem Uebelstande abgeholfen worden sein, wenn Plautus es verstanden hätte, gleich Anfangs oder bald nach dem Anfange beide Feinde gegen den Intriganten zu vereinigen und so eine regelrechte dramatische Einheit mit Exposition, Verwicklung und Auflösung herzustellen — welches freilich bei der hier angewandten Art von List ausserordentliche Schwierigkeiten gehabt hätte, s. weiter unten. Aber worin mag denn jene Theilung des Stoffes ihren Grund haben?

Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt hier eine Contamination vor, d. h. eine Verschmelzung zweier griechischen Originale desselben oder verwandten Inhalts in éine römische Bearbeitung. Ein solches Verfahren wurde durch den einfachen und ziemlich einförmigen Bau der νέα im Allgemeinen sehr erleichtert und war den römischen Komikern oft dringend geboten, da ihr Publicum keineswegs, wie die Athener, mit feiner und guter Behandlung eines schon bekannten Sujets fürlieb genommen hätte, sondern das Hauptgewicht legte auf Neuheit der Erfindung,

Reichthum und Abwechselung der Handlung, starke und burleske Komik. Selbst Terenz hielt es deshalb öfter für nöthig, zwei Stücke des Menandros in eines zu verschmelzen (Andria) oder eine dankbare Scene aus einem Stücke desselben oder eines anderen Dichters einzulegen (Eunuchus, Adelphi) oder die Personenzahl zu vergrössern (Heautontimorumenos), und bei Plautus lassen sich wenigstens im Epidicus (vielleicht auch im Pönulus und in den Bacchides) sichere Spuren der Contamination nachweisen. Welches Stück oder welche Stücke nun dem Plautus neben dem *Ἀλαζών* (86) vorgelegen haben, können wir natürlich nicht errathen und ebensowenig den Inhalt der verschiedenen Originale mit Sicherheit angeben; in Bezug auf Letzteres aber einen Versuch zu wagen, ist nicht blos interessant, sondern auch für die Beurtheilung mehrerer auffallenden Stellen im Miles gloriosus durchaus nothwendig.

Es ist zunächst in Bezug auf das Vorspiel klar, dass dieses mit dem Stücke selbst in keinem weiteren Zusammenhange steht und nur eine Charakterschilderung bildet, in welcher zwei bei dem damaligen Publicum sehr beliebte Figuren in reicher, stark burlesker Entfaltung ihrer Eigenthümlichkeiten vorgeführt werden sollen. An solchen Scenen ist die ganze griechische Komödie sehr reich gewesen, und die Palliatendichter konnten die gelungensten, selbst wenn sie in einem ganz anderen Stücke standen, mit Leichtigkeit in ihr Hauptoriginal einfügen.

Durch diese Art Contamination mögen einige der ergötzlichsten Parasitenmonologe beim Plautus entstanden sein und ist wirklich entstanden die Scene III 1 in Terenzen's Eunuchus, die in einer ganz unserem Vorspiele entsprechenden Weise zur Darstellung eines *miles gloriosus* und eines *parasitus edax* dient und nach der Angabe des Verfassers selbst, prol. 30sqq., aus dem *Κόλαξ* des Menandros entlehnt worden ist, während das Stück im Uebrigen nach dem *Εὐνοῦχος* desselben gearbeitet sei.[15]) Dass aber Plautus diese Charakterschilderung an die

15) Die darauf hin von Einigen gewagte Vermuthung, auch Plautus habe vorliegende Scene aus dem *Κόλαξ* geborgt, fällt schon dadurch zusammen, dass Plautus selbst einen *Colax* nach dem gleichnamigen Stücke des Menandros geschrieben hat (Ter. Eun. prol. 25sqq., Ritschl *Parerga* S. 99—101) und doch nicht dasselbe Original zwei Mal ausbeuten konnte. Näher läge, wie Ritschl *a. a. O. S.* 100 *Anm.* sagt, 'wenn Vermuthung gegen Vermuthung gestellt werden darf, der *Αἱρησιτείχης* des Diphilos, so dass dieser zugleich den Namen Pyrgopolinices für die Hauptperson des

Spitze seines Stückes stellte, legt von seinem richtigen Tacte und grosser praktischer Bühnenkenntniss ein sehr vortheilhaftes Zeugniss ab. Denn sie hätte im ganzen übrigen Stücke nur noch Platz finden können an der Spitze der neunten Scene, wo sie aber sowohl den Artotrogus ziemlich überflüssig gemacht als auch die durch Sc. 8 vorbereitete Spannung der Zuschauer auf sofortige Entwickelung der Intrigue sehr unpassend unterbrochen, und dazu noch die Hauptperson erst, nachdem zwei Drittel des Stückes abgespielt, vorgeführt hätte. Darum stellte der Dichter die Vorführung derselben als Paradescene geschickt an die Spitze des Stückes und erreichte hierdurch ein Entrée, so wenig gesucht und doch so brillant, so überraschend und sofort aufheiternd für die Zuschauer, so dankbar für die Darsteller, wie irgend eines in einer burlesken Komödie gewünscht werden kann. Und mit allem Lobe ist hervorzuheben, dass Plautus auch für Anknüpfungspuncte dieser Episode an den Gang des eigentlichen Stückes gesorgt hat: der Abmarsch nach dem Forum 72—78 entspricht genau der Rückkehr von demselben III 1 init., und in beiden ersten Acten wird wiederholt hervorgehoben, dass der Hauptmann jetzt auf dem Forum sei (241, 394, 403, 576, 799), wohin Palästrio auch zuletzt geht, um ihn abzuholen: 792 f. 851 f. 922—925.

Es folgt der Prolog. Seine Placirung in zweiter Reihe ist zwar auf den ersten Blick befremdend, dennoch aber werden wir bei näherem Nachdenken das Arrangement des Plautus auch hier nur anerkennen und billigen können. Hätte er nämlich den Prolog zuerst gestellt, so wäre zwar ein Uebergang von dem Schlusse desselben zum Vorspiel nicht undenkbar, z. B. nach dem Muster des Prol. Aulul. extr.: „Aber da höre ich ihn schon kommandiren und prahlen, jenen Bramarbas, den ich Euch geschildert,“ — aber ein Uebergang vom Schlusse des Vorspiels zur ersten Scene wäre unmöglich. Hier würde jeder Leser und Zuschauer stutzen, wie vor einer plötzlichen Kluft, und instinctmässig fühlen, dass die Composition hier misslungen

nach einem Ἀλαζών gearbeiteten Stückes hergegeben hätte.' Leider sind von dem Αἰρησιτείχης nur höchst kurze und nichtssagende Bruchstücke erhalten, Fr. Com. Gr. IV 377. — Von ähnlichen episodischen Charakterschilderungen bei neueren Nachahmern des Plautus und Terenz sind einige genannt in meinem Buche: '*Leben und Schriften des Koers Epicharmos*' S. 197 ff. und sie könnten sehr leicht vermehrt werden; es genüge hier aber, auf den zweiten Act des Holberg'schen *Jacob von Tyboe* zu verweisen, den der Verfasser mit grossem Talent und Glück aus beiden besprochenen Scenen, der Plautinischen und der Terenzischen, componirt hat.

sei. Hat er sich aber gefasst und mit Anstrengung die Kluft überwunden, dann wird er, statt alles durch die Exposition Gegebene bei der Hand zu haben, sich erst darauf zurückbesinnen müssen, ja Manches wohl nicht einmal mehr deutlich erinnern, noch voll von der colossalen und mächtigen Komik der voraufgegangenen Scene. Wie schön ist dagegen jetzt Alles an einander gefügt! Ein Vorspiel, das mit einem genialen Ansatze im Nu in das Reich des ausgelassensten Momos hineinreisst; dann, sobald die Zuschauer sich ein Wenig erholt haben, ein Prolog, der in willkommener Erklärung und angenehm fliessendem Erzählungstone die Neugierde, Mehr von jenem lächerlichen Rodomonte zu erfahren, stillt, endlich ein ausgezeichneter, ganz ungezwungener Uebergang zur Handlung selbst, zu deren Verständniss die Zuschauer jetzt vortrefflich orientirt sind, noch unter dem frischen Eindrucke der so eben gehörten Erzählung. Und sehr passend ist grade Palästrio zum Prologsprecher gewählt: er hat von Anfang an den innigsten Antheil an der ganzen Handlung genommen, in Athen wie in Ephesus, kennt alle dabei betheiligten Personen und flösst alsbald den Zuschauern die Ahnung ein, dass er der Retter der Liebenden und der Bestrafer des Schlechten sein werde.

Entlehnt ist der Prolog unzweifelhaft (vgl. § 8) aus demselben griechischen Originale, dem der Inhalt des ganzen ersten Actes angehört: denn dieser ist, wenn wir uns noch einen kurzen Schluss hinzudenken, vollkommen ausreichend für éin Stück. Dieser Schluss, den Plautus natürlich wegliess, mag darin bestanden haben, dass der gefoppte Wächter aus Furcht vor Strafe fortläuft, wie angedeutet 574—582, oder sich berauscht, wie bei Plautus Sc. 7, und die Liebenden indessen durch den geheimen Gang und das Nachbarhaus entfliehen; dem heimkehrenden Soldaten bleibt das Nachsehen und allenfalls die Rache an dem Wächter. In diesen burlesken Sklavenscenen war aber noch Raum genug für die selbstständige Thätigkeit des römischen Bearbeiters, und dass Plautus hier, wo er sich in seinem eigentlichen Elemente befand, in der That Vieles aus Eigenem hinzufügte, wird in dem Abschnitte über die Sprache unseres Stückes gezeigt werden (§ 10). — Wir kommen zum zweiten griechischen Original, welches Plautus in der letzten Hälfte der grossen sechsten Scene, in der achten und im ganzen dritten Acte vor Augen gehabt zu haben scheint. Hier war gewiss von keinem verborgenen Gange, keinem Wächter, keiner Zwillingsschwester die Rede, so wenig wie der entsprechende Theil der

römischen Bearbeitung davon Wesentliches enthält: das Ganze drehte sich nur um ein vom Soldaten mit Gewalt entführtes Mädchen, das durch einen auf seine Eitelkeit und Lüsternheit basirten Plan ihm wieder entrissen wird, und hier dürfte der Titel Ἀλαζών seinen Platz finden.

Indem nun Plautus beide Originale zu verbinden suchte, fühlte er zuerst sehr richtig, dass die Zuschauer, nachdem sie im ersten Acte alle Stadien der dramatischen Spannung durchlaufen, nicht sogleich dazu aufgelegt sein könnten, mit etwas Aehnlichem von vorne wieder anzufangen, und legte deshalb mit geschickter Abwechslung aus demselben oder irgend einem anderen Originale (des Menandros?) die grosse episodische Charakterschilderung 595 — 757 ein. Freilich ist hier dem Dichter ein kleiner Verstoss passirt, indem Palästrio 596 f. erklärt, sie wollten erst jetzt ein Concil halten und 758 ff. in der That erst mit seinem, den beiden Andern offenbar ganz neuen, Plane hervorrückt, während Periplecomenus schon am Schlusse des ersten Actes gesagt hatte, er ginge jetzt gleich in die Rathsversammlung zurück, und Palästrio auch wirklich beim Beginn des zweiten fragt 609 sq.: *Sét uolo scire, eodém consilio, quód intus meditati sumus, Sí gerimus rem?* und die Antwort erhält: *'Immo magis esse ád rem utibile nón potest.* Es wäre hiernach allerdings richtiger gewesen, entweder die Verse 609 — 612 ganz wegzulassen oder dem Palästrio statt des *habere* 597 etwa ein *peragere* in den Mund zu legen und 758 ff. ausdrücklich hervorheben zu lassen, dass er ihnen den schon im Hause (während des Zwischenactes) gelegten Plan nur noch einmal genau einschärfe, — jedoch dürfen wir dem Dichter diese kleine Inconsequenz nicht weiter anrechnen. Sie stört durchaus nicht: an den antiken Zuschauern, die wohl mehr als wir der augenblicklichen Illusion sich ergaben und nicht ängstlich danach fragten, ob der Zwischenact auch gehörig für die Oekonomie des Stückes ausgebeutet sei, ist sie gewiss spurlos vorüber gegangen, auch den heutigen Lesern wird sie ohne schärferes Eindringen in den Bau des Stückes schwerlich auffallen, und Plautus selbst hatte sie ohne Zweifel vergessen, als er nach Abschluss der grossen Episode, die seine ganze Kraft in Anspruch genommen haben muss, wieder anfing weiter zu arbeiten. Wir müssen im Gegentheil sein geschicktes Einfügen der grossen Charakterschilderung zwischen beide Intriguen bewundern und ihm dankbar sein, dass er uns dieses herrliche Bruchstück griechischer dramatischer Kunst erhalten hat. — Da nun die Berathung vor den

Augen der Zuschauer stattfindet, war, um die in derselben beschlossene Ausstaffirung der Acroteleutium zu bewerkstelligen, eine Zwischenscene nothwendig, bevor sie selbst auftreten konnte; und dieser Nothwendigkeit genügt ganz vortrefflich die siebente Scene, die mit reichem Humor den ächten Sklavenjargon wiedergiebt und ganz aus der Hand des Plautus selbst zu stammen scheint. In dem übrigen Stücke hingegen können wir keine grösseren Spuren seiner selbstständigen Thätigkeit nachweisen; Einzelheiten, wie die römischen Ausdrücke 953, 1149 f. (vgl. § 10), sind hier wie überall von ihm eingestreut, im Ganzen aber ist hier ein genauer Anschluss an das Original unverkennbar.

Bis soweit ist nun fast Alles gut und wohlgelungen; als aber Plautus, wahrscheinlich im Gefühl des noch ziemlich lockeren Zusammenhanges, beide Hälften in nähere Verbindung setzen wollte, arbeitete er nicht glücklich. Es wird nämlich 176 ff. fingirt, das Periplecomenus nicht habe entdecken können, wer der Späher auf dem Dache gewesen sei: deshalb muss Palästrio seinen Plan auf die Bekämpfung des Miles selbst anlegen, von dem zu erwarten steht, dass er beim Nachhausekommen sogleich von Allem unterrichtet werden wird: und Dieses geschieht auch 234 ff. Nun ist aber schon jenes Nichterkennen des sonst so wohl unterrichteten nächsten Nachbarn anstössig, die grellste Unwahrscheinlichkeit jedoch bleibt es, den Miles, der längere Zeit in Athen war und stets im intimsten Verkehr mit der Mutter des Mädchens (104 ff.), mit einem so merkwürdigen Umstande unbekannt zu wähnen, dass sie eine Zwillingsschwester habe *tam similem quam lacte lactist!* Er hätte sich ja grade dem Miles, der immer so lüstern ist, recht einprägen sollen. Schwerlich wird das griechische Original diesen schlimmen Fehler begangen haben: entweder muss es hier den Miles ganz weggelassen und den sofort erkannten Sceledrus allein haben dupiren lassen; oder es muss, wenn auch der Miles durch die angebliche *gemina* hinters Licht geführt werden soll, im Prologe ausdrücklich als ein wirkliches und dem Miles bekanntes Factum erwähnt worden sein, dass eine solche *gemina* in Athen existire; dann lässt es sich doch denken, dass Palästrio und Philocomasium durch gewandte Benutzung des geheimen Ganges auch ihn täuschen, aber selbst dann müssen Sceledrus und Pyrgopolinices doch stets aus einander gehalten werden: denn selbst der behendeste Komödiendichter wird mit einer solchen Fiction schwerlich Beide zugleich täuschen. — Noch schlimmer wird

es an einer anderen Stelle. Nachdem Palästrio am Ende der sechsten Scene den Periplecomenus instruirt hat, fährt er 798 sqq. fort: *Nunc tu ausculta, Pleusicles. — Hoc facito: miles domum ubi aduénerit, Mémineris ne Philocomasium nómines.* Pleusicles. *Quam nóminem?* Palästrio: *Δικαίαν.* Pleusicles. *Nempe eandém, quae dudum cónstitutast?* Palästrio. *Páx, abi.* Dieses kann nur so erklärt werden: "wenn der Miles nach Hause kommt (und, durch Sceledrus von Allem benachrichtigt, selbst die Zwillingsschwester sehen will und zu dem Zwecke in Euer Haus hinüberkommt), dann erinnere, sie mit demselben Namen zu nennen, der früher gegen den Sceledrus so gute Dienste leistete." Entweder muss hier Plautus mit einer starken Gedankenlosigkeit etwas ganz Ungehöriges aus dem einen Original in die Bearbeitung des anderen eingeschoben haben — o d e r er dachte oberflächlich zurück an jenen ersten Plan Palästrio's 234 ff., der auch gegen den Miles gerichtet war, schien hier einen passenden Verbindungspunkt beider Hälften zu finden und war vielleicht nicht mit sich selbst einig, ob er noch eine gegen den Miles gerichtete Täuschungsscene zum Besten geben sollte. Wie ganz ü b e r f l ü s s i g aber dieses erneuerte Erwähnen der Zwillingsschwester nach dem bereits abgekarteten zweiten Plane erscheinen muss, hat Plautus selbst *nolens uolens* in den folgenden Versen bewiesen: denn jeder Leser wird es vollkommen berechtigt finden, wenn Pleusicles antwortet (802): *Mémineró: set quid meminisse id réferat, rogo té tamen*, und mit Befremden die folgenden Worte Palästrio's vernehmen (803 sq.):

'*Ego enim dicam túm quando usus póscet. intereá tace:*
'*Ut tum, quom etiam hic áget, actutum pártis defendás tuas.*

Denn diese könnten sich nur auf ein folgendes Zusammenspiel Beider (oder aller drei: der *Δικαία*, des beleidigten Liebhabers, des erzürnten Wirthes) im Hause des Periplecomenus beziehen. Doch von diesem Allen tritt Nichts ein, und es ist auch gut, dass Nichts eintritt. — Aber die unglückliche Zwillingsschwester muss noch zum dritten Male daran, dort nämlich, wo von der Fortschaffung der Philocomasium die Rede ist: 966 f. 1093 ff. 1301. 1304 ff., ohne dass auch nur der leiseste Grund zu ihrer Hinzuziehung vorläge: denn die Anwesenheit der Mutter allein, die in der That auch 1174 ff. 1288 allein genannt wird, genügt durchaus.[16]) — Und noch eine schlimme Inconsequenz

16) Wenn Plautus hier nicht die Schwester nur, um den argen Hieb 1096 f. anbringen zu können, wieder hineingezogen hat, muss er, wie 798 ff., entweder aus Nachlässigkeit ein Original mit dem andern vermengt oder

wird keinem aufmerksamen Leser entgangen sein. Sceledrus verkündet im Monologe 574—582 seinen Entschluss zu entfliehen und sich für einige Tage irgendwo zu verstecken: zu Anfang der siebenten Scene aber hören wir, dass er nur in die *cella uinaria* gegangen sei und dort ein angenehmeres Mittel gegen allen Aerger und Schrecken gefunden habe. Zwar fehlt uns von jenem Monologe der Schluss: doch ist nicht daran zu denken, dass Plautus ihn hier seinen Entschluss habe ändern lassen; denn 584 und 592 bezeugt Periplecomenus ausdrücklich: *Ille hinc apscessit* und *Sceledrus nunc autemst foris.* An Corruptel dieser Worte ist nicht zu denken; Plautus hat sich hier einfach eine jener Nachlässigkeiten zu Schulden kommen lassen, die sich bisweilen in seinen Stücken finden (vgl. noch zu 794, 1168, 1307), und die, das bekannte Urtheil Horazens *Epist.* I 1, 170 sqq. beleuchtend, dafür zeugen, dass dem Dichter bei all' seiner Begabung und all' seinem Tact für das Bühnengemässe dennoch die feinere, durch tieferes Studium und ernsteres Nachdenken erzeugte theoretische Bildung abging, daneben aber auch bisweilen die nothwendige, Alles genau abwägende, begründende und ausführende Sorgfalt bei der Arbeit selbst.

Wir haben durch eingehende Analyse des Baues unserer Komödie die Frage nach den griechischen Originalen zu beantworten versucht und zugleich die damit in Verbindung stehende über selbstständige Thätigkeit des römischen Bearbeiters angeregt; beide müssen für die richtige ästhetische Würdigung des Stückes genau in Betracht gezogen werden. Ehe wir aber jene durch nähere Betrachtung der vorgeführten Charaktere (§ 9) und diese durch Beleuchtung der sprachlichen Eigenthümlichkeiten (§ 10) zum Abschluss bringen, um erst dann, unter dem Gesammteindrucke aller hier einschlagender Factoren und mit Hinzuziehung einer historischen Anspielung, einen Schluss auf die Abfassungszeit zu wagen (§ 11), müssen wir in einem, hier nur vorläufig eingeschalteten, Abschnitte (§ 8) die Eigenthümlichkeiten des Prologs zur Sprache bringen.

8 Es war in der μέση und νέα κωμῳδία Sitte, vor Beginn des Stückes einen Prolog sprechen zu lassen, in welchem der Dichter die Zuschauer theils mit dem Namen seines Stückes und mit gewissen zum Verständniss desselben nothwendigen

mit Willen jene unnütze Fiction aus dem ersten Acte festgehalten haben, in dem Wahne, seinem Stücke dadurch einen grösseren einheitlichen Zusammenhang zu geben und die daraus entstehenden Inconsequenzen nicht bedenkend.

Voraussetzungen bekannt machte, theils um ihre Aufmerksamkeit und ihren Beifall bat. Wir finden in den Fragm. Com. Graec. noch mehrere Bruchstücke, die sich durch ihren einfach erzählenden Ton, durch Angabe des Schauplatzes, der Personen und Aehnl. unzweideutig als solchen Prologen entlehnt erweisen, z. B. III 563, IV 106, 176 (*Ξενολόγος*); und die wenigen, bei denen der Prologsprecher genannt ist, zeigen als Solchen merkwürdiger Weise eine göttliche oder allegorische Persönlichkeit. So bei Philemon der *Ἀήρ, ὅν ἄν τις ὀνομάσειε καὶ Δία* IV 31 nr. 2, bei Menandros der *Ἔλεγχος* IV 307 nr. 351 [17]), bei einem Unbekannten der *Φόβος* IV 688; da Titel und Inhalt dieser Stücke unbekannt sind, können wir nur vermuthen, dass die gewählten Personificationen in irgend einer leicht zu erfassenden Verbindung mit dem betreffenden Sujet standen. Der Ursprung der ganzen Sitte ist ohne Zweifel bei dem von den neuattischen Komikern so hochverehrten Euripides zu suchen: denn in seinen Tragödien wird der *πρόλογος*, der bei Aeschylos, Sophokles und Aristophanes bekanntlich nur die mit der eigentlichen Handlung eng zusammenhängende Expositionsscene ist und fast immer in Dialogform gehalten wird, zu einer mehr isolirten, in erzählendem Tone gehaltenen Darlegung der früheren Begebenheiten und Vorbereitung auf die künftigen, gesprochen in Monologform von einer Person, die von dem Vorausgegangenen volle oder theilweise Kenntniss haben konnte (z. B. die Amme in der *Μήδεια*), oder, wenn diese nicht zu beschaffen war, von einem Gotte, der an der Handlung Interesse hatte (z. B. Dionysos in den *Βάκχαι*). Durch dieses Heranziehen einer wesentlich nur zum Vortrage des Prologs bestimmten Person, durch die Scheidung desselben von der eigentlichen, in die Handlung unmittelbar einleitenden Expositionsscene (an welcher die Prologsprecher zuweilen noch Theil nehmen, wie die *τροφός* in der *Μήδεια*) ist eine fernere Entwicklung desselben zur Selbst-

17) Sehr belehrend ist die Stelle Lukian's, dem wir diese Nachricht verdanken, Pseud. 4: *Μᾶλλον δὲ παρακλητέος ἡμῖν τῶν Μενάνδρου προλόγων εἷς, ὁ Ἔλεγχος, φίλος ἀληθείᾳ καὶ παῤῥησίᾳ θεός, οὐχ ὁ ἀσημότατος τῶν ἐπὶ τὴν σκηνὴν ἀναβαινόντων, μόνοις ὑμῖν ἐχθρὸς τοῖς δεδιόσι τὴν γλῶτταν αὐτοῦ πάντα καὶ εἰδότος καὶ σαφῶς διεξιόντος ὁπόσα ὑμῖν σύνοιδεν. χάριεν γοῦν τοῦτο γένοιτ' ἄν, εἰ ἐθελήσειεν ἡμῖν προεισελθὼν οὗτος διηγήσασθαι τοῖς θεαταῖς σύμπαντα τοῦ δράματος τὸν λόγον.* Wir ersehen hieraus und aus dem Rhetor Demetrius (*de eloc.* § 153, s. Fr. Com. Gr. IV 78), dass auch *Πρόλογος* von der den Prolog sprechenden Person gebraucht worden ist; ganz wie *Prologus* Ter. Hec. pr. II 1; Heaut. pr. 11.

ständigkeit stark angebahnt und muss sich auch in der *μέση* und *νέα* vollzogen haben: denn die 14 mehr oder weniger vollständig erhaltenen Prologe der Plautinischen Komödien zeigen uns denselben als völlig unabhängig vom Drama selbst. Er wird entweder gesprochen von einer meistens glücklich gewählten göttlichen oder allegorischen Person, s. Rudens, Aulularia, Trinummus, [Cistell. I 3], oder von einer Person des Stückes selbst, die dann auch an der unmittelbar folgenden Expositionsscene Theil nimmt (Miles gloriosus, Amphitruo, Mercator) oder von einem der jüngeren Schauspieler, der ohne bestimmten Rollencharakter blos als Erzähler auftritt, auch selbst *Prologus* heisst (vgl. Anm. 17) und ein eigenthümliches Costum trägt [18]) (Asinaria, Captiui, Casina, Menächmi, Pseudolus, Pönulus, Truculentus; die sechs Terenzischen: nur bei zwei ausserordentlichen Anlässen lässt der Dichter den *dominus gregis* selbst, einen *senex*, auftreten: Hec. prol. II 1 — 3, Heaut. prol. 1 — 3).

Der Prolog war ein Institut von grosser Wichtigkeit für die Dichter selbst, wie namentlich die späteren Terenzischen zeigen: für das damalige Publicum aber, seinem primitiven Standpunkte gemäss, ein noch unerlässlicheres Bedürfniss als für uns heut zu Tage die Theaterzettel, mit denen die Prologe übrigens recht passend verglichen werden können. Denn sie melden, wie jene, den Namen des Stückes, des Originals und seines Verfassers, des Bearbeiters, s. z. B. Trin. prol. 18 sqq., Merc. prol. 5 sq. Ferner geben sie den Ort der Handlung an und orientiren die Zuschauer auf der Bühne selbst durch Angabe der Wohnungen: 88, 133 f. 137, Rud. 31 ff. 61, Amph. 97 f. u. s. w. Endlich erstatten sie noch theilweise die Personenliste, indem sie in ihren Erzählungen des Sujets Namen und Charakter der Meisten vorwegnehmen, oder Einige förmlich den Zuschauern vorstellen, vgl. die Prologe der Captiui, des Amphitruo, der Menächmi (denn die mannigfache Personenverwechs-

18) Ter. Hec. pr. II 1: *Orátor ad nos uénio ornatu Prólogi*, vgl. Pön. pr. 123: *Ego ibo, ornabor*, 126: *alius fieri nunc uolo.* Vielleicht ist ein solcher Prologsprecher in seinem eigenthümlichen Costum dargestellt auf einem der bekannten Miniaturbilder mehrerer Terenzhandschriften, s. Wieseler, *Denkm. des antiken Bühnenwesens*, X 8, vgl. den Text 71 a — 72 a. — Unter den Fragm. Com. Latin. gehört das erste des Näuius unzweifelhaft einem Prologe an: *Ἀκοντιζόμενος fábulast primé proba*; vielleicht auch *inc. inc.* II p. 97 Ribb. Dass die *togatae* ebenfalls einen solchen hatten, beweiset ein Fragment aus der Sella des Afranius 298 sq., wo wir wiederum einer allegorischen Personification begegnen: *Usús me genuit, máter peperit Mémoria: Σοφίαν uocant me Grái, uos Sapiéntiam.*

lung dieser Stücke wäre ohne vorhergehende Orientirung den damaligen Zuschauern kaum verständlich gewesen). Eben aus diesem Grunde, um den Zuschauern das Erfassen etwas schwererer Partien zu erleichtern, erlaubt sich Plautus bisweilen ihnen schon im Prologe darauf bezügliche Winke zu geben, wie 149 ff.: "damit Ihr später nicht irret, sage ich Euch schon jetzt: die Philocomasium wird in einer doppelten Maske auftreten und sich nur so anstellen, als ob sie auch eine Andere sei." Man hat den Dichter wegen dieser Vorwegnahme getadelt, allein mit Unrecht: uns erscheint sie zwar sonderbar, dem damaligen Publicum gegenüber war sie aber gewiss keineswegs überflüssig, noch weniger störend, wegen der ganz anders gespannten Aufmerksamkeit und willigen Ergebung in die Illusion, die wir bei demselben voraussetzen dürfen. Auch handelt es sich hier ja nur um eine Andeutung, die die Neugierde mehr reizt als befriedigt; es giebt aber noch ganz anders naive Präsumptionen, die theilweise oder ganz den Inhalt im Voraus darlegen, und das nicht blos in den Prologen, wie Capt. 35 — 50, Amph. 97 ff., sondern auch im Laufe der Komödie selbst, so namentlich Amph. I 2, III 1, Cistell. II 2. — Zum Schlusse geben die Prologe gewöhnlich eine Meldung der Person oder Personen, die nun sogleich in der ersten Scene (die also dem Prologe unmittelbar nachfolgte) auftreten würden: 153 f. Amph. 148 f. Rud. 79 f. Aul. 37 ff. Eben des letztgenannten Mittels bedienen sich die Komiker consequent im Laufe des Stückes selbst, um die Personen den Zuschauern bekannt zu machen. Fast nie tritt eine zum ersten Male auf, ohne vorher durch ein *Atque eccum adest* —, *Set ipsus exit foras* —, *Set estne quem uideo* —? und Aehnl. angekündigt zu sein oder doch sogleich angekündigt zu werden; ist die Scene leer, stellen die Auftretenden sich oft selbst vor, wie die Parasiten zu Anfang der Captiui und Menächmi und im Stichus 155 sqq.[19])

19) Die Erscheinung des *Miles gloriosus* selbst war den Zuschauern durch den Titel und durch seine Ausstaffirung hinlänglich deutlich, letztere kömmt auch bei dem Parasiten in Betracht, der übrigens sogleich V. 9 angeredet wird. Palästrio muss sich selbst vorgestellt haben in dem vor V. 95 verlornen Theile des ächten Prologs und wird ausserdem gleich angeredet, 160, 168; Periplecomenus wird angemeldet 153 f., genannt 169, desgleichen Sceledrus 270 und 275; auf die Erscheinung der Philocomasium (343, 353) sind die Zuschauer die ganze zweite Scene hindurch vorbereitet worden. Pleusicles, der schon oft im ersten Act erwähnte *adulescens*, wird sogleich 595 und 607 genannt, Acroteleutium und Milphidippa, die schon 775–797 hinlänglich geschildert waren, werden angemeldet 863 sqq.,

Es hat aber mit der Erhaltung der 14 Prologe eine eigene Bewandtniss: denn so wie sie vorliegen, kann kein einziger ganz der Hand des Dichters selbst angehören. Erstens ist nämlich der zur Casina, wie daselbst V. 11—13 ausdrücklich gemeldet wird, behufs einer späteren Aufführung nach dem Tode des Plautus geschrieben; zweitens erwähnen die zum Amphitruo, zum Pönulus und zu den Captiui eine theatralische Einrichtung, die ganz sicher zur Zeit des Plautus selbst nicht existirt hat, nämlich feste Sitzplätze, welche auf keinen Fall vor Anfang des siebenten Jahrhunderts der Stadt angenommen werden dürfen und wahrscheinlich erst nach dem Ablaufe des ersten Decenniums desselben eingeführt wurden. Dieses ist sowohl an und für sich höchst wahrscheinlich als auch von Ritschl, *Par.* 180 ff., historisch so überzeugend nachgewiesen, dass nicht blos jene drei Prologe, wenigstens an den betreffenden Stellen, sondern auch Mil. glor. 79—87 (denn diese Verse können nicht aus einander gerissen werden) schon aus diesem Grunde für unplautinisch erklärt werden müssen. Es kömmt aber drittens noch die innere Beschaffenheit der Prologe in Betracht. Diese ist namentlich in vier von denjenigen, die nur von einem *Prologus* gesprochen werden (Captiui, Pönulus, Menächmi, Truculentus), so schlecht, dass man schon aus diesem Grunde billiger Weise Anstand nehmen muss, sie dem Plautus selbst beizulegen. Er kann unmöglich solche geschwätzige Breite, solche fade Witzeleien und triviale Reflexionen verschuldet haben; noch weniger kann er in diesen Producten manche ihm fast ganz fremde Wörter gebraucht haben, und am Allerwenigsten sich selbst plagiirt haben in vielen offenbaren Nachäffungen seiner sonstigen sprachlichen Eigenthümlichkeiten und in Versen, die nach irgend einem Muster in der betreffenden Komödie selbst fabricirt sind. Hierdurch ersteht der stärkste Verdacht gegen jene vier Prologe und gegen Mil. glor. 88—94: s. die Anm. daselbst. Bemerken wir viertens noch, dass eingehende Specialuntersuchungen die Prologe der Captiui und Menächmi als aus mehreren verschiedenen Fassungen zusammengewürfelt erwiesen haben, so darf als sicheres Schlussresultat hingestellt werden: dass neben dem Casina-

---

angeredet 867 u. ö., vgl. noch 977 sqq. 1122 sqq. 1187 sq. 1204, 1270 sqq. 1299. Nur die drei in kleinen Nebenrollen auftretenden Sklaven werden nicht besonders im Voraus erwähnt, sind aber durch ihr Costum und durch die an sie gerichteten Anreden leicht zu erkennen: 818, 836, 1369, 1385.

prologe noch sechs andere, gleichfalls nur von einem Prologus hergesagte, aus inneren und äusseren Gründen unmöglich von Plautus selbst sein können;[20]) dasselbe Urtheil ist mit gleicher Bestimmtheit auszusprechen über den ersten Theil des Amphitruoprologes (1—96) und über Mil. glor. 79—94, Verse, die noch dazu durch zwei unverkennbare Lücken unter einander (zwischen 87 und 88) und vom Folgenden geschieden sind und demnach nur als Folgen zweier verschiedener, nach dem Tode des Dichters stattgehabter, Aufführungen betrachtet werden können.

Ein ganz anderes Resultat ergiebt die nähere Betrachtung der vier übrigen Prologe (über den zur Cistellaria s. Anm. 21), woran sich noch Amph. prol. 97 ad fin. und Mil. glor. 95—154 schliessen. Hier wird es schon durch die bestimmte Persönlichkeit, die den Prolog spricht und entweder mit dem Sujet des Stückes in passender Verbindung steht (die drei allegorischen Figuren im Rudens, Trinummus und der Aulularia) oder eine Person des Stückes selbst ist (Mil. glor., Amphitruo, Mercator), höchst wahrscheinlich, dass Plautus dieses Arrangement mithinübernahm aus seinen griechischen Originalen, in denen, wie oben gezeigt, allegorische Figuren nicht selten waren. Und auch der Inhalt dieser Klasse von Prologen ist wesentlich ein ganz anderer als der jener ersten: hier ist kein Jagen nach frostigen Witzen; kein flaues Hin- und Herschwatzen, sondern nur die einfache Darlegung der zum Verständniss des Folgenden nothwendigen Voraussetzungen, natürlich mit mehr oder weniger Geschick ausgeführt. Welche Vermuthung liegt nun näher als die, dass Plautus selbst diese wesentlich erzählenden Partien, in denen keine einzige römische Anspielung vorkömmt, aus dem Original übertragen habe, und welche ferner als die, dass jene Prologfabrikanten grade diese Partien, die ja bei kei-

20) Von dem Prologe zum Pseudolus sind nur die zwei letzten Verse erhalten, aber schon diese, ganz nach der gewöhnlichen Schablone gemacht (Cas. pr. 11, Epid. v. extr.), genügen, um die Unächtheit zu beweisen. Der nur 15 Verse umfassende Prolog zur Asinaria ist noch der erträglichste, aber doch den andern Producten so ähnlich, dass seine Aechtheit schwerlich angenommen werden darf; die Kürze erklärt sich wohl nur daraus, dass das Argument selbst *sane breue* (8) ist und zu keinen weiteren Spässen Anlass bot. — Selbstverständlich gilt das hier ausgesprochene Urtheil bei aller Bestimmtheit doch nur im Grossen und Ganzen: Einzelheiten können ja selbst im Casinaprologe noch aus der ursprünglichen Fassung erhalten sein, und aus derselben stammen ja jedenfalls die Angaben der griechischen Originale.

ner Aufführung fehlen durften und die sie doch unmöglich besser als der Dichter selbst zu machen hoffen konnten, verpfuscht haben sollten? Wir glauben demnach jene sechs ebengenannten Prologe und Prologstellen in ihrer Erfindung und Composition für griechisches Eigenthum halten zu dürfen, in ihrer Ausführung noch jetzt für Plautinisches, wenigstens dem Kern nach (denn vereinzelte Interpolationen, wie hier 132 R., die ja überall vorkommen, fallen nicht ins Gewicht), und erblicken demnach auch in der Erzählung des Palästrio 95 — 154, die sich durch gute Abrundung und angenehmen Fluss der Rede hervorthut, die erhaltene grössere Hälfte des ächten Plautinischen Prologes zum Miles gloriosus.

Die Stellung desselben als zweite Scene in der ganzen Composition ist schon oben bei der Analyse derselben besprochen und gerechtfertigt worden. Sie hat zwei Analogien: Amph. I 2, wo Mercur nach der überlangen Scene, die er selbst mit dem Sosia gehabt, seine im Prolog begonnene Erklärung des Arguments fortsetzt und beträchtlich erweitert; Cistell. I 2 und 3, wo nach der grossen Characterschilderung zweier Hetären und einer *lena* Letztere allein zurückbleibt und Etwas vom Argument mitzutheilen beginnt (Sc. 2), worauf denn ein räthselhaftes göttliches Wesen, *Auxilium*, eintritt und den Rest hersagt (Sc. 3). Schon aus diesen Andeutungen ist es klar, dass diese beiden Erfindungen, die auch eine Person des Stückes als Prologsprecher mit dem Miles gemein haben, sich durchaus nicht mit diesem messen können, was geschickte Einfügung in die Composition und natürlichen Uebergang zum Dramatischen selbst betrifft, am allerwenigsten die Cistellaria, wo aber Plautus schwerlich die Schuld hat.[21] Auch der Mercator, in welchem der Liebhaber Charinus den Prologsprecher macht und nach einigen didaskalischen Meldungen (1 — 6) mit dem lächerlichsten Ungeschick, ohne irgend welchen Uebergang, seine Liebesgeschichte zu erzählen anfängt, liegt in einer Ueberlieferung vor, die es schwer zu entscheiden macht, was dem

---

21) Das kaum zur Hälfte erhaltene Stück ist so schlecht überliefert, dass schon deshalb eine Beurtheilung unterbleiben muss, bis wir wenigstens den kritischen Apparat vollständig besitzen. Aber es liegen auch in den überaus unbeholfenen Motiven dieser beiden Scenen, in der lächerlich faden Fiction eines 'Hülfsgottes' und in einigem Anderen Verdachtsgründe genug vor, worüber hier nur verwiesen werden kann auf Ritschl, *Par.* 237 *Anm.*, und Teuffel, *Rhein. M. n. F.* VIII 30 f.

Plautus und was einem späteren Ueberarbeiter gehört, s. Ritschl, *praef. Merc.* p. VI sqq.

9. Indem wir uns jetzt zur näheren Betrachtung einiger der dargestellten Charaktere wenden, um die bereits oben beim Gange der Handlung gegebenen Winke zu vervollständigen, wird es zu ihrer richtigen Beurtheilung erforderlich sein, auch auf die Zeit, der sie angehören, die Lebensanschauung, in der sie wurzeln, und die Moral, die aus ihren Ansichten und Handlungen zu schöpfen ist, einen Blick zu werfen. Vor Allem muss hier daran erinnert werden, dass wir es lediglich mit der Darstellung des Originals zu thun haben, nur abgesehen von den Sklavenfiguren, in denen Plautus, hier wie in seinen übrigen Stücken, Manches aus den eigenen Erfahrungen eines bewegten Lebens angebracht haben mag, und die deshalb auch ein seinem Lande verwandteres Gepräge erhalten mussten. Aber der grossprahlerische Söldneranführer, sein schmarotzierendes Factotum, der elegante Lebemann Periplecomenus, sein noch unentwickelter Schüler Pleusicles, endlich die drei Mädchen im vollen, verführerischen Schimmer der ionischen Gratie und Liebenswürdigkeit — das waren in Rom zur Zeit des Plautus lauter fremdartige Erscheinungen. Hier befinden wir uns ganz in Athen, und zwar mitten in der Diadochenzeit, von deren sittlichen Zuständen die *νέα κωμῳδία* ein so treues Bild gab. Athen war damals "noch immer eine Weltstadt, reich bevölkert, blühend durch Verkehr und Schifffahrt, wohlhabend als Staat und durch den Reichthum vieler einzelner Bürger. Aber dieses Athen war innerlich von dem des Kimon und Perikles so verschieden, wie etwa ein schwacher, aber dabei lebenslustiger, gutgelaunter und genusssüchtiger Greis von dem kräftigen Manne auf dem Gipfel der Thatkraft und geistigen Energie"[22]). Denn die politische Freiheit war unwiederbringlich verloren und wie alle Erzeugnisse des ächten griechischen Geistes, der seine beste Lebenskraft aus der Selbstständigkeit gesogen, hatte auch die mit dem Schicksal des Vaterlandes eng verbundene Philosophie stark an Schwungkraft verloren. Platon und Aristoteles hatten sie weit über die Bedürfnisse des endlichen Lebens hinausgeführt: jetzt musste sie sich nur auf dieses beschränken und bei ihrem Streben, dem Menschen innere Befriedigung

22) Nach K. O. Müller, *Gesch. der griech. Litt.* II 273; die ganze, meisterhafte Darlegung der neuattischen Komödie und des Verhältnisses der Palliaten zu derselben ebds. 270—282 kann nicht genug zum Nachlesen empfohlen werden.

zu geben, vom Staatsleben absehen und sich auf das Leben des Einzelnen allein beziehen. Soll aber das Leben nur nach dem, was dem Einzelnen förderlich ist, nicht nach dem, was durch Zusammenwirken aller Glieder zur Vervollkommnung des Ganzen führt, gerichtet werden, so ist ja die Individualität der allein massgebende Factor: die wenigen ernsteren und tieferen Naturen gehorchen unbedingt dem Gebote des sittlichen Bewusstseins und werden zum Stoicismus geführt, die grosse Mehrzahl aber wendet sich, wie es bei dem griechischen Charakter ganz besonders zu erwarten steht, der Lust und dem Genusse, dem Epikureismus, zu — und wir stehen an der Schwelle der von Periplecomenus repräsentirten, bequemen Lebensphilosophie. Wir haben diese bei der Schilderung jener Figur von ihrer günstigeren Seite betrachtet und namentlich hervorgehoben, wie sie durch kluge und feine Beobachtung des wirklichen Lebens, worauf sie ja auch basirt, erklärlich und bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt wird, wie sie durch attische Humanität von roher Entartung ferngehalten und durch die Gratie veredelt wird. Aber ganz anders wird unser Urtheil ausfallen, wenn wir nun nach dem sittlichen Kern fragen, der diesen Ansichten zu Grunde liegt, und nach der Moral, die daraus für's Leben zu schöpfen wäre. Denn ist diese eine andere als die des reinsten Egoismus? Man richtet sein ganzes Streben darauf, sich selbst von der Aussenwelt möglichst zu isoliren, um jede Berührung mit derselben, die schmerzen oder die innere Gemüthsruhe stören könnte, zu vermeiden und nur allein im ungestörten Geniessen fortexistiren zu können; nur aus Selbstliebe entspringen also alle Handlungen, auch die der Freundschaft, des einzigen weniger eigennützigen Gefühles, dem man Raum geben will — in Hoffnung auf Wiedervergeltung. Ist aber die Existenz des Einzelnen in solchem Grade und zu solchem Zwecke abgelöset von dem der Gemeinschaft, so sind auch alle höheren Ziele derselben, alle sittlichen Ideale dahin. Das Streben nach diesen setzt Selbstverläugnung und Aufopferungsfähigkeit voraus, welche der nie kennt, der nur den Reizen eines lockeren Lebensgenusses nachtrachtet. Er sucht im Sinnentaumel die innere Stimme, welche abmahnt, zu ersticken; auch den Verstand, d. h. die endlichen, beschränkten Erfahrungen des kurzen Menschenlebens, nicht die erhabene Vernunft, ruft er herbei zur Bekämpfung derselben und merkt nicht, wie er grade im Jagen nach sinnlichen Freuden die reineren und besseren Freuden verliert. Das ist seine

Strafe, und darin liegt eben der Grund, weshalb jede gut und edel angelegte Natur, wenn sie auch eine Weile sich von dem Strome mit fortreissen lässt, doch nie hier zu wahrer Ruhe und Befriedigung gelangt. Denn es ist dem Menschen, zumal im Glücke, zu wünschen, dass zuweilen ein Anlass komme, der ihn über das ruhige Einerlei seiner Alltagssphäre erhebe und seiner Phantasie Gelegenheit gebe, ihre Flügel zu entfalten; es ist ihm nothwendig, dass dann und wann sein Geist aufgeschreckt werde, damit er nicht in Trägheit versinke, sondern sich stärke durch den Einfluss des Hohen und Erhabenen, des Seltenen und Wundervollen. Solche heilsame Erschütterungen rufen die besten, die edelsten Keime wach, die in unserem Innern schlummern, lenken unsern Blick auf etwas über das einzelne Dasein weit Hinausreichendes, rufen ein dem Vernunftwesen würdiges, ideales Streben in uns hervor, erfüllen uns mit Begeisterung für "all' das Hohe, was Menschenbrust erhebt", mit Liebe für "all' das Süsse, was Menschenherz durchbebt". Nie aber wird der, dessen Dasein in einem auch noch so verfeinerten Materialismus dahinvegetirt, und der mit Aengstlichkeit Alles vermeidet, was ihn in der leidenschaftslosen Ruhe stören könne, solche veredelnde Gefühle grosser Ideen und mächtiger Interessen durchleben; im Gegentheil wird ihn nach und nach seine innere Hohlheit und Nichtigkeit davon überzeugen, dass Alles, was er erobert hat, Ermüdung, Ueberdruss und Gleichgültigkeit ist; sein schliessliches Loos ist Erstarren, und darin suche, nach Göthe's Worten, Niemand sein Heil: denn "das Schaudern ist der Menschheit bester Theil".

Ob nun Menandros oder wer es war, der uns in der Schilderung des Periplecomenus die damalige Salonphilosophie der Athenienser so vortrefflich vor Augen führt, auch selbst ein Auge für den totalen Mangel derselben an ethischem Gehalt hatte, und ob demnach die gesammte Darstellung als fein ironisch anzusehen sei: das zu untersuchen ist hier nicht der Ort. Wir müssen uns darauf beschränken, die Vorzüge der ἠθοποιΐα anzuerkennen und dem Plautus zu danken, dass er uns dieselbe erhalten hat: ein Bruchstück griechischer Kunst, zu dem jeder Leser, auch wenn er sich im Uebrigen vom Miles gloriosus abwendet, gewiss gerne zurückkehren wird. Aber auch Pleusicles und die drei Mädchen sind meisterhaft geschildert. Ueber Jenen ist schon oben alles Nöthige gesagt, bei diesen wünschen wir nicht lange zu verweilen und überlassen den Lesern selbst das Bedauern darüber, dass ein so begabtes Mäd-

chen wie Acrotelentium nicht auf besserem Wege wandelt, so wie auch die wenig erbaulichen Folgerungen, die aus der raffinirten Verstellungskunst der Philocomasium, namentlich aus ihrem höchst bedenklichen Auftreten in der sechzehnten Scene, auf ihr Verhältniss zum Miles und ihre Treue gegen den armen, unerfahrnen Pleusicles zu ziehen sind. Ueber die Zeichnung der Titelfigur selbst, deren grell karrikirte Färbung nicht abgeleugnet werden kann, und über den Parasiten wird im Anhange ausführlicher gesprochen werden; hier folgen nur noch einige Bemerkungen über die Sklavenfiguren, an denen, wie schon bemerkt, Plautus selbst gewiss grossen Antheil hat. Vortrefflich gezeichnet in kurzen, kühnen Umrissen sind der rohe und grobe Koch, der feine und verschlagene Cherubino in der siebzehnten Scene und der durchtriebene Schlingel Lucrio, weniger gelungen ist dagegen Sceledrus. Er ist die personificirte, verstockte Dummheit, ein vollendeter Einfaltspinsel, für den man zuweilen fast mehr Mitleid als Spottgelächter hat, zumal hier, wo er ja eigentlich nur seine Pflicht gegen den Herrn thut. Hier ist wieder eine jener ganz einseitigen Karrikaturen, zu denen Plautus sich bisweilen verleiten lässt, wohl nicht weniger durch Rücksichten auf sein Publicum, dem starke Kost ganz besonders zusagte, als von dem eigenen Uebermuth und der colossalen, durch Studium und Geschmack nicht geläuterten Laune. Die Uebertreibung ist zwar gestattet, ja gewisser Massen Regel bei den Persönlichkeiten, über welche im Lustspiel gescherzt wird: denn sie gehört zum Wesen der komischen Idealisirung und bedingt den Bühneneffect; allein es sind nur die thörichten und lächerlichen Seiten der betreffenden Menschen, die mit so starken Farben geschildert werden dürfen, dagegen darf der Dichter nicht eine förmliche Personification irgend einer Thorheit oder Lächerlichkeit einführen, ein Individuum, das, so zu sagen, nur aus derselben besteht. Dann entstehen fratzenhafte Uebertreibungen, welche nur der niederen Posse angehören (*Maccus* in den Atellanen, *Pantaleone* in der italiänischen Pantomime), die aber das wahre Intriguen- und Charakterlustspiel nicht verträgt. Dieses hat Plautus grade im Miles gloriosus sehr gegen seinen Willen bewiesen: er hat nämlich dem Intriganten sogar zwei vollendete Einfaltspinsel entgegengestellt (denn Pyrgopolinices ist um Nichts besser als sein Sklave) und dadurch die Wirkung ersterer Figur bedeutend beeinträchtigt. Man glaube ja nicht, dass Palästrio, so viele erfinderische Schlauheit er auch entwickelt, so übermüthig er

auch spassen kann und so dankbar seine Rolle immerhin ist, zu den besten Typen schalkhafter Sklaven gehöre, die Plautus geliefert hat. Allerdings ist auch hier das besondere Interesse zu erkennen, welches er immer dieser seiner Lieblingsfigur zuwendet, und die glücklichsten Inspirationen, die sich im Stücke finden und ohne Zweifel grösstentheils von Plautus selbst herrühren, entstammen eben demselben: so die bereits oben hervorgehobene, genialen Humor athmende Apostrophe des Periplecomenus an den sinnenden Palästrio 214 — 229, die Vorschriften desselben an die Philocomasium über Weiberlist und Weiberfrechheit 184 — 193, das kühne Selbstvertrauen, womit er seine Vorbereitungen trifft 231 — 270; auch in der Art und Weise, wie er das ganze Gaukelspiel leitet, zucken bisweilen Blitze wahrhaft heiterer und ruhiger Ueberlegenheit hervor, die einen wohlthuenden Gegensatz gegen die etwas plumpe Fopperei bilden: 284, 288, 385, 417, 458 ff., und überhaupt ist der Palästrio des ersten Actes unbedingt der beste. Aber dasselbe Gefühl, das schon hier bisweilen den Leser beschleicht, wird im dritten Acte ungleich stärker: Palästrio steht keinem seiner würdigen Gegner gegenüber und siegt viel zu leicht. Hier ist Plautus wiederum nicht frei zu sprechen von dem Vorwurf zu wenig durchdachter Arbeit. Er lässt in der neunten Scene den Hauptmann nicht blos zu schnell in die Falle gehen, welches nur wenig mit seiner Aeusserung 1362 stimmt, sondern lässt ihn auch ganz von selbst 965 die Frage stellen: *Quid illa faciemus concubina quae domist?* worauf denn Palästrio sofort mit einem so radicalen Vorschlage bei der Hand ist, dass in der That der möglichst hohe Grad von Dummheit dazu gehört, um hier nicht Verdacht zu schöpfen, zumal da es dem Hauptmann so wenig wie dem Sceledrus (347 ff.) entgangen ist, dass Palästrio und Philocomasium immer die Köpfe zusammenstecken: 1107. Diese gar zu wohlfeile Abfindung verdient um so stärkeren Tadel, als sie erstens nicht hinlänglich motivirt ist: denn im Vorhergehenden ist es nur angedeutet (durch *abire* 962), nicht ausdrücklich hervorgehoben, dass es sich hier um eine Heirath handle; und zweitens ganz überflüssig ist: denn derselbe Gegenstand wird behandelt in der elften Scene. Hätte Plautus sein Stück gründlicher durchgearbeitet, würde er schwerlich hier und an mehreren anderen Stellen sich mit dem ersten Entwurfe begnügt haben, sondern die Verse 965 — 975 weggeschnitten und dann in der zehnten Scene die Milphidippa stark haben betonen lassen, dass ein *diuortium* geschehen sei

und *nuptiae* beabsichtigt würden: erst hierdurch, in Verbindung mit der stets mehr angefachten Begierde des Lüstlings, wäre seine Verblendung begreiflicher Weise so weit vorgerückt, dass er in der elften Scene selbst auf Entfernung der Philocomasium dringt, und Palästrio also wagen kann, behutsam mit seinem Vorschlage hervorzurücken. Statt dessen zeigt Jener eine so willenlose Fügsamkeit, wie das einfältigste Thier, und es wird den Lesern selbst in der sonst hübsch componirten zehnten Scene erschwert, ja in der elften ganz unmöglich, zu den Gefühlen zu gelangen, die eine ächte Komödie wach rufen soll: Freude an dem schalkhaften Gaukelspiele, das Thoren und Narren züchtigt, und Bewunderung für den, der im Namen der poetischen Gerechtigkeit handelt. Der gebildete Geschmack wendet sich ab von solchen outrirten Darstellungen, und Plautus muss selbst gefühlt haben, wie nah er an die Gränze streifte, da er dem Palästrio Aeusserungen wie 1015, 1034 f., 1097 f., 1102 ff. in den Mund legt. Bedenklich ist auch die stark outrirte Abschiedsscene: über Philocomasiums Gebahren in derselben ist schon oben ein Wink gegeben, Palästrio's letzte Repliquen aber treiben nicht blos den Hohn und Uebermuth auf eine Spitze, die nur sehr geschicktes Spiel verdecken kann, sondern gränzen auch stark an widerliche Heuchelei, die einen wenig ansprechenden Gegensatz bildet zu der colossalen Gutmüthigkeit, welche der ‚‘Elephant" nach einer bekannten Eigenthümlichkeit solcher Ungeheuer an den Tag legt (die reichen Gaben, *ite cum dis beneuolentibus* 1339, *habe bonum animum* 1314 u. s. w.). — Und noch ein anderer Fehler haftet an dem Palästrio des zweiten und dritten Actes: er beachtet nicht genug die Aufforderung des Periplecomenus 774, sich kurz zu fassen, sondern schwatzt viel zu viel, namentlich in der achten und zwölften Scene; dieses darf aber ein geriebener Pfiffieus nie, weil hierdurch dem Eindruck, den sein keckes Selbstvertrauen machen soll, leicht Eintrag gethan wird. Hier hätte Plautus durch zweckmässige Kürzungen helfen und überhaupt die ganze Figur rascher und kühner aus éinem Gusse formen können, jetzt scheint man fast zu fühlen, wie er bei der Länge der Arbeit etwas ermattete und durch breite Anlage und grelle Zeichnung zu ersetzen suchte, was ihm durch energisches Anfassen und kurze, schlagende Züge nicht mehr gelingen wollte. Ein Mittel hätte er noch gehabt, dieser jetzt fast als Personification der Schlauheit erscheinenden Figur mehr Fleisch und Blut zu geben, dasjenige nämlich, dessen er sich sonst öfter zur gelungensten Zeichnung

seiner Sklaven und zur glänzendsten Entfaltung seines Witzes und seiner sprachlichen Vorzüge bedient: einen Monolog (meistens ein *Canticum)*, wie sie Chrusalus (Bacch. 640 ff. 925 ff.), Pseudolus (Ps. II 1; 667 ff.; V 1), Tranio (Most. 335 ff.), Libanus und Leonida (Asin. II 1 und 2, III 2) halten. Aber zu einem solchen ist im ganzen Miles nur éinmal ein kleiner Anlauf gemacht: 264 — 268.

Wir werden hierdurch auf die Sprache der Komödien geführt, die eigenthümlichste und bewunderungswertheste Seite der Begabung des Plautus. Da aber eine zusammenhängende Darstellung derselben der allgemeinen Einleitung vorbehalten bleiben muss, können wir hier nur, im Anschlusse an die in der Einleitung zur Mostellaria § 11, S. 40—53 vorläufig mitgetheilten Umrisse, solchen Eigenthümlichkeiten unsere Aufmerksamkeit zuwenden, die im Miles gloriosus in bemerkenswerther Weise hervortreten und daher zur völligen Erfassung und richtigen Würdigung dieses Stückes unumgänglich nothwendig erscheinen. 10

Wie der Dialog überhaupt, dem griechischen Original und dem griechischen Habitus zum Trotz, ein Abbild der römischen Umgangssprache, und zwar bei allen Personen der ächten Volkssprache, ist, so werden auch im Einzelnen zahlreiche und kühne Anspielungen auf römische Verhältnisse in denselben hineingeworfen. Allusionen auf Begebenheiten des öffentlichen Lebens und auf allgemeine Zustände der damaligen Zeit, wie sie sich der moralische Muth des Satirikers gestatten darf und wie sie Plautus in der That auch bisweilen hat, finden sich im Miles nicht; häufig sind dagegen, selbst in den Partien, wo ein genauer Anschluss an das Original unverkennbar ist, speciell römische Züge sowohl aus den öffentlichen Einrichtungen und Gebräuchen als aus dem Kreise des Privatlebens. Das richtige Gefühl, mit dem Plautus hier das seinem Publicum am Meisten Zusagende und am Leichtesten Verständliche ergriff, und die überraschende Erfindungskraft und reiche Laune, mit welcher er aus diesen Fundgruben stets Neues hervorzuholen und in ansprechender Weise mit den gewöhnlichen Themata der Komödien in Verbindung zu setzen weiss, verdienen die grösste Bewunderung.

Die Römer waren zu seiner Zeit, etwa das letzte Decennium vor seinem 184 a. C. erfolgten Tode ausgenommen, zu Hause noch das nüchterne und praktische Volk, das *more maiorum* der *summa respublica* sein Leben weihte, im Felde jene tapferen

Krieger, die Pyrrhus und Hannibal besiegt hatten: und wenn auch in der angedeuteten letzten Reihe von Jahren die Corruption stark einzureissen begann, konnte sie doch nicht die grosse, schwer zu bewegende Masse so schnell und so wesentlich verwandeln, dass der Dichter nicht durch dieselben Mittel wie früher noch immer volles Verständniss und ungetheilten Beifall bei ihr gefunden haben sollte. Hieraus erklärt sich die in allen Komödien mit so entschiedener Vorliebe gebrauchte Menge von militairischen Ausdrücken: *legiones* 17, 223 (oft), *imperator* 15 (oft), *peditastelli* 50, *rogare* 68, *latrones* 74, 941 und *latrocinari* 198, *stipendium* 74, *conscribere* 76, *eques* und *pedes* 463. Sinnreich und launig weiss er sie oft auf das Gebiet der Komödie zu übertragen. Die anzulegende Intrigue wird 218—229 vortrefflich mit einem zu entwerfenden Feldzugsplane verglichen, dessen Urheber der verschmitzte Sklave ist, dem nun das Commando anvertraut wird 228; er wählt vorsichtig, *ne uspiam insidiae sient* 596, zur Instruction seiner Helfershelfer einen *locus tutus, 'Unde inimicus nè quis nostri spólia capiat consili* 598, und geberdet sich dabei wie ein Officier, der seine Streitkräfte ordnet und aufstellt: *Si cénturiati béne sunt maniplarés mihi* 808; er vertheilt die *prouinciae* 1149, vgl. 608, 1152, 1165, und wird als *imperator* begrüsst 1150, 1186. Der zu Hintergehende aber wird besonders gern mit einer belagerten Stadt oder deren Vertheidiger verglichen: *oppidum — expugnari* 1147, *deturbabo iam illum de pugnaculis* 333; die Ränke, die der Intrigant schmiedet, sind die Belagerungsmaschinen: *uineas pluteosque agere ad aliquem* 265, *machinas mouere* 806, vgl. 1144 sqq., die Ausführung der Ränke ist der Kampf: *ui pugnandoque hominem capere* 266, daher vom Beginn desselben *pilum* (*telum, tragulam*) *inicere alicui* Most. 555, Pseud. 407, Epid. V 2, 25, Pön. IV 2, 97, und überhaupt *pugnam pugnare* „einen Streich spielen" Capt. 585, Pseud. 521. Die Anmerkungen zu 1144—1147, 1149, 1150 zählen die gelungensten ähnlichen Uebertragungen aus anderen Komödien auf; wie ausserordentlich sie anschlagen mussten bei einem Publicum, von dem wohl jeder Einzelne seine *stipendia* mitgemacht hatte, liegt auf der Hand. Und man glaube nicht, dass diese Uebertragung, wenn auch die häufigste, die einzige sei, die Plautus aus dem Kriege holt, sondern lese nur beispielsweise die höchst gelungenen Scherze mit dem vom Parasiten commandirten 'Heere von Speisen' Capt. 148—162, die Vergleichung eines heiteren Gelages mit einer heissen Feldschlacht

Men. 183 ff. 989. Pers. 112, und die Darstellung des Raubes einer *palla* Men. 134 ff. — Es steht in Verbindung hiermit, dass auch einige den Seeleuten eigene Bezeichnungen in übertragener Bedeutung vorkommen: 740, *cape uorsoriam* Trin. 1026, Merc. 876, *Utcumque in alto uentust, exin uelum uortitur* Epid. I 1, 47, Pön. III 5, 8; noch viel häufiger aber die grade im Munde des Intriganten so sehr passenden Jagdausdrücke: 267f. 579, 982, 1020, namentlich vom Lauern das häufige *aucupare (— ri)* 987 (s. die Anm.), *aucupem esse sermoni* 947, *aucupium facere auribus* 982, *adesse cum auritis plagis* 604 f. Auch mit den Spielen im Circus wird das Intriguenspiel verglichen, s. zu 983, und ebendaher stammen andere ächt römische Ausdrücke: *agitator* Men. 162, *cursor* Trin. 1023, *luctator* Ps. 1251, *pugilatus* Capt. 793, *follis pugilatorius* Rud. 721 f., wie noch andere vom Campus Martius, der *palaestra* der römischen Jünglinge: Most. 143 ff. Bacch. 65 ff. 426 ff. *mea pilast* Truc. IV 1, 8 u. s. w.

Es ist ferner als dem Vorstellungskreise der damaligen Zuschauer sehr angemessen zu betrachten, dass oft Ausdrücke des politischen Lebens auf die kleine Bühnenwelt übertragen werden. Dahin gehören die häufigen Nennungen römischer Obrigkeiten, theils nur der Deutlichkeit halber, wie *tresuiri* As. 131, Aul. III 2. 2, *quaestor* (*emere de praeda a quaestoribus* Capt. 111, 453, Bacch. 1075), *aedilis* (zu 719), *praetor* (oft), *census quom sum, iuratori recte rationem dedi* Trin. 879; theils in scherzhafter Anwendung: *Fui praéferratus ápud molas tribúnus uapuláris* Pers. 22, *censione bubula censeri* Aul. IV 1, 15. Ebendahin gehört der Ausdruck *comitia* (*centuriata*) *de capite alicuius habere* Ps. 1232, Aul. IV 7. 20, Truc. IV 3. 45, und das häufige *senatus*, s. zu 591. — Bei der starken juristischen Richtung der Römer ist es auch leicht erklärlich, dass Plautus gar oft gerichtliche *termini* heranzieht: *aduocatus* 659, 1407, *festuca* 953, *lege agito* 452, die gesetzlichen Formulare der *stipulatio* bei Eheschliessungen und Aehnl. strenge beobachtet: Trin. 500 ff. 1156 ff. Capt. 350 f. 179—181, Bacch. 877 ff. Ps. 533 ff. u. v. a. St., ja ganze Scenen einschiebt, die nur dieser nationalen Vorliebe für die *res forenses* dienen: Men. 571—595. Aber auch solche trockene Rechtsausdrücke versteht er in allerlei scherzhafte Anwendungen zu bringen, wie die ganze Procedur mit dem Pyrgopolinices in der letzten Scene zeigt, wo in den spasshaften Schwüren 1399—1405 Nachahmung juridischer Formulare nothwendig und unverkennbar ist, vgl. 1423 *Iure factum iudico* und die Zweideutigkeiten *intestatus* 1404, *intestabilis* 1405

(1408, 1414). Unter den zahlreichen Beispielen in anderen Komödien verdienen nachgelesen zu werden: Trin. 226 (vgl. Anm. 12), 1161 f., Rud. 889 ff., Men. 97, Bacch. 180, Pers. 187, 288.

Indem wir hierzu noch vereinzelte, äusserst kühne und meistens sehr komische Hineinmischungen römischer Feste (683 f., vgl. *pompa* 67) und römisch-italischer Localitäten (*porta* 358, *Apuli, Animula* 649, s. die Anm.) fügen, kommen wir auf eine zweite Classe römischer Allusionen: die aus dem Privatleben entnommenen. Obwohl Plautus hier auch Manches aus dem Kreise der wohlhabenden Bürger anzubringen weiss, z. B. in seinen Invectiven gegen den Luxus der Frauen 683—690 (vgl. Anm. 11), sind es doch namentlich die Regionen der unteren Volksclassen (der Handwerker, Arbeiter, Gauner) und ganz besonders die der Sklaven, welche er durch und durch kannte, die ihn zu eigenem Schaffen und Ausmalen anregen. Dem Jargon Jener scheint Plautus z. B. eine Menge derbplebeiischer Ausdrücke für den Begriff des Foppens entlehnt oder nachgebildet zu haben, s. zu 927, und in der Sklavenregion finden sich nicht blos durchgängig römische Bezeichnungen für ihr Thun und Treiben im Hause (*promus* 830, *suppromus* 818, 830, 839, *cellārius* 817, *cella* 830, 846, 850, vgl. *sagina cellaria* 838; *uerna* 689, *pulmentum* 348), sondern auch erstaunlich viele Namen für Strafen, die nur in Rom gang und gäbe waren; Plautus kleidet sie mit keckem Humor in allerlei bildliche Bezeichnungen, die gewöhnlich eine spasshafte Erinnerung an die Strafwerkzeuge selbst enthalten[23]). Hiermit stehen wieder in

---

23) Auf die *furca* und die *uerbera* beziehen sich die beiden häufigen Wörter *furcifer* 544 und *uerbero* 321, 499, 1048; auf das *supplicium uirgarum* 501 der Ausdruck *uarius uirgis* 215 und der Scherz Epid. I 1, 15 f. *Quid agis? perpetuén' ualuisti? — Várie. — Qui uarie ualent, Cáprigenum hominum nón placet mihi néque pantherinúm genus.* Die *uirgae* waren meistens *ulmeae*: As. 341, 575: daher allerlei Scherze: *Si tibi ulmeám futuram spéres uirgidémiam* Rud. 636; *Quasi quom in libro scribúntur calamo lítterae, Stilís me totum usque úlmeis conscribito* Ps. 544 f., vgl. fragm. inc. 38; Ps. 333; Pers. 28. Auf Züchtigung mit *lora* geht das *latera lorea* 156, s daselbst die Anm. und vgl. Ps. 145: *'Ita ego uostra látera loris fáciam ualide uária uti sint*; Pön. pr. 26: *Ne et hic uarientur uirgis et loris domi.* Eine fernere Sammlung hierhergehörender Beispiele ist gegeben in der Anm. 43 zur Einl. der Most. — Plautus verschmäht es aber nicht, selbst mit den entsetzlichsten Strafen Spass zu machen, wie mit dem *crura (talos) frangere* (155) und der *crux* (358 f.). Auf ersteres bezieht sich die Paronomasie *faciant alearíae — sine talis* 163 f. (vgl. Anm. 25); Ps. 130 f. *Ostium lenónis crepuit. Crúra mauellém modo*; Trin. 1022;

Verbindung die zahlreichen burlesken Schimpfwörter und Schmähungen, die zum Theil eben den Sklavenstrafen entnommen sind (s. Anm. 23), zum Theil Namen in irgend einer Rücksicht verächtlicher Thiere: *cantherie* 216, *uolturius* 1035, vgl. 1050 f., zum Theil auf Personen übertragene Abstracta: *lutum* 324, *scelus* 820, *odium populi* 915, zum Theil noch anderer Art sind: *mers mala* 887, *lapis* 235, *saxum* 1015, s. die Anm. zu diesen Versen. — Es stellt sich demnach klar und sicher heraus, was früher vermuthungsweise ausgesprochen ward, dass wir grade in diesen Sklavenscenen sehr viele selbstständige Thätigkeit des römischen Bearbeiters vor uns haben; dasselbe bestätigen noch einzelne hier auftauchende, höchst merkwürdige griechisch-lateinische Composita, wie *euscheme, dulice, comoedice* 212 und *supparasitari* 347 (vgl. *opsonare* 730), und die den Plautinischen Sklaven eigenthümlichen *argutiae*, Wortklaubereien, von denen Palästrio 324 und Lucrio in der siebenten Scene Beispiele geben.

Auf so mannigfache Weise macht sich der dem begabten alten Komiker innewohnende, unwiderstehliche Schöpfungsdrang Luft. Und noch eine, sich durch das ganze Stück hindurchziehende, eigene Thätigkeit darf nicht übersehen werden, da auch sie seine seltene Beherrschung der Sprache in helles Licht setzt. Es ist die der älteren römischen Poesie eigenthümliche Vorliebe für Zusammenstellung lautlich ähnlicher Wörter (*παρήχησις*), die der Plautinischen Diction eine sehr charakteristische Fülle und Breite gewährt, und in der sich verschiedene Stufen unterscheiden lassen. Zuerst kommen die einfachen *(A)* Buchstabenreime und *(B)* Silbenreime, woran sich auch *(C)* die Schlussreime, *Ὁμοιοτέλευτα*, lehnen.[24]) Denn wird *(D)* sehr oft dasselbe Wort, oder ein

---

Rud. 816: *Extémplo amplectitóte crura fústibus*; auf die *crux* hingegen *crucibus contubernales dari* 183. *insilire in cruciatum* 278 f., und die äusserst komische Resignation 371 f. Vgl. noch die Anm. zur Most. 346 Schluss.

24) Beispielsammlung. A: *a* 220, 648 f., c 38 f., 130, 200, 225, 266, 466, 1385, *d* 121, 193, 259, 793, 868, 1156, *t* 156, 410, *m* 110, 162, 192, 353, 369, 444, 538, 705, 880, *n* 280, 427, *p* 26, 141, 362, 385, 403, 407, 422, *qu* 464, 626, *s* 2, 78, 161, 178, 260, 354, 413, 504, 878, 1362, *t* 292, 305, 412, *u* 3, 187, 216, 268, *pr* 596, 1323, *sp* 1224, und viele andere; zuweilen sind mehrere in éinem Verse, wie *p* und *m* 627. — B: *con* sehr oft, s. zu 933, *de* 952, 1021, *di* 672, 715, *fa* 146, 657, 868, *fe* 203, *fi* 452, *for* 10, *ex* 617, 634, 637, 646, 1013, 1063, 1125 f., 1268 f., *in* 158, 173 f., 395, 558, 629, 635, 1062, *ma* 137, *nep* 15, *per* 434, 935, *prae* 772, *pro* 1113, *quae* 778, *su* 208, 387, 866, 1133, *te* 433, *trans* 467, *uit* 315 u. s. w.; meh-

damit nahe verwandtes, in etwas verschiedener Fassung (wie sie das Bedürfniss des Satzes mit sich führt) wiederholt, und zwar in möglichster Nähe, damit die Assonanz desto besser gehört werde. Hierher gehören die häufigen pronominalen Zusammenstellungen, wie *me meus mihi* 388, *tute-tibi* 281, 317, *suos sibi* 307, 629 (s. die Anm.), ferner *dolum doloso* 197, *bonus bene* 756 (s. die Anm.), *Quae hic sunt uisa ut uisa ne sint* (= 148, 187, 198, 344, 368, 570 f. 587), *facta infecta uti sient* 226, *corpus corpore* 778, *amicus amico* 655, *pulcer pulcre* 1015, *cordate—cor* 1079, *multos multa* 1276, *factum faxo* 1355, *famulo familia* 350, *certost certa* 397, *placeat displiceat* 611, *rem—rem* 610, *facere—facinus* 613, *optassis—optio* 662, *sumas sumptus* 666 sqq., *opus—opera* 759 (s. die Anm.), *liberos—liberum* 675 sq., *memoria meminisse* 881. Oft tritt noch ein Buchstabenreim hinzu, wie in mehreren der obigen Beispiele und 69: *aduortis tuom animum ad animum meum*; 220 *anteueni aliqua, aliquo actatum* (s. die Anm.); mit *c* und *qu* durch den ganzen Vers 614; Trin. 68, 84 f., Cas. grex 4 u. s. w. Man sieht, dass hier überall die assonirenden Wörter grammatisch durchaus nicht zusammengehören und für den Sinn des betreffenden Satzes ohne Belang sind; es giebt indessen auch Beispiele, und darunter sehr hübsche, wo sie denselben zugleich befördern, indem sie der Aussage grösseren Nachdruck, umfassendere Geltung, volleren Klang verleihen: *lepide et lepidis uictibus* 731, *solae solum* 1010 (s. die Anm.), *supremus summis, praesens praesenti, rure rustici* Most. 335, 1061, 1062 mit den Anm., *potestas plus potest* Cas. II 4, 4, *falsa falso* Amph. 813, *noctu Nocturnum* ibd. 272, *lutum—lutulentius* Pön. I 1, 30 u. m. a. Am Gelungensten erscheinen solche Zusammenstellungen, wenn verschiedene Bedeutungen desselben Wortes mit ins Spiel kommen: *aciem in acie* 1, *facio—faciat* 168, vgl. *dentes dentiant* 34. — Eine fernere Stufe bilden (*E*) die etymologischen Figuren, d. h. Zusammenstellungen zweier stammverwandter Wörter, die auch grammatisch genau verbunden sind und éinen, emphatisch hervorgehobenen, volltönenden Begriff bilden. Solche sind *α, pulcra pulcritudo* 951; *β, docte perdoctam* 257, *firme firmus* 1006, *ornatu ornatus* 1167;

---

rere Silbenreime in éinem Verse z. B. 844 f.; sehr oft Buchstaben- und Silbenreime zusammen: 70, 107, 147, 162, 176, 193, 225, 404, 436, 614, 645, 692 u. v. a. — C: 198, 636, 643, 685: untermischt mit Buchstabenreim 655, 1399, mit Silbenreim 1395.

γ, uolgo uolgare 1026, *curriculo currere* 522, 524; *δ, uitam uiuere* 625, 718, 1042, *somnium somniare* 380, 399, *moenia moenire* 227, *seruitutem seruire* 95, 481, 738, *facta facere* 726, *facinora facere* 308, 618, *nota noscere* 633. Die Anmerkungen zu diesen Versen geben noch mehr Beispiele aus anderen Stücken; sehr oft treten noch Buchstaben- und Silbenreime hinzu: 227, 257, 399, 618 sq., 625, 951, 1006, und zuweilen erhält der Ausdruck durch weitere Assonanz noch mehr Fülle, s. 618 sq. mit der Anm., *seruientis seruitutem seruos* 738, *amoena amoenitate amoenus* Capt. 774, *optume optumo optumam operam* Amph. 278, *o salute mea salus salubrior* Cist. III 13. — Schliesslich treten noch *(F)* die Paronomasien (*annominationes*) hinzu, d. h. spielende Zusammenstellungen zweier im Sinne ganz verschiedener, in der Aussprache aber fast gleichlautender Wörter. Sie sind natürlich sehr oft etymologisch verwandt (*auersus, aduersus*), brauchen es aber keineswegs zu sein (*nobilior, mobilior*: *lenones, leones*). Die Zusammenstellungen geschehen auf gar mannigfache Weise: *in litterarum breui commutatione aut productione aut transiectione aut aliquo huiusmodi genere uersantur* sagt der Auctor ad Herennium IV 21, 29, der viele gute Beispiele hat: denn auch in der Rhetorik spielte diese eigenthümliche Zierde der Rede eine grosse Rolle. Hierher gehören aus dem Miles zuerst die in Anm. 5 gesammelten lateinisch-griechischen Wortspiele und dann: *gestitem—gestit* 7 f., *auribus perhaurienda* 33 f., *ludo luto* 324, *faciat aleariae—talis* 164 f., *dolum dolamus* 930, *maris — amāre* (*amāre*) 1297 f., *obsecro—mox seco* 1394, *amittis-mitis* 1412. Aus anderen Stücken verdienen neben den Einl. zur Most. S. 50 angegebenen noch Beachtung: As. 142 (vgl. Ter. Eun. 236), Bacch. 323, 687, Cist. I 1, 47, Amph. 180, 318, 342, Men. 978, 257, Capt. 860, Trin. 380 und die sogar mit etwas Gewalt gegen die Sprache gebildeten *domi—domītus* Men. 105, *collumbar* (für *columbar*) — *collum* Rud. 888.

Es wird aus diesem kurzen Ueberblicke klar, dass die Behandlung der Sprache im Miles gloriosus Lob verdient; sie zeugt unleugbar von darauf verwandtem Fleiss und legt für das herrliche Talent des Plautus ganz andere Beweise ab als die in sprachlicher Rücksicht nicht sehr durchgearbeitete Mostellaria. Die Leser dürfen aber deshalb nicht glauben, dass hier das Höchste geleistet sei, was Plautus auf diesem Gebiete vermag. Davon ist der Miles so weit entfernt, dass selbst kleinere, schwach componirte Stücke ihn hierin unbedingt übertreffen, namentlich

solche, die sich in der Sklavenregion bewegen, wie die Asinaria, die doch in metrischer Rücksicht ebenso einfach componirt ist, und der Persa, um von den Stücken höheren Ranges und namentlich von den beiden Meisterwerken, Pseudolus und Bacchides, ganz zu schweigen.

11 Wir glauben nunmehr den Miles gloriosus nach allen Richtungen hin durchgearbeitet zu haben und wollen zum Schluss die Resultate kurz zusammenfassen, um nach dem hieraus empfangenen Eindrucke eine allgemeine Schlussfolgerung auf die Entstehungszeit des Stückes zu wagen. Die Composition liess Manches zu wünschen übrig: die Aufgabe, zwei Originale verwandten Inhalts zu verschmelzen, ist dem Plautus, einzelner glücklichen Griffe ungeachtet, doch zu schwer gewesen, und seine Flüchtigkeit bei der Ausarbeitung liess ihn sogar in der zweiten Hälfte mehrere starke Inconsequenzen begehen. Der Anschluss an das Original erwies sich im zweiten und dritten Act als ein enger. In der Charakterzeichnung offenbarten sich ebenfalls Schwächen: nur die fünf den Originalen entlehnten Personen waren tadellos, unter den vom Plautus selbst bearbeiteten oder hinzugefügten bildeten nur die Nebenfiguren gute Skizzen, während die drei Hauptpersonen als viel zu breit angelegt und zu grell ausgeführt erschienen. Die sprachliche Behandlung endlich zeugte von Fleiss und leistete jedenfalls Vorzügliches, wenn auch noch nicht das Beste; die römischen Anspielungen waren zahlreich und keck, zeigten aber noch nicht den dem ächten komischen Dichter eigenen Ernst, der auch strenge Schläge gegen die Gebrechen seiner Zeitgenossen nicht scheut. — Alle diese Umstände scheinen nun auf eine Periode hinzudeuten, in welcher Plautus noch nicht zum vollen Bewusstsein seiner Begabung und Berufung gekommen war und noch nicht diejenige höchste Stufe von Reife und Durchbildung erlangt hatte, zu der er überhaupt kommen konnte, also auf eine frühere. Sorgfältige Composition, genaues Durcharbeiten war und blieb immer die schwache Seite unseres Dichters, von der selbst seine nachweislich im letzten Lebensdecennium gedichteten besten Komödien, wie Trinummus, Pseudolus, Bacchides, unverkennbare Spuren tragen; wer aber erwägt, was diese Stücke an wahrheitsgetreuer Charakterschilderung, an sprudelndem Witz, an kühnen Ausfällen gegen die Gebrechen der Zeit und namentlich an frischer, kräftiger und reicher Sprache leisten, der wird gewiss den Miles gloriosus als ein bedeutend früheres Product zu bezeichnen geneigt sein.

Ob hierbei auch der Mangel an *Cantica* mit ins Gewicht fällt, möchten wir bezweifeln: er erklärt sich einfach daraus, dass Plautus keinen passenden Platz für solche fand, und die Asinaria zeigt, dass der Dichter auch ohne solche sein Talent in bewunderungswerther Weise entfalten konnte. — Diese Vermuthung von einer früheren Entstehungszeit unseres Stückes, das wir, wenn auf diesem schwierigen Gebiete eine Muthmassung gestattet ist, eher vor als nach dem erweislich 200 a. C. aufgeführten Stichus setzen möchten, wird nun glücklicher Weise etwas näher präcisirt durch eine im Stücke selbst enthaltene chronologische Andeutung[25]). V. 210 sq. ist nämlich in einer verblümten, nur dem damaligen Publicum verständlichen und also mit unverkennbarer Absichtlichkeit gewählten Einkleidung die Rede von einem *poeta barbarus*, der sich im Gewahrsam, stets von zwei Wächtern bewacht, befinde. Dieser *poeta barbarus* kann nur ein Römer sein: denn Plautus erlaubt sich nicht selten den Scherz, vom Standpuncte des griechischen Originals aus seine Landsleute als "Barbaren" zu bezeichnen: Most. 815, Curc. 150, Bacch. 123, Stich. 192, Cas. III 6, 19, Capt. 492, [Trin. prol. 19, Asin. prol. 11]; auch italische Städte heissen *urbes barbaricae* Capt. 884, und *barbaria* steht nach dem ausdrücklichen Zeugniss des Festus p. 372 b, 27 — 30 M. für *Italia*, fragm. Faeneratr. 1, vgl. Pön. III 2, 21. Hierzu kömmt,

25) Ein sichreres Kriterium für die Abfassungszeit würden wir haben, wenn wir das Jahr, in welchem die 163 erwähnte *lex alearia* gegeben ward, wüssten: leider fehlen hier aber alle näheren Nachrichten. — Aus der Erwähnung eines *rex Seleucus* 75, 940ff. kann Nichts geschlossen werden: denn dieser Name steht hier ohne jedes Epitheton und ward gewiss von den Zuschauern ganz allgemein von einem jener östlichen Fürsten verstanden, bei denen das Söldnerwesen in voller Blüthe stand. Ebenso steht *Σέλευκος* fünf Mal in den Fragm. Com. Gr. aus der *μέση* und *νέα*; und so auch Cornicul. fr. 2: *Qui regi latrocinatus decem annos Demetrio mercede*, Pön. III 3, 50 sq.: *nam hic latro in Sparta fuit — apud regem Attalum*, Pön. III 3, 81: *regi Antiocho*, vgl. Trin. 722: *aliquem ad regem in saginam quom erus se coniexit meus.* Auch die Namen *Darius* und *Philippus* stehen Aul. I 2, 8 und IV 8, 4 ganz allgemein (sprichwörtlich) für einen reichen König. — Die Anspielung 1007 *Cedo signum, si harunc Baccharum es* scheint auf eine Zeit hinzudeuten, in der die berüchtigten bakchischen Orgien, deren Theilnehmer sich unter einander an geheimen Zeichen und Wörtern erkannten, schon begonnen hatten (vgl. die verstecktere Andeutung V. 109f. im Pseudolus, welches Stück in die Zeit ihrer grössten Verbreitung, 191 v. C., fällt); doch gewinnen wir hierdurch noch keinen festen Anhaltpunct, und der Ausdruck kann ja auch einfach dem Original entnommen sein, wie ohne Zweifel die ähnlichen Merc. 469, Amph. 703, Men. 834ff., Vidul. fr. 10, vielleicht auch Cas. V 4, 10—12, Bacch. 53, 371.

dass uns aus einem Werke des gelehrten Grammatikers Verrius Flaccus durch einen Excerptenmacher die überaus wichtige Notiz erhalten ist: *Barbari dicebantur antiquitus omnes gentes, exceptis Graecis. Unde Plautus Naeuium poetam Latinum barbarum dixit.* (Paul. Fest. 36, 2 M.) Ist hier nun auch, der Sitte des Excerptenmachers gemäss, die Plautinische Stelle nicht näher bezeichnet, so kann es doch nur die vorliegende sein, und wir dürfen in derselben mit völliger Sicherheit eine Anspielung auf den berühmten Gn. Naeuius, den älteren Zeit- und Kunstgenossen des Plautus, erblicken. Ueber sein Lebensschicksal meldet Gellius III 3, 15: *Sicuti de Naeuio quoque accepimus, fabulas eum in carcere duas scripsisse, Ariolum et Leontem, cum ob assiduam maledicentiam et probra in principes ciuitatis, de Graecorum poetarum more dicta, in uincula Romae a triumuiris coniectus esset. Unde post a tribunis plebis exemptus est, cum in his, quas supra dixi, fabulis delicta sua et petulantias dictorum, quibus multos ante laeserat, diluisset.* Hieraus erhellt zunächst, dass Naeuius geraume Zeit im Gefängnisse zugebracht haben muss, da er dort zwei Stücke geschrieben haben soll, und bringen wir damit die verblümte Andeutung seiner sehr harten Behandlung in Verbindung, die Plautus hier zu geben scheint und die sich durchaus auf etwas damals im Munde (oder doch in der frischen Erinnerung) Aller Lebendes beziehen muss, so wird es überwiegend wahrscheinlich, dass der Miles gloriosus zu derselben Zeit aufgeführt ist, als Naeuius im Gefängnisse sass, und dass Plautus durch seine Anspielung dem im Publicum lebenden Interesse für seinen Kunstgenossen entgegen kommen, ja vielleicht gar eine kleine Demonstration im Theater zu seinen Gunsten hervorrufen wollte. Dass das Volk die Anspielung schnell und begierig aufgriff, leidet wohl kaum einen Zweifel: Naeuius muss ja bei seiner leidenschaftlichen Parteinahme für die Plebs und seinen rücksichtslosen Angriffen auf Scipionen, Meteller und andere *principes ciuitatis* der Liebling der Menge gewesen sein, und es waren ja auch die *tribuni plebis*, die ihn später aus dem Gefängnisse befreiten. — Aber wann befand sich Naeuius in demselben? Das ist leider nicht überliefert, und wir können nur durch einen Rückschluss aus seinem späteren Leben eine ungefähre Antwort darauf geben. Er soll nämlich noch einmal in seine frühere Schmähsucht gegen die Vornehmen verfallen sein, weshalb diese seine Verbannung erwirkten, in der er auch starb, nach Einigen 204 a. C., nach Anderen

etwas später, s. Cic. Brut. XV, 60; die Verbannung selbst erfolgte, nach sehr wahrscheinlichen Combinationen, 205 oder 206 a. C., und zwar durch die damals sehr einflussreiche Familie der Meteller, die Naeuius gekränkt hatte. Für seine Gefängnissstrafe sind wir also auf die Zeit vor 206 angewiesen und können nunmehr mit ziemlicher Sicherheit folgendes Schlussresultat unserer Untersuchungen aufstellen: der Miles gloriosus scheint aus inneren und äusseren Gründen der ersten Hälfte des letzten Decenniums des dritten Jahrhunderts a. C. anzugehören und zählt somit zu den ältesten uns erhaltenen Stücken des Plautus.



T·MACCI·PLAVTI

MILES GLORIOSVS.

GRAECA *ΑΛΑΖΩΝ*.

ARGVMENTUM I.

*M*eretrícem Athenis Éphesum miles áuehit.
*I*d dúm ero amanti séruos nuntiáre uolt
*L*egáto peregre, ípsus captust ín mari
*E*t éidem illi míliti donó datust.
*S*uom arcéssit ser*uos dómi*num Athenis, ét forat 5

Ueber den Rest der Didaskalie: *Graeca* Ἀλαζών s. die Einl. § 1; über Abfassungszeit und Form der *Argumenta* im Allgemeinen: § 2. Sie enthalten zahlreiche Reminiscenzen aus dem Stücke selbst, namentlich aus dem Prologe.

1. Nach 113 f. — *Meretricem*: Philocomasium, *miles*: Purgopolinices.

2. Nach 116. — *ero amanti*: dem Pleusicles, *seruos*: Palästrio. — *dŭm ĕro*: ein in der ganzen altlateinischen Poesie erlaubter und sehr häufiger Hiatus: einsilbige, auf einen langen Vocal oder ein *m* auslautende Wörter brauchen, wenn sie die erste Stelle in einer aufgelösten Arsis einnehmen, mit dem folgenden kurzen Vocale nicht zu coalesciren: *dŭm ĕgo* 196, 307 u. s. w.; der lange auslautende Vocal wird alsdann gekürzt, wie *Ubi tŭ ĕs* 25. — *seruos* ältere Schreibweise für *seruus*, s. zur Personenliste, ebenso *uolt* für *uult*.

3. *Legato*, 102; *peregre*, nach Naupactus (102, 116), der bekannten Stadt der ozolischen Lokrer am korinthischen Meerbusen; *ipsus*, eine bei allen alten Dramatikern sehr häufige Nebenform zu *ipse* (1052, 1376), einige Mal auch bei den ältesten Prosaikern, aufgenommen von dem Archaisten Fronto; *captust* = *captus est*, wie *datust* 4 = *datus est*, s. zum Vorspiele V. 9. — Der Hiatus dieses Verses würde, wenn ihn nicht schon die Hauptcäsur (zu 483) erlaubte, auch allein durch die kleine Pause nach *peregre* und die starke Hervorhebung des *ipsus* vollkommen gerechtfertigt.

4. Nach 120. — *ēidem*, häufige Messung bei Plautus und Terenz, vgl. Most. 935, im Miles wahrscheinlich 23; *ĕi* ist selten: 11, 1193, 1293, überall unsicher; *ei͡* dagegen häufig: arg. II, 12; 1194.

5. *Suom* (= *suum*, s. zu *seruos* in der Personenliste) wird vor dem folgenden vocalischen Anlaut ganz verschluckt und verliert alle metrische Geltung, obwohl es natürlich in der Aussprache hörbar blieb. Dasselbe findet sich auch bei Plautus selbst öfter, z. B. Most. 1030, s. zu 134. — *forat*, im Stücke selbst 141: *perfodere*.

*G*eminis communem sc*ite* parietem aédibus,
*L*icéret ut *clam* cónuenire amántibus.
*O*bér*ra*ns custos hós uidet de tégulis,
*R*idículis autem, quási sit alia, lúditur.
10 *I*témque inpellit mílitem Palaéstrio,
*O*míssam faciat cóncubinam, quándo ei
*S*enis uicini cúpiat uxor núbere.
*V*ltro ábeat orat, dónat multa. ipse ín domo
*S*enis prehensus poénas pro moechó luit.

6. *Geminis – aedibus*, unplautinisch, s. Einl. Anm. 3; gemeint sind die beiden Nachbarhäuser des *miles* und des Periplecomenus, bei dem Pleusicles wohnt: 133 sqq.

7. Nach 138 und 142; *conuenire* mit erotischem Nebenbegriff, wie *conuenas facere* 138, s. daselbst die Anm.

8. *Oberrans*, auf dem Dache, um einen entflohenen Affen wiedereinzufangen: 161, 178, 283, 504; *custos*: Sceledrus, 145, 152, 270 u. ö.; *de tegulis* 172, häufiger *in tegulis* 155, 159, 177, 271, 283, 307.

9. *Ridiculis*, unplautinisch, s. Einl. Anm. 3; *alia*, ihre zum Verwechseln ähnliche Zwillingsschwester; *luditur*, in den Scenen 3, 4, 5.

10. *inpellit*: 966 – 975, 1085 – 1119.

11. Die Auslassung des *ut*, wie 13, ist in der schnellen und nonchalanten Umgangssprache sehr häufig, nicht blos, wie allbekannt, nach *uolo* u. Aehnl. (299, 869), *facere* (799, 1348), *sinere* (50) und, wie hier, nach den Verben, die eine Einwirkung auf andere bezeichnen, sondern auch in vielen freieren Verbindungen, z. B. nach *iube* Most. 918; auch das finale *ut* fehlt bisweilen, ibd. 360. — *omissam*, 1087; *concubinam*, 139, 337 u. ö.

12. *Senis uicini*, des Periplecomenus; *uxor*, die verkleidete Acroteleutium; *nubere*, 962 ff. 998, 1154 ff. 1228.

13. Nach 1135 f., Subject zu *orat* und *donat* ist *miles*: ein solcher Wechsel ist in der gedrängten Kürze der Argumenta nichts Ungewöhnliches, vgl. Most. arg. 8 und 9.

14. *prehensus*, Sc. 18; *moecho* 768, 916 u. ö.; *luit*, unplautinisch, s. Einl. Anm. 3.

ARGVMENTVM II.

Meretricem ingenuam déperibat mútuo
Athéniensis iúuenis. Naupactum is domo
Legátus abiit: miles in eandem íncidit,
Depórtat Ephesum inuítam. seruos 'Attici,
Vt núntiaret dómino factum, náuigat: 5
Capitúr, donatur ílli captus míliti.
Ad erum, út ueniret 'Ephesum, scribit. áduolat
Adoléscens, atque in próxumo deuórtitur
Aput hóspitem patérnum. medium párietem
Perfódit seruos, cómmeatus clánculum 10
Qua fóret amantum: géminam fingit múlieris
Sorórem adesse. móx ei dominus aédium

1. Nach 99 - 101. — *ingenuam.* Dass Philocomasium eine Freigeborne sei, steht freilich nirgends ausdrücklich im Stücke; wahrscheinlich aber stützte sich der Verfasser des Arguments auf die richtige Lesart des jetzt verdorbenen Verses 100, dessen Emendation daher eben mit Hinblick auf vorliegenden Ausdruck versucht worden ist, s. z. St. — *deperire* oft bei Plautus: 789, 924, 991, 1017, 1374, aber *mutuo* unplautinisch, s. Einl. Anm. 3.

2 f. Nach 102 - 105, wie 4 nach 113.

5. Nach 115 f. — *ut nuntiaret . . nauigat,* dieselbe Tempusfolge 7: *ut ueniret . . scribit,* bei Plautus selbst Bacch. 290 sq. 301 sq. Amph. 225 sq. Rud. 601 sq. Aul. II 4, 39 sq. u. ö., auch in guter Prosa bei einem Präs. histor. ganz gewöhnlich. Etwas härter ist die umgekehrte Folge *Dedi . . ut deferat* 131, s. daselbst.

6. Nach 118 - 120; *illi,* wie argum. I 4.

8 f. Nach 133 f., vgl. 239, 384, 741, 1101.

10. Nach 141 f., vgl. 467, über die Bedeutung von *commeatus* s. zu 142.

11 f. Nach 237 ff. 382 ff. 440, 966 ff. 1093 ff.

Suám cluentam ad sóllicitandum militem
Subórnat. capitur ílle: sperat núptias,
15 Dimíttit concubínam, et moechus uápulat.

13. *cluentam*, 782.

14. *Subornat*, unplautinisch, s. Einl. Anm. 3; *capitur*, in Sc. 9 und 10; *nuptias*, erklärt durch 962 und besonders durch 1154 ff.

15. *Dimittit*, unplautinisch, s. Einl. Anm. 3.

PERSONAE.

PVRGOPOLINICES MILES
SATELLITES PVRGOPOLINICIS
ARTOTROGVS PARASITVS
PALAESTRIO SERVOS
PERIPLECOMENVS SENEX
SCELEDRVS SERVOS

Ueber die Namen der Personen ist gesprochen in der Einl. § 3.

Purgopolinices, nicht *Pyrgopolinices*, schrieb Plautus: denn das ächt römische Alphabet hatte nur 21 Buchstaben, da die beiden *litterae Graecae*: *y* und *z*, sowie die drei Aspiraten erst zur Zeit Cicero's gebräuchlich wurden. Also sollten eigentlich alle fünf aus den latinisirten Fremdwörtern der älteren Dramatiker entfernt werden, was auch wegen der Buchstabenreime (z. B. 436 und Most. 236: *p P p*) und Paronomasien (mit *u* und *v* Bacch. 129, 362, s. Anm. 5, vgl. das ebds. angeführte Wortspiel Ps. 736 *Χαρῖνος* — *Carinus* — *Copia*) sehr zu empfehlen wäre. Man giebt auch jetzt, nach den Anleitungen alter Grammatiker und der Inschriften, das *υ*, sowohl *ῡ* als *ῠ*, durch *u* wieder: *sucophantia* 760, *epiturum* 24, *chlamus* 1411, *eu* 393, 1136, 1153, *euge* 212, 240, *sumbola, Surus, Amphitruo* u. s. w., und ersetzt das *ζ* durch *ss*, s. zu 1056; die drei Aspiraten wären durch entsprechende Muten zu ersetzen, aber Schreibweisen wie *Pilocomasium, Milpidippa, Atenae, Epesus, Pilippus, elepantus, braccium, macaera, moecus, clamus, tensaurus, talassicus, Baccae, arcitectus, sucopanta* u. a. würden jetzt noch der Gewohnheit der meisten Leser zu sehr widerstreiten.

Satellites, im Vorspiel, angeredet V. 1 ff. 78.

Seruos = *seruus* wie Arg. I 2, 5, II 4, 10. Denn das in *o*-Stämmen ursprüngliche *o* vor auslautendem *s* und *m*, welches die Inschriften vor 186 a. C. öfter zeigen (*tribunos, filios, captom, donom*), hielt sich, auch nachdem in der Aussprache der *u*-Laut durchgedrungen war, doch in der Schrift überall, wo ihm ein vocalisches oder consonantisches *u* vorausging, bis in die erste Kaiserzeit. Dieses bestätigen ausdrückliche Zeugnisse der Verfasser und alle Inschriften vor August. Bei den

PHILOCOMASIVM MVLIER
PLEVSICLES ADVLESCENS
LVCRIO PVER
MILPHIDIPPA ANCILLA
ACROTELEVTIVM MERETRIX
SERVI PVRGOPOLINICIS
PVER PERIPLECOMENI
CARIO COCVS
LORARII

älteren römischen Dramatikern, in deren Tagen gewiss auch die Aussprache das *o* noch wahrte, ist also stets zu schreiben: *tuos*, *tuom*, *suos*, *suom* (arg. I 5), *nouos*, *mortuos*, *mutuom*, *ingenuom*, *triduom* u. s. w. — Aber auch sonst zeigt die lateinische Schrift eine entschiedene Abneigung gegen die Lautverbindung *uu*, und es ist unzweifelhaft richtig, 1) das alte *ont* in der dritten Person Plur. der Verba, das sich in der Aussprache schon sehr früh verdunkelt hatte, in der Schrift zu erhalten nach einem *u*: also *uiuont* 1069 f. 1072, *fluont*, *metuont* u. Aehnl., vgl *uolt* arg. I 2, 82, 182 u. ö.; 2) in Stammsilben nach einem *u* ebenfalls *o* zu wahren: *uolpes* 268, *uolturius* 1035, *uolgo* 1026, *uoltus*, *uolnus*, *auolsa* u. s. w.; 3) nach der Lautverbindung *qu* immer ein *o* folgen zu lassen, während das *u* ein vorhergehendes *c* oder einfaches *q* ohne *u* erheischen würde; also, nach dem Vorgange aller Inschriften und der besten Handschriften, entweder *loquontur*, *equos*, *antiquom*, *quoius*, *quom*, *quor* etc. oder *locuntur* u. s. w. (*qura*, *pequnia*, *qum*, *aequm* etc. am seltensten).

Serui Purgopolinicis, die 1292 erwähnten *adiutores*, erscheinen in der sechzehnten Scene, angeredet 1315, 1317 f., 1341, und in der achtzehnten Scene, von 1415 an.

Puer Periplecomeni, tritt auf in der siebzehnten Scene.

Lorarii, ebenfalls Sklaven des Periplecomenus, treten auf in der Schlussscene, Einer von ihnen hat eine Replique 1412. Es sind aber die *lorarii* keineswegs eine besondere Classe von Sklaven, denen nur éin bestimmtes Geschäft obliegt, sondern die gewöhnlichen Haussklaven, die, wenn Einer ihrer Kameraden gestraft werden soll, ihn fesseln und mit *lora* züchtigen müssen. Sie kommen oft in den Komödien vor, s. Captiui, Mostellaria, Rudens, Bacchides, Pseudolus, Mercator, Andria (865); vgl. Gell. X, 3 extr.: — *in scenicis fabulis qui dicebantur lorarii, quos erant iussi, uinciebant aut uerberabant.*

Ueber das Costum der Schauspieler s. die Einl. § 4, über das Arrangement der Scene ebds. § 5.

PVRGOPOLINICES CVM SATELLITIBVS. ARTOTROGUS.

PVRGOPOLINICES.

Curáte ut spléndor meo sit clúpeo clárior,
Quam sólis rádii ésse ólim, quom sudúmst, solent:
Vt, ubi úsus ueniat, cóntra consertá manu
Praestríngat óculorum áciem ín acie hóstibus.

Vorspiel (Iamb. Sen.) Pyrgopolinices tritt aus seinem, links vom Schauspieler gelegenen, Hause, umgeben von seinen Trabanten, an welche die pompeuse Eingangsreplique 1 – 8 gerichtet ist. Artotrogus steht während derselben hinter ihm, daher die Frage V. 9. — Ueber Stellung und Inhalt dieses Vorspieles s. die Einl. § 7, S. 38 ff.

1 – 8. Prächtige Verse, wie sie zur ersten Vorführung des eisenfressenden Bramarbas kaum besser erfunden werden können. S. über seine Ausstaffirung, und ganz besonders über den *clupeus* und die *machaera*, Einl. § 4.

1. *meo*: sehr häufig ist die Synizese in allen Formen von *meus*, *tuos* (67, 70), *suos* (307).

2. *olim* steht hier, Trin. 523, Pön. I 2, 143 und Truc. I 1, 46 in seiner Grundbedeutung, als demonstratives (von *olus* = *ollus* = *ille* abgeleitetes) Zeitadverbium, dem ein relatives *quom* bestimmtere Beziehung verleiht: "zu jener Zeit, wenn; dann, wann". In der späteren Litteratur ist dieser Gebrauch sehr selten: Verg. Aen. VIII 391 mit *quom*, ibd. V 125 und Lucr. VI 148 mit *ubi*. Sonst gebraucht Plautus, wie Terenz stets, *olim* in der gewöhnlichen Bedeutung "einst, ehemals" (auch hier kann ein *quom* hinzutreten: "früher, als" As. 206, Ter. Andr. 883), aber stets von der Vergangenheit, während es bei den übrigen Dramatikern auch von der Zukunft gesagt wird: Turpil. 193, Afran. 323 [?], Attius 439, Nouius 104; Asin. 717 ist verdorben.

3. Das etwas überflüssige *contra* ("*vis-à-vis*, gegenüber", bei Plautus stets Adverb, s. zu 101) ist hier wohl des Silbenreimes *con* wegen hinzugefügt, welchen Plautus ausserordentlich liebt, s. zu 933.

4. *aciem in acie*, Wortspiel, s. die Einl. S. 62; sehr gut übersetzt W. A. B. Herzberg: 'abstumpfe des Feindes Augenschärf' in scharfer Schlacht'. — *ácie hóstibus*, der Hiat zwischen beiden Wörtern erklärt sich am Einfachsten aus einem Einflusse des alten Ablativzeichens *d*, welches zur Zeit des Plautus

5 Nam ego hánc machaeram míhi consolarí uolo,
Ne lámentetur néue animum despóndeat,
Quia sé iampridem fériatam géstitem,
Quae misere gestit strágem facere ex hóstibus.
Set ubi 'Artotrogust?

ARTOTROGVS.

Híc est, stat proptér uirum
10 Fortem átque fortunátum et forma régia.
Tam béllatorem Márs *se h*aut ausit dícere,
Neque aéquiperare suás uirtutes ád tuas.

zwar schon im Verschwinden begriffen war, aber doch noch in vielen Fällen gehört (vielleicht auch geschrieben) ward; am bekanntesten sind *med* und *ted*, s. zu 692.

5. Die Hinzufügung des ethischen Dativs *mihi* ist sehr gut: er hebt so recht die gravitätische Wichtigkeit des eitlen Prahlers hervor.

7 f. *quia se – gestitem*, als ob er die Wehklage des Schwertes selbst wiedergäbe. — *gestitem* — *gestit*, Paronomasie, s. die Einl. § 10, S. 63. — *stragem*, 'einen zu Boden geworfenen Haufen (von Leichen)', σωρὸν νεκρῶν, wie ein altes Glossar erklärt. So steht *strages* öfter bei Claudian: *crescunt in tumulum strages* Paneg. 110, *quas strages — quantumque cruoris praebeat* in Rufin. I 361, *tumulos repletos stragibus* bell. Gild. 40, *ualles, quas saepe cruentis stragibus aequauit Stilichon*, laus Stil. I 131 sq. Vielleicht ist auch Liuius VII 24, 5 *complere strage campos* so zu fassen, obwohl dieser Verf. sonst stets einen näher bestimmenden Genetiv hinzufügt, wie *str. corporum armorumque* II 59, 8; XXXV 30, 5; XXVI 6, 2; X 34, 8; XLII 63, 4.

9. *Artotrogust* = *Artotrogus est*, wie ähnlich schon arg. I 3, 4. In der täglichen Umgangssprache pflegten *es* und *est*, wenn sie nicht mit besonderem Nachdrucke gesprochen wurden, sich enklitisch an das vorhergehende hochbetonte und nachdrücklich hervorgehobene Wort anzulehnen; sie büssten also ihren Stammvocal ganz ein und sanken zu den Worttrümmern *s* und *st* herab, besonders wenn das vorhergehende Wort auf einen Vocal oder auf ein *s* (oder, für *est*, auch auf ein *m*) nach kurzem Vocal ausging: beide Consonanten klangen nämlich im Auslaute matt und dumpf. In diesen Fällen schrieb man nur *s* und *st*. Also *quidemst* 19, 31, *adsentandumst* 35, *herclest* 37, *summast* 42, *memoria's* 45, *commentu's* = *commentus es* 231 u. s. w.

10. *fortunatum*, weil Mars und Venus ihn lieben: 977, 1246, 1254, 1372; *forma regia*, vgl. Hom. Il. III 169 sq., Eurip. Aeol. fr. III 2: εἶδος ἄξίους τυραννίδος, Max. Tyr. 26, 1: κάλλους μειράκιον βασιλικοῦ, Corn. Nep. Iphicr. II 1: *forma imperatoria*. — Der Silbenreim mit *for* ist nicht zu übersehen, vgl. Einl. § 10, S. 61.

11. *Tam bellatorem*, für *tantum bellatorem*, s. zu 734; *haut* = *haud*, s. zu 380.

12. Die Construction *aequiperare aliquid* (*aliquem*) *ad aliquid* findet sich wohl nur hier; Cicero sagt statt des Letzten: *cum aliquo* Verr. I 8, 21; pro Mur. 14, 31; Pacuuius 407: *alicui* (auch Ennius ann. 131?), und so auch Liu. V 23, 6: *Solis Iouisque equis aequiperatum dictatorem.*

PVRGOPOLINICES.

Quemne égo seruaui in cámpis Crocodilóniis,
Vbi Βομβομαχίδης Κλυτομηστωριδυσαρχίδης
Erat imperator súmmus, Neptuní nepos? 15

ARTOTROGVS.

Meminí: nempe illum dícis cum armis aúreis,
Quoius tú legiones dífflauisti spíritu,
Quasi uéntus folia aut pániculum tectórium.

PVRGOPOLINICES.

Istúc quidem edepol níhil est.

ARTOTROGVS.

Nihil hercle hóc quidemst,
Praeut ália dicam, — tú quae numquam féceris! 20

13. *Quemne* = *Eumne dicis, quem* —? S. zu 965. — *Crocodiloniis* komisch fingirter Name von *crocodilus*, vgl. 39 mit der Anm.; doch ist die Lesart hier sehr unsicher.

14. Ueber diese beiden Namen s. die Einl. § 3 S. 5; scherzhafte Anwendung der Patronymikonendung *ίδης* ist dem Plautus sehr geläufig: *Θεοπροπίδης* und *Μισαργυρίδης* in der Mostellaria, *Ἀνταμυνίδης* im Pönulus, Trin. 1022, Men. 210, Most. 343, Capt. 285, 472, [Pön. prol. 54].

17. *Quoius*: der Halbvocal *i* hindert nicht die Synizesis; *adicio, obicio* etc. sind bekannt, bei Dichtern finden sich noch Formen wie *eicere, eicit, reicit*, und sehr häufig die einsilbige Aussprache von *eius, huius, quoius*, welche wahrscheinlich *eis huis cuis* lauteten: 447, 952, 967, 1096, 1123; 473, 692, 900, 1014; 1000, 1072, u. ö.

18. *paniculum tectorium*. *Paniculus* ist ein Diminutiv (nur hier Masc., sonst stets — *la*) von *panus*, das u. A. auch "Aehre" bezeichnet (*sunt et panico genera: mammosa, e pano paruis racemata paniculis* Plin. h. n. XVIII § 54), also "kleine Aehre", *l. l.*, vgl. ibd. § 53; dann überhaupt: "ährenähnliches Büschel an den Gewächsen", wie Rosenknospen, ibd. XXI § 18, Tannenzapfen, ibd. XVI § 49, ganz besonders aber "das Blüthen- und Samenbüschel der Rohr- und Schilfarten", der *calami* und *arundines*: VIII § 117, XVI § 158, XIX § 15, XXXII § 141 (vgl. XXIV § 87 extr.), XXXV § 179. Die Stengel derselben wurden im Alterthume wie heut zu Tage oft zum Dachdecken gebraucht: *tegulo earum* (arundinum) *domus suas septentrionales populi operiunt durantque aeuis tecta alta, et in reliquo uero orbe et cameras leuissime suspendunt* ibd. XVI § 156; *Quin tu ín paludem is éxsiccasque arúndinem, Qui pértegamus uíllam, dum sudúmst?* Rud. 122 sq. Also "ein Rohrbüschel auf dem Dache", dessen Fasern und Körner der Wind, wenn er über dasselbe hinfährt, abreisst und aus einander weht.

20. *Praeut* "im Vergleich damit, wie", eine nur der täglichen Rede angehörende, kurze und bequeme Ausdrucksweise, noch 5 Mal bei Plautus, auch Ter. Eun. 301, stets mit Synizesis. Ganz ähnlich sind die nur bei Plautus vorkommenden Ausdrücke mit *prae quam* und *prae (eo) quod*, s. die Stellen in der Anm.

Periúriorem hoc hóminem si quis uiderit
Aut glóriarum pléniorem, quam illic est:
Me sibi habeto: egomet me éi mancupió dabo —
Nisi Sículum epiturum éstur insané bene!

PYRGOPOLINICES.

25 Vbi tú es?

ARTOTROGVS.

Eccum. edepol uél elephanto in 'India

zur Most. 970, wozu noch Merc. 470 tritt. — Die Worte *tu quae numquam feceris* (Conjunctiv, weil im *quae* ein *quom* 'obwohl' liegt) und die vier folgenden Verse spricht Art. natürlich zum Publicum. Um dieses ohne Anstoss zu ermöglichen, muss so gespielt werden, dass Pyrg. nach jenem mit affectirter Gleichgültigkeit hingeworfenen *Istuc quidem edepol nihil est* sich etwas abwendet und mit grosser Selbstzufriedenheit, sich brüstend und schmunzelnd, einige Schritte nach der anderen Seite hin macht. Der Parasit, seine von V. 9 an innegehabte demüthige Stellung verlassend, ruft ihm noch mit unverkennbarer Ironie das *Nihil – dicam* nach und wendet sich dann mit einem Ausdrucke der Verachtung an die Zuschauer.

21–23. *Periuriorem = mendaciorem*, 1057, Verg. Aen. II 195, wohl auch *periuriosi=mendaces* Truc. I 2, 52, *perierare = mentiri* Pön. II 31 von einem miles gloriosus, Merc. 539, Sen. de benef. VI 8, 2. — *gloriarum = gloriae* oder *gloriationis* nach classischem Gebrauche, aber Gellius I 2, 6: *has ille inanis glorias eum flaret*; Truc. IV 1, 36: *gloriae* 'ruhmreiche Thaten'. — *quam illic est*, betonte Wiederholung der hervorgehobenen Person beim zweiten Gliede, der nach Emphase trachtenden Umgangssprache sehr angemessen. Dass zuerst *hic*, dann *ille* von derselben Person gesagt wird, erregt im Komödiendialoge keinen Anstoss, s. zu 132. — *ĕi*, s. zu Arg. I 4.

24. Nach dem *dabo* hält Art. einen Augenblick inne, verändert seinen Gesichtsausdruck, wirft einen bezeichnenden Seitenblick auf den Pyrg. und gesteht endlich mit komischer Resignation, aber nicht ohne deutliches Wohlbehagen, was ihn dennoch an Jenen fessele. — Das *Nisi* wird bei Plautus nicht selten zu einer völligen Adversativpartikel: 'aber doch', s. zu 376. Ueber *Siculum epiturum* (= ἐπίτυρον, weil es ἐπὶ τυρῷ, zum Käse, gegessen ward?) bemerkt Varro de l. L. VII 86, wo er eben diesen Vers citirt: *Epityrum uocabulum est cibi, quo frequentius Sicilia quam Italia usa*; Cato r. r. 119 und Columella XII 47 nennen mehrere Arten dieses aus Oliven und allerlei Gewürzen bestehenden Gerichtes, besonders Letzterer § 9: *Est et illud conditurae genus, quod in ciuitatibus Graecis plerumque usurpatur idque uocant epityrum.* — *estur*, seltnere Nebenform zu *editur*, noch Pön. IV 2, 13 und Most. 226, s. ebds. die Anm. — *insane bene* "rasend gut, ganz verzweifelt gut", scherzhafter Ausdruck, entstanden aus der Neigung der Umgangssprache zu starken, übertriebenen Bezeichnungen. So heisst es Nerool. fr. 7: *insanum ualde uterque deamat*, Most. 895 *insanum bonam*, wozu die Anm. noch mehr Beispiele fügt. Unrichtig erklärt Varro a. a. O.: *id edi 'uehementer' quom uellet dicere, dixit 'insane', quia insani faciunt omnia uehementer.*

25. Pyrg. kehrt sich wieder um

Quo pácto pugno praéfregisti brácchium.

PYRGOPOLINICES.

Quid? brácchium?

ARTOTROGVS.

Illut dícere uoluí, femur.

PYRGOPOLINICES.

At indíligenter íceram.

ARTOTROGVS.

Pol sí quidem

Conísus esses, pér corium, per uíscera

Perque ós elephanti tránsmineret brácchium. 30

PYRGOPOLINICES.

Nolo ístaec hic nunc.

ARTOTROGVS.

Ne hércle operae pretiúm quidemst

und fragt, da er den Art. nicht wie gewöhnlich dicht hinter sich sieht: *Ubi tú es?* (Proceleusmaticus, s. zu Arg. I 2). Art., dies hörend, sammelt sich durch ein für sich gesprochenes 'Na, da haben wir ihn wieder!' (*Eccum*) und schickt sich sofort an, von jenen anderen Thaten (*alia* 20) beispielweise einige aufzutischen (*uel* 'zum Beispiel' wie 55, anders 354). — *Edepol* und andere betheuernde Wörter werden im Eifer der Rede sehr oft von ihrem eigentlichen Platze entfernt und mit Nachdruck weiter nach vorne oder gar an die Spitze des Satzes gerückt: 28, 45, 284, 308, 321, 470, 772, 980, 992, 1207; auch mit einer Negation: 537, 840 f., 1065, 1252. Der Darsteller kann hier zugleich, indem er das Wort etwas zögernd und hinhaltend ausspricht, andeuten, wie Art. einen Augenblick nach einer neuen Aufschneiderei sucht; man ahme die lateinische Wortstellung nach.

27. Die Verwechslung muss den Römern ebenso komisch geklungen haben wie uns die der entsprechenden deutschen Ausdrücke: denn *bracchium*, vom Schenkel der Thiere gesagt, ist im Lateinischen unerhört; ein vereinzeltes Beispiel bei einem späteren, in sprachlicher Beziehung durchaus nicht musterhaften Verfasser (Plin. h. n. XI § 214) kann nicht in Betracht kommen. Plautus hat öfter solche komische *lapsus linguae*, je sinnloser, desto besser; s. zu 812.

28. *At ĭndíligénter:* die Positionsvernachlässigung wie in dem *neque ĭniúriá* 54, s. dort. *Pol si quidem*, Stellung der Versicherungspartikel wie in V. 25, vgl. jedoch auch 155 mit der Anm.

29. *Conisus* gut beglaubigte Schreibweise für *connisus*, vgl. *conexus* 1170 und die Anm.

30. *transmineret*: 'würde (noch immer) hindurchragen'. Das Verbum kömmt nur hier vor, bekannter sind *eminere, imminere, praeminere, prominere*.

31. Hier muss von dem Darsteller des Pyrg. ähnlich gespielt werden, wie oben V. 19 f., denn die ganze nächste Replique des Art. ist an die Zuschauer gerichtet. — *Ne . . . quidem* durch mehrere Wörter getrennt sind sehr selten: *Ne mi unum uerbum quidem — dixit* Truc. II 6, 62; *ne comparandus hic quidem* Ter. Eun. 681. In guter Prosa ist dieses

Mihi té narrare, tuás qui uirtutés sciam.
Ventér creat omnis hás aerumnas: aúribus
Perhaúriunda *haec* súnt, ne dentes déntiant,
35 Et ádsentandumst, quicquid hic mentíbitur.

PYRGOPOLINICES.

Quid illúc quod dico?

ARTOTROGVS.

Hem, scio iam quid uis dícere:
Factum hérclest: memini fíeri.

PYRGOPOLINICES.

Quid id est?

ARTOTROGVS.

Quicquid est. 37 R.

nur erlaubt, wenn die Wörter sehr genau zusammengehören, wie Präposition und Casus (*ne ad rem publicam quidem* und Aehnl.), Satzconjunction und betonter Begriff des Satzes (*ne si iudex quidem erit* Cic. off. III 10, 43; Liu. II 61, 5; XXXIV 39, 3), Negation und Negirtes (*ne non timere quidem* Cic. Mil. 1, 2).

32. *Mihi te narrare.* Die Erzählungswuth ist ein durchgängiger Charakterzug der milites gloriosi: Curc. 632, Epid. III 4, 17 sq. Truc. II 6, 1 sqq. Höchst komische derartige Proben: Pön. II 24—48, Ter. Eun. 420 sqq.

34. *Perhauriunda* bildet mit dem vorhergehenden *auribus* eine recht glückliche Paronomasie, ebenso *dentes dentiant*, vgl. Einl. § 10, S. 63. Die Phrase *haurire alqd auribus (oculis)* nicht selten, s. Verg. Aen. IV 359 mit Forbiger's Anm.; das hier zur komischen Verstärkung dienende *perhaurire* ('durch und durch', 'von Anfang bis zu Ende') kehrt erst bei Lucil. Aetn. 422 und bei dem Nachahmer des Plautus, Appuleius, in anderen Bedeutungen wieder. *Haec* verallgemeinernd: 'dergleichen Geschichten'; *ne dentes dentiant* ganz einfach wiederzugeben: 'damit die Zähne nicht zahnen' d. h. wachsen — wenn sie Nichts zu beissen und zu brechen haben!

35. *adsentandumst*, der ächte Ausdruck vom Schmeichler, s. besonders Gnatho's Worte Ter. Eun. 252 sq. und Cic. Lael. capp. 25 und 26. — *mentibitur*, zu 1353.

36 ff. *Quid illuc* [est] *quod dico?* "Was wollte ich doch gleich sagen?" "Was ich doch sagen wollte —". Mit diesen Worten kehrt Pyrg., der sich etwas entfernt hatte (vergl. zu 20), wieder um und giebt deutlich genug zu verstehen, dass er das Gespräch in eben derselben Richtung, die Art. V. 32 angedeutet, fortzuführen wünsche. Etwas zu diensteifrig fällt Art. sofort ein: *Hem scio iam* e. q. s., weiss sich aber der verwunderten Frage 'Nun, was ist's denn?' durch ein geschmeidiges, vom Darsteller nur leicht hinzuwerfendes *Quicquid est* zu entziehen. Darauf der Bramarbas mit triumphirendem Blick, übermüthiger Haltung und halbdrohender, tiefer Stimme, an sein Schwert schlagend oder die Geberde des Niedersäbelns machend: *Ecquid meministi?* und Art., schnell erfassend, Arm und Zeigefinger ausstreckend, fällt ein: *Memini: centum in Cilicia* e. q. s. —

PVRGOPOLINICES.

Ecquid meministi?

ARTOTROGVS.

Mémini: centum in Cília 42 R.

Et quínquaginta, céntum in Κρυφιολαθρονίᾳ,

Trigínta Sardi, séxaginta Mácedones 40

Sunt hómines, quos tu occídisti una *unó* die. 45 R.

PVRGOPOLINICES.

Quanta ístaec hominum súmmast?

ARTOTROGVS.

Septem mília.

PVRGOPOLINICES.

Tantum ésse oportet: récte rationém tenes.

ARTOTROGVS.

At núllos habeo scríptos: sic meminí tamen.

PVRGOPOLINICES.

Edepól memoria's óptuma.

ARTOTROGVS.

Offaé monent. 45

PVRGOPOLINICES.

Dum tále facies, quále adhuc, adsíduo edes: 50 R.

Commúnicabo sémper te mensá mea.

ARTOTROGVS.

Quid ín Cappadocia, úbi tu quingentós semul,

39. Das komisch gebildete Wort erinnert sofort an κρύφιος und λάθρᾳ — also ein vollständiges "Utopien". Ebenso tauchen Curc. 442 — 448, beim Aufzählen der Länder, in denen Therapontigonus Platagidorus seine Thaten vollbracht hat, nach wirklichen Länder- und Völkernamen plötzlich die im Munde des erzählenden Parasiten doppelt komischen auf: *Perediam et Bibesiam, Centauromachiam et Classiam Unomammiam — omnem Conterebromiam*; vgl. auch Pön. II 25. — Holberg ersetzt dieses sehr glücklich durch die lächerlichsten historischen und geographischen Schnitzer: *Jacob von Tyboe* II 1, III 6, V, 12.

43. *rationem* "die Zahl", s. zur Most. 287.

45. Hiat beim Personenwechsel, überall erlaubt, vgl. zu 302. — *Offae monent* wird bei Seite gesprochen, mit schelmischem Blick und Miene; zum Gedanken vgl. Curc. 384.

48 f. müssen mit starkem Ausdruck der Freude und gehobener Stimme gesprochen werden, noch mehr V. 51 ff.: Art. ist durch das gute Versprechen 46 f. überaus erheitert, wie seine Miene sogleich verrathen muss, und schmiert nun immer dicker auf. Nach dem *inuictissumum* 53 kann er auf dieser Bahn nicht gut weiter, lenkt aber geschickt in eine andere ein, auf die sein Gebieter fast noch lieber geführt sein will. — Die durch rhetorischen Nachdruck hervorgerufenen grammatischen Unregelmässigkeiten *occideras* und *foret* sind auch

Ni hebés machaera fóret, uno ictu occideras?

PYRGOPOLINICES.

50 At péditastelli quia erant, siui uiuerent.

ARTOTROGVS.

Quid égo dicam, quod ómnes mortalés sciunt, 55 R

Te, Púrgopolinicem, únum in terra uiuere

Virtúte et forma et fáctis inuictíssumu*m*?

Amánt te*d* omnes múlieres, neque iniúria,

bei anderen Verfassern nachzuweisen: für das Plusqpf. Indic. s. Madvig's Gramm. § 348 d, für das Impf. Conj. ebds. § 347 b Anm. 2 und vgl. As. 396, Ps. 3, Rud. 590, Stich. 744 u. a. St.

50. *peditastelli* 'gemeines, erbärmliches Fussvolk'; Pyrg. kämpft nur gegen vornehme und glänzend bewaffnete Reiter und Wagenkämpfer, die wie die *πρόμαχοι* in der Ilias aus den Reihen des Fussvolks hervorjagen. — *Peditastellus* ist mit der Deminutivendung *lus* abgeleitet von dem zwar nicht ausdrücklich bezeugten, aber doch sprachrichtig gebildeten *peditaster*, dessen *r* sich mit dem folgenden *l* assimilirt, wie *agellus*, *cultellus*, *libellus* von *ager* u. s. w., vgl. besonders *olea, oleaster*, *oleastellus*. Die Endung *aster*, die in der Volkssprache sehr häufig gewesen sein muss und sich noch zahlreich in den romanischen Sprachen erhalten hat (Diez, *Gramm. der roman. Spr.* II[1] 318), bezeichnete ursprünglich wohl nur eine Aehnlichkeit mit dem, was das Stammwort bedeutet: *grauastellus* Epid. V 1, 14 (s. Einl. zur Most. Anm. 19), *surdaster* Cic. Tusc. V § 116, *pullastra, patraster* = *uitricus*, *filiaster* = *priuignus*, *fuluaster*, *nouellaster*, und viele Pflanzennamen: *pinaster*, *mentastrum* etc., geht aber sehr oft zur Bezeichnung des Verächtlichen über: *parasitaster* Ter. Ad. 779, *fornaster frigidus* Titin. 166, *Antoniaster* Cic. pro Vareno fr. 8, *catulaster*, *Fuluiaster* Cic. Att. XII, 44, 4 u. a.; unsere Ausdrücke 'Kritikaster', 'Medicaster' und 'Poetaster' gehören eben hierher und sind dem Italiänischen entlehnt.

52 f. *unum* muss mit *inuictissumum* verbunden werden nach bekanntem Sprachgebrauche; Plautus scheint *unus* auf dieselbe Weise mit dem Positiv zu verbinden: *Quód genus illist únum pollens átque honoratíssumum* Capt. 278, *Eró seruos múltimodis qui fidus únust* Most. 772 (?).

54. Der Schauspieler markire den durch *forma* 53 vorbereiteten Uebergang durch eigenthümliche Betonung dieses Wortes, durch eine kleine Pause nach *inuictissumum* und durch geschicktes Spiel, z. B. indem er sich mit bewundernden Blicken nähert, mit gedämpfter, möglichst einschmeichelnder Stimme das *Amant ted omnes mulieres* hersagt und vor dem mehr geflüsterten *uel illae* etc. sich vorsichtig und wichtig umschaut, *ne quis adsit arbiter*. Der Darsteller des Pyrg. hat durch entsprechendes Spiel seinerseits den starken Eindruck zu vergegenwärtigen, den die Schmeicheleien auf ihn machen. — *ted* wie 783, alter Accusativ, häufig bei Plautus (auch Cäcil. 8, 76, Enn. Epich. 1), ebenfalls *med* 1358 (auch Pacuu. 248, Enn. trag. 142, 293 R.). Vgl. zu 1320. — *neque iniúria*, Positionsvernachlässigung wie 28: *At indiligenter*, erklärlich aus dem schwachen Laute des *n* finale. So auch *Sine ĭnuidia* Ter. Andr. 66, *Ut ĭncédit* Aul. I 1, 8, *Et ĭnuidia*

Qui sís tam pulcer. uél illae. quae here pállio 55
Me réprehenderunt.

PVRGOPOLINICES

Quid *eae* dixerúnt tibi? 60 R.

ARTOTROGVS.

Rogitábant: 'hicin' Achílles est' inquit mihi.
'Immo éius*t* frater' ínquam. annuit áltera:
'Ergó mecastor púlcer est' inquit mihi
'Et líberalis. uíde, caesaries quám decet. 60
'Ne illaé sunt fortunátae. quae cum illó cubant.' 65 R.

PVRGOPOLINICES.

Itane aibat tandem?

ARTOTROGVS.

Qui*n* me ambae opsecráuer*unt*,

Aul. III 5, 8, *Quot incómmoditates* Ter. Heaut. 932, *máge inmortáles* Pön. I 2, 64, vgl. Corssen, *Ausspr.* II 89, 91.

55. *uel*, zu 25; *pallio alqm reprehendere* ist die gewöhnliche Art sich bemerkt zu machen: Epid. I 1, 1, Trin. 624; *here* nur noch Pers. 108 (Amph. 514?), sonst stets *heri*: 73, 438, 488; hin und wieder *here* bei anderen Verf., wie Cic. Att. X 13, 1 und Hor. Sat. II 7, 2, bis es im silbernen Zeitalter gewöhnlich ward, s. Quinctil. I 7, 22; über die Ursache dieser schwankenden Schreibweise s. die Anm. zur Most. 944.

57. *Rogitabant* = *rogabant*, wie 702, 820, s. zu 310; *inquit* ohne das erwartete 'die Eine', dagegen 58 *annuit altera*, wozu noch 59 *inquit mihi* wiederholt wird: nonchalanter, gemächlicher Erzählungston, wie er stets im täglichen Leben zu sein pflegt. — *Achilles*: der tadellose Pelide war der Schönste aller Achäer, Hom. Il. II 674.

58. *frater*, lächerliche Fiction, da Achilleus ja gar keine Geschwister hatte; andere komische Entstellungen der Mythologie 13 ff. Cist. II 1, 35 — 44 u. a. — Den Hiatus nach *inquam* entschuldigt die starke Interpunction, die eine Pause verlangt.

59. *Ergo mecastor* 'Darum also' (weil er ein Bruder des Peliden ist); ähnlich wird das (sehr häufig) an die Spitze des Satzes gestellte *ergo* hervorgehoben durch folgendes *edepol* Pers. 24, Merc. 376, Men. 1023; überall enthält der zunächst vorhergehende Vers die *causa efficiens*, worauf sich *ergo* bezieht.

60. *liberalis* öfter vom noblen, edlen Aeusseren: *forma liberalis* 959, Pers. 130 (521, 546), Epid. I 1, 41, Ter. Andr. 123: *facies liberalis* Ter. Eun. 473, 682. — *caesaries*, s. Einl. § 4. — *decet* für *deceat*, wie oben 36 *uis* für *uelis*, desgleichen der Indicativ im indirecten Fragesatze 200, 280, 329, 376, 417, u. s. w., doch ebenso häufig der Conjunctiv: 96, 157, 167, 197, 260 u. s. w., zuweilen Beide dicht neben einander: 514, 516, 517. Vgl. die Anm. zur Most. 142.

62. *aibat* häufige Synizese: *ais* 336, *ait* 91, 126, *aibas* 319 u. s. w. — Man bemerke die dreifache Steigerung in der Antwort des Parasiten: *Quin*, *ambae* (gegen *aibat*) und *opsecrare* (gegen das blosse 'sa-

Vt te hodie quasi pompam illa praeterducerem.

PYRGOPOLINICES.

Nimiást miseria, nimis pulcrum esse hominém.

ARTOTROGVS.

Mihi

65 Moléstiae sunt: orant ambae et ópsecrant,
Vidére ut liceat: ád sese accersi iubent: 70 R.
Vt tuo non liceat óperam dare negótio. 71 R.

PYRGOPOLINICES.

Habén tabellas?

ARTOTROGVS.

Vís rogare? habeo, ét stilum. 38 R.

PYRGOPOLINICES.

Facete aduortis tuom animum ad animúm meum. 39 R.

ARTOTROGVS.

70 Nouisse mores tuos me meditaté decet, 40 R.
Curámque adhibere, ut praéolat mihi quod tú uelis. 41 R.

PYRGOPOLINICES.

Vidétur tempus ésse ut eamus ád forum: 72 R.
Vt ín tabellis quós consignaui híc heri

gen'); *opsecrauĕrunt*: die gleiche Verkürzung *locauĕrunt* Pers. 160, *meruĕrunt* Most. 271, *subegĕrunt* Bacch. 928, *dormiĕrunt* Pön. pr. 31, *emĕrunt* Ter. Eun. 20; einige Mal in der späteren iambischen Poesie, häufiger in der daktylischen.

63. *pompam*, also wie ein Götterbild, das in langsamer, feierlicher Procession durch die Strassen geführt wird; sie wollen sich recht weiden an dem schönen Anblick. Den Ausdruck *pompa* gebraucht Plautus noch 6 Mal scherzend, nl. von dem Heimtragen eingekaufter Speisen und Getränke, z. B. Baccaria fr. 2: *Quoius haec uentri portatur pompa?* — *illa* 'durch jene Strasse', wo sie mich trafen; kann auch durch einen Gestus verdeutlicht werden.

68 ff. Das Wort *negotium* erinnert den Pyrg. (wie vom Darsteller leicht markirt werden kann) an seine Geschäfte, die 72 ff. erklärt werden: hiernach scheint auch das *uis rogare* des Art. gefasst werden zu müssen, zumal da die überaus gnädige Aeusserung des jetzt in die rosigste Laune versetzten Hauptmannes besagt (69), dass Art. auch in diesem Nebenumstande 'gar hübsch den eigenen Sinn nach dem seinigen richte' d. h. seine Wünsche errathe. Also *rogare* ist einer der häufigen, ächt römischen Militärausdrücke, wie sie auch 73 ff. begegnen, und Nichts liegt näher als an das bekannte *rogare milites sacramento* zu denken, welches grade hier, vor der Auszahlung der Löhnung (74) und dem darauf folgenden Abmarsch (940 ff.), passend stattfindet. — Mit 69 stimmen dann auch 70 f.; zu 70 vgl. Bacch. 545, über *praeolat* s. die Anm. zur Most. 258.

Latrónes, ibus dínumerem stipéndium.
Nam réx Seleucus me ópere orauit máxumo, 75 R. 75
Vt síbi latrones cógerem et conscríberem.
Regi húnc diem mihi óperam decretúmst dare.

ARTOTROGVS.

Age eámus ergo.

PYRGOPOLINICES.

Séquimini satéllites.

74. *Latrones* 'Miethsoldaten', s. die Anm. zu 498; *ībus*, alte Form für *eis*, steht noch Truc. I 2, 17, Capt. arg. 5, Pompon. 104, Titin. 59, bei Lucilius (Varr. l. L. VII 94 M.) und in einem Senatsconsulte aus dem Jahre 99 a. C. bei Gellius IV 6, 2. Auch *eabus* kam vor bei dem Annalisten Hemina (Priscian. VII 11) und steht noch bei Cato r. r. 152. Ebenfalls *hibus* für *his* Curc. 506, Varr. l. L. VIII 72 extr. — *stipendium* gebraucht Plautus auch in der Bedeutung: 'Kriegsjahr, Feldzug', Most. 124, Epid. I 1, 36; vgl. überhaupt die Einl. S. 58.

75. *Seleucus*, kein bestimmter König dieses Namens, s. Einl. Anm. 25; *opere maxumo*, dichterisch freie Wortstellung, nicht selten bei *orare*, *petere* u. Aehnl., s. die Beispielsammlung zur Most. 738.

77 f. Brillantes Sortie: 'Dem Könige will ich diesen Tag hindurch meine Dienste weihen!' Er wiederholt absichtlich *rex* und prahlt mit 'seinem königlichen Freunde' wie 940 ff. und wie Thraso Ter. Eun. 397 — 410. Sie marschiren dann Alle ab nach der Stadtseite hin (links vom Schauspieler), der Miles langsam und gravitätisch, *undantem chlamudem quassans*, wie sein College Epid. III 3, 55; wie komisch überhaupt der ganze Aufzug dargestellt werden kann, ist angedeutet Einl. S. 12, und Plautus wird wohl verstanden haben einen solchen in Scene zu setzen, so gut wie Holberg beim Auf- und Abtreten seines Jacob von Tyboe diesen mit grosser Wichtigkeit die lächerlichsten Exercirübungen mit seinen Portechaiseträgern vornehmen lässt: Act III Sc. 6 und 8; ebendaselbst ist auch das Umsichschlagen mit königlichen Bekanntschaften sehr gut angebracht.

PROLOGVS.

PALAESTRIO.

PALAESTRIO.

[Mihi ad énarrandum hoc árgumentumst cómitas,
80 Si ad aúscultandum uóstra erit benígnitas. 80 R.
Qui autem aúscultare nólet, exsurgát foras,
Vt sit, ubi sedeat ille, qui auscultáre nolt.
Nunc qua ádsedistis caúsa in festiuó loco,
Comoédiai, quám nos acturi sumus,
85 Et árgumentum et nómen uobis éloquar. 85 R.
Ἀλαζὼν graece huic nómen *est* comoédiae:
Id nós latine gloriosum dícimus.]

Prologus (Iamb. Senar.). Palästrio tritt aus dem links vom Schauspieler gelegenen Hause des Miles. — Ueber das Institut der Prologe im Allgemeinen ist gesprochen Einl. § 8, über die Stellung des vorliegenden als zweiter Auftritt der ganzen Composition ebds. S. 39 f., über den Palästrio als Sprecher desselben ebds. S. 40.

79—87 gehören einem andern zu irgend einer wiederholten Aufführung nach dem Tode des Dichters geschriebenen Prologe an, s. Einl. S. 48 f.

79 f. Fast alle unächte Prologe enthalten ähnliche Apostrophen an das Publicum; mit 80 haben Men. pr. 4, 16 und Merc. pr. 11 Aehnlichkeit. — Ein Ὁμοιοτέλευτον, wie es diese beiden Verse darbieten, findet sich zuweilen auch bei Plautus selbst: Most. 700 f., Capt. 85—87, Bacch. 37 f., Cas. II 7, 1—3, Cist. II 1 48—50 etc., häufiger jedoch im Verse selbst: 498, 636, Pers. 409 f., 421, namentlich in asyndetischen Reihen und sprichwörtlichen Redensarten.

81. *exsurgat foras*, ähnliche Kürze Bacch. 758: *ne quoquam exsurgatis.*

83. *qua-causa* ist passend vorangestellt, weil zu der ganzen folgenden Aussage gehörend: 'Nun will ich — denn eben deshalb habet Ihr ja ....' u. s. w. — *festiuo loco* nicht 'Festplatz', sondern 'heiterem, dem Vergnügen geweihten, Orte', ebenso Ps. 1254 (vom Schauplatz eines Gelages), *hospitium festiuom* Pön. III 3, 82.

84. *Comoediai* bekannter alter Genetiv, wie 103, 518, 1144, und noch 10 Mal bei Plautus, auch in griechischen Eigennamen, wie *Charmidai, Periphanai, Antidamai, Sosiai*, bei Terenz nicht mehr (Heaut 515 ?).

87. Ganz einfach: "Das (nl. das griechische Wort) nennen wir auf Latein *gloriosus* [prahlerisch]". Der Verfasser des Prologs will, ähnlich wie es Cas. prol. 30 sqq. geschieht, seinem Publicum das fremde Wort, den Titel des Originals, übersetzen und deutet damit natürlich zugleich auf den Titel der lateinischen Bearbeitung hin. — Nach diesem Verse fehlen wenig-

* * * * * * *
* * * * * *

[Hoc óppidum Ephesust: *inde est* miles méus erus,
Qui hinc ád forum abiit: glóriosus, inpudens,
Stercóreus, plenus périuri atque adúlteri. 90 R. 90
Ait sése ultro omnis múlieres sectárier.
Is déridiculost, quáqua incedit, ómnibus:
Itaque híc meretrices, lábiis dum ductánt eum,
Maiórem partem uídeas ualgis sáuiis.]

* * * * * * *
* * * * * *

Nam ego *haú* diu aput hunc séruitutem séruio. 97 R. 95
Id uólo uos scire, quómodo ad hunc deuénerim 95 R.

stens die sonst immer in den Prologen gegebenen Nachrichten über den Dichter des Originals, den lateinischen Bearbeiter, den Namen seiner Bearbeitung (Trin. 19 f., As. 11 f., Merc. 5 f., Cas. *l. l.*, Pön. pr. 53 f.), vielleicht noch mehrere Verse, und es ist nicht unmöglich, dass das folgende Stück 88 — 94, welches ebenfalls durchaus das Gepräge der Unächtheit trägt (Einl. S. 48), wiederum einer anderen Fassung angehört als das erste 79 — 87, vgl. die Einl. S. 48 f.

90. *Stercoreus*, *κόπριος*, ein *ἅπ. λεγ.*, an Cas. I 26 und Pers. 407 erinnernd; ächt Plautinischer Ausdruck für 'erzgemeiner Kerl' ist *inpurus*, Ps. 366, Pers. 408, Men. 853 u. ö.

91. ist fabricirt nach 771.

93 f. geben eine gute Probe des fadesten Prologistenwitzes. *Ductare alqm labiis* ist ein ganz unerhörter und unklarer Ausdruck, den der Prologist im Anschluss an das häufige *ductare alqm* "Jemand zum Besten haben" (Most. 832 und oft, während *labium* unplautinisch ist für *labrum*, *labellum*, *labea* Stich. 721) nur gebildet zu haben scheint, um den folgenden, äusserst gesuchten und frostigen Scherz anbringen zu können: 'die *meretrices* hätten jetzt fast alle in Ephesus schiefe Mäuler'. Denn *sauium* muss hier durchaus "Mund" bedeuten, was freilich mit einer einzigen Ausnahme (später Dichter bei Gellius XIX 11, 4: *Dum sémihiulco sáuio Meó puellum sáuior*; Rud. 424 ?) sonst nie vorkömmt, aber doch in der doppelten Bedeutung von *osculum* eine Analogie hat. Diese eigenthümliche Beschaffenheit der *meretrices* soll also daher kommen, weil sie den Miles immer "mit den Lippen zum Besten haben", d. h. ihm mit dem Munde höhnische und verächtliche Geberden machen, natürlich hinter seinem Rücken.

95. Das ganz beziehungslose *Nam* deutet wieder auf eine Lücke hin, gewiss auf eine grössere; nach dieser beginnt aber die einfache, gut fliessende Erzählung des Arguments, in welcher wir den ächten Prolog zu erkennen glauben. — *hau* = *haud*, s. zu 380; *seruitutem seruire* sehr häufige 'etymologische Figur': 481, 738, Trin. 302, Rud. 747 u. s. w., auch Cic. Mur. 29, 61. Vgl. zu 308 und 633; Einl. S. 63.

96. *deuenerim* etwa 'zuletzt gekommen bin', denn bei *deuenire* ist die Bezugnahme auf das Ziel nicht ausser Augen zu lassen: 'von irgendwo irgendwohin kommen'.

In séruitutem ab eó. quoi seruiui prius. 96 R.
Date óperam: nam nunc árgumentum exórdiar.
Erat érus Athenis míhi adulescens óptumus.
100 Is amábat meretricém *patre et* matre 'Atticis. 100 R.
Et illa illum contra: quíst amor cultu óptumus.
Is púplice legátus Naupactúm fuit
Magnái rei púplicai grátia.
Intéribi hic miles fórte Athenas áduenit.
105 Insínuat sese ad íllam amicam eri *mei*: 105 R.

98. *Date operam* "Höret an!" eine sowohl bei Plautus (945, Most. 791 mit der Anm.) als bei den Prologisten (Trin. 5, Capt. 6, 54, Cas. pr. 22, Pön. pr. 58, Cist. I 3, 6) häufige prägnante Bedeutung der bekannten Redensart *operam alicui dare* 'Jemanden einen Dienst erweisen, zu Dienste stehen' (77, 1021); auch bei Cic. Fam. VII 24, 2, Att. XIII 49, 1; der vollständige Ausdruck *operam dare alicui auribus* steht 767.

100. *patre et matre Atticis* (Ablat. absol.), also auch selbst attische Bürgerin; hieraus scheint der Verf. des Arg. II sein *ingenua* V. 1 geschöpft zu haben, schwerlich aus 450 oder 489.

101. *contra* "andrerseits, wiederum", d. h. von der redenden Person: 'meinerseits' (197, 654) von der angeredeten 'deinerseits' (1020), von der erwähnten: 'seinerseits' (1067) oder 'ihrerseits' (so hier, 123, 190). Andere Bedeutungen sind 'gegenüber, *vis à vis*' (3), 'umgekehrt, im Gegentheil' (243); stets ist das Wort Adverbium, bei Plautus wie bei Terenz und den übrigen älteren Dramatikern. Vergleiche Cist. I 1, 87: *Coepi amare contra ego illum et ille me*; I 2, 12 f.: *Is amóre misere hanc déperit mulíerculam* —; *cóntra amore haec pérditast*; [I 3, 43 und 45: *Is amore — illam deperit — Et illa hunc contra, quíst amor suauissimus*] Amph. 655: *quae me amat, quam contra amo*, ebenso Merc. 918. Catull. 76, 23; Ter. Ad. 50.

102. *legatus — fuit* für *legatus est* ist nur Plautinisch: 118, Truc. I 1, 75 und noch 8 Mal, s. zur Most. 679; nachgeahmt von den Prologschreibern: Pön. pr. 40, und von den Archaisten, z. B. Appul. Metam. IV 21.

103. *rēi*: Die ursprüngliche Quantität der Endung *ēi* in der *e*-Declination zeigen einzelne Beispiele bei älteren Dichtern auch nach vorhergehendem Consonanten: *rēi* Most. 91, Trin. 230, Lucr. III 227, *fidēi* Aul. III 6, 47, Enn. ann. 342, Lucr. V 102, vgl. Corssen *Ausspr.* etc. II 140 — 143.

104. *Interibi* alt für *interim*, noch 6 Mal bei Plautus, Afran. 138, aufgenommen von dem Archaisten Appuleius, II p 547 Oud. Zur Erklärung dieses Wiedererscheinens vieler Plautinischen Wörter und Ausdrucksweisen bei jener Classe von Verfassern kann hier nur auf die Einl. zur Most. S. 52 verwiesen werden; Aehnliches begegnete schon bei *ipsus* arg. I 3 (wiederholt von Fronto), bei *gloriae* 22, *perhaurire* 34, begegnet gleich wieder 106 bei *suppalpari* (Symmachus) und noch viel öfter.

105. *Insinuare se ad alqm* steht nur noch Cist. I 1, 91; ebds. 94: *insinuauit* (ohne *se*) *in amicitiam cum matre et mecum semul*, welches sich noch mehr dem ächt classischen *insinuare* (*se*) *in consuetudinem* (*familiaritatem*) *alicuius* nähert; sonst findet sich das Wort nicht im

Occépit eius mátri suppalpárier
Vino, órnamentis ópiparisque opsóniis:
Itaque intumum ibi se míles aput lenám facit.
Vbi prímum euenit míliti huic occásio,
Sublínit os illi lénae, matri múlieris, 110 R. 110
Quam erus méus amabat. nám is illius fíliam
Conícit in nauem miles clam matrém suam,
Eamque húc inuitam múlierem in Ephesum áduehit.
Vt amícam erilem Athénis auectám scio,
Ego *tántum* quantum pó*tis* sum, mihi nauém paro: 115 R. 115
Inscéndo, ut eam rem Naúpactum ad erum núntiem.
Vbi súmus prouecti in áltum, fit quod *di* uolunt:
Capiúnt praedones náuem illam, ubi uectús fui.
Prius périi, quam ad erum uéni, quo ire occéperam.
Ille *qui* me cepit. dát me hu*ic* dono míliti. 120 R. 120
Hic póstquam in aedis me ád se *de*duxit domum,
Video íllam amicam erílem, Athenis quaé fuit.
Vbi cóntra aspexit me, óculis mihi signúm dedit,

komischen und älteren tragischen Drama.

107. *Vino*: Die alten Weiber in den Komödien werden durchgängig als trunksüchtig dargestellt. Es genüge auf die Scene Curc. I 2 zu verweisen und auf Cist. I 2, 8; 3, 1; die dort, namentlich Cist. I 1 und 2, geschilderten *lenae*, wozu noch Cleäreta in der Asinaria I 3 und III 1 kommt, geben zugleich vortreffliche Bilder von einer solchen, in e i n e Person vereinigten (110), *mater* und *lena*, wie sie hier erwähnt wird.

108. *Itaque* steht bei Plautus zuweilen dem einfachen *ita* gleich: 'so, auf diese Weise' hier, 1398; 'so, in dem Grade': Capt. 468, Pers. 481, 505, Stich 276, Epid. I 1, 77, Pön. I 1, 70, Cist. IV 2, 3. — *intumum* in der auch bei Cicero u. A. vorkommenden familiären Bedeutung noch Truc. I 1, 61 (sonst überhaupt nicht bei Plautus), Ter. Andr. 576, Eun. 127.

110. *Sublinere os alicui* ist ein nur bei Plautus (bei diesem aber häufig: 152, 466, Trin. 558 etc.) vorkommender, derber Ausdruck für *inludere et pro ridiculo habere*, nach Nonius 31 b ed. Bas. "*tractum a genere ludi* (Neckerei), *quo dormientibus ora pinguntur*"; vgl. die Anm. zu 466. — *illi*, überaus häufige Messung, s. zur Most. 1106.

111. *is* von dem *miles* 112 getrennt ist hart, doch finden sich öfter solche betonte Demonstrativa ihren folgenden Substantiven oder regierenden Verben weit vorausgestellt: *hoc — nomen* Trin. 20 f., *id — faciam* ibd. 27, *id — suspicari* ibd. 86 f., *id — ne crederem* ibd. 153 f.; *haec — mulier* Mil. gl. 149 f.

113. *in Ephesum*, wie 383, Bacch. 171, 249, 354, 388, 776, aber *Ephesum* 438, 967 f., *Ephesi* 649, Bacch. 336, 1047, aber *in Epheso* 440, 771, Bacch. 309, *Epheso* Bacch. 231, aber *ex Epheso* ibd. 236, 389, 561. S. die Anm. zur Most. 66.

115. *quantum potis sum*, scil. *facere*, also: 'so schnell wie möglich', ebenso *quantum potero* Aul. I 2, 41, oft fehlt ein *fieri* bei der gleichbedeutenden Redensart *quantum potest*: 181, Most. 744 mit der Anm. Ueber *potis sum* s. die Anm. zu 877; ein

Ne se áppellarem. déinde, postquam occásiost,
125 Conquéritur mecum múlier fortunás suas. 125 R.
Ait sése Athenas fúgere cupere ex hác domu:
Sese íllum amare, méum erum, Athenis qui fuit,
Neque péius quemquam odisse quam istum militem.
Ego quóniam inspexi múlieris senténtiam, |
130 Cepi tabellas, cónsignaui cláneculum, 130 R.
Dedi mércatori quoidam, qui ad illum déferat, 131 R.
Ut is húc ueniret. is non spreuit núntium: 133 R.
Nam et uénit et hic in próxumo deuórtitur
Apút paternum suom hóspitem, lepidúm senem. 135 R.
135 Atque *is* illi amanti suo hóspiti morém gerit,
Nosque ópera consilióque adhortatúr, iuuat.

tantum vor *quantum* in diesen Redensarten auch Ps. 1236, Most. 512, Aul. I 2, 41.

124. *deinde* gehört, wie *dein*, *dehinc*, *proin* 773, *proinde* zu den gewöhnlichsten Synizesen; *postquam occasiost*, vgl. die Anm. zur Most. 469 ff.

125. *fortunas suas*, s. zur Most. 48.

126. *domu* ist zwar sehr selten, aber doch nach guten Handschriften selbst von Cicero gebraucht: Verr. V 49, 128, Phil. II 18, 45; auch Quinctilian's Worte I 6, 5 bezeugen, dass beide Formen, *domo* und *domu*, neben einander bestanden haben müssen.

129. *quoniam* hat bei Plautus noch öfter seine ursprüngliche temporale Bedeutung: 'als nun', = *quom iam*, Pön. II 7, Bacch. 290, 292, As. 711, Aul. prol. 9 (vgl. daselbst die Anm. von W. Wagner), u. ö.

131. *Dedi*: die iambische Wortform wird pyrrhichisch, wie Trin. 728, Capt. 364, Pön. I 3, 7, vgl. zu 920; *deferat*, auffallendere Unregelmässigkeit in der Tempusfolge als die arg. II 5, 7, stattfindende, wahrscheinlich aus metrischer Verlegenheit veranlasst, wie Ps. 786: *Ut ésset hic qui mórtuis cenám coquat*, Capt. arg. 4, Truc. arg. 3.

132. *is*, dagegen 131 *ad illum*, von derselben Person, wie 347. Dergleichen ist in den Komödien, wo überhaupt die drei directen Demonstrativa sehr frei gebraucht werden, nichts Seltenes: *illic* und *istic* von demselben Rud. 810 f., *hic* und *istic* Capt. 547 f., *iste* und *hic* Capt. 733 f. vgl. oben 21 f. und die Anm. zur Most. 900, 1140.

133. Das substantivische *proxumum* ist in der Umgangssprache sehr häufig für *aedes uicinae* s. *proxumae*. So heisst es *aquam rogabo hinc de proxumo* Rud. 404, *hinc e proxumo* 471, 1126, Men. 790, Aul. II 4, 11; vgl. Corn. Nep. Pelop. 2, 1; Plin. h. n. XX § 120; *huc in proxumum* 286, 384, Epid. I 1, 65, Cas. II 1, 2; 2, 1; III 2, 9; (*hic*, *hic intus*) *in proxumo* 263, 300, 318, 365, 961, Cist. I 1, 102, IV 2, 86, Ps. 895, Stich. 431, 612; Ter. Heaut. 54, Hec. 341; Cic. fil. Fam. XVI 21, 4; Plin. h. n. XX § 58; Appul. Met. IV, p. 246 Oud.

134. *suom* wird vor folgendem vocalischen Anlaut zuweilen ganz verschluckt und verliert alle metrische Geltung, arg. I 5; 135, 183, 261, Most. 1030, vgl. die Anm. ebds. zu 232.

137 f. *machinas* in einer häufigen, auch aus Cicero bekannten, bild-

Itaque égo paraui hic íntus magnas máchinas,
Qui amántis una intér se facerem cónuenas.
Nam unúm conclaue, cóncubinae quód dedit 140 R.
Milés, quo nemo nísi eapse inferrét pedem, 140
In eó conclaui ego pérfodiui párietem,
Qua cómmeatus clam ésset hinc huc múlieri.
Et séne sciente hoc féci: is consiliúm dedit.
Nam méus conseruos ést homo haut magní preti, 145 R.
Quem cóncubinae míles custodem áddidit. 145

lichen Bedeutung, die beim Plautus gewiss oft, wenn auch nicht immer (Ps. 550, Bacch. 232), als eine seiner beliebten Uebertragungen aus der militairischen Sphäre (Einl. S. 58) zu betrachten ist: *machinas mouere* 806, *moliri* Pers. 785, vgl. Cäcil. 207. — *Qui*, diese alte Ablativform des Relativs, Interrogativs und Indefinitums wird zwar für alle Genera und Numeri gebraucht, am seltensten jedoch, wie hier, für den Pluralis: Capt. 1003, Rud. 1110, Aul. III 5, 28, Ter. Andr. 512, Cato r. r. XI 2. — *una* verstärkt *conuenas* (wie sonst oft *semul* oder *cum*), welches Wort hier (vgl. arg. I 7) mit erotischer Nebenbedeutung steht; ähnlich *conuenire* Ouid. a. a. III 586, Lucr. II 922, Plin. h. n. XI § 85; Appul. Metam. IV p. 298 Oud., Arnob. adu. gent. II 70; so auch bisweilen *συνέρχεσθαι*.

139. *unum conclaue* ist der hervorgehobene Begriff, der in der stets nach Nachdruck strebenden Umgangssprache auf Kosten der grammatischen Regelmässigkeit als anakoluthischer Nominativ vorangestellt wird, um später bei den Worten, denen er zunächst angehört, ganz (141) oder durch ein Demonstrativ ersetzt wiederholt zu werden: Men. 57 und 59, Epid. II 1, 1 f.; nicht selten wird er auch nach bekanntem Sprachgebrauche zum folgenden Relativ attrahirt: Capt. 110 ff., Epid. III 4, 12, Most. 1032 etc., vgl. 74 und 597.

140. *eapse* = *ea ipsa*, als Nominativ noch 5 Mal bei Plautus, als Ablativ Curc. 534, Trin. 974; *eopse* Curc. 538; *eumpse* Most. 333, Trin. 950, Pacuu. 39; *eampse* 1060, und noch sieben Mal. — *inferret*, Absicht des Miles.

141. *perfodiui*, wie *effodiri* 314, 373, *fodiri* Cato r. r. II 4, Colum. XI 2, 35; de arb. 30, 2; überhaupt giebt es namentlich in der älteren Latinität viele Uebergangsformen von Verbalstämmen der dritten Conjugation auf *i* zur vierten: *parire* Vidul. fr. 21, Enn. ann. 10, *paribis* Pompon. 20; *moriri* u. Aehnl. etwa 10 Mal bei Verschiedenen; *aggrediri* u. Aehnl. etwa 12 Mal allein bei Plautus; *effugiri* Publ. Syr. 815; *cupiret* Lucr. I 71 und *moriri* Ouid. Metam. XIV 215 am Ende des Hexameters.

142. *commeatus* vom 'Durchgang' selbst zu verstehen, nur noch 467, Stich. 452, wohl auch arg. II 10; dann erst bei Palladius I 3: *si fauces commeatum liquidae uocis exercent.* Die Grundbedeutung des Wortes tritt gut hervor bei Liuius I 57, 4.

144. *Nam* ist auffallend; vielleicht ist hier wieder Etwas verloren gegangen. Man könnte sich den Uebergang denken: "Und wir fürchten selbst den Fall einer Entdeckung nicht gar zu sehr, denn —".

Ei nós facetis fábricis et doctis dolis
Glaucúmam ob oculos óbiciemus, eúmque ita
Faciémus ut, quod uiderit, ne uíderit.
Et móx ne erretis, haéc duarum hodie *in*uicem 150 R.
150 Et hí*nc* et illinc múlier feret imáginem,
Atque éadem erit, uerum ália esse adsimulábitur,
Ita súblinetur ós custodi múlieris.
Set fóris concrepuit hínc a uicinó sene.
Ipse éxit: hic illest lépidus, quem dixi, senex. 155 R.

146. *fabrica, fabricae* und *fabricari* in der hier erforderlichen Bedeutung gehören der Sprache der Komödie an; 868 und noch etwa 10 Mal bei Plautus, Ter. Heaut. 545, Afran. 169; dann erst wieder bei Ammian. Marcell. XIV 9 (Plur.) und XVIII 4 (Sing.). — *doctus* und *docte* 'schlau, verschmitzt' ebenfalls nur bei Plautus und Terenz, aber sehr oft, mit *dolus* z. B. 247, Bacch. 1095, Pers. 480, Ps. 527, 941, 1205 u. a. St. Wie reich Plautus an Ausdrücken für List und Ränke ist, zeigt die Anm. zu 868.

147. *Glaucumam* = γλαύκωμα. "Neutra eiusdem terminationis [a] Graeca sunt et addito 'tis' faciunt genetiuum, ut 'hoc peripetasma' 'huius peripetasmatis' 'hoc poema' 'huius poematis'. Haec tamen antiquissimi secundum primam declinationem saepe protulerunt et generis feminini, ut Plautus in Amphitruone [117] '*cum seruili schema*' pro 'schemate', Valerius in Phormione [p. 72 Ribb.; Afran. 64] 'cum - syrma' pro 'syrmate', Plautus in Persa [463]: '*Tiára ut lepidam lépide condecorát schemam*', Caecilius in Hypobolimaeo [76]: '*Filius in med incédit sat hilará schemá*', Pomponius in Satura [163]: '*Cuiúsuis leporis Líber diademám dedit*' pro 'diadema', Laberius in Cancro [17]: '*nec Pythagoream dogmam doctus*', Plautus in Milite glorioso: '*Glaucumam*'" e. q. s. Priscian. *Inst. gramm.* VI 7. Das Wort bedeutet 'Staar' (bekannte Augenkrankheit, für die Plinius d. A., welcher stets die neutrale Form hat, an verschiedenen Stellen Heilmittel vorschreibt), hier in scherzhafter Uebertragung etwa 'blauen Dunst'. Sonst kömmt es nicht vor, Celsus VI 6, 22 sqq. hat ganz andere Namen für solche Krankheiten.

148. *faciemus* 'in eine solche Verfassung setzen'; *ut—ne* auffallend für *ut—non*, denn das *ita, ut ne* oder *ita, ne* bei guten Prosaisten ist etwas ganz Anderes, s. Madv. Gramm. § 456, Anm. 4.

149 f. *haec—mulier*, s. zu 111; er deutet natürlich auf das Haus des Miles, wie bei *hinc huc* 142 und *hinc—illinc* 150 zuerst auf dasselbe, dann auf das des Nachbaren; *hinc* und *illinc*, nicht *hic* und *illic*, weil sie zur Vorführung des Gaukelspiels aus beiden Häusern heraus tritt, Sc. 3 und 4. *Imaginem alicuius ferre* scheint constanter Plautinischer Ausdruck gewesen zu sein von dem, der 'das Trugbild [ja nicht: 'die Maske'] eines Anderen trägt (repräsentirt)', d. h. sich fälschlich für einen Anderen ausgiebt: Amph. prol. 141, vgl. ibd. 121, 124; 265; Capt. prol. 39.

153. *a uicino sene*, vgl. *a milite* 159.

ACTVS I.

PERIPLECOMENVS. PALAESTRIO.

PERIPLECOMENVS.

Ni hércle defregéritis talos pósthac, quemque in tégulis 155
Víderitis aliénum, ego uostra fáciam latera lórea.

Erste Scene (Troch. Sept.). Periplecomenus tritt in heftiger Erregung aus seinem (rechts vom Schauspieler gelegenen) Hause; er spricht die ganze Replique 155—164 noch an der Thüre stehend ins Haus hinein zu seinen Sklaven und tritt erst dann vor. Palästrio, etwas weiter nach links stehend, lauscht dem Zornesausbruch des Alten, welcher ihn zu der 165 — 168 ausgesprochenen Anmerkung veranlasst, und geht ihm dann entgegen.

155. *hercle* steht oft so im vorangestellten Bedingungssatze, obwohl es eigentlich zum Verbum des Hauptsatzes gehört: Most. 220, Trin. 457, Capt. 896, Rud. 1361, Asin. 414 u. v. a. St., vgl. überhaupt die Anm. zu 25 und 28. — *defregeritis talos.* Die hier und 164 angedeutete Sklavenstrafe (*talos* oder *crura frangere* Sueton. Aug. 67, Tib. 44, Seneca *de ira* III 18, *perfringere* id. ibd. 32, *suffringere* Truc. II 8, 8, Rud. 1059, vgl. Cic. Rosc. Am. 20, 56; *defringere* As. 474, *elidere* 166, vgl. 293, *crurifragus* Pön. IV 2, 64, *crurifragium* Appul. Met. p. 637 Oud.) war eine der schrecklichsten: man zerschlug dem Delinquenten auf einem Ambos durch Keulen oder Hämmer die Schienbeine und Knöchel; deshalb werden diese Körpertheile so oft neben *tergum* und *latera* als bedroht genannt: As. 409, Rud. 635, Men. 993, Cas. II 5, 29. Das *lumbifragium* hingegen Amph. 454, Cas. 807 ed. Gepp. kann nur als eine der vielen komischen Bezeichnungen (zu 1412) für das Durchbläuen und Abprügeln betrachtet werden, vgl. Cas. 806: *defloccabit iam illic homo lumbos meos,* und Stich. 191: *Ei hércle uerbo lúmbos defractós uelim.* — *quemque* für *quemcunque* oder *quemquem* (Men. 717, Truc. II 1, 17, Pön. II 37). Dieselbe Verwechslung 159, 459, 1379, As. 199, 404, Capt. 798, Merc. 20, die umgekehrte Most. 818, s. die Anm.

156. *latera lorea* "sunt latera uirgis caesa et lacerata, quod corium sic uapulantium in lora scindi uideatur; nam lora corium in corrigias scissum significant. Perinde igitur est ac si diceret: e uestro corio scindam lora uirgis." Turnebus *Aduers.* VII 6, cl. II 28. Also eine der vielen bildlichen Bezeichnungen für's Geschlagen werden, mit scherzhafter Hindeutung auf die Strafwerkzeuge selbst, und zwar hier

Míhi quidem iam arbitrí uicini súnt, meae quid fiát domi:
'Ita per inpluuium íntro spectant. núnc adeo edico ómnibus:
Quémque a milite hóc uideritis hóminem in nostris tégulis, 160 R.
160 'Extra unum Palaéstrionem, huc déturbatote ín uiam.
Quód ille gallinam aút columbam sé sectari aut símiam
Dícat: disperístis, ni usque ad mórtem male mulcássitis.
'Atque adeo, ut ne légi fraudem fáciant aleáriae,
'Adcuratote, út sine talis dómi agitent conuíuium.

sowohl auf die *uirgae* (vgl. *Ut túa iam uirgis látera lacerentúr probe* Bacch. 780, Pers. 28) wie auf die zum Schlagen gebräuchlichen Lederriemen und Peitschen: *habena, scutica, lora.* Wie überaus reich Plautus an solchen Ausdrücken ist, zeigen die Beispielsammlungen Einl. Anm. 23 und Einl. zur Most. Anm. 43.

157. *quidem* bildet, da das auslautende *m* im Lateinischen bekanntlich einen schwachen Klang hatte, keine Position mit dem folgenden Consonanten, ebenso 352, *parum* 688, vgl. die Anm. zur Most. 168.

158. *inpluuium*, erklärt Einl. Anm. 9; *nunc adeo* stark betontes 'nun, nun nachgrade' wie Ps. 185, Men. 119, Truc. II 2, 12, Ter. Andr. 775: das enklitisch nachgestellte *adeo* dient bei localen und temporalen Adverbien (*hinc, inde, iam* etc., auch bei *sic*) den Dichtern zur Steigerung und Hervorhebung; wir haben im Deutschen keine ganz entsprechende Partikel und müssen durch nachdrückliche Aussprache helfen.

159. *a milite hoc* kurzer und bequemer Ausdruck der Umgangssprache für: 'vom Hause, von den Hausgenossen, des Hauptmanns hier'. Aehnlich 153 *hinc a uicino sene*, 338 und 523 *a nobis = domo nostra*, ebenso Merc. 699, Ter. Heaut. 561; *a me* Stich. 647, oft; *a se* 1266, Men. 180, Truc. IV 3, 78, Cic. Att. IV 9, 1; *a patre* Ter. Heaut. 235, *a fratre* Phorm. 732; oft auch *ad me = domum meam* und Aehnl. Freier: *amare a lenone = amare puellam in aedibus lenonis* Ps. 203, Pön. V 2, 132.

161 f. *Quod—dicat* "Was das betrifft, dass er sagen k ö n n t e", gewöhnlicher und regelrechter Conjunctiv sowohl bei den Komikern (s. zur Most. 291, wo noch As. 796 und Ter. Andr. 395 hinzuzufügen sind) als bei anderen Verfassern, z. B. Cic. Verr. V 68, 175. — *gallinae* und *columbae* gewöhnliche Hausthiere, s. B e c k e r's *Gallus* I Sc. 5, Anm. 5 — 10; über *simiae* als Hausthiere s. zu 179; *sectari*, Hindeutung auf die Antwort des Sceledrus 178, vgl. 260, 283, 504. — *Disperistis*: äusserst energischer Einsatz der Apodosis; man beachte das Fehlen eines vermittelnden Ueberganges ('so gilt das nicht: denn ich sage Euch, Ihr seid verloren, wenn —'), das gewählte Compositum und Tempus, über letzteres s. zur Most. 203; *mulcassitis*, vgl. im Allgemeinen die Anm. zur Most. 1083.

163 f. *faciant alcariae — sine talis*, Paronomasie, s. die Einl. S. 63, im Deutschen durch ein Wortspiel mit "Knöchel" sehr leicht wiederzugeben. Ueber die *lex alearia* vgl. Einl. Anm. 25; leider ist alles Nähere über ihre Zeit und ihren Inhalt unbekannt, wir können nur vermuthen, dass sie das Würfelspiel, wenn es sich um Geld handelte, ganz verbot und auch sonst wohl bedeutend einschränkte. — Der etwas plötzliche Uebergang vom Singularis 159—162 zum Plu-

PALAESTRIO.

Nésciō quid male fáctum *a* nostra hic fámiliast, quantum aúdio: 165

'Ita senex talós elidi iússit conseruís meis.

Sét me excepit: níhili facio, quíd illis faciat céteris.

'Adgrediar hominem.

PERIPLECOMENVS.

Éstne aduorsum hic quí uenit *Palaéstrio*?

PALAESTRIO.

Quíd agis, Periplecómene?

PERIPLECOMENVS.

Haut multos hómines, si optandúm foret, 170 R.

Núnc uidere et cónuenire quam te mauellém.

PALAESTRIO.

Quid est? 170

Quíd tumultuás cum nostra fámilia?

PERIPLECOMENVS.

Occisí sumus.

PALAESTRIO.

Quíd negotist?

PERIPLECOMENVS.

Rés palamst.

PALAESTRIO.

Quae rés palamst?

PERIPLECOMENVS.

De tégulis

Módo nesciō quis inspectauit uóstrûm familiárium

ralis *faciant* erklärt sich aus dem *conuiuium agitent*, wo der Pluralis ja nothwendig ist und jenes *faciant* mit sich zog.

166. *Ita*: 'auf solche Weise' d. h. hier 'mit solcher Erbitterung' dass ich durchaus vermuthen muss, *aliquid male factum esse* etc. Solche kurze, emphatische Hinweisungen auf das Vorhergehende liebt die Umgangssprache sehr, vgl. zur Most. 55 — 57 Anm. extr.

167. Man bemerke die verschiedenen Bedeutungen von *facere*; über den Dativ *illis ceteris* s. die Anm. zur Most. 213.

171. *Occisi sumus*: "Wir sind verloren!" Ebenso Bacch. 681, *occisus hic homost* ibd. 159, in scherzhafter Uebertreibung *occisissumus sum omnium qui uiuont* Cas. III 5, 52: als komisch ist auch das *occisa haec res est* "die Sache ist verloren" zu betrachten: Capt. 539, Men. 512, Ps. 423. Sehr häufig in derselben Bedeutung *occīdi*, z. B. Most. 356; *occīdere aliquem* ist dagegen, wie *enicare aliquem*, viel schwächer: 'Jemand quälen, umbringen' z. B. Ps. 931.

173. *inspectauit* = *inspexit*, s. zu 310; *uostrûm* contrahirter Genetiv für *uostrorum*, bis jetzt nur aus

Pér nostrum inpluuium intus apud nos Phílocomasium atque
hóspitem 175 R.
175 'Ausculantis.

PALAESTRIO.

Quis homo id uidit?

PERIPLECOMENVS.

Tuos conseruos.

PALAESTRIO.

Quis is homost?

PERIPLECOMENVS.

Néscio: ita abripuít repente sése subito.

PALAESTRIO.

Súspicor

Mé perisse.

PERIPLECOMENVS.

Vbi abít, conclamo: 'heus quíd agis tu' inquam
'in tégulis'?
'Ille mihi abiens íta respondit, sé sectari símiam.

PALAESTRIO.

Vaé mihi misero, quoí pereundumst própter nihili béstiam. 180 R.

dieser Stelle bekannt. Häufiger finden sich die auch von Cic. or. 46, 55 und Priscian VII 6, 26 theilweise bezeugten Formen: *meûm*, Pers. 391 und noch 7 Mal im Plautus, *tuôm* Pön. V 2, 102, *nostrûm* Men. 134, Ter. Ad. 793, *suôm* id. ibd. 411.

175. *Ausculantis* ältere, von Grammatikern und guten Handschriften (z. B. 389 sq. von den zwei besten) bezeugte, Schreibweise für *osculantis*. Die Construction *ausculari cum aliquo* (212, 244, 263, 288, 319, 337, 365 sq., 389, 460) oder *ausculari inter se* 1421 (vgl. Ter. Heaut. 900) zeigt, dass hier eigentlich ein Reflexivum vorliegt, und in der That steht auch *ausculare* Titin. 155, Appul. Metam. II 6 und bei anderen Späteren. Doch sagt Plautus auch, wie die Prosaiker, *ausculari aliquem*: 390, 506 (ohne Casus: 400, 473, 533, 553), As. 895, Merc. 575, Epid. IV 2, 12 u. ö.

176. *repente subito*: solche asyndetische Zusammenstellungen synonymer Adverbia liebt Plautus sehr: s. die Beispielsammlung in der Anm. zur Most. 1023.

177. *Ubi abit*: über das Präsens s. die Anm. zur Most. 469 ff., Beispiele für *ubi* sind noch Amph. 1061, Ter. Hec. 183 sqq., Heaut. 303, Eun. 132, 260, 414, 517 u. a.; ähnliches Präsens bei *postquam* 124, 1325; meistens steht dasselbe Tempus im Hauptsatz.

179. *propter nihili bestiam*. Der Affe gehörte zu den am Meisten verachteten Thieren; *simia* (Most. 873, Cicero, Horaz), *eluriнum pecus* (Truc. II 2, 14, *clura* = πίθηκος), κέρκωψ, πίθηκος (981), κερκοπίθηκος (Martial öfter) sind sehr derbe Schimpfwörter, eigentlich um Hässlichkeit zu bezeichnen, weil der Affe ja das Zerrbild des Menschen ist; vgl. noch *homo sectatu's nihili nequam bestiam* 284 ('da jagte ein Aff' den andern' Pareus) und *condignam te sectaris simiam* 504.

Sét Philocomasium hícine etiam núnc est?

PERIPLECOMENVS.

Quom exibam, hic erat. 180

PALAESTRIO.

Si ist*ist*. iube transíre huc quantum póssit, se ut uideánt domi
Fámiliares: nísi quidem illa nós uolt, qui serui sumus,
Própter amorem suom ómnis crucibus cóntubernalís dari.

PERIPLECOMENVS.

Díxi ego istuc: nísi quid aliut uís.

PALAESTRIO.

Volo. hoc ei dícito: 185 R.

Doch werden Affen als Hausthiere nicht selten erwähnt: Theophr. Char. VI 2 ed. Schneid., Plut. Per. init., mehrmals bei Martial; man richtete sie zu allerlei Kunststücken ab (sogar zum Komödienspiel: Lucian. Pisc. 26), und so sehen wir sie noch auf Bildwerken vielfach dargestellt, wovon eine unterhaltende Sammlung bei Otto Jahn, *Archäol. Beitr.* Exc. VI, S. 434 — 437.

181. *istist = isti est*, das Adverb *isti* auch 254 und 336. — *quantum possit*, scil. *fieri*, = *quam celerrime possit fieri*, sehr häufig in der täglichen Umgangssprache, s. zur Most. 744, wozu noch Stich. 232, 250, Men. 435, 549, 1056, Ter. Ad. 909, Afran. 327 u. v. a. St. gefügt werden könnten; meistens bei vorhergehendem oder folgendem Befehl oder Aufforderung. Die persönlichen Ausdrücke sind viel seltener: für die erste Person s. 115 mit der Anm.: *quantum potes* steht Ter. Andr. 861, Ad. 350, *quam optume potes* Capt. 900, *quantum possis* Capt. 448. *quantum potis es* As. 157 (?). — *se*, wie das zweimalige *se* 187, gegen die strenge Regel, ebenso Rud. 47, 410, Curc. 479 u. a.; aber dergleichen Unregelmässigkeiten finden sich ja hin und wieder selbst in der besten Prosa, z. B. Cic. de inuent. I 33, 55 und pro Rosc. Am. 2, 6 (vgl. Halm's Anm.); Madv. Gramm. § 490 c, Anm. 3.

183. *suom* ohne metrische Geltung, wie 134, s. daselbst; *crucibus contubernalis dari* ist, wie 278 das *insilire*, einer der vielen scherzhaften Ausdrücke selbst für die ärgsten Strafen, vgl. Aul. I 2, 20: *Continuo hercle ego te dédam discipulám cruci*, und Einl. Anm. 23.

184. *Dixi ego istuc*, aber es scheint nicht, dass Phil. sofort in ihr Zimmer zurückgelaufen ist: denn *quom exibam, hic erat* (180); daher auch 194: *si erit hic* 'wenn sie noch hier bei mir sein wird'. Ein mit grösserer Sorgfalt und gründlicherem Nachdenken arbeitender Dichter würde den Per. gleich hier oder jedenfalls nach 194 hineingehen lassen, um der Phil. die vorläufigen Weisungen zu überbringen: mittlerweile könnte Pal. in einem Monologe sein Nachdenken und Suchen beginnen; darauf kurze Meldung des wieder heraustretenden Alten: *Dixi ego istaec, domum iam transiit*; und leichte Anknüpfung an das Folgende. Hierdurch wäre der schlimme Anstoss gehoben, den nach einem langen und inhaltreichen Zwischengespräche die V. 254 ff. geben, namentlich das *si istist mulier, eam iube cito domum transire*, wo das *cito* fast lächerlich wird: denn es handelt sich doch in dieser gefährlichen Situation schon jetzt (180 ff.) um die grösste Eile!

185 *Hércle* ut ne quoquám de ingenio dégrediatur múliebri
Éarumque artem et dísciplinam optíneat colere.

PERIPLECOMENVS.

Quemadmodum? 186 R.

PALAESTRIO.

'Vt eum, qui se hic uídit, uerbis uíncat, ne is se uiderit: 187 R.

185 f. Die erste Vorschrift des Pal. ist sehr allgemein gehalten und etwas auf Schrauben gestellt: "dass sie ja nicht nach irgend einer Richtung hin vom angebornen Naturell des Weibes abweiche, s o n d e r n beharrlich daran festhalte, ihre (der Weiber) Handlungsweise und Gewohnheit zu üben." Natürlich bittet Per. um nähere Aufklärung, und nun erfolgt 187 — 191 die Darlegung der den Weibern 'von Haus aus eigenthümlichen' Fähigkeiten, durch welche sie sich oft aus schwierigen Lagen retten, und durch welche auch Philocomasium, die nicht zu den am Wenigsten begabten gehört, sich hier aus der Noth helfen soll. Freilich ist die Schilderung sehr wenig schmeichelhaft (listige Gewandtheit, Verstellungskunst, Lügenhaftigkeit, Frechheit, Beharrlichkeit im Läugnen, Zungenfertigkeit etc.), aber so war die ächt antike Ansicht, wie sie die Komiker oft genug aussprechen, namentlich der an Erfahrungen sehr reiche Menandros, dessen *Μισογύνης* allgemein für sein Meisterwerk gehalten ward. — *Hercle* ist mit Nachdruck an die Spitze des Ganzen gestellt, wie 25, 155, s. die Anm. daselbst. *Earum = mulierum*, welches durch eine leichte constructio *κατὰ σύνεσιν* dem vorhergehenden *muliebri* entnommen wird, wie ganz ähnlich ein *mulier* aus demselben Adjective Pön. I 2, 20—22 und Stich. 744 f., ein *Plauti* aus *Plautinas* Cas. prol. 12 sqq., ein *hirundines* Rud. 600 aus *hirundinium* ebds. 598, ein *proletarii* aus *proletario sermone* Mil. gl. 752 sq.; wie hier durch *i*, ist auch sonst der zu supplirende Begriff durch ein Demonstrativ angedeutet, nur nicht Stich. 745, wo aber gleich 746 *mulier* nachfolgt. *Disciplinam* 'Gewohnheit', wie As. 201, Cas. III 5, 28, Ter. Heaut. 300, auch in Prosa. *Optinere* mit einem Infinitiv kömmt zwar sonst nicht vor, erregt aber nach der Analogie von *pergo*, *perseuero* und ähnlichen Verben keinen Anstoss; auch *apstinere*, *remittere* und ähnliche finden sich dann und wann (freilich nicht in der besten Prosa) mit einem Infinitiv: ersteres 1298, Curc. 177 und Sueton. Tib. 23 extr., letzteres Ter. Andr. 827, wo die Anm. von K l o t z zu vergleichen ist.

187. *Ut* nicht mehr, wie das *ut ne* 185, von *dicito* 174 (= *praecipe* 255) abhängig, sondern, dem *Quemadmodum?* gemäss, Folgesatz; die folgenden Conjunctive *eat*, *habeat*, *uincat* einfache Aufforderung. Ueber das *se* s. zu 181: *uincat, ne uiderit* ist, zumal da ein Object *eum* hinzutritt, eine sehr freie Verbindung. Man erwartete e n t w e d e r: (ohne dieses Object) *uincat = euincat* (gut klassisch), mit folgendem Accus. cum Infin., wie Amph. 433, also: "dass sie durch ihre Worte siegreich beweise, dass Jener, der sie gesehen haben will, sie dennoch nicht gesehen habe"; in diesem Falle liesse sich auch das *ne* durch einige Analogien schützen, wie durch *efficitur ut* Cic. Tusc. V 15 extr. und namentlich durch Hor. Sat. I 3, 115: *Nec uincet* (= *euincet*) *ratio hoc, tantundem ut peccet idem-*

Siquidem centiéns hic uisa sít, tamen infitiás eat. 189 R.
'Os habeat, linguám, perfidiam, málitiam atque audáciam: 192 R.
Qui árguat se, eum cóntra uincat iúreiurandó suo. 188 R. 190

* * * * * * * * * * * * * * * *

Nám mulier holitóri numquam súpplicat, si quást mala: 190 R.
Dómi habet hortum et cóndimenta ad ómnis†mores máleficos, 191 R.
Dómi dolos, domi délenifica fácta, domi fallácias. 194 R.

que; wogegen das *ut* Hor. Epod. XVII 27 einfach consecutiv ist. Oder man erwartete nach dem *eum* ein *conuincat* (wie Amph. 779): "dass sie Jenen völlig davon überführe, dass er sie u. s. w.", ebenfalls mit folgendem Acc. c. Infin. Hier scheint aber eine sehr kühne Vermischung verschiedener Ausdrucksweisen vorzuliegen und in dem *uincat* zugleich ein *euincat* zu stecken: "dass sie Jenen, *qui se uidit*, durch ihre Worte (Zungenfertigkeit) besiege [und überzeugend darthue], er habe sie doch nicht gesehen."

189. *Os* und *lingua* in bekannten übertragenen Bedeutungen, *malitia* hier, wie oft, 'Arglist, Tücke', *uersuta et fallax nocendi ratio* nach Cic. de nat. deor. III 30, 75. So bedeutet auch *malus* bei Dichtern, namentlich komischen, oft "schalkhaft, schlau": 191, 355, Rud. 466, Amph. 268 u. s. w.

191-193. Dass vor diesen Versen Mehreres ausgefallen sein muss, zeigt schon das völlig beziehungslose *Nam*. Der verlorne Uebergang mag etwa gewesen sein: "Und unsere Phil. wird auch wohl im Stande sein, sich durch diese Eigenschaften selbst aus der Klemme zu helfen: sie hat sie im hohen Grade und bedarf unserer Hülfe nicht. Denn kein Weib, das von Haus aus schlau ist, braucht ja einen Fremden um Hülfe zu bitten: sie selbst hat im Ueberfluss Alles, dessen sie bedarf." Letzteres ist der Sinn der häufigen Redensart *Domi mihi est aliquid* oder *domi habeo aliquid* oder *domi nascitur mihi aliquid*: Rud. 1335, Epid. V 1, 46, Ter. Phorm. 504, Ad. 413, Cic. Att. X 14, 2, Fam. IX 3, 2 u. a.; der Gegensatz ist entweder, wie hier und Rud. 1335, *supplicari alicui*, nl. um das Entbehrte zu erhalten (Capt. 772, Ps. 507, Bacch. 225, Epid. V 2, 17), oder *rogare aliquid (utendum) foris*, wie 346 und 634, woraus der Ursprung der Redensart leicht zu errathen ist. An unser 'von Haus aus so oder so sein, von Haus aus Etwas haben' erinnern verwandte Redensarten mit *domo*: *Egó prima dé me domó docta díco* Truc. II 5, 7, ganz ähnlich Pön. I 2, 7, Merc. 355; *id nunc experior domo atque ipsa de me scio* Amph. 637, *domo* überall = *a me ipse* (*ipsa*); vgl. noch Cas. II 3, 8: *Hanc égo de me coniécturam domi fácio, magis quam ex aúditis*, ganz ebenso Cist. II 1, 2, nur dass nach *facio* folgt: *ne forís quaeram*. — In welchem Sinne aber hier eine sonst nie bei diesen Redensarten vorkommende bildliche Bezeichnung mit *holitor*, *hortus* und *condimenta* gebraucht wird, ist uns völlig unklar, und das schliessliche *mores* ist, obwohl Plautus Cas. IV 2, 4 sicher *hominum mores maleficos* gesagt hat, doch ohne Zweifel völlig verdorben: man erwartet einen im Bilde bleibenden Ausdruck für 'Speisen, Gerichter' (die sie dem von ihr Betrogenen auftischt). *Delenificus* steht nur noch Turpil. 29 und 186 (mit *mulier* und *meretrix*)

PERIPLECOMENVS.

'Ego istaec, si erit hic, núntiabo. sét quid est, Palaéstrio, 195 R
195 Quód uolutas túte tecum in córde?

PALAESTRIO.

Paulispér tace,
Dúm ego mihi consilia in animum cónuoco, et dum cónsulo
Quid agam, quem dolúm doloso cóntra conseruó parem,
Qui íllam hic uidit aúsculantem: id uísum ne uisúm siet.

PERIPLECOMENVS.

Quaére: ego hinc apscéssero aps te huc interim. illuc sis uide, 200 R.
200 Quemadmodum adstitit seuero frónte curans, cógitans.
Péctus digitis púltat: cor credo éuocaturúst foras.
Ecce auortit: nísam laeuo in femine habet laeuám manum.
Déxtera digitis rationem cónputat: ferit femur

und kehrt dann erst bei den Archaisten wieder.

196 f. Eine Gedankenreihe, durch den beliebten Silbenreim *con* (zu 933) verbunden; über die Zusammenstellung *dolum doloso* s. die Einl. S. 62.

199. *apscessero*, s. über dieses Futur. ex. die Anm. zur Most. 672; *huc*, nach der anderen Bühnenseite hin, von wo aus er nun den sinnenden und der folgenden Beschreibung gemäss gesticulirenden Pal. beobachtet. *Illuc sis uide*, häufige Aufforderung an das Publicum: Aul. I 1, 7, Ps. 954, Bacch. 137, vgl. Ps. 892; *illuc* ist wohl Adverbium, wie in dem entsprechenden *hoc sis uide* Stich. 270, Cist. I 1, 57, Merc. 167, Pers. 788, Ps. 153 *hoc* altlateinische Form für *huc* ist. — Etwas anders Ter. Ad. 766.

200. *seuero fronte*: dass *frons* in der älteren Sprache öfter Masc. war, bezeugen mehrere Grammatiker und führen als Beweise drei Stellen des Cato an, auch ein Fragment des Plautus *coloratum frontem*, und Cäcil. 79, Titin. 112; Gellius XV 9 vertheidigt diesen Gebrauch sehr eifrig. — *curans*, 'sorgend', sonst nicht so absolut gesetzt; *curans, cogitans*: dergleichen asyndetische Zusammenstellungen zweier begriffsverwandter (oft auch lautlich ähnlicher) Verba oder, noch häufiger, Nomina liebt die Sprache der Komödie: 255, *restituendo, retinendo* Capt. 502, *abiit, apscessit* Truc. IV 4, 31, *para, cura* Men. 352, *adprobare, aduitier* Amph. 13, *dabo operam, adiuuabo* Ter. Eun. 363, *perdidit, pessum dedit* Bacch. 407; Substantiva: zu 286, Adjectiva: zu 659.

201. *cor*, als Sitz der Klugheit, nach bekannter antiker Ansicht, vgl. zu 335, 779 und 1079.

202. *auortit*, scil. *se*, wie 1065, sonst bei Plautus *se auortere* oder *auorti*: auch Verg. Aen. I 104 *prora auertit* und 401 *auertens* ohne *se*. — *nisam* 'gestützt', nur hier in passiver Bedeutung, die ältere Latinität zeigt aber in sehr vielen, später fixirten, Verben Schwanken zwischen activer und passiver Form und Bedeutung, vgl. zu 895 u. 1323.

203. 'Die Rechte stellt mit Hülfe der Finger die Berechnung an': er zählt auf den Fingern der Rechten gleichsam jedes Pro und Contra ab; w i e es geschah, blieb dem Darsteller überlassen: wir können uns dieses Spiel nicht genau vorstellen.

Déxtrum *dextra* itá uehementer: quód agat, aegre súppetit. 205 R.
Cóncrepuit digitís: laborat, crébro conmutát status. 205
Éccere autem cápite nutat: nón placet quod répperit.
Quícquid est, incóctum non exprómet, bene coctúm dabit.
Écce autem aedificát: columnam ménto suffigít suo.
'Apage, non placét profecto míhi illaec aedificátio: 210 R.
Nam ós columnatúm poetae esse ín*d*audiui bárbaro, 210
Quoí bini custódes semper tótis horis *á*ccubant.
Eúge, euscheme hercle ástitit et dú*lic*e et comoédice.

Die Italiener, namentlich die der südlichen Provinzen, haben noch heut zu Tage eine Virtuosität in der Fingersprache, von der erst persönliches Anschauen dem Fremden einen Begriff giebt: und dass es die Alten, wenigstens im Gebrauch derselben zum Berechnen, auch schon weit gebracht haben müssen, geht aus mehreren Aeusserungen der Verfasser hervor, nach welchen verschiedene Stellungen der Finger verschiedene Zahlen bezeichnet zu haben scheinen, und wiederum verschiedene, je nachdem man die Rechte oder die Linke gebrauchte: für Zahlen unter Hundert die Linke, für höhere die Rechte.

204. *ita vehementer* deiktisch: 'so recht heftig', wie wir eben gesehen.

208–211. Die auffallende Bezeichnung der jetzigen Stellung Palästrio's durch *aedificat* und *columnam* (den Arm) — *suffigit* ist gewiss nur gewählt, um die folgende Anspielung auf den *poeta barbarus* zu ermöglichen. Dass dieser ein Römer, und zwar der bekannte *Gn. Naeuius*, war, und dass Plautus hier ohne Zweifel auf die harte Behandlung hindeutet, die Jener grade damals im Gefängnisse zu erdulden hatte, ist schon dargethan Einl. § 11; das nähere Verständniss des 'gesäulten' (an einen Pfeiler mittelst eines Halseisens befestigten?) Gesichtes und des stets bei ihm liegenden Wächterpaares (*bini*; schwere Fesseln an Händen oder Füssen?) wird sich den damaligen Zuschauern, die oft davon gehört und gesprochen hatten, sofort dargeboten und seinen Eindruck nicht verfehlt haben, ist uns aber nicht mit Sicherheit möglich. — *indaudiui*, ebenso 441, s. zur Most. 527; *totis* für *omnibus*; dieselbe Verwechselung ist, wie schon Seruius zur Aen. I 185 bemerkt, nicht selten bei späteren Dichtern: Verg. Buc. I 11, Aen. I. l., Stat. Theb. I, 81; die umgekehrte findet sich auch, z. B. Aen. II 750.

212. 'Bravo! mit welch' artiger Haltung steht er da, so recht wie ein verschlagener Sklav' in der Komödie!' Ein ausgezeichneter, ächt Plautinischer Vers, in dem sowohl der kecke Scherz mit dem Komödienspiel selbst vortrefflich angebracht ist (Plautus erlaubt sich dergleichen öfter und fast immer mit Glück: Most. 1136 f., Capt. 778, Pers. 159 f. u. a.), als auch die drei neuen ἅπαξ λεγόμενα (doch *ineuscheme* Trin. 625) gut gewählt und gebildet sind. Aehnliche aus beiden Sprachen zusammengesetzte Adverbia: *musice* Most. 714, *basilice* Pers. 29, *more* Stich. 641, *prothyme* Ps. 1268, *graphice* Pers. 306, *pancratice atque athletice* Bacch. 248, vgl. *pugilice atque athletice* Epid. I 1, 18. — *astitīt* mit Wahrung der ursprünglichen Länge dieser Perfectumsendung, desgleichen *exbibīt* 825, wohl auch *potuīt* 1067, u. ö. anderswo. — Palästrio's Haltung ist von jetzt an bei all' ihrer Eigen-

Númquam hodie quiéscet, prínsquam id quód petit perfécerit.
Hábet, opinor. áge si quid agis: uígila, ne somnó stude: 215 R.
215 Nísi quidem hic agitáre manis uárius uirgis uigilias.
Tíbi dico: *eho*, cauthérie, *me hau*scis te ádloqui? Palaéstrio,
Vígila inquam, expergíscere inquam: lúcet hoc inquam.

PALAESTRIO.

Aúdio.

thümlichkeit (die Sache des Schauspielers ist) doch ruhig, im Gegensatz zu dem früheren unzufriedenen und rathlosen Suchen und Wechseln (200 ff.): man sieht, dass ihm ein Gedanke eingefallen, den er festhalten und verfolgen zu müssen glaubt. Der Darsteller kann dieses dadurch andeuten, dass er in dem Momente, wo Per. nach der Apostrophe an die Zuschauer 209—211 sich wieder nach ihm umsieht, mit einem raschen Uebergange, wie von einer Idee durchzuckt, die angedeutete Stellung annimmt, und nun seinen Gedanken erst lebhafter, mit funkelnden Augen und spielenden Fingern, verfolgt, allmählich aber, je mehr er sich in denselben zu vertiefen scheint (*Habet, opinor* 214), eine stets nachdenklichere und ruhigere Haltung einnimmt, so dass er zuletzt fast wie ein schläfrig über Etwas Brütender erscheint (*cautherie* 216).

214. *age si quid agis* eine der Umgangssprache eigenthümliche Form der Aufforderung zur Eile: 'mache Ernst aus deinem Vorsatze!' auch Trin. 981, Stich. 715 u. ö., vgl. *bibe si bibis* Stich. 734, *fac si facis* Martial. I 47, 1, Sen. de benef. II 5, 2; ganz ähnlich *quin datis, si quid datis?* Cas. IV 1, 7, *quin si ituri hodie estis, ite* Pön. III 1, 8, und noch ausführlicher *date ergo, daturae si umquam estis hodie* Cas. IV 4, 10 f. — Mit diesen Worten beginnt Per., der die 2 vorhergehenden Verse und das *Habet opinor* langsamer und mit kleinen Pausen, den Pal. prüfend betrachtend, gesprochen, die Stimme zu erheben und sich ihm zu nähern. Die folgenden, höchst bewunderungswerthen und dankbaren Repliquen (Einl. S. 15, 55) müssen mit humoristischem Pathos gesprochen werden, doch so, dass man zugleich sieht, wie der Alte, der seinen Palästrio durch und durch kennt, seine Freude an den schalkhaften Erfindungen desselben hat und schon im Voraus auf einen recht lustigen Spass sich freut: eigenthümliches Fixiren des Sklaven und ein etwas ironisches Lächeln können hier von grosser Wirkung sein.

215. *uarius uirgis*, vgl. Einl. Anm. 23; *uigilias*, vor Schmerz nach der Prügelstrafe.

216. *cautherie*, scherzhaft, mit Bezug auf die oben angedeutete Haltung des tief in Nachdenken versunkenen Palästrio, der wie ein Pferd (noch dazu ein schläfriger Wallach) stehend einzunicken und zu träumen scheint. Vgl. *Certo haec cantherino ritu mulier astans somniat* Men. 395 (Amph. 697, Capt. 848); verächtlich steht *cantherius* auch Aul. III 5, 20, Cist. fragm. ed. Mai u. 40, Pompon. 112. — *hauscio*, s. zur Most. 770.

217. *lucet hoc* 'es ist ja heller Tag hier', ebenso Curc. 182 *hoc — luce lucebit*; Amph. 543 und Ter. Heaut. 410: *lucescit hoc iam*; sonst nie. Der Ausdruck scheint δειχτιχῶς gefasst werden zu müssen, indem das *hoc* durch eine Handbewegung verdeutlicht wird: 'das hier (um uns) Befindliche'. — *Audio* wirft der

PERIPLECOMENVS.

Viden hostis tibi adésse, tuoque *térgo* opsidium? cónsule,
'Arripe opem auxiliúmque ad hanc rem: própere hoc, non placidé decet. 220 R.
'Anteueni aliqua, *atque* áliquo † actutu*m* circumduce exércitum. 220
Có*ge* in opsidiúm perduellis, nóstris praesidiúm para.
'Interclud*e* itér inimícis, *cáte* tibi moeni uiam,
Quá cibatus cómmeatusque ád te et legionés tuas
Túto possit péruenire. hanc rém age: res subitáriast. 225 R.
Réperi, comminíscere, cedo cálidum consiliúm cito: 225
Quae híc sunt uisa, ut uísa ne sint, fácta infecta *uti* sient.
Mágnam illic, homo, rém incipissi*s*, mágna moenis moénia.
Túte hoc si unus récipere ad te dícis, confidéntiast
Nós inimicos prófligare pósse.

PALAESTRIO.

Dico et récipio. 230 R.

PERIPLECOMENVS.

Ét ego *te* inpetráre dico id quód petis.

PALAESTRIO.

At te Iúppiter 230
Béne amet.

PERIPLECOMENVS.

Auden párticipare mé quod commentú's?

PALAESTRIO.

Tace,

grübelnde Pal. langsam und halb geistesabwesend ein.

218. Ueber die Gleichnisse im folgenden Monologe s. im Allgemeinen die Einl. S. 58.

219. *propere*, scil. *agi*; vgl. 1203, Men. 752 *Ecástor pariter hóc atque alias rés soles*, scil. *agere*, As. 470 *Nimis iracunde*, scil. *agis*, Bacch. 203 *Iamne ut soles?* scil. *agis*; öfter fehlt *agis* oder *agit* bei *nugas*: Most. 1074, Capt. 613, Amph. 604, Pers. 718. Dagegen Bacch. 707 *Placide uolo — agamus* u. Aehnl.

220. *circumduce*, vgl. zu 334 und zur Most. 830.

224. *res subitariast* komischer Ausdruck: 'die Sache hat die grösste Eile, erfordert schnelle improvisirte Hülfe', mit Anspielung auf die aus Liuius bekannten *milites subitarii*.

225. *calidum consilium*, erklärt in der Anm. zur Most. 650.

226. *facta infecta*, vgl. die etymologischen Figuren 308 und 618 f. Einl. S. 63.

227. *moenis moenia* etymologische Figur, Beispiele s. zu 633; *incipisso* auch 236, Plautinisches Wort, noch 4 Mal.

229—231. *Dico et recipio* antwortet Pal. rasch und entschlossen, seine bisher innegehabte Stellung verlassend, den Kopf zurückwerfend und dem Andern mit sicherer Zuversicht und kühnem Blicke ins Gesicht schauend. Froh überrascht antwortet der Alte halb unwillkührlich: 'Nun, und ich prophezeihe dir,

Dum in regionem astútiarum meárum te induco: út scias
Iúxta mecum méa consilia.

PERIPLECOMENVS.

Sálua sumes indidem.

PALAESTRIO.

Érus meus elephánti corio circumtentust, nón suo, 235 R.
Néque habet plus sapiéntiae quam lápis.

PERIPLECOMENVS.

235 Istuc egomét scio.

PALAESTRIO.

Núnc sic rationem incipissam, hánc instituam astútiam:

dass du erreichen wirst, was du erstrebst: das kann ich dir fast schon ansehen.' (*inpetrare* für *inpetraturum esse*, s. zur Most. 618). Worauf Palästrio, ebenfalls mit freudiger Zuversicht, dankend erwiedert: 'Juppiter segne dich für deine glückverheissenden Worte, die mir gleich beim Beginn meiner *turbae* und *machinae* ein gutes Omen mit auf den Weg geben.' Dann nähert sich Per. neugierig dem Sklaven und fragt mit einschmeichelnder Freundlichkeit: 'Möchtest du mir nicht mittheilen, was du ersonnen?' *Auden* = *audesne* steht bei Plautus noch oft in seiner Grundbedeutung: *audere* = *auidere, auidum esse*, 'Lust zu Etwas haben, mögen', wie hier bei freundlichen und schmeichelnden Bitten Trin. 244, Ps. 78, 1317, Men. 149, 697, Rud. 1030, Truc. II 4, 71; auch Pön. V 6, 21 sq. AG. *Tuam út dixisti, míhi despoude filiam.* HA. *Haud áliter ausim*: 'ich möchte es nicht anders.' Bei andern Verf. sind keine Beispiele: nur das bekannte *sodes* hat stets die Grundbedeutung gewahrt, denn es ist = *si audes*, wie deutlich aus Trin. 244 hervorgeht: *Da mihi hoc, mél meum, sí me amas, si aúdes*; und wie schon Donatus richtig erklärte. *Participare me* [*eo*] *quod commentu's*, dieselbe Construction 261 f.

232. *regionem astutiarum*, wie 879 *regio consilii*, wir sagen 'Reich' statt 'Gegend'.

233. *iuxta mecum*: so auch Ps. 1161, Pers. 249, 545, Aul. IV 7, 1: *iuxta cum aliquo, scire (nescire, tenere) alqd*, Trin. 197 *iuxta eam euro cum mea*, sonst nie bei Plautus, bei Ennius, Terenz und in den Fragm. der übrigen Dramatiker findet sich *iuxta* überhaupt nicht. Es ist an den 6 Plautusstellen offenbar Adverb, = *similiter aeque* (Pers. 545: *iuxta tecum aeque scio*), so wohl nur noch einmal, Sall. Cat. 58, 5: *iuxta mecum omnes intellegitis*. — *Salua sumes indidem*, wie ein anvertrautes Gut, von dem ich keinem auch nur das Mindeste mittheilen werde. Aehnlich *Mihi quód credideris, súmes ubi posíueris* Trin. 145.

234. Es bedarf kaum der Erinnerung, dass hier nur im buchstäblichen Sinn von der 'Dickhäutigkeit' des Elephanten die Rede ist, nicht von der bekanntlich sehr bedeutenden geistigen Begabung dieses Thieres: man erinnere aber, dass das *nihil sentire*, welches hier den Zuhörern vorschweben musste, auch = *nihil sapere* sein kann. *Circumtentus* nur hier, kehrt erst bei Caelius Aurelius (acut. III 17 extr.) wieder.

235. *lapis*, erklärt in der Anm. zur Most. 1059.

'Ad Philocomasium húc sororem géminam germanam álteram
Dícam Athenis áduenisse cúm amatore aliquó suo,
Tám similem quam lácte lactist: áput *te* eos hic deuórtier 240 R.
Dícam hospitio.

PERIPLECOMENVS.

Euge, eúge, lepide: laúdo commentúm tuom. 240

PALAESTRIO.

'Vt, si ill*anc* concríminatus sít aduorsum mílitem
Méus conseruos, *se* eam uidisse hic cum álieno auscul*árier*,
'Arguam *hanc* uidísse aput te cóntra conseruóm meum
Cúm suo amatore ámplexantem atque aúsculantem.

PERIPLECOMENVS.

Enim óptume. 245 R.

'Idem ego dicam, sí *ex* me exquiret míles.

PALAESTRIO.

Set simíllumas 245
Dícito esse: et Phílocomasio id *praé*cipiundumst út sciat:
Né titubet, si *ex*quíret ex ea míles.

PERIPLECOMENVS.

Nimis doctúm dolum.

Sét si ambas uidére in uno míles concilió uolet,

239. *lacte* eine von den Grammatikern oft bezeugte Nebenform zu *lac*, in der älteren Latinität noch Men. 1089, Bacch. 19, Cäcil. 220, Cat. r. r. 86, Enn. ann. 355; dann einige Mal bei Varro und Plinius d. Aelt. *Lactist* = *lactis est*, nicht *lacti est*, denn *similis*, *consimilis*, *dissimilis* stehen bei den Komikern sonst immer mit dem Genetiv (nur Ter. Eun. 468 ausgenommen), daher er auch in vorliegender, Men. 1089 und Bacch. 19 wiederholter, Redensart die meiste Wahrscheinlichkeit hat. — *ăpŭt te* häufige Positionsvernachlässigung, s. zur Most. 229.

241. *concriminari*, wie manche Wörter mit *con*, ein Plautinisches *ἅπ. λεγ.*, s. zu 933; *sīt* ist die ursprüngliche Quantität, auch erhalten Men. 1045, As. 762.

242. *eam*, aber 241: *illanc*, wie 131 sq.

244. Die Construction *amplexari cum aliquo* (319) ist ebenso beispiellos, wie *ausculari cum aliquo*, s. zu 175, erklärt sich aber auch auf dieselbe Weise: *amplexari* ist reflexiv zu fassen (1421), da es ursprünglich ein actives Verbum war: *amplexabo* Pön. V 4, 60, Imper. *amplexa* Att. 70 und *amplexato* noch bei Cic. Cluent. § 124. — *Enim* 'in der That, fürwahr', = *enimuero*; in dieser Bedeutung oft (doch nicht immer: s. zu 283) von den Dramatikern vorangestellt: 428, 1018, Capt. 592, Trin. 1134, Bacch. 702, Persa 236, 319, 612, Aul. III 5, 26; Ter. Hec. 238, Heaut. 72, Phorm. 983; Enn. trag. 257 V., 188 R.

247. *doctum*, wie 146, vgl. Capt. 787, Men. 249, Pers. 595 etc.

Quid agimus?

PALAESTRIO.

Facilést. trecentae póssunt causae cónligi: 250 R.
250 'Nón domist: abiit ámbulatum: dórmit: ornatúr: lauat:
'Prándet: potat: óccupatast: óperae non est: nón potest'.
Quántum uis prolátionumst: dúm modo hunc primá uia
'Inducamus. uéra ut esse crédat quae mentibimur.

PERIPLECOMENVS.

Plácet ut dicis.

PALAESTRIO.

'Intro abi ergo, et si istist mulier, eam iube 255 R.
255 Cito domum transire: atque haec ei béne *de*monstra, praécipe,
'Vt teneat consilia nostra, quemadmodum exorsi sumus,
Dé gemina soróre.

PERIPLECOMENVS.

Docte tibi illam perdoctám dabo.
Númquid aliut?

249. *trecentae,* um eine unbestimmte grössere Zahl zu bezeichnen (wie sonst gewöhnlich *sescentae*, s. Trin. 791: *Sescéntae ad eam rem caúsae possunt cónligi*), auch Trin. 964, Pers. 410, 668, Aul. III 5, 44, und bei anderen Verf., wie Hor. Od. III 4, 79, Catull. IX 2 u. ö.; desgleichen *duceuti* und *quingenti* sowohl bei Plautus (Truc. II 3, 20; Aul. III 6, 17, Curc. 587) wie bei Anderen.

250. *domist*: der iambische Wortfuss wird pyrrhichisch; ebenso *placét* 254, s. zu 920.

251. *operae non est* scil. *ei*, "sie hat keine Zeit," häufiger Ausdruck der Umgangssprache: 811, Ps. 377, Merc. 917, Truc. IV 4, 30 u. ö., auch bei Liuius I 24, 6; IV 8, 3; V 15, 6; XLIV 36, 13. *Operae* ist der Genetivus generis, von einem hinzuzudenkenden *aliquid* abhängig; man sagte auch *opera mihi est* (Merc. 286) oder *deest* (Cicero); anders 1077.

252. *prima uia* gleich 'beim Anbeginn des Weges' d. h. 'gleich von Anfang an'.

253. *mentibimur*, s. zu 1353.

254. *istist* wie 181, s. zur Most. 303, vgl. noch Rud. 1078 und 1082, auch bei Verg. Aen. II 661: das entsprechende *illi* ist häufig: 287, 327, 1268, Capt. 278, 323, 334, 341, Most. 314, 779, Stich 471 etc.

255. *demonstra, praecipe*: s. die Bemerkung über *curans, cogitans* 200 und vgl. noch Stich. 31, Pers. 331, Merc. 407, As. 784.

257. *docte perdoctam* etymologische Figur, s. die Einl. S. 62 und vgl. die Beispielsammlung zu 1006.

258. *Numquid aliut*, scil. *me uis*, s. 573, bekannte Frage, wenn man sich zum Fortgehen anschickt: 1077, 1184, Trin. 192, 198 etc. Ueber die Schreibweise *aliut* s. zur Most. 770. — *Et quidem* bestärkend und erweiternd: 'und noch dazu', wie Pers. 217 u. ö. Während des folgenden Monologes nähert Pal. sich seinem Hause, doch nicht zu sehr, vgl. den Anfang der folgenden Scene.

PALAESTRIO.
'Intro ut abeas.
PERIPLECOMENVS.
'Abeo.
PALAESTRIO.
Et quidem ego ibó domum,
'Atque homini inuestígando operam huic díssimulabilitér dabo, 260 R.
Quí fuerit conséruos, qui hodie sít sectatus símiam. 260
Nam ille non potuit quín sermone suo áliquem familiárium
Párticipauerít de amica eri, sese uidísse eam
Híc in proxumo aúsculantem cum álieno adulescéntulo.
Nóui morem egomét: 'tacere néqueo, solus quód scio'. 265 R.
Si ínuenio qui uídit, ad eum uíneam pluteósque agam. 265
Rés paratast: ui pugnandoque hóminem caperest cérta res.
Si íta non reperio, íbo odorans quási canis uenáticus,
'Vsque donec pérsecutus uólpem ero uestígiis.
Sét fores crepuérunt nostrae: ego uóci moderabór meae: 270 R.
Nam íllic est Philocomásio custos, méus conseruos, qui ít foras. 270

259. *dissimulabiliter* ἅπ. λεγ., gebildet wie *perplexabiliter* Stich. 85, *sublimiter* Cat. r. r. 70, 2, *dapsiliter* Naeu. com. 39, *utiliter* u. s. w.; zahlreich sind solche Adverbia gebildet von Adjectiven auf *us-a-um* und *er-ra-rum*, vorzüglich bei den älteren Dichtern und ihren späten Nachahmern, z. B. *ampliter* 749 u. ö. (Gellius, Appuleius), *amiciter*, *blanditer*, *auariter*, etc.

261. *non potuit*, scil. *facere*, welches Cicero nie fortlässt (Fam. VI 13, 1; Att. XII 27, 2 u. a.), die Komiker aber öfter: 1319, Trin. 705, Ter. Hec. 385, desgleichen das Passivum in der Redensart *non potest fieri quin*: 600, 686. — *suo* ohne metrische Geltung, wie 183, 134.

264. '*tacere — scio*' führt sehr glücklich einen solchen Schwätzer, dem es absolut unmöglich ist Etwas für sich selbst zu behalten, direct redend ein; Sceledrus giebt gleich in der folgenden Scene 280 ff. ein gutes Beispiel. — Auf die deutliche Darstellung des Ueberganges muss der Schauspieler hier besondere Mühe verwenden und jedenfalls fremde Haltung und Stimme annehmen.

265 f. Ueber die Vergleichung des Gegners mit einer belagerten Stadt s. d. Einl. S. 58 und die ganze Stelle 1144—1150 mit den Anm. — *Res paratast* 'die Vorbereitungen sind getroffen'; *ui pugnandoque* auch (nur ohne *que*) zusammengestellt Amph. 414, As. 555, Men. 1054; *certa res* wie 397, häufiger *certum*, s. zur Most. 691, und so 302, 394, 484, 521, 572, 742.

267 f. Ueber die Vorliebe des Plautus für Jägerausdrücke ist gleichfalls in der Einl. S. 59 gesprochen, vgl. auch die Anm. zu 982.

270. Ueber die eigenthümliche Sitte des Anmeldens neu auftretender Personen s. Einl. S. 47 und Anm. 19, vgl. auch die Einl. zur Most. Anm. 9. — *illic* (nicht Adverb) *est Philocomasio custos*: s. über solche Dat. comm. bei *esse* die Anm. zur Most. 1139. Noch viel härter heisst es 1419 nach vorhergehendem Verbum *(Quis erat igitur?)*: *Phi-*

SCELEDRVS. PALAESTRIO.

SCELEDRVS.

Nísi quidem ego hodie ámbulaui dórmiens in tégulis,
Cérto edepol scio mé uidisse hic próxume uiciniae
Philocomasium erílem amicam síbi malam rem quaérere.

PALAESTRIO.

Hic illam uidit aúsculantem, quántum hunc audiui loqui. 275 R.

SCELEDRVS.

275 Quís hic est?

PALAESTRIO.

Tuos conséruos. quid agis, Scéledre?

SCELEDRVS.

Te, Palaéstrio,

Vólup est conuenisse.

locomasio amator. Vielleicht hat hier die Abneigung der älteren Latinität gegen die Genetivendung *ii* mitgewirkt.

Zweite Scene. (Troch. Sept.). Sceledrus tritt aus dem Hause des Miles, mit unruhigem, gespanntem Gesichtsausdruck: man sieht ihm an, dass Etwas ihn drückt, und seine erste Replique, die er noch für sich spricht, während er links auf der Bühne langsam vorwärts schreitet, bekundet dies zur Genüge. Palästrio, der noch immer mehr nach rechts steht und von dem zerstreuten Sceledrus nicht bemerkt wird, hat gleich beim Anblicke des *custos* (stark zu betonen 270) die Ohren gespitzt, seine Worte gehört und spricht nun abseits mit gedämpfter Stimme, doch mit unverkennbarer Freude über die wichtige Entdeckung, den V. 274. Er geht dann ganz vergnügt und unbefangen auf den Sceledrus zu, der beim Hören seiner Schritte mit der Frage *Quis hic est?* 275 Front gegen ihn macht.

272. *Certo edepol* einer der häufigsten Pleonasmen im Plautus, ähnlich *certe equidem* 432, *ne edepol* 407, *edepol ne* 470, *edepol certo* 584, *pol certo* 352, *pol profecto* 289, *edepol profecto, equidem pol, ne mecastor* u. Aehnl. — *proxume uiciniae* erklärt in der Anm. zur Most. 1088, vgl. hier 133.

273. *malam rem* seltener für *malum* (432, vgl. Most. 61 mit der Anm.), Beides wird im Sklavenjargon gewöhnlich von den Strafen, namentlich der Prügelstrafe, verstanden. *Malam rem quaerere* auch Cas. II 3, 48, *m. r quaeritare* Pön. V 5, 37, *malum quaerere* 432. Dagegen ist das häufige *ire* (*abire*) *in malam rem* Capt. 877, Pers. 288 etc. nur im Allgemeinen eine Verwünschung, etwa 'geh' zum Henker!' bestimmter heisst es *ire* (*abire*) *in malam crucem* Most. 837 und sonst sehr oft.

PALAESTRIO.

Quid iam? aut quíd negotist? fác sciam.

SCELEDRVS.

Métuo

PALAESTRIO.

Quid metuís?

SCELEDRVS.

Ne hercle hodie, quántumst familiárium,
Máxumum in malúm cruciatū́m ínsuliamus.

PALAESTRIO.

Tú sali
Sólus: nam ego istam ínsulturam et désulturam níl moror. 280 R.

SCELEDRVS.

Néscis tu fortásse, aput nos fácinus quod natúmst nouom. 280

PALAESTRIO.

Quód id est facinus?

SCELEDRVS.

'Inpudicum.

PALAESTRIO.

Túte sciās solí tibi:
Míhi ne dixis: scíre nolo.

SCELEDRVS.

Nón enim faciam quín scias.
Símiam hodie súm sectatus nóstram in horum tégulis.

276. *Quid iam* 'Warum denn?' s. zur Most. 352.

278 f. *cruciatum* 'Folterung', vgl. Pers. 574 *I in malum cruciatum*, sonst heisst es in dieser häufigen Redensart stets *in* (*maxumam*) *malam crucem*. — *Insuliamus* scherzend gesagt, mit Bezug auf das plötzliche Hineingerathen; darauf beziehen sich auch die beiden folgenden neugebildeten Wörter *insultura* und *desultura*. Ob mit letzteren Worten zugleich eine spasshafte Anspielung auf eine Art Kunstreiterei beabsichtigt ist, welche die *desultores* ausübten (Liu. XXIII 29, 5 u. A., vgl. Hom. Il. XV 679 ff.), indem sie, ohne den Lauf der Pferde zu unterbrechen, von einem aufs andere sprangen, muss dahingestellt bleiben. — Zum Ausdruck vgl. noch *faciet extemplo me Crucisalum ex Crusalo* Bacch. 362, *in crucem excurrere* Most. 346 und die Anm. daselbst. — *nil moror* auch 446, (451), 750, 1327, erklärt in der Anm. zur Most. 732. — Die Schreibweise *insulire* ist die ältere: denn das *a* im Stamme mehrerer Verba primitiva lautete in Compositen ursprünglich in *u* um, erst später in *i*; daher wird bei älteren Verfassern z. B. richtiger geschrieben *dissulio, desulio, prosulio*; *surrupio*; *occupio*; in nicht wenigen Fällen hat sich aber das *u* immer gehalten: *exsulto, insulto, desultor*; *occupo, aucupor, nuncupor, mancupium, percutio*; *conculco*; vgl. Corssen Ausspr. etc. I 134 ff.

282. *Non – faciam quin scias* könnte nach gewöhnlichem Sprach-

PALAESTRIO.

Édepol, Sceledre, hómo sectatu's nihili nequam béstiam. 285 R.

SCELEDRVS.

285 Di te perdant.

PALAESTRIO.

Té istuc aequomst, — quóniam occepisti, éloqui.

SCELEDRVS.

Fórte fortuná per inpluuium húc despexi in próxumum:
'Atque ego illi aspicio aúsculantem Phílocomasium cum áltero,

gebrauche nur bedeuten: 'Ich werde es nicht thun, ohne dass du es weisst', welches hier aber ganz sinnlos wäre. Der Zusammenhang erfordert durchaus: 'ich kann nicht umhin es dir zu sagen' oder 'du musst es jedenfalls wissen', und demnach können wir in dem überlieferten Ausdrucke, dessen Richtigkeit sehr zu bezweifeln sein dürfte, nur eine sehr nachlässige Vermischung der zwei angedeuteten erblicken: *Non faciam* (= *facere non potero*, s. 261, sehr frei, aber doch denkbar in der nachlässigen Volkssprache) *quin dicam* – oder: *Fieri non poterit quin scias.* Vgl. jedoch zu 472. — *Enim* "fürwahr", in dieser Bedeutung oft an die Spitze des Satzes gestellt: 244, oder nach Negationen: Most. 536, 1119, Trin. 705 etc. oder nach *quia*: 827, 993, Most. 1084 u. a., oder nach *uerum*: 292 etc.

284. Der Hiatus nach einem Vocativ, der ja immer einen kleinen Aufenthalt im Redeflusse veranlasst, ist stets erlaubt, ebenso 1321; *nequam bestiam*, s. zu 179.

285. Verwünschungen pflegte man von sich abzuwenden, indem man sie auf den Anderen, der sie ausgesprochen, zurückschleuderte, s. z. B. 325, Rud. 885, Pön. III 3, 32 u. v. a. St. Witzig lässt Plautus es zuweilen so geschehen, dass die zurückschleudernden Worte, die natürlich zuerst ausgesprochen werden, auch zum Folgenden passen: es tritt also nach jenen Worten eine kleine Pause ein, und dann eine komische Wendung παρὰ προσδοκίαν (vgl. zur Most. 243). So hier *Te istuc aequomst* (scil. *ut di faciant*; *te* 'aus dir', s. zur Most. 213), rasch und lebhaft erwiedert, mit dem Zeigefinger verdeutlicht; aber dann ganz gelassen — eine Aufforderung zum Fortfahren in der Geschichte mit dem Affen. Vgl. Epid. I 1, 21 TH. *Di te perdant.* EP. *Te uolo — percontari* etc., Cas. II 4, 1 ST. *Qui illum di deaeque ómnes perdant.* CH. *Te úxor aiebát tua — Mé uocare.* Capt. 868 HE. *Iúppiter te díque perdant.* ER. *Té hercle — mi aequomst grátias ágere ob nuntium.* Men. 328 sq. Pön. III 2, 11, Amph. 741.

286. *Forte fortuna* bekanntes, bei Terenz, Liuius, Ouid u. A. häufiges Asyndeton zweier begrifflich verwandter und lautlich ähnlicher Substantiva. Plautus liebt aber überhaupt diese Verbindung (wie bei Verben: 200, 225, und Adjectiven: 659), die zur nachdrücklicheren Hervorhebung eines betonten Begriffes dient: *donis*, *hostiis* Rud. 23; *ui, uiolentia* ibd. 839; *miseriis, laboribus* Men. 1133; *morbum, mortem* Bacch. 732; *blandimenta, ornamenta* Truc. II 2, 63 etc.

287. *illi* s. zu 254; *cum altero*, wie 319, näher bestimmt durch die folgende Apposition.

Néscio quo adulescénte.

PALAESTRIO.

Quod ego, Scéledre, scelus ex te aúdio?

SCELEDRVS.

Pól profecto uídi.

PALAESTRIO.

Tutin'?

SCELEDRVS.

Égomet, his oculís meis. 290 R.

PALAESTRIO.

'Abi, non uerisímile dicis, néque uidisti.

SCELEDRVS.

Núm tibi 290

Líppus uideor?

PALAESTRIO.

Médicum istuc tibi méliust percunctárier.

Vérum enim tu istam, sí te di ament, témere hau tollas fábulam.

Tuis nunc cruribús scap*ul*isque fraúdem capitalem hínc creas:

288. *Sceledre, scelus*: dieselbe Paronomasie wie 329 und 493, s. Einl. Anm. 5. — Der Schauspieler hat in dieser ganzen Scene eine sehr dankbare Aufgabe: die anscheinende Unwissenheit 276 ff., das komische Entsetzen, welches durch diese Paronomasie so köstlich hervorplatzt, dann die Ungläubigkeit 290, das Bangemachen 292 ff., endlich der pathetische Ausruf 312 ff. — sind überaus lohnend darzustellen; die Hauptwirkung des Spieles beruht jedoch nicht auf der Ausbeutung dieser komischen Momente, sondern darauf, dass von Anfang an ein Gefühl innerer, auf Geistesüberlegenheit gegründeter Sicherheit, ein Anflug genialer Heiterkeit über dem Ganzen ruhe; grade diese reisst die Zuschauer am Unwiderstehlichsten mit sich hin.

289. *Tutin'* = *Tute ne*, erklärt in der Anm. zur Most. 356.

292. *si te di ament, temere hau tollas fabulam*: 'wenn die Götter dich lieben' (='dich nicht verblenden', bekannte antike Ansicht, vgl. 313), 'wirst du nicht unbedachtsamer Weise die Geschichte weiter verbreiten'. Diese vorsichtige Meinungsäusserung ist eingekleidet in die bekannte hypothetische Aussageform des noch Möglichen; sie erscheint dadurch zurückhaltender und mehr auf Schrauben gestellt als die einfache *si — amant* (*amabunt*), *ne–tollas* (*sustuleris*). Das Verbum *tollas* muss hier offenbar "ruchbar machen, austragen" bezeichnen, und diese Bedeutung scheint sich auch ohne Zwang von der ursprünglichen "in die Höhe heben" ableiten zu lassen (vgl. die bekannten Uebertragungen "sichtbar, hörbar, berühmt machen"), doch sind bis jetzt keine anderen Beispiele dafür zu finden gewesen. — *hau*, s. zu 380.

293. *cruribus*, Andeutung der Fesseln oder (wohl eher) des *crurifragium*, s. zu 155; *scapulis*, durch

Nám tibi iam, ut pereás, paratumst dúpliciter, nisi súp-
primis 295 R.

Tuom stultiloquiúm.

SCELEDRVS.

Qui uero dúpliciter?

PALAESTRIO.

295 Dicám tibi.

Prímumdum, si fálso insimulas Philocomasium, hoc périeris:

'Iterum, si id est uérum, tu ei cústos additus périeris.

SCELEDRVS.

Quíd fuat me, néscio: haec me uídisse, ego certó scio.

PALAESTRIO.

Pérgin, infelíx?

SCELEDRVS.

Quid tibi uis dicam, nisi quod uíderim? 300 R.

Quín etiam nunc íntus hic in próxumost.

PALAESTRIO.

300 Eho, an nón domist?

SCELEDRVS.

Víse, abi intro túte: nam ego iam míhi nil credi póstulo.

die zu erwartenden schweren Prügel; *fraudem* "Schaden", eine in der Umgangssprache gewöhnliche Bedeutung, auch Cic. Att. VII 26, 2: *id mihi fraudem tulit.* in guter Prosa jedoch auf die Phrasen *sine fraude* und *fraudi esse* beschränkt.

295. *stultiloquium* neugebildet nach *μωρολογία*, obwohl Ps. 1264 und Pers. 49 *morologus* aufgenommen ist; auch *stultiloquentia* Trin. 222, *stultiloquos* Pers. 514; ähnliche Bildungen sind *ueriuerbium* Capt. 568, *ueriloquos* Fronto, *uaniloquentia* Rud. 905, *uaniloquos* Amph. 379, vgl. Pers. 702, *multiloquium* Merc. 31, 37, *multilocus* Ps. 794, Cist. I 3, 1, *pauciloquium* Merc. 31, 34, alle nur beim Plautus, *ll. ll.*

296. *Primumdum* nur Plautinisch, s. die Anm. zur Most. 115.

297. *tŭ ĕī*, wie 292 *di ămént*, nach bekanntem, zu arg. I 2 erwähnten Hiatgesetze.

299. *uiderim* sehr auffallend für *uidi*, ähnlich 369.

300. *eho* wird öfter bei Plautus vor einem *an* völlig elidirt und verliert jede metrische Gültigkeit. Steht es so zu Anfang eines Verses, pflegt man es ausserhalb desselben zu stellen: 814, 833; desgleichen andere Interjectionen, die nicht mitgezählt werden: 843, 954, 1047; vgl. zur Most. 9 und 989.

301 f. *postulo* fast = *uolo*, wie 436, s. zur Most. 249. — Gleich hierauf geht Pal., scheinbar ganz ungläubig, hinein; Scel. ruft ihm noch das *Hic te opperiar* nach, dann kurzer Monolog. — *eadem* scil. *opera*, erklärt in der Anm. zur Most. 1025. — Der Hiatus beim Personenwechsel ist stets zulässig: 45, 325, 369, 414, 416, 533, 787, 920, 1005, 1049, 1148, 1208, 1256, 1296, 1301, 1304, 1314, 1324, 1335, 1345, 1373, 1415; die Haupteäsur tritt noch hinzu 1205, 1225, 1333.

PALAESTRIO.

Cértumst facere.

SCELEDRVS.

Híc te opperiar: eadem illi insidiás dabo,
Quám *mox horsum* ad stábulum iuuenix récipiat se *a* pábulo.
Quíd ego nunc faciám? custodem mé illi miles *ád*didit; 305 R.
Núnc si indicium fácio, interii: sí taceo, *ínterii* tamen, 305
Si hóc palam fuerít. quid peius*t* múliere aut audácius?
Dúm ego in tegulís sum, illa *ex* su*o* se hóspitio *d*edít foras.
Édepol facinus fécit audax. hóc *nunc* si milés sciat,
Crédo *h*ercle *h*as sustóllat aedis tótas atque h*unc* ín crucem. 310 R.
Hércle, quicquid est, mússitabo pótius quam intereám male. 310

303. *horsum* contrahirt aus *huc uorsum* (vgl. *rursus, prorsus, sursum, deorsum*), nur noch Rud. 175, Ter. Eun. 219, Hec. 450; *iuuenix* (wahrscheinlich ausgesprochen *iunix*, vgl. zur Most. 30) steht nur noch, und zwar in eigentlicher Bedeutung, bei Persius II 47; die römischen Dichter erlauben sich aber bisweilen nach griechischem Vorbilde (ὁ und ἡ μόσχος und πῶλος, ἡ πόρτις sehr oft; vgl. *Damalis* Hor. od. I 36) die Wörter *iuuencus* und *iuuenca* = *iuuenix* vom Jünglinge und Mädchen zu gebrauchen, nicht ohne Nebenbedeutung: Hor. od. II 8, 21, Ouid. Her. 5, 117.

308. *facinus facere* (vgl. zu 618) gehört, wie *facta facere* 726, *seruitutem seruire* (zu 95), *uitam uiuere* (zu 1042), *dicta dicere* (Trin. 77, Rud. 1250), *somnium somniare* (zu 380), *pugnam pugnare* (Amph. 253), *gaudium gaudere* (Andr. 964, Pers. 777?) zu den häufigeren etymologischen Figuren; andere sind angeführt in der Anm. zu 633.

309. *Credo* steht parataktisch, wie 201, 367, 1035, Most. 1066, vgl. daselbst die Anm.; *has aedis totas* = *totam familiam*, vgl. 182 f. 277 f. 407, wo ebenfalls Befürchtung für eine sämmtliche Sklaven treffende harte Strafe des aufgebrachten Hauptmanns ausgesprochen wird, und zum Ausdrucke selbst Truc. II 8, 8, wo Stratophanes sagt *Ut ego hís subfríngam tálos totis aédibus.* Das *atque hunc* muss mit etwas komischer Resignation gesprochen werden: 'und, versteht sich, auch diesen hier', womit Scel. auf sich selbst hindeutet. Diese deiktische Anwendung des *hic* auf den Redenden selbst, zuweilen mit hinzugefügtem *homo* (Trin. 1115), ist häufig in den Komödien (vgl. auch Hor. Sat. I 9, 47), wie die von *iste* auf den Angeredeten.

310. *quicquid est* (Most. 834, Rud. 286 u. ö.) unklarer Ausdruck, etwa 'warum es sich auch handelt', 'was auch die Folge werden wird'; auf keinen Fall aber 'wie es sich auch (mit jenem Frevel der Philocomasium) verhalte', denn an die Richtigkeit seiner Entdeckung kann Scel. natürlich noch nicht den geringsten Zweifel hegen. *Mussitabo* 'werde Nichts merken lassen', in derselben Bedeutung 476, Ps. 501, Cas. III 5, 33, Truc. II 2, 57; Juuent. 1; Ter. Ad. 207; aber 706: 'leise vor sich hinmurmeln', wie Liu. I 50, 3, was

Nón ego possum, quae ipsa sese uénditat, tutárier.

PALAESTRIO.

Scéledre, Sceledre, quís homo in terrís álter test audácior?

Quis magis deis inimícis natust quám tu atque iratís?

SCELEDRVS.

Quid est?

PALAESTRIO.

Iúben tibi oculos éxfodiri, quíbus id quod nusquámst uides? 315 R.

SCELEDRVS.

Quíd? nusquam?

PALAESTRIO.

315 Non égo tuam empsim uítam uitiosá nuce.

SCELEDRVS.

Quíd negotist?

PALAESTRIO.

Quíd negoti sít, rogas?

SCELEDRVS.

Quor nón rogem?

PALAESTRIO.

Nón tu tibi istam praétruncari linguam largiloquám iubes?

SCELEDRVS.

Quamobrem iubeam?

sonst gewöhnlich *mussare* heisst, Merc. 59; doch hat auch Letzteres Aul. II 1, 12 die Bedeutung 'verschweigen'. *Mussitare* kehrt in beiden Bedeutungen bei Appuleius und Ammian wieder.

311. *uenditat, tutarier.* Frequentativa für Simplicia sind nicht blos in der stets auf Nachdruck zielenden Umgangssprache sehr allgemein (57, 173, 195, 244, 310, 320, 520, 829, 872 u. s. w.), sondern treten auch sonst in der älteren Latinität, z. B. bei Cato, stark hervor.

312. Nun stürzt Palästrio wieder aus dem Hause, mit wohlangebrachtem komischen Entsetzen die Hände zusammenschlagend und laut ausrufend *Sceledre, Sceledre,* c. q. s. Hier muss stark gespielt werden. — *homo alter* auch Epid. I 1, 24 und Amph. 153, ohne *homo* Amph. 1046, in Fragesätzen negativen Sinnes; in einfach negirenden Sätzen steht *alter* substantivisch 655 und Pön. IV 2, 3; *alter homo* Men. 1088; *nemo alter* (wo *alter* das Substantiv) Most. 1058, *nullus alter* Bacch. 256, Cist. IV 1, 8: *quisquam alter* Asin. 492, Aul. II 2, 29; *nullus alter leno* Pers. 565; ohne Negation nur Truc. I 2, 58: überall mit deutlichem Festhalten seiner Grundbedeutung.

314. *exfodiri*, s. zu 141; *iubĕn tibi* häufige Positionsvernachlässigung, s. zur Most. 244.

315. *empsim* Fut. ex. Conj. von *emo*, noch Cas. II 5, 39, *adempsit* Epid. III 2, 27; *uitiosa nuce* sprichwörtlich für die werthloseste Kleinigkeit, vgl. *cassa nux* Hor. Sat. II 5, 36, *nuces inanes* Petron. 137.

PALAESTRIO.

Phílocomasium éccam domi, quam in próxumo
Vídisse aibas te aúsculantem atque ámplexantem cum ál-
tero. 320 R.

SCELEDRVS.

Mírumst lolio uíctitáre té tam uíli trítico. 320

PALAESTRIO.

Quíd iam?

SCELEDRVS.

Quia luscítiosu's.

PALAESTRIO.

Vérbero, edepol tú quidem
Caécu's, non luscítiosus: nam *éc*cillam quidém domi.

SCELEDRVS.

Quíd? domi?

PALAESTRIO.

Domi hércle uero.

SCELEDRVS.

Abi, lúdis me, Palaéstrio.

PALAESTRIO.

*I*ám mihi sunt manus ínquinatae.

320 ff. Ein ganz ausgezeichneter Uebergang. Nach der 318 f. ausgesprochenen Behauptung tritt eine kleine Pause ein: Scel. gafft den Andern mit einem ächt dumm-stolzen Lächeln an; es ist, als ob er nach Worten suche, die die seiner Meinung nach unerhörte Verblendung des Pal. so recht schlagend verspotten könnten; endlich platzt er triumphirend hervor mit seinem *Mirumst* etc. Der Sinn dieser unerwarteten, höchst komischen Phrase wird richtig erklärt von Lambinus: „Si triticum carum esset, non esset mirum te lolio uitam tolerare: nunc uero, cum tam uile sit triticum etc. Constat autem, lolium propter uapores acres quos in cerebrum tollit, non solum ebrietatis speciem quandam creare, sed oculos uitiare et obtundere. Ouid. Fast. I [691]: *Et careant loliis oculos uitiantibus agri.*" So war wenigstens die Ansicht der Alten, die auch Seruius zu Verg. Buc. V 37 und Georg. I 154 bezeugt, wo das *lolium* vielleicht eben deshalb *infelix* genannt wird. *Luscitiosus*, auch *lusciosus*, im Allgemeinen 'blödsichtig'; über die genauere Bedeutung waren schon die Alten selbst im Unklaren: Fest. p. 173a 21 sqq. Paul. Fest. p. 120 M., Non. p. 92 b ed. Bas.

323 f. *Abi*, zu 920. Das Folgende bietet ein gutes Beispiel der Plautinischen *argutiae* dar (Einl. S. 61): Scel. sagte natürlich: 'Du spottest meiner', Pal. aber verdreht das *me* zu einem Ablativ: 'Du spielst mit mir' und nimmt daraus Anlass zu dem derben Witze *ludo luto*, der in Form einer Paronomasie ausgedrückt ist (Einl. S. 63), ähnlich Martial XIV 182; *lutum* war ein arges Schimpfwort: Most. 1152 mit der Anm., Cic. Pis. 26, 62, Catull. 42, 13; über *quidum* s. zur Most. 115.

SCELEDRVS.

Quídum?

PALAESTRIO.

Quia ludó luto. 325 R.

SCELEDRVS.

Vaé capiti tuo.

PALAESTRIO.

325 *'Immo tuo* istuc, Scéledre, promittó fore,
Nísi oculos órationemque ália commutás tibi.

* * * *

SCELEDRVS.

† At égo il*li* opseru*assó* foris:
Nám nihil est, qua hinc húc transire ea póssit, nisi recto óstio.

PALAESTRIO.

Qu*in* domi eccam: néscio quae te, Scéledre, scelera súscitant. 330 R.

SCELEDRVS.

330 Míhi ego uideo, míhi ego sapio, *mihi* ego credo plúrumum:
Mé homo nemo déterrebit, quín ea sit in his aédibus.
Hic opsistam, ne inprudenti huc éa se subrepsit mihi.

325. *Vae capiti tuo* = *uae tibi*, sehr häufig, vgl. 717 mit der Anm., Most. 991; *immo tuo* etc., s. oben zu 285.

326. *alia* ist das Adjectiv 'gegen eine andere', nicht das Adverb, wie Rud. prol. 10.

327 f. Die erste Vershälfte ist in den Handschriften durch etwas gar nicht hierher Gehöriges verdrängt worden, die zweite sehr unsicher überliefert; *illi* (254, 287) deutet auf das Haus des Periplecomenus, vgl. 341, 351 f.; *opseruasso*, vgl. zu 1118.—*Nihil est qua — possit*, ein zwar leicht verständlicher, aber doch auffallender Ausdruck, wie er nur in der nachlässigen Volkssprache vorkommen kann, dem bekannten *nihil est cur*, *quare*, *quod* etc. nachgebildet. —*Ostio recto*, so heisst die auf die Strasse gehende Thür des Hauses im Gegensatz zu der auf den Hof und in den Garten führenden: *ostium posticum* Most. 919, Stich. 449 sq. Hor. Epist. I 5, 31 (*anticum* kömmt nicht vor in dieser Verbindung).

329. *Quin* „ja sogar" (520, 1070, 1115, 1386, mit *etiam* 300, 1147) nähert sich zuweilen der Bedeutung des *immo* (mit welchem es bekanntlich auch verbunden wird); „vielmehr, im Gegentheil", 875, 1116 mit *potius*, 1266. — *suscitant*, vgl. Men. 322 *quod te urget scelus*; ächt classisch ist *exagitare*: Sall. Cat. 14, 3; Ouid. Fast. V 141; Hor. Sat. II 6, 54; Sueton. Ner. 34.

330. *Mihi* bei *uideo* und *sapio* als Dativus commodi hinzugefügt, um eine Anaphora zu bilden, die hier auch sehr passend ist; die Uebersetzung muss umschreiben. Zum zweiten Gliede vgl. Lucr. III 145 *id sibi solum per se sapit*.

332. *Hic*, rechts auf der Bühne, ziemlich nahe der Hausthür des Periplecomenus, welche Scel. schon im Vorhergehenden dann und wann,

PALAESTRIO.

Méus illic homost: déturbabo iam égo illum de pugnáculis.
Vín iam faciam uti stultiuidum té *esse* fateare?

SCELEDRVS.

'Age face. 335 R.

PALAESTRIO.

Néque te quicquam sápere corde, néque oculis uti?

SCELEDRVS.

Volo. 335

PALAESTRIO.

Némpe tu isti aís ésse erilem cóncubinam?

SCELEDRVS.

Atque árguo

Eam me uidisse aúsculantem hic íntus cum alienó uiro.

PALAESTRIO.

Scín tu nullum cómmeatum *huc* hínc esse a nobís?

SCELEDRVS.

Scio.

PALAESTRIO.

Néque solariúm neque hortum, nisi per inpluuiúm?

SCELEDRVS.

Scio. 340 R.

von 327 an aber ununterbrochen, beobachtet hat. Er steht jetzt ganz dahin gewendet, dem Pal. den Rücken kehrend, und giebt in dieser Stellung die folgenden Antworten. *Ne — mihi*: "damit sie sich nicht mir heimlich entziehen soll (und) hierher (schlüpfen)," *huc* deutet die Richtung nach dem eigenen Hause an; *surripere se alicui* auch Men. 491, vgl. Hor. od. IV 13, 20, = *supterducere se alicui* 342, welches nur noch As. 278 und Men. 449 vorkömmt.

333 wird abseits, triumphirend gesprochen, da Pal. nun sicher weiss, wie verstockt Scel. an seinem 328 ausgesprochenen Wahne festhält. *Meus illic homost* häufiger Ausdruck: Ps. 381, 600, Curc. 431, Bacch. 103 u. ö.; *deturbabo — pugnaculis* erinnert an 265 f.; *pugnaculum* nur hier und dann erst bei Ammian. XXI 12, 18; auch *stultiuidus* 334, *largiloquos* und *praetrunco* 317 sind nur Plautinisch: Cist. I 2, 3, Capt. 902.

334. *face* auch 344, 805, 1025, *circumduce* 220, s. zur Most. 830.

335. *sapere corde*, vgl. 201, 779, 1079, *corde meo conspicio* Ps. 769, *cor sapiens habere* Pers. 623, *consilia instructa sunt in corde* Ter. Phorm. 321 u. Aehnl. ö.

338. Das *nullum commeatum* (zu 142) muss mit eigenthümlicher, nur den Zuschauern verständlicher, ironischer Betonung gesprochen werden; *a nobis*, s. zu 159, vgl. *a me* Aul. III 6, 35, *a nobis domost* Cist. IV 1, 6.

339. *solarium* 'Altan', der sich ja bis ans Nachbarhaus erstrecken konnte, so dass man von dort aus durch eine Fensteröffnung (378) in dasselbe hinein klettern gekonnt

PALAESTRIO.

340 Quíd? nunc si ea domist: si eam facio ut éxire hinc uideás domo,

Dígnun es uerbéribus multis?

SCELEDRVS.

Dígnus.

PALAESTRIO.

Serua istás foris,

Né tibi clam se súpterducat istinc atque huc tránseat.

SCELEDRVS.

Cónsiliumst ita fácere.

PALAESTRIO.

Pede ego iám illam huc tibi sistam in uiam.

SCELEDRVS.

Agedum ergo face. uólo scire, utrum egon' id quod uidi uiderim, 345 R.

345 An illic faciat quód facturum dícit, ut ea sít domi.

Nam égo quidem meos óculos habeo néc rogo utendós foris.

Sét hic illi suppárasitatur sémper: hic ei próxumust:

Prímus ad cibúm uocatur, primo pulmentúm datur.

Nám illic noster ést fortasse círciter triménium: 350 R.

hätte; *hortum*, hinter dem Hause zu denken, so dass man aus demselben in den des Nachbaren und dann durch das *posticum* (*θύρα κηπαία*, s. zur Most. 919) ins Nachbarhaus hätte gelangen können; *nisi per inpluuium* schliesst sich etwas loser an das vorhergehende und hier in Gedanken zu wiederholende *nullum commeatum huc hinc esse a nobis* an.

340. *eam facio ut-uideas*: bekannte, im Komödiendialoge überaus häufige Attraction, namentlich bei *facere* 1246, 1311, bei *scire* und *nouisse* 451, 917, bei *metuo* 988, *uideo* 1036, *aucupor* 987; vgl. zur Most. 376.

343. *pede illam sistam huc in uiam* ist nur ein spasshafter, in der Laune des Augenblicks gebildeter Ausdruck, wörtlich zu übertragen: 'auf ihren Fuss werde ich sie hierher auf die Strasse stellen'; ähnlich, ebenfalls nur zum Scherz gesagt: *ore sistere*, 'sich auf's Gesicht stellen' Capt. 793 und *capite sistere* 'sich auf den Kopf stellen' Curc. 287, Beides von Leuten, die über den Haufen gerannt werden.

346. Vgl. die Phrase *domi habere alqd* 192 f., *domi* wird hier ersetzt durch *meos*, wie 634 durch *aput me*, vgl. auch As. 319 *Hábeo opinor fámiliarem térgum, ne quaerám foris.*

347. *illi*, gleich darauf *ei* von derselben Person, wie 131 f.; *supparasitari* auch Amph. 515 und 993, eine uox hybrida, denn *parasitari* ist ja eigentlich nur Latinisirung von *παρασιτεῖν*, wie *opsonari* (— *re*) 730, 742 f. 754 von *ὀψωνεῖν*, vgl. die Einl. zur Most. S. 51.

349. *noster est* 'gehört zu unserem Hause', ebenso 432, Amph. 399, ähnlich Truc. I 2, 104, ganz anders 890; *trimenium* = *τριμήνιον*.

Néc quoiquam *alii*, quam illi, *i*n nostra méliust famulo fámilia. 350

Sét ego quod ago, id me ágere oportet: hóc opseruare óstium.

S*i* híc opsistam, hac quídem pol certo uérba mihi numquám dabunt.

PALAESTRIO. PHILOCOMASIVM. SCELEDRVS.

PALAESTRIO.

Praecépta facito ut mémineris.

PHILOCOMASIVM.

Totié*n*s monere mírumst.

PALAESTRIO.

At métuo ut satis sis súbdola.

PHILOCOMASIVM.

Cedo uél decem, édocebo 355 R.

350. *meliust* 'geht es besser', As. 144, Curc. 526 u. a.; *famulo familia*, s. d. Einl. S. 62.

351. *quod ago, id me agere oportet* 'was ich thue, muss ich auch (ernstlich) thun', d. h. 'ich muss (alles Ernstes) bei meinem Vorsatze bleiben'. Vgl. *quod agis, id agas* Most. 1086, *tu modo istuc cura quod agis* Mil. gl. 1114, *hoc age nunc* 1105.

352. *quidĕm* bildet vermöge des schwachlautenden *m* finale keine Position mit dem folgenden Consonanten, wie oben 157; *pol certo*, s. zu 272. — Jetzt nimmt er auf seinem von 332 an innegehabten Platze eine höchst lächerliche Stellung an, die Arme nach beiden Seiten hin ausbreitend, als wollte er die sich Flüchtende auffangen.

Dritte Scene (Iamb. Septen.). Rechts auf der Bühne, nicht weit vom Eingange zum Hause des Periplecomenus, Sceledrus, die Thüre scharf beobachtend, in der angedeuteten lächerlichen Stellung: links treten aus dem Hause des Hauptmanns Philocomasium und Palästrio, unbemerkt von Jenem, der ihnen den Rücken zukehrt. Sie wechseln die ersten vier Repliquen mit leiser Stimme, sich noch nahe an der Thüre haltend.

254 f. *uel* 'sogar', oft vor Zahlwörtern: Ps. 302, 321, 829, Trin. 963, Stich. 426, Curc. 586 etc.; *malus* == *callidus*, s. zu 191; *solae* auch 1010, Ter. Eun. 1004, *soli* (Gen.) Cato orig. I, *aliae* (Dat.) 795, *alio nemini* Inscr. Regn. Neapol. 4641, *alterae* (Dat.) Rud. 750, Ter. Phorm. 928, Heaut. 271, die Genetive *uni*, *ulli*, *nulli*, *toti* Titin. 7, Truc. II 2, 38, Ter. Andr. 608, Afran. 325; Dativformen wie *nullo* und *toto*, *unae*, *totae*, *nullae* finden sich vereinzelt sogar bei den besten Verfassern, wie die Grammatiker öfter bezeugen. — *Superfieri* 'im Ueberfluss vorhanden sein', ebenso

355 Minumé malas, ut sint malae: mihi sólaest quod supérfit.
Age núncïam insiste in dolos: ego aps té procul recédam.

PALAESTRIO.

Quid ais tu, Sceledre?

SCELEDRVS.

Hanc rém gero: habeo aúris, loquere quiduis.

PALAESTRIO.

Credo égo istoc exempló tibi esse *pé*reundum extra pórtam,
Dispéssis manibus pátibulum quom habébis.

SCELEDRVS.

Quamnam ób rem? 360 R.

PALAESTRIO.

Respícedum ad laeuam: illaéc quis est muliér?

SCELEDRVS.

360 Pro di inmortáles,

Epid. III 2, 10, dagegen 'übrig, zurück sein' Trin. 510, Ps. 456, Stich. 592; das Wort kehrt erst bei Columella XII 1, 5 wieder, klassisch in beiden Bedeutungen ist *superesse*.

356. *nuncïam* éin Wort, stets dreisilbig, 362, 729, 922, 1364, s. zur Most. 74; *ego àps té*: die iambische Wortverbindung wird pyrrhichisch, s. zur Most. 298; *procul*, doch nur bis an die Thüre, wo sie bis 363 stehen bleibt.

357 ff. Jetzt tritt Pal. vor, unbefangen und heiter, und fragt laut im nonchalanten Tone: *Quid ais tu, Sceledre?* (d. h. 'Höre einmal, Sceledrus!') s. die Anm. zur Most. 600); dieser antwortet, ohne sich umzukehren oder seine groteske Stellung zu verlassen: *Hanc rem gero* e. q. s., worauf Palästrio sich einen bitteren Spott über dieselbe erlaubt, der zugleich eine sehr schlimme Prophezeiung enthält. Denn auch das *patibulum* (erklärt in der Anm. zur Most. 55 sqq.) ward mit nach beiden Seiten ausgespreizten Armen getragen (*dispessis manibus*) und bildete nur die Vorstufe zur Hinrichtung ausserhalb des Thores, wohin der *patibulatus* von den Knechten des Scharfrichters *per uias* getrieben ward, und wo er also 'ganz auf die Weise, wie du jetzt dastehst' (*istoc exemplo*) seinen Tod fand; denn das *patibulum* bildete die Querstange des Pfahles (*crux*, *palus*, *stipes*), an welchen die Füsse des Verbrechers genagelt wurden. Diese ganze Stelle ist entschieden ein Zusatz von Plautus selbst: das *extra portam* 'vor'm Thor' verstanden seine Zuschauer sofort von der *porta Esquilina*, ausserhalb welcher der Richtplatz, die Wohnung des *carnifex* und der Verscharrungsort für die Leichen waren (vielleicht auch die allgemeine Leichenbrandstätte, Cas. II 6, 1—2); eine ganz ähnliche Anspielung, mit demselben Ausdrucke *extra portam*, macht der Dichter im Pseud. 330—335. — — *geró: habeo aúris*, Hiat in der Hauptcäsur, wie 369, 395, 396, 414; *ĭstoc* sehr häufige Verkürzung, s. zur Most. 1106; *dispessis* von *dispendo* (Poenu. 19) oder *dispenno* 1395, einer Nebenform zu *dispando*, für vorliegende Stelle ausdrücklich bezeugt von Gellius XV 15; *quámnam ób rem*, Hiat nach dem in der Anm. zur Most. 174 angeführten Gesetze.

360. *Respicedum*, über das enklitische *dum* s. zur Most. 115, vgl.

Eri cóncubinast haéc quidem.

PALAESTRIO.

Mihi quóque pol ita uidétur.

Age núncĭam, quandó lubet.

SCELEDRVS.

Quid agám?

PALAESTRIO.

Peri praeprópere.

PHILOCOMASIVM.

Vbi istést bonus seruos, quí probri me máxum*i* innocéntem
Falso ínsimulauit?

PALAESTRIO.

Ém tibi, hic mi id díxit.

PHILOCOMASIVM.

Qu*id*? dixtí*ne* 365 R.
Tu té uidisse in próxumo hic, sceléste, me auscultántem? 365

PALAESTRIO.

Ac cum álieno adulescentulo dixít.

hier *circumspicedum* 947; *quis* für *quae* häufig bei den älteren Dramatikern, s. zu 435.

361. *Erĭ*, s. zu 920.

362. *Age nunciam quando lubet* wird mit eigenthümlicher Betonung und bezeichnenden (die Strafe andeutenden) Gesten gesprochen, die aber der bestürzte Scel. nicht sogleich versteht. *Peri praepropere* etwa 'Geh' nur gleich hin und häng' dich!' (Pön. I 1, 96, Ter. Andr. 255); *perī*, weil der Imperativ hier eine langsamere, nachdrücklichere Aussprache erheischt wie ebenfalls *uidē* 375; sonst werden solche iambische Formen gewöhnlich pyrrhichisch: *abĭ* 290, 323, 462, 1184, 1360, *adĭ* 1028, *cauĕ* 959, 1116, 1234, 1360, *uidĕ* 535, 976, 1268, *uidédum* 1205, *uidelicet* 1272, s. zur Most. 968, *iubĕ* 973, 1084, 1267, *habĕ* 1314; vgl. im Allgemeinen die Anm. zur Most. 311. *Praepropere* hat Plautus nur hier, *propere perire* steht Truc. II 7, 9, Pers. 650 (*Quom ipsus propere perditust*, nach der Verbesserung von A. Spengel, Plaut. S. 39).

363 f. Mit dieser Frage tritt Phil., die dem Scel. gleich, als er sich umwandte 360, ein bitterböses Gesicht gemacht hat, hervor, zwischen beide Sklaven hin, dem Pal. zunächst, der am Meisten links steht. *Em tibi*: das *em* ist die ältere, bei den Komikern überwiegende, Form der demonstrativen Partikel *en*: 'sieh da', stets mit begleitendem Gestus gesprochen. Sie ist namentlich häufig vor dem ethischen Dativ *tibi* (889, 1393), vor den Pronomina *hic, istic, illic*, und vor den Adverbien *sic, tam, nunc*, auch vor *iam* 1301: *em iam hominem tibi*. Bei Späteren sehr selten erhalten: in einer Rede des C. Gracchus bei Charis. p. 240, 16 K., Varr. r. r. I 2, 5, und in der besten Handschrift der Ciceronischen Briefe, fam. XIII 15, 1: *em hic est ille*. — *Vbi ĭstést*, vgl. zu 358, *bonŭs séruos*: das *s* finale bildet bekanntlich bei allen älteren Dichtern sehr häufig keine Position mit folgenden Consonanten, vgl. zur Most. 126.

SCELEDRVS.

Dixi hercle uéro.

PHILOCOMASIVM.

Tun uidisti?

SCELEDRVS.

Atque his quídem oculis.

PHILOCOMASIVM.

Oculis carebis crédo,

Qui plús uident quam quód uident.

SCELEDRVS.

Numquam hércle deterrébor,

Quin uíderim id quod uíderim.

PHILOCOMASIVM.

Ego móra moror múltum, 370 R.

370 Quae cum hóc insano fábuler, quem pól ego capitis pérdam.

SCELEDRVS.

Nolí minitari: scio crucem futúram mihi sepúlcrum:

Ibi mei sunt maiorés siti, patér, auos, proauos, ábauos.

Non póssunt mihi minís tuis hisce óculis exfodíri.

367. *Oculis carebis credo* kann sehr komisch werden, wenn Phil., welche die vorigen Repliquen mit steigendem Zorne gesprochen, hier nach Weiberart in voller Wuth aufkreischt und auf den Scel. zuläuft, als wolle sie ihm gleich die Augen auskratzen; Pal. hält sie zurück.

369. *mora moror* Paronomasie mit einem lateinischen und einem griechischen Worte, wie öfter bei Plautus, s. Einl. Anm. 5. Er hat hier sogar der Sprache etwas Gewalt angethan (vgl. die Einl. S. 63), um den Scherz zu ermöglichen: denn *mōrus* (= μωρός, 665, Trin. 669, Men. 571 u. a., *more* Stich. 641, nur Plautinisch) führt, wie der Vers zeigt, eine Verlängerung der sonst kurzen ersten Silbe des Verbums *moror* herbei. Aehnlich scherzte Kaiser Nero über seinen Vorgänger, den etwas geistesgestörten Claudius: *Morari eum inter homines desiisse, producta prima syllaba, iocabatur* Sueton. Ner. 33 (ein *morari* = *morum esse* existirt nämlich nicht). Zum Ausdrucke selbst vgl. *tace tacitus* Pön. IV 2, 84.

370. *quem — capitis perdam*, dieselbe Construction As. 132, Bacch. 489 sq., nach Analogie des bekannten *damnare aliquem capitis*.

371 f. Ein ausgezeichneter, dem Plautus selbst gehörender, Ausdruck der naiven Resignation des armen Dummkopfes. Das *crucem — sepulcrum* musste den Römern ebenso komisch klingen wie uns etwa: 'dass ich am Galgen begraben werde'; *siti* ist, wie *conditus*, ein ernst und feierlich klingendes Wort: 'bestattet, beigesetzt', vgl. z. B. Cic. legg. II 22, 56: *C. Marii sitas reliquias dissipari iussit*; das Lächerlichste musste aber für das römische Publicum der Ausdruck *maiores* sein, im Munde eines Sklaven, der ja nach römischer Ansicht *nullo patre* war! Vgl. Capt. 574.

373. *hisce oculis* interessantes Beispiel der durch Inschriften aus Plautinischer Zeit oft genug bezeugten alten Endung im Nomin. Plur. der zweiten Declination, die hier auch alle die besten Hand-

Set paúcis uerbis té uolo: Palaéstrio, opsecró te, 375 R.
Vnde éxit haec?

PALAESTRIO.

Vnde nísi domo?

SCELEDRVS.

Domo?

PALAESTRIO.

Mé uide!

SCELEDRVS.

Te uídeo: 375
Nisi mírumst facinus, quómodo haec hinc húc transire pótuit.
Nam cérto neque soláriumst aput nós neque hortus úllus,
Neque fenĕstra nisi clatráta. nam certe égo te hic intus uídi.

schriften bieten, und die Plautus wahrscheinlich zur Beseitigung des unleidlichen Hiats *oculi exf.* anwandte. Er hat sie gewiss öfter gebraucht, als wir bis jetzt ermittelt haben: die Beispiele aus dem Pronominalgebiete *hisce* (auch 485) und *illisce* (s. zur Most. 923) sind sicher, aber für Substantiva giebt es noch nicht weitere unanfechtbare Belege: das *Sardis* der Handschriften z. B. in V. 40 ist, durch Nichts geboten, schwerlich mehr als ein gewöhnlicher Abschreiberfehler. — *exfodiri*, wie 314, s. zu 141.

374. *te uolo*, scil. *colloqui*, gewöhnliche Ellipse, Trin. 516, 963, 1059 etc.

375. *Unde* (vor *nisi*) pyrrhichisch gemessen auch 679, Curc. 608; *ĭnde* Capt. 128, Rud. 960, Ter. Phorm. 681; *domō*, aber gleich darauf *domó*, s. zu 920; *uidē*, s. zu *perī* 362. — Der Ausdruck *Me uide*! ist der Komödie eigenthümlich und bedeutet: 'Verlass dich auf mich!' Trin. 808, Rud. 680, Merc. 1013, Ter. Andr. 350, Phorm. 711: überall bei Verbürgung einer aufgestellten Behauptung oder eines gegebenen Versprechens; ähnlich *me spectes* As. 680, dagegen ist *me specta modo* As. 145 ein drohender Ausdruck. — Scel. verdreht mit Willen den Ausdruck: 'Ja, dich sehe ich, aber wie in aller Welt komme ich dazu, sie hier zu sehen?'

376. *Nisi*: 'aber', 'aber doch', ebenso 24, 416. Bei der bekannten Bedeutung des *nisi* nach negativen Sätzen 'nur, nur so Viel, doch' findet gewöhnlich eine leichte Ellipse des entsprechenden positiven Begriffes statt, wie Most. 268, Trin. 233, Capt. 532, Cist. I 1, 5, Epid. V 2, 66, selten ist er im Komödiendialoge ausdrücklich hinzugefügt, wie Rud. 751 *nescio, nisi scio* (aber in Prosa gewöhnlich, z. B. Cic. Rosc. Am. 35, 99 *nescio, nisi hoc uideo*). In der nachlässigen Volkssprache finden aber noch manche härtere Ellipsen statt: *Nimió sunt crudae, nísi* [eae non sunt crudae] *quas madidas glúttias* Pers. 94, *Nám nunc mores níli faciunt quód licet nisi* [id spectant] *quód lubet* Trin. 1032, noch freier Trin. 439, und nicht selten ist *nisi* eine vollkommene Adversativpartikel geworden, wie hier, Ps. 1102, Stich. 269, Trin. 938, Aul. II 7, 3; IV 10, 75; Pön. IV 2, 66; Cist. I 1, 43 sogar 'sondern'. — *facinus* bedeutet bei Plautus zuweilen 'Ding, Sache', Rud. 162, Men. 141, Amph. 858 (im Wortspiel mit *facinus* 'That' 859), Pön. IV 2, 79; bei Anderen nie.

377. Vgl. 339.

378. *fenĕstra*, dieselbe Synkope Rud. 88, Cas. I 1, 44, hieraus entstand wieder die von Ennius ge-

PALAESTRIO.

Pergín, sceleste, inténdere hanc argúere?

PHILOCOMASIVM.

Ecastor érgo 380 R.

380 Mi hau fálsum euenit sómnium, quod nóctu hac somniáui.

PALAESTRIO.

Quid sómniasti?

PHILOCOMASIVM.

Ego éloquar: set amábo aduortite ánimum.

Hac nócte in somnis méa soror geminást germana uísa

Venísse Athenis ín Ephesum cum súo amatore quódam.

Ei ambo hóspitio huc in próxumum deuórti mihi sunt uísi. 385 R.

PALAESTRIO.

385 Palaéstrionis sómnium narrátur. perge pórro.

brauchte Form *festra* (p. 180, fr. XLI ed. Vahl.). Vgl. *ministremus* Stich. 689, *administraret* Epid. III 3, 37 und besonders *monestrum*, *monstrum*, *mostrum*, s. Einl. zur Most. Anm. 1. — Die Fensteröffnungen der antiken Häuser (*θυρίδες*), die nicht zahlreich und gross waren, wie die unsrigen, da das Innere meistens von oben herab erhellt ward, befanden sich gewöhnlich im zweiten Stockwerke (Liu. I 41, 4; XXIV 21, 8), wie man noch jetzt in Pompeji und Herculanum sehen kann. Sie wurden verschlossen durch Gitter, Läden oder Scheiben aus dem sogenannten *lapis specularis* (*τὸ διαφανές*, Marienglas), in der Kaiserzeit auch mit Glasscheiben, deren man einige in Pompeji gefunden hat und die den unsrigen ähnlich sehen.

379. *intendere* 'mit deinem Bestreben'. — *Ecastor ergo*, vgl. zu *Ergo mecastor* 59. Die Phil. merkt aus dem bestimmt ausgesprochenen *Nam certe ego te hic intus uidi* 378 oder aus einem verstohlenen Winke Palästrio's, dass es Zeit sei mit der Erfindung desselben hervorzurücken; den Uebergang zu ihrem jetzt ganz veränderten Tone kann ein starker Ausdruck der Verwunderung bilden.

380. *hau* auch 95, 292, 1063 und in dem Compositum *hauscio* 216, *haut* vor Vocalen 11, 911, 1388, vor Consonanten 626, 695, 756, 865, 935, 992, 1005, 1032, 1038 etc. S. im Allgem. die Anm. zur Most. 770. — *somnium somniare* auch 399, Rud. 597; *noctu hac*, auch Amph. 272, 731, Trin. 869, Enn. ann. 153, *nocte concubia* id. ibd. 169; bei den übrigen Verfassern steht dieser alte Ablativ stets ohne Adjectiv.

384. *Ei* ohne metrische Geltung, s. zur Most. 232; *hospitio deuorti* wie 239 sq., der Ablativ ist ebenso zu erklären wie in der bekannten Phrase *recipere alqm tecto, urbe*.

385. Eine ausgezeichnete, so recht die heitere Ueberlegenheit eines genialen Schalks malende Replique. Pal. spricht sie halb für sich, halb zum Publicum, in ruhiger Haltung, halb schelmisch, halb triumphirend lächelnd. Auch das *perge porro*, welches natürlich laut an die Phil. gerichtet wird, ist mit ähnlichem Tone zu behandeln: man muss hier fühlen, dass es der Meister der Intrigue ist, der da spricht, und der Gegensatz zu dem verblüfft und rathlos dastehenden Scel. muss recht glänzend hervortreten. — *perge*

PHILOCOMASIVM.

Ego laéta uisa, quía soror uenísset, propter eandem
Suspícionem máxumam sum uisa sustinére.
Nam argúere in somnis mé meus mihi fámiliaris uísust,
Me cum álieno adulescéntulo, quasi núnc tu, esse ausculátam, 390 R.
Quom illa aúsculata méa soror gemina ésset suómpte amícum. 390
Ita me ínsimulatam pérperam *probri* ésse somniáui.

PALAESTRIO.

Satin' éadem in uigilanti éxpetunt, quae in sómnis uisa mémoras?
Eu, hércle praesens sómnium: abi íntro et conprecáre.
Narrándum ego istuc míliti censébo.

PHILOCOMASIVM.

Facere cértumst: 395 R.
Neque mé quidem patiár pro*bri* inpúne *esse* insimulátam. 395

porro auch As. 472, Stich. 544, Ter. Heaut. 346, *p. p. dicere* Trin. 777, Cist. IV 2, 88, *p. p. proloqui* Trin. 162, *p. p. percunctarier* Most. 951.

392. *Satin — expetunt* = *satisne est? expetunt —?* „Widerfahren denn wirklich dieselben Begebenheiten — — dir auch im wachen Zustande?“ *Satin* in Fragen, die eine starke Verwunderung ausdrücken, ist der Volkssprache geläufig, s. die Erklärung und Beispielsammlung in der Anm. zur Most. 75. *Expetere* in der hier zu Tage tretenden Bedeutung findet sich unter den älteren Verf. nur noch bei Plautus, und zwar in einem seiner ältesten Stücke, dem Amphitruo: absolut 174, *in aliquem* 495, 589, *alicui* 872, 895 sq., dann aber wieder bei Liuius I 22, 7 in alterthümlicher, feierlicher Rede: *ut in eum expetant omnes huiusce clades belli.*

393. *Eu, hércle* (der Hiat wird durch die Interjection entschuldigt, s. Most. 570) auch Rud. 821, Pers. 706 [Truc. pr. 7]; *eu, edepol* Men. 160, Rud. 415, Truc. III 2, 27; IV 3, 68, ebenfalls mit Hiat. — *praesens somnium* (Accus. des Ausrufes, vgl. 1048, Ps. 519, Stich. 379, Men. 872, Epid. I 1, 71, Pön. III 2, 26): ‘ein Traum, der sofort zur Stelle ist, sich sofort erfüllt’, vgl. *apologus praesens* Stich. 544: ‘eine Fabel, die sofort ihre Anwendung findet.’ — *conprecare*, damit die Götter den Traum, den sie geschickt, dir zum Besten wenden mögen; gewöhnliche Sitte: *sómnium narrát tibi. Sét mulier, postquam éxperrecta's, té prodigialí Ioui Aút mola salsa hódie aut ture cónprecatam opórtuit* Amph. 738—740, vgl. Curc. 270 sqq. und von anderen Stellen besonders Tibull. III 4, 9 sq.

394. *censebo*: merkwürdiges Futurum, auch Hor. Epist. I 14, 44 *Quam scit uterque, libens, censebo, exerceat artem.* Vielleicht eine Eigenthümlichkeit der Umgangssprache, entstanden aus Nachahmung der im Senate üblichen Ausdrucksweise, wie unser: ‘ich werde dafür stimmen, dass’.

SCELEDRVS.

Timeó quid rerum gésserim: ita dórsus totus prúrit.

PALAESTRIO.

Scin té perisse?

SCELEDRVS.

Núnc quidem domi cértost: certa rés est
Nunc nóstrum opseruare † óstium, ubíst.

PALAESTRIO.

At, Sceledrè, quaéso,

396. Nachdem Phil. wieder in ihr Haus gegangen, steht Scel. noch ganz betäubt und sprachlos da: endlich macht sich seine innere Beklommenheit Luft in dem *Timeo* etc., halb leise und fast für sich hin gesprochen; dazu fügt der ihn beobachtende Pal. noch sein komisch ernstes und entschiedenes *Scin te perisse?* — *dorsus totus*, das Mascul. ist hier bezeugt von Nonius, p. 137 b ed. Bas., sonst kömmt es nie vor, nur Priscian V 8, 43 erwähnt es beiläufig als der vierten Declin. angehörend; häufiger finden wir bei den alten Dramatikern (und vereinzelt bei Cato, Lucil, Varro) *collus*: Amph. 445, Capt. 357, 902, Pers. 691, Naev. com. 115, Caecil. 56, 215, Attius 302; Plautus sagt auch *tergus* As. 319, *corius* Pön. I 1, 11 und Fragm. 4 ed. uulg. II p. 484, sonst regelmässig *tergum* und *corium*, desgleichen gebraucht er *guttur* als Masc. 828, Trin. 1014, Aul. II 4, 25, ebenso Nouius 118, endlich auch *papauer* Trin. 410, Pön. I 2, 113 (sonst hat er das Wort nicht). — Zu dem scherzhaften Ausdruck *dorsus prurit* vgl. *scapulae pruriunt* Pers. 131 (ähnlich As. 315 f.), *dentes pruriunt* Amph. 295, *num tibi malae aut dentes pruriunt* Pön. V 5, 36; ganz anders *caput prurit* Bacch. 1192.

397. *certa res est*, zu 266; *domi*, zu 920.

398. *ubist* könnte sich nur auf das in *nostrum* liegende *domus nostrae* beziehen: 'den Eingang zu unserem Hause, wo sie ja ist', was eine sehr unklare und unwahrscheinliche Ausdrucksweise wäre; der Text ist hier ohne Zweifel verdorben. — Mit diesen Worten macht sich endlich Scel. auf von seinem so lange treu behaupteten Standplatze an der Thür des Nachbarhauses und begiebt sich zur eigenen Hausthüre links auf der Bühne (360), mit dem Gesicht gegen den Pal., der vorn auf der Bühne, ebenfalls links, bleibt und ihm mit den folgenden argen Spöttereien zusetzt.

399 f. Die Construction ist so beispiellos, wie sie nur in der nachlässigsten Volkssprache denkbar ist und scheint aus zweierlei Ausdrucksweisen vermischt. Der einfache Gedanke: 'welch' auffallende Aehnlichkeit war doch zwischen ihrem Traume und deinem Argwohn' kann, in Form eines Ausrufes, entweder so ausgedrückt werden: *Ut* (*illa*) *consimile somn. somn. atque* [Vergleichungspartikel] *tu suspicionem habuisti*, oder so: *Ut* (*illa*) *consimile somn. somn. atque* [Copulativa] *ut tu consimilem susp. habuisti* (in zwei Ausrufen); in der Vermischung scheint *atque* = *et* und *ut* = 'so wie' zu sein, also, indem wir das Lose und Nachlässige dieser Verbindung nachahmen: „Wie hat sie doch einen Traum geträumt, ganz ähnlich nach jener (von Dir erwähnten, *id* = *istuc*) Weise, und (einen Traum, ganz und gar) so wie Du —" u. s. w. Das *ad id exemplum* tritt, ziemlich

Vt ád id exemplum sómnium *cons*ímile somniáuit, 400 R.
Atque út tu suspicátus es *te* eam uídisse ausculántem. 400
. . . . . qu . . . . egomet . . . . . sam . . . quod uidisse po . .

SCELEDRVS.

Men' eam non uidisse árbitras?

PALAESTRIO.

Ne tu hércle *sero*, opínor,
Resipísces. si ad erum uénerit haec rés, peribis púlcre.

SCELEDRVS.

Nunc démum experior mi ób oculos calíginem opstitísse. 405 R.

PALAESTRIO.

Dudum édepol planum*st id* quidem: quae hic úsque fuerit íntus. 405

SCELEDRVS.

Nihil hábeo certi quíd loquar: non uíd*i* eam, etsi uídi.

PALAESTRIO.

Ne tu edepol stultitiá tua nos paéne perdidíst*i*:
Dum té fidelem fácere ero uoluísti, apsumptu's paéne.
Set fóres uicini próxumi crepuérunt: conticíscam. 410 R.

frei, erklärend zu *consimile* hinzu, wie das *te* — *ausculantem* zu *suspicatus es*; die Phrase *suspicionem habere* hätte die Aehnlichkeit zwischen dem 'Traum' und dem 'Verdacht' besser präcisirt.

401 ist, wie 171, 185, 553, 719, nur in der ältesten Handschrift, dem ambrosianischen Palimpsesten (A), erhalten, aber so verstümmelt, dass seine Wiederherstellung bis jetzt nicht gelungen ist.

402. *arbitras*, vgl. zu 987; *ne tu hercle* wie 569, und oft, s. zur Most. 75.

403. *peribis pulcre* wie *pendebit hodie pulcre* Bacch. 783; auch wir sagen ironisch 'da bin ich wohl schön angekommen' und Aehnl.

405. *quae* = *quom ea*.

407. *Ne tu edepol*, ähnlich Amph. 182, 843, As. 409, 560, Bacch. 1047 u. v. a. St., vgl. 402 und die Anm. zur Most. 75; *edepol ne tu* 470 (vgl. zu 272), Trin. 433, As. 901, Bacch. 545, Curc. 386 etc. *ne ille ecastor* As. 533, 869, 896 etc. — *nos*, alle *familiares*, wie 183, 278, 309.

409. *forēs*, zu 920.

PHILOCOMASIVM. PALAESTRIO.
SCELEDRVS.

PHILOCOMASIVM.

410 Inde ignem in aram, ut Éphesiae Diánae laeta laúdes
Gratísque agam eíque ut 'Arabio fumificem odore amoéne:
Quae me ín locis Neptúniis templisque turbuléntis
Seruáuit, saeuis flúctibus ubi sum ádflictata múltum.

SCELEDRVS.

Palaéstrio, *eho* Palaéstrio.

PALAESTRIO.

Eho Scéledre, Sceledre, quid uis? 415 R.

SCELEDRVS.

415 Haec múlier, quae hinc exít modo, estne erílis concubina
Philocómasium, an non ést ea?

PALAESTRIO.

Hercle opínor, ea uidétur.

Vierte Scene (410-421 Iamb. Sept. 425—479 Troch. Sept.). In der Thüre des Nachbarhauses erscheint Philocomasium, mit lauter Stimme einem Sklaven dadrinnen Befehl ertheilend 410—413: er kann auch wirklich ausgeführt werden unter den folgenden Repliquen 414—423, während sie sich am Altare vor dem Hause (Einl. S. 10 § 5) zu schaffen macht. — Bei dem ersten Laut ihrer Stimme kehrt Sceledrus sich im Nu um, bleibt aber im masslosesten Erstaunen wie festgewurzelt stehen. Palästrio beobachtet ihn mit schadenfrohem Lächeln.

410—413. Man bemerke den vom gewöhnlichen Komödiendialoge ganz verschiedenen, ernsten und feierlichen Ton dieser hübsch componirten Replique. *Laudes gratisque agere* (Liu. VII 36, 7, Tac. ann. I 69), *loca Neptunia* (vgl. Trin. 823, Rud. 907 sq.), *templa turbulenta* (Reminiscenzen aus Ennius und Lucrez sind leicht zur Hand), *saeui fluctus* sind lauter Ausdrücke, die über das Niveau der Palliata hinausgehen, und vom Plautus nur angewandt werden, werden die Rede einen pompenseren Charakter haben, einen höheren Anlauf nehmen soll. Zur Vergleichung verdienen nachgelesen zu werden Trin. IV 1; Rud. IV 2, 1—6, Stich. 402—407, Pers. 753—756.

414. Jetzt läuft Scel., dessen dummes Anstieren einer rathlosen Verwirrung zu weichen beginnt, hin zum Pal. mit dem Rufe *Pal. eho Pal.* und der folgenden, in heftigster Aufregung vorgetragenen Frage. Vortrefflich malt die parodirende Antwort *Eho Scel. Scel.* den ruhigen und heiteren Humor des siegesgewissen, sich an der spasshaften Fopperei herzlich freuenden Palästrio.

416—418. Wiederum ausgezeichnete und höchst dankbare Repliquen. Pal. sieht die sonderbare Erscheinung einen Augenblick prüfend an und giebt die schwankende Erklärung ab *Hercle opinor, ea uidetur.* Dann wendet er wieder sein Auge auf den Scel., und, wie

Set fácinus mirumst, quómodo haec hinc *húc* transire pótuit:
Si quídem east.

SCELEDRVS.

An dubium íd tibist eam ésse hanc?

PALAESTRIO.

Ea uidétur.

SCELEDRVS.

Adeámus, appellémus. heus, quid istúc est, Philocomásium? 420 R.
Quid tíbi istic hisce in aédibus debétur? quid negótist? 420
Quid núnc taces? tecúm loquor.

PALAESTRIO.

Immo édepol tute técum:
Nam haec níl respondet.

SCELEDRVS.

Te ádloquor, uití probrique pléna,
Quae círcum uicinós uagas.

PHILOCOMASIVM.

Quicúm tu fabuláre?

SCELEDRVS.

Quicúm, nisi tecum?

PHILOCOMASIVM.

Quís tu homo's? aut mécum quid negótist? 425 R.

er diesen da vor sich sieht, ihn mit aufgerissenem Munde und ängstlichem Blicke rathlos anstarrend, mit aufgehobenem Finger noch immer mechanisch auf Jene deutend — da bricht er, kaum fähig, sein eigenes Lachen zu verbeissen, parodirend in die früheren Worte des armen Tropfes selber aus: 376, die mit recht höhnender Schadenfreude, laut und bedeutsam, halb an die Zuschauer gerichtet werden, bei denen sie noch im frischen Andenken sind und grosses Gelächter hervorrufen müssen. Nach kurzer Pause fährt er dann wieder fort mit den diplomatischen Lakonismen *Si quidem east* und *Ea uidetur*.

419—421. Scel geht ein Stück quer über die Bühne nach rechts, auf die Phil. zu, Pal. bleibt mehrere Schritte hinter ihm; er spricht im heftigen und unartigen Tone, der immer gröber wird. *Quid tibi — debetur* constanter Ausdruck, wenn Jemand an fremdem Orte (an fremder Thüre klopfend) gefragt wird, 'was er da zu suchen habe?' Ps. 1139, Truc. II 2, 6, ganz ähnlich Trin. 893, Rud. 117, anders Most. 603.

422—424. *uiti probrique plena,* ebenso Rud. 319, *uiti plena* Most. 204; *uagas*, s. zu 987. — Im Folgenden beruht Alles auf der möglichst ungekünstelten Verstellung der Phil. Durch die rauhe Stimme des ihr immer näher getretenen Scel. aufmerksam geworden, schaut sie von ihrer Beschäftigung am Altare empor und fragt ganz befremdet *Quicum tu fabulare?* Rasch und böse erfolgt die Antwort *Quicum nisi tecum?* Da schaut sie ihm mit der unbefangensten Miene ins Gesicht, erhebt sich langsam vom Altare, macht, wie es in der höchsten

SCELEDRVS.

425 Mén rogas, homo, quí sim?

PHILOCOMASIVM.

Quin ego hóc rogem quod nésciam?

PALAESTRIO.

Quís ego sum igitur, si húnc ignoras?

PHILOCOMASIVM.

Míhi odiosu's, quísquis es,

Ét tu et hic.

SCELEDRVS.

Non nós nouisti?

PHILOCOMASIVM.

Neútrum.

SCELEDRVS.

Metuo máxume —

PALAESTRIO.

Quíd metuis?

SCELEDRVS.

Enim né *nos* nosmet pérdiderimus úspiam:

Nám nec te neque mé nouisse aït haéc.

PALAESTRIO.

Perscrutari hóc uolo, 430 R.

430 Scéledre, nos nostri án alieni símus: ne cl*am* quipiam

Nós uicinorum inprudentis áliquis inmutáuerit.

Verwunderung zu geschehen pflegt, ein Paar kurze Schritte, ihn von Kopf bis zu Füssen musternd, und fragt endlich kopfschüttelnd mit langsamer, halb gedämpfter Stimme *Quis* — — *negotist?* Jetzt ist es an dem Darsteller des Scel. durch sehr starkes Spiel in der nach jener Frage eintretenden Pause das möglichst komische Erstaunen und die totalste Rathlosigkeit auszudrücken: weitaufgesperrter Mund, dummer Blick, halbes in die Knie-Sinken mit flach darauf gestützten Händen u. Aehnl.; endlich platzt er los: *Mén rogas* etc. — Hätte Plautus nicht grade hier ein stark markirtes Spiel gewünscht, würde er nicht so plötzlich das Versmass verändert haben: hier muss ein entscheidender Uebergang im Spiele stattfinden.

427 f. Phil. kehrt mit kurzer Abfertigung den Rücken zu und geht wieder an den Altar; die beiden Anderen sehen sich eine Weile bedenklich an, endlich sagt Scel. resignirt *Metuo* etc. Ueber das *Enim* s. zu 211.

430. Der muthwillige Pal. führt den Scherz noch weiter aus; vgl. die komische Selbstbetrachtung des von Mercur gehänselten Sosia, Amph. 455 sqq. — *nostri* — *simus*, zu 349; *quipiam* 'auf irgend eine Weise', altes Adverb, Capt. 127, Curc. 52, Ps. 253, 368, Cas. III 5, 38, s. die Anm. zur Most. 242.

SCELEDRVS.

Cérte equidem nostér sum.

PALAESTRIO.

Et pol ego.

SCELEDRVS.

Quaéris tu, muliér, malum.
Tíbi ego dico: heus, Phílocomasium.

PHILOCOMASIVM.

Quaé te intemperiaé tenent,
Qui me perperám perplexo nómine appellés?

SCELEDRVS.

Eho, 435 R.
Quís igitur uocáre?

PHILOCOMASIVM.

Δικαίᾳ nómen est.

SCELEDRVS.

Iniúria's! 435
Fálsum nomen póssidere, Phílocomasium, póstulas.
῎Αδικος es tu, nón δικαία, et méo ero facis iniúriam.

PHILOCOMASIVM.

Égone?

SCELEDRVS.

Tu *ne*.

432. *Certe equidem*, zu 272; *quaeris — malum*, zu 273. Mit den letzten Worten geht Scel., der wieder etwas Muth geschöpft, von Neuem auf die Phil. los.

433. *intemperiae* hier metaphorisch = *insania*, *sui inpotentia*, ebénso, auch mit *tenere*, Epid. III 4, 39, Aul. I 1, 32; IV 4, 15: *Larüae hunc atque intemperiae insániaeque agitánt senem.* Andere Ausdrücke für unser 'welcher Alp plagt dich' sind *quae te res* (*malae*, *mala erux*) *agitat* (*agitant*)? Most. 518, Curc. 92, Merc. 132, Aul. IV 4, 4. — Das Wort steht nur noch, und zwar in seiner Grundbedeutung 'stürmisches Wetter' bei Cato r. r. 141, 2: der Archaist Gellius zieht es wieder hervor in metaphorischer Bedeutung 'Unruhe, Laune', praef. 19; I 17, 2.

435. *Quis* wie oben 360 = *quae*, und so öfter bei den alten Dramatikern: 800, 917, 961, Stich. 237, Cäcil. 153, Enn. trag. 345 R., Pacuu. 239, Attius 554; bei Terenz nicht. Auch *quisquis* wird von einer weiblichen Person gebraucht Rud. 1146, Cist. II 3, 66, Pers. 546, Liu. 34, Cäcil. 267, desgleichen *quisque* Ps. 185, Pön. pr. 107, über *quisquam* s. zu 1051. — *Iniuria's*, das Adjectiv *iniurius* findet sich theils von Personen gebraucht, theils in der Phrase *iniurium est* noch 10 Mal bei Plautus und Terenz, auch Pall. inc. inc. LX, und vereinzelt bei Cic. off. III 23, 89; das Adverb *iniure* Naeu. trag. 42, die Nebenform *iniurus* Pers. 408. — Zum Wortspiele vgl. Einl. Anm. 5.

438. *Tu ne*, s. zur Most. 943.

PHILOCOMASIVM.

Quaé heri Athenis Éphesum adueni uésperi
Cúm meo amatore, ádulescente Athéniensi?

SCELEDRVS.

Díc mihi, 440 R.

440 Quid hic tibi in Ephesóst negoti?

PHILOCOMASIVM.

Géminam germanám meam
Hic sororem esse in*d*audiui: eam uéni quaesitúm.

SCELEDRVS.

Mala's.

PHILOCOMASIVM.

Ímmo ecastor stúlta multum, quaé uobiscum fábuler.
'Abeo.

SCELEDRVS.

Abire nón sinam te.

PHILOCOMASIVM.

Mitte.

SCELEDRVS.

Manufestária's:
Nón omitto.

PHILOCOMASIVM.

At iám crepabunt míhi manus, malaé tibi, 445 R.

445 Nisi me omittis.

SCELEDRVS.

Quíd, malum, astas? qui*n* *r*etines altrínsecus?

PALAESTRIO.

Nil moror negótiosum míhi esse tergum, quí scio,
Án ista non sit Phílocomasium atque ália similis eius siet?

440. *Quid hic*: die iambische Wortverbindung wird pyrrhichisch, s. zur Most. 298.

441. *indaudiui*, s. zu 290; *mala* opp. *stulta* 442, s. zu 191.

443. *Manufestaria's*: dieses Adjectiv ist nur Plautinisch, Trin. 895, Aul. III 4, 10, Bacch. 918, auf die letzte Stelle spielt Gellius an I 7, 3; doch hat Plautus auch das ächt classische *manufestus* Most. 524 und noch 5 Mal, oft das Adverb *manufesto* (*teneor* etc.) — Bei den Worten *Abire non sinam te* hat Scel. ihré eine Hand ergriffen; mit der andern, die er vergeblich zu erfassen strebt, vgl. 445, macht sie die 444 angedeuteten Bewegungen.

445. *malum*, s. zur Most. 6.

446 f. *qui scio an*, s. zur Most. 58; *non* gehört nur zum ersten Gliede; *atque* 'sondern'.

PHILOCOMASIVM.

Míttis me an non míttis?

SCELEDRVS.

Immo ui átque *inuitam* ingrátiis,

Nísi uoluntate íbis, rapiam té domum.

PHILOCOMASIVM.

Hosticum hóc mihi 450 R.

Dómiciliumst, Athénis domus est.

SCELEDRVS.

At erus *hic*.

PHILOCOMASIVM.

Ego istám domum 450

Néque moror neque uós, qui sitis hómines, noui néque scio.

SCELEDRVS.

Lége agito: te núsquam mittam, nísi das firmatám fidem,

Te húc, si omisero, íntro ituram.

PHILOCOMASIVM.

Ví me cogis, quísquis es.

Dó fidem, si omíttis, isto me íntro ituram quó iubes. 455 R.

448. *ui atque inuitam.* Die Umgangssprache, welche stets nach Deutlichkeit und scharfer Bezeichnung hervorgehobener Begriffe strebt, liebt es sehr sie durch zwei unmittelbar neben einander gestellte Synonyme, bemerkbar zu machen: sie können asyndetisch gesetzt werden, s. zu 200, 286, 659, aber auch copulativ, wie hier und sonst sehr oft: *docte et astute* 465, *docte et perspecte* 755, *docte et cordate* 1079, *male atque malitiose* 880, *lepide et commode* 612, *lepide et sapienter, commode et facete* 899, *lepide et facete* 1151, *cum malo atque ingratiis* 741; *longum diutinumque* 502, *uetus atque antiquos* 744, *stultus inscitusque* 728, *inhonesta atque aliena a bonis* 1277, Aul. II 2, 36; *inscitia et stultitia* 541 f.; Verba s. zu 451. Zuweilen wird aber der Ausdruck noch breiter durch neue Hinzufügungen, so dass eine an Tautologie gränzende Fülle entsteht, wie hier durch *ingratiis*, vgl. 699, 871, 1210, 1233.

449. *Hosticum* = *peregrinum*, wie *hostis* 'Fremder' Trin. 102, Curc. 5. „*Multa uerba aliud nunc ostendunt, aliud ante significabant, ut hostis; nam tum eo verbo dicebant peregrinum, qui suis legibus uteretur, nunc dicunt eum, quem tum dicebant perduellem.*" Varro de l. L. V 3 M., vgl. Cic. off. I 12, 37, Paul. Fest. 102, 7 M.

451. Ueber die Attraction des *uos* s. zu 340; *neque noui neque scio*, s. die Anm. zu 448 und vgl. 1336 *Metuo et timeo*, andere Beispiele für zwei synomyme Verba giebt die Anm. zur Most. 1148, vgl. noch Bacch. 848 sq. und Aul. II 2, 14 sq.

452. *Lege agito* 'schlage den Rechtsweg ein', bekannte Formel, in den Komödien gewöhnlich mit scherzhafter Ironie gesagt, wie schon Donatus ad Phorm. V 7, 91 richtig bemerkt; Aul. III 3, 10, Merc. 1019, Ter. Phorm. 984. — *firmatam* scil. *iureiurando*, wir sagen 'dein heiliges Versprechen', *firmare fidem* auch Ter. Andr. 462, Hec. 581, 750.

SCELEDRVS.

455 Ecce omitto.

PHILOCOMASIVM.

At ego ábeo missa.

SCELEDRVS.

Múliebri fecit fide.

PALAESTRIO.

Scéledre, manibus ámisisti praédam: iam east quám potis
Nóstra erilis cóncubina. uin tu facere hoc strénue?

SCELEDRVS.

Quid faciam?

PALAESTRIO.

Ecfer mihi machaeram huc intus.

SCELEDRVS.

Quid faciés ea?

PALAESTRIO.

Íntrorumpam récta in aedis: quémque hic intus uidero 460 R.
460 Cúm Philocomasio aúsculantem, eum ego óptruncabo extémpulo.

SCELEDRVS.

Vísanest ea ésse?

PALAESTRIO.

Immo edepol pláne east.

SCELEDRVS.

Set quómodo
Díssimulabat.

PALAESTRIO.

Abi. machaeram huc écfer.

SCELEDRVS.

Iam faxo hic erit.

455. *Muliebri fecit fide*: denn sie lief natürlich in das Haus des Periplecomenus, während Scel. bei dem *huc* 453 auf das des Pyrgopolinices gedeutet hatte.

456. Pal. spricht mit komischem Ernst, anscheinend völlig überzeugt; was er aber mit dem folgenden Auftrage eigentlich bezweckt, erräth Jeder leicht. *Tam — quam potis* (*est fieri*), 'in dem Grade wie es möglich ist', 'so sicher wie nur möglich'; über die Auslassung des *est fieri* in dieser Phrase s. zur Most. 362 und 246.

458. *intus* 'von innen', 1159, 1186, 1315 und noch etwa 10 Mal bei Plautus, bei Terenz nie; die Bedeutung 'nach innen' findet sich nicht in den Komödien.

459. *quemque* = *quemcunque*, s. zu 155.

460. *extempulo* = *extemplo*, wie Bacch. 968, 304, Trin. 725, s. zur Most. 146. — *eum* metrisch ungültig, s. zur Most 232.

462. *abi*. zu 362; *faxo-erit* Pa-

PALAESTRIO.

Néque eques neque pedés profectost quísquam tanta audácia,
Qui aéque faciat cónfidenter quícquam quam *quae* múlieres. 465 R.
'Vt utróbique orátionem dócte † *et astute* édidit: 465
'Vt sublinitur ós custodi caúto, conseruó meo.
Nimis beat, quod cómmeatus tránstinet trans párietem.

SCELEDRVS.

Heús, Palaestrió, machaera níhil opust.

PALAESTRIO.

Quid iam? aút quid est?

SCELEDRVS.

Dómi eccam erilem cóncubinam.

PALAESTRIO.

Quíd? domi?

SCELEDRVS.

In lectó cubat. 470 R.

PALAESTRIO.

Edepol ne tu tíbi malam rem répperisti, ut praédicas. 470

rataxe, wie 1355, s. zur Most. 1119. Mit diesen Worten geht Scel. hinein und kömmt 468 wieder.

464. Breite Ausdrucksweise, frei vermischt aus *Qui aeque f. conf. quicquam atque mulieres* und *Qui ea* (*talia*) *confidenter faciat, quae mulieres.* Die Verbindung *aeque — quam* findet sich nicht blos bei Plautus (Stich. 217, 274 sq., Epid. II 3, 1 sq. Aul. II 4, 18), sondern auch bei Liuius, z. B. V 3, 4, s. daselbst Weissenborn's Anm. Das *quam* ist ohne Anstoss, weil der vorhergehende Satz stets negativ ist oder doch, wie hier, einen negativen Sinn enthält.

465. *docte et astute* ist hier zwar nicht sicher, aber jedenfalls ächt Plautinisch: *consulte, docte atque astute* Rud. 1240, noch häufiger ist *docte atque astu*: Most. 1055, Rud. 928, Pön. pr. 111, vgl. Pers. 148, und Cas. II 8, 52.

466. *sublinitur os,* wie oben 110, 152: s. die in der Anm. zur ersten Stelle angeführte Erklärung des Nonius und vgl. die scherzhaften Erzählungen Verg. Buc. VI 22 und Petron. Sat. 22 (p. 23 Büch.).

467. *beare* findet sich nach den Komikern wieder bei Horaz, Epist. II 2, 121 u. ö.; der Satz mit *quod* enthält das Subject zu *beat.* — *transtinere* findet sich, wie oben *transminere* 30, nur hier: 'durchgehen'; ebenso vereinzelt steht *continet* in intransitiver Bedeutung 'hält in sich selbst zusammen' = 'hängt zusammen', Stich. 452: *Per hórtum utroque cómmeatus cóntinet*; man erinnere aber das Präs. Partic. dieses Verbums. Aecht classisch für beide Verba ist *pertinere.*

468. *Quid iam,* zu 276; 471. — Palästrio's Ton im Folgenden ist kalt und höhnisch.

469. *Dómi ĕccam erílem* überaus häufige Positionsüberhörung dieses Pronomens, s. zur Most. 1106.

470. *Edepol ne,* s. zu 407 und über die Stellung des *ne* zur Most. 943. — *malam rem repperisti* 'hast dir da was Schlimmes zugezogen (ein-

SCELEDRVS.

Quid iam?

PALAESTRIO.

Qui hanc attíngere ausu's múlierem hinc e próxumo.

SCELEDRVS.

Mágis hercle metuó. set numquam quísquam faciet quin soror
'Ista sit germána huius.

PALAESTRIO.

Eam pol tu aúsculantem hic uideras:
Ét quidem palámst eam esse ut dícis.

SCELEDRVS.

Quid propiús fuit. 475 R.

475 Quam út perirem, sí locutus éssem ero.

PALAESTRIO.

Ergo sí sapis,

gebrockt)', vgl. die früheren ähnlichen Ausdrücke *malam rem* oder *malum sibi quaerere* 273 u. 432. — *ut praedicas* 'so wie (d. h. nach dem was) du da sagst', Trin. 887, oft; andere ähnliche und häufige Ausdrücke sind: *ut* (*rem, mihi rem*) *narras* Trin. 729, *ut uerba audio* Most. 981, *ut uerba praehibes* Rud. 138, *ut te audiui loqui* Trin. 547, *quantum audio* 165, *quantum hunc audiui loqui* 274, 492.

471. *ausu's*, man hätte den Conjunctiv erwartet, der in causalen Relativsätzen schon ziemlich dominirend bei den Komikern ist: 59, 370, 405, 442, etc.

472. *numquam quisquam faciet quin* ein beispielloser, nur der nachlässigen Volkssprache angehörender Ausdruck. Diese muss sich aus den Phrasen *facere non possum quin* und *fieri non potest quin* (zu 261) allerlei freie Wendungen für 'ich werde nicht unterlassen' und 'es wird nicht unterbleiben' gebildet haben, wie schon aus den Auslassungen des *facere* und *fieri* (261, 600) oder *possum* und *potest*, vgl. 282 und Stich. 754 *numquam enim fiet hodie haec quin saltet tamen*, hervorgeht. Indem man nun aus Missverständniss solche Redensarten mit dem überaus geläufigen *faciam* (*te*) *ut scias, dicas* etc. in Verbindung setzte, scheint eine Wendung *numquam te faciam ut* oder negativ *quin* entstanden zu sein: 'nie werde ich dich d a z u b r i n g e n dass' oder 'dass nicht': *Númquam te facere hódie quiui ut ís quis esses díceres* Truc. IV 3, 42, *Tú me uinos hódie numquam fácies quin sim Sósia* Amph. 398. Daher scheint auch hier ein *me* ergänzt werden zu müssen: 'Nie wird Jemand mich dazu bringen, (zuzugeben), dass sie nicht —'. Vielleicht kann auch oben 282 auf ähnliche Weise ein *te* ergänzt werden.

473. *ista* ist Subject, 'die dort', im Hause des Periplecomenus, dem Pal. am Nächsten steht, vgl. 459, *huius* 'dieser hier', im Hause des Hauptmanns, aus dem Scel. ja eben trat. Damit stimmt das *hic* des Palästrio.

474. *esse ut dicis*, scil. *sororem geminam istius*; *propius fuit*, regelmässiges Perf. Ind.

Mússitabis. plús oportet scíre seruom quám loqui.
Égo abeo a te, né quid tecum cónsili commísceam.

'Atque ad hunc ibó uicinum: tuae mihi turbae nón placent.
Érus si ueniet, sí me quaeret, híc ero: hinc me arcéssito. 480 R.

SCELEDRVS. PERIPLECOMENVS.

SCELEDRVS.

Satin' ábiit ille, néque *suom* erile negótium 480
Plus cúrat, quasi non séruitutem séruiat?
Certo ílla quidem hic nunc íntus est in aédibus:
Nam egomét cubantem eám modo offendi domi.
Certúmst nunc opseruátioni operám dare. 485 R.

PERIPLECOMENVS.

Non hércle hisce homines mé marem, set féminam 485

476. *Mussitabis*, s. zu 310; *plus — loqui*, vgl. Epid. I 1, 57 sq. *Plus scire satiust quam loqui Seruom hominem: ea sapientia est.* 561 sqq. 570.

477. *ne quid tecum consili commisceam* etwa: 'Damit ich mich nicht mit dir in einen Anschlag verwickle', 'in einen deiner verworrenen Anschläge hineingerathe.' Aehnlich Rud. 487 *Nam si quis cum eo quid rei commiscuit.*

Fünfte Scene (Iamb. Sen.). Monolog des Sceledrus 480—484 vor dem Hause des Pyrgopolinices, wo er jetzt Wache halten will; dann tritt Periplecomenus in scheinbarer heftiger Erregung aus seinem Hause (natürlich von Palästrio herausgeschickt), seiner Erbitterung im lauten Selbstgespräch Luft machend, welches aber grade dazu bestimmt ist, vom Scel. (auf den Peripl., ehe er losbricht, einen verstohlenen Seitenblick wirft) gehört zu werden: dieser kehrt sich sofort um von der Hausthüre, lauscht ängstlich und spricht, als der Alte nach 489 anfängt über die Bühne auf ihn zu zu gehen, leise und bange V. 490—492.

480. *Satin' abiit* erklärt in der Anm. zur Most. 76, vgl. oben 392; *suom erile negotium* 'die Affairen seines Herrn.'

481. *quasi* nach vorhergehendem Comparativ = *quam si*, nur noch Trin. 265 *peius perit quasi saxo saliat* und Aul. II 2, 54 *Tú me bos magis haúd respicias, gnátus quasi numquám siem*, vgl. auch Curc. 51 *Tam a mé pudicast quási soror mea sít*, Cas. pr. 46 *Quasi ésset ex se náta, non multó secus.* Sonst nie.

483. Hiatus in der Hauptcäsur, wie 825, 1275; 1368 tritt noch Interpunction (wie arg. I 3), 1098 und 1373 Personenwechsel hinzu, welcher ja überall den Hiat gestattet, s. z. B. 45, 533.

485 f. *Non* gehört zu *marem*, vgl. Bacch. 845 *Non me árbitratur mílitem, sed múlierem*, Capt. 578, 825 und besonders die Anm. zur Most.

Vicini rentur ésse serui militis:

Ita mé ludificant. meamne hic in uia hóspitam,
Quae heri húc Athenis cum hóspite aduenit meo,
Tractátam et ludificátam, ingenuam et liberam? 490 R.

SCELEDRVS.

490 Perii hércle: hic ad me récta habet rectám uiam.
Metuo illaec mihi res né malo magnó fuat,
Quantum húnc audiui fácere uerborúm senem.

PERIPLECOMENVS.

Accédam ad hominem. tún Sceledre hic, scelerúm caput,
Meam lúdificauisti hóspitam ante aedís modo? 495 R.

SCELEDRVS.

495 Vicine, ausculta quaéso.

PERIPLECOMENVS.

Ego auscultém tibi?

SCELEDRVS.

Expúrigare uólo me.

PERIPLECOMENVS.

Tun te expúriges,

591; *hisce* (zu 373) *homines* wird näher erklärt durch das sehr lose Appositum *uicini serui militis*.

489. *tractatam* 'herumgezerrt', mit dem Nebenbegriff des Misshandelns, ebenso 509, Enn. ann. 140, trag. 96 V. 59 R., Pacuu. 351, Ouid. Metam. XIII 410 u. ö. bei Dichtern.

490. *recta — rectam uiam*, derselbe breite Ausdruck Ps. 1137 *Hic quidem ad me recta habet rectam uiam*, vgl. überhaupt die Einl. S. 62. *Rectam uiam habere* auch Trin. 868.

491. *Malum magnum* (häufiger *magnum malum*) ist im Sklavenjargon der gewöhnliche Ausdruck für 'tüchtige Prügel', wie *malum* (432, 530, 582, 854. Most. 845, 850) und *mala res* (274, 470) für 'Prügel'. Auch *mala res magna* wird gesagt, Most. 61 und noch 5 Mal bei Plautus; desgleichen *maximum malum* 546, Rud. 775, Cas. IV 4, 6. Vgl. die Scherze Merc. 643, Ter. Phorm. 644 und besonders Cas. III 6, 9 *dabo* μέγα κακόν.

492. S. zu 470.

493 f. Das *Accedam ad hominem* spricht Per., der jetzt über die Mitte der Bühne hinaus ist, noch für sich, die Aengstlichkeit des Scel. gewahrend. Das *hic* muss mit *ante aedis* verbunden werden; über die Paronomasie s. die Einl. Anm. 5; auch *scelesle* dient als Schimpfwort 365 und oft, ebenso *scelus* 820 und häufig, zuweilen mit einem Genetivus generis verbunden: *uiri* 1422, s. daselbst die Anm.; der Ausdruck *scelerum caput*, etwa unserm 'Inbegriff aller Schändlichkeit' entsprechend, steht noch Ps. 446, 1054, Bacch. 829, *periuri caput* Ps. 132, Beides verbunden Rud. 1098 sq.

496. *Expurigare*, auch 516, ist die ursprüngliche Form für die spätere, contrahirte *expurgare*. *Narrare*, von *gnarigare*, *purigare*, *iurigare* (statt *iusigare*, nach bekannter Consonantenwandlung) sind wie *remigare*, *nauigare*, *litigare*, *mitigare* u. a." eigentlich Compo-

Qui fácinus tantum támque indignum féceris?
An quía latrocinámini, arbitrámini
Quiduís licere fácere uobis, uérbero? 500 R.

SCELEDRVS.

Licétne?

PERIPLECOMENVS.

At ita me dí deaeque omnés ament, 500
Nisi míhi supplicium uírgarum de té datur
Longúm diutinúmque a mane ad uésperum:
Quod meas confregisti ímbrices et tégulas,
Ibi dúm condignam té sectaris símiam: 505 R.

sita, in deren zweitem Bestandtheil die Wurzel *ag* von *agere* enthalten ist; aber ihre gekürzte Form und ihre Bedeutung hat den Charakter von Composition verloren." Corssen, Ausspr. etc. II 21 f. Plautus gebraucht die uncontrahirten und die contrahirten Formen neben einander, je nach Bedürfniss des Metrums: erstere sind erforderlich 767 *perpurigatis*, Capt. 620 *expurigare* (ebenfalls wie 516 *aliquid alicui*, eine im silbernen Zeitalter wiederkehrende Construction), *expurigatio* Amph. 965, Merc. 960, *purigo* Merc. 738, Amph. 909, 945; *iurigo* Merc. 118, *obiurigo* Trin. 68, 70, Bacch. 1020, Merc. 46; aber *obiurgare* Curc. 171, Merc. 321 f., Trin. 96, 680, *purgare* Aul. IV 10, 61, *depurgare* Stich. 359.

498. *latrocinari* = λατρεύειν 'Miethsoldat sein', ebenso Trin. 599, Pön. III 3, 91, Cornic. fr. 2; *latro* 'Söldner' 74, 941, Stich. 135, Pön. III 3, 50, 53; *latronem suam qui auro uitam uenditat* Bacch. 20. Sonst nur noch Enn. ann. 528, bezeugt von Nonius p. 92 b. ed. Bas., wie mehrere der anderen Stellen von Seruius und Varro; über die Etymologie des Wortes ist Letzterer de l. L. VII 52 M. im Unklaren: am Wahrscheinlichsten ist die Ableitung von λάτρον = *merces*.

501. *supplicium uirgarum*, eine der milderen Formen der Prügelstrafe, durch *uirgae ulmeae* vollstreckt; daneben kommen auch *ferula* 'Rohrstock' und die derberen *fustes* vor. Eine härtere Art der Züchtigung war die mit der Lederpeitsche, *habena*, *scutica*, oder mit Riemen, *lora*, wovon *lorarius*, s. die Personenliste; die grausamste jedoch die mit der stachelbesetzten Geissel, *flagrum* s. *flagellum*, hier 510 angedeutet durch *supplicium stimuleum*, s. die Anm. zur Most. 55 sq. — *de te* eigentlich 'von dir aus', 'von dir entnommen', d. h. 'auf deine Kosten', wie in den bekannten Ausdrücken *de meo*, *de tuo* etc., auch *de te* (*largiri*, Ter. Ad. 940). Vgl. besonders Ter. Heaut. 138 *illi de me supplicium dabo* und As. 481 sq. *Dabitur supplicium mihi de tergo nostro. — Tibi quidem de nobis detur supplicium?* Aehnliche Ausdrücke As. 276, 311, Ps. 705; auch an *supplicium sumere de aliquo*, welches hier deutlicher gewesen wäre, kann erinnert werden.

502. *Longum diutinumque*, zu 448.

503. *imbrices et tegulas*, erklärt in der Anm. zur Most. 104.

504. *condignam*, Plautinisches Wort, nur noch Amph. 537 sq., *condigne* 6 Mal, Beides aufgenommen von Gellius I 6, 4; III 7, 1 u. ö. Vgl. zu 933, und zum ganzen Verse: 284.

505 Quodque inde inspectauísti meum aput me hóspitem,
Ampléxam amicam quom aúsculabatúr suam:
Quod cóncubinam erílem insimulare aúsus es
Probri pudicam méque summi flágiti:
Tum quód tractauisti hóspitam ante aedís meas: 510 R.
510 Nisi *mihi* supplicium stímuleum de *té* datur,
Dedécoris pleniórem erum faciám tuom,
Quam mágno uento plénumst undarúm mare.

SCELEDRVS.

Ita súm coactus, Périplecomene, ut nésciam,
Vtrúm me *ex*postuláre tecum aequómst prius, 515 R.
515 *An*, si istaec non est haéc neque *haec uisást* mihi,
Me éxpur*i*gare haec tíbi uidetur aéquius;
Sicút etiam nunc néscio quid uiderim:
Ita ístast huius símilis nostra*í* tua,
Siquídem non eademst.

PERIPLECOMENVS.

Víse ad me intro: iám scies. 520 R.

SCELEDRVS.

520 Licétne?

PERIPLECOMENVS.

Quin te iúbeo: i, placide nóscita.

SCELEDRVS.

Ita fácere certumst.

505–508. Es kann den Scel. nicht wundern, dass Per. um sein Herabschauen vom Dache weiss: denn er war ja von ihm selbst angerufen worden: 177 sq., wohl aber, dass Per. so schnell von der Anschuldigung gegen die Philocomasium (507 f.) unterrichtet worden ist, natürlich vom Palästrio; er hegt auch wirklich Verdacht gegen Beide: 577 sq., ohne jedoch eine Ahnung von dem wahren Zwecke ihres Einverständnisses zu empfinden: 574 ff.

509. *tractauisti*, zu 489.

510. Nach Aufzählung sämmtlicher Klagepunkte wiederholt Per. die Bedingung (501), bevor er den Nachsatz zu 500 ausspricht, aber in geschärfter Form: es ist, als ob die lange Anklage ihn in viel grösseren Zorn versetzt hätte.

511. *Dedecoris pleniorem*, natürlich durch einen gravirenden Injurienprocess.

513. *coactus* 'in die Enge getrieben', ungewöhnlicher Ausdruck für *in angustiam redactus* oder *in id loci redactus*, wie Terenz hat Phorm. 979, vgl. Eun. 238, 690.

515. *haec*, er deutet auf sein eigenes Haus, dem er noch immer am Nächsten steht.

518. *nostrai*, zu 81.

520. *i, placide noscita*: so steht auch 805, 1349 und sonst oft nach dem *i* ein zweiter, asyndetisch angefügter Imperativ; *noscita* für *nosce*, zu 311.

521 ff. Scel. geht über die Bühne ins Nachbarhaus hinein; Per. öffnet rasch die Thüre des Hauses des

PERIPLECOMENVS.

Heús, Philocomasiúm, cito
Transcúrre curriculo ád nos: ita negótiumst.
Post, quándo exierit Scéledrus a nobís, cito
Transcúrrito ad uos rúsum curriculó domum. 525 R.
Nunc pól ego metuo, né quid infuscáuerit. 525
Si hic nón uidebit múlierem * * *
* * * * * * aperitúr foris.

SCELEDRVS.

Pro di ínmortales. símiliorem múlierem
Magísque eandem, eadém quae non sit, nón reor 530 R.
Deos fácere posse.

PERIPLECOMENVS.

Quíd nunc?

SCELEDRVS.

Commeruí malum. 530

PERIPLECOMENVS.

Quid ígitur? eanest?

SCELEDRVS.

Étsi east, non ést ea.

PERIPLECOMENVS.

Vidístin' istam?

SCELEDRVS.

Vídi et illam et hóspitem
Compléx*um* atque ausculántem.

Hauptmanns und ruft V. 521—524 hinein. — Ueber die Redensart *currere curriculo*, die hier noch durch *cito* verstärkt wird, s. zur Most. 349 und vgl. noch *cursim currere* Ps. 358, Afran. 294; Trin. 1103. — *Transcurre* 522, *Transcurrito* 524: das Fut. Imp. gebrauchen Plautus und Terenz ganz wie das Präs. Imp und verbinden zuweilen Beides: Most. 563 sq. 638 sq. Merc. 770, Ter. Ad. 351. — *ita negotiumst*: 'so ist die Lage', 'so erheischen es die Umstände', Bacch. 755, Pers. 693; *negotium* in derselben Bedeutung Sall. Cat. 29, 2, Jug. 1, 4. — *rusum* = *rursum*, wie 591, 695, 766; Beweisstellen für diese Schreibung sind angegeben in der Anm. zur Most. 295.

525 *infuscauerit*, scil. *mulier*, hier übertragen 'verderbe, verquackle', der Grundbedeutung näher Cist. I 1, 21 *merum infuscare*.

526 f. Die offenbare Lücke muss zuerst die nothwendige Ortsbestimmung enthalten haben, etwa *hisce in aédibus*, und dann die Folge des Bedingungssatzes angedeutet haben, etwa *Omnís erit res palám*; den Uebergang zum *aperitur foris* bildet nach Plautinischem Gebrauche stets ein *set.* (Nach Ritschl.)

530. *malum*, zu 491.

PERIPLECOMENVS.

Eanest?

SCELEDRVS.

Néscio.

PERIPLECOMENVS.

Vin scíre plane?

SCELEDRVS.

Cúpio.

PERIPLECOMENVS.

Abi intro ad uós domum 535 R.

535 Contínuo: uide sitne ístaec uostra intús.

SCELEDRVS.

Licet:

Pulcre ádmonuisti. iám ego ad te exibó foras.

PERIPLECOMENVS

Numquam édepol hominem quémquam ludificárier
Magís facete uídi et magis mirís modis.
Set éccum egreditur.

SCELEDRVS.

Périplecomene, te ópsecro 540 R.

540 Per deos atque homines pérque stultitiám meam
Perqué tua genua

PERIPLECOMENVS.

Quid ópsecras me?

SCELEDRVS.

Inscítiae

Meae ét stultitiae ignóscas. nunc demúm scio
Me fuisse excordem, caécum, incogitábilem:

535. *licet* „ja wohl, gerne", sehr häufige Antwort: Rud. 1211—1226.

538. Ueber den häufigen Pluralis von *modus* und *exemplum* in der Bedeutung 'Art, Weise' vgl. die Anm. zur Most. 335 und 1020, zu welch' letzterer noch gefügt werden können: *miris modis* Men. 1039, Ter. Hec. 179, Lucrez, Vergil; *malis modis* Ps. 259; *miseris modis* Most. 54, Aul. IV 4, 3, Ter. Eun. 955, Lucr. III 506; *mille modis* Trin. 264; *multis modis* z. B. Bacch. 508, Rud. 837, Lucrez etwa 12 Mal, *multimodis* 1179, Terenz 4 Mal, Lucrez 2 Mal, s. zur Most. 772.

539. Scel. stürzt heraus, zerknirscht und jammernd, und wirft sich dem Per. zu Füssen.

540. *deos* häufige Synizese, 669, 718, 728, 1198 etc.

541. *inscitiae* — *et stultitiae*, zu 448, vgl. *stultus inscitusque* 728.

543. *fuisse*, wie 712, 1190, Ter. Hec. 489, Lucil. ap. Non. p. 17 a ed. Bas., öfter *fuit*, *fuerunt* u. s. w.;

Nam Philocomasium eccam intus.

PERIPLECOMENVS.

Quid nunc, fúrcifer? 545 R.

Vidístin' ambas?

SCELEDRVS.

Vídi.

PERIPLECOMENVS.

Erum exhibeás uolo. 545

SCELEDRVS.

Meruísse equidem me máxumum fateór malum.

Et tuae fecisse me hóspitae aio iniúriam:

Set méam esse erilem cóncubinam cénsui. 549 R.

Nam ex úno puteo sjmilior numquám potis 551 R.

Aqua aéque sumi, quam haéc est atque ista hóspita. 550

Et mé despexe ad té per inpluuiúm tuom

Fateór.

PERIPLECOMENVS.

Quidni fateáris, ego quod uíderim?

SCELEDRVS.

Et ibi aúsculantem me *ăput te hanc uidisse hóspitam.* 555 R.

PERIPLECOMENVS.

Vidísti?

incogitabilem hier activ 'unbedachtsam', passiv bei Ammian XV 3, 7 'unüberlegt'. Vgl. über die Bedeutung dieser Adjective auf — *bilis* die Anm. zur Most. 1147, wo noch hinzuzufügen *incredibilis* 'ungläubig' [Bacch. 614?] Appul. Trim. 28, *generabilis* id. ibd. 15, *illacrimabilis* Hor. od. II 14, 6, *dissociabilis* id. ibd. I 3, 22, *genitabilis* Lucr. I 11.

544. *eccam intus*, ohne *est*, wie in den ähnlichen Ausdrücken Pers. 247, Aul. IV 10, 51, Ter. Ad. 389; doch geht an diesen Stellen kein Name vorher, wie hier in der erregten und loser zusammenhängenden Rede des Scel. — *furcifer*, erklärt in der Anm. zur Most. 1157.

546. *maxumum malum*, zu 491.

549. *potis* ohne *est* sehr häufig, wie ebenfalls *pote*, s. zur Most. 198 und 246.

550. *aeque* gehört zum vorhergehenden Comparativ *similior* als verstärkendes Adverb wie Merc. 335, Capt. 700, *adaeque* Capt. 828 (vgl. Most. 30f.); 'aus einem und demselben Brunnen kann nicht ein in demselben Masse ähnlicheres Wasser —'. Sonst sagt Plautus *neque aqua aquae neque lactest lactis — usquam similius quam* etc. Men. 1089, vgl. oben 239, Bacch. 19, Amph. 601.

552. *Fateōr*, dieselbe Messung As. 62, Curc. 255, Ps. 848, Epid. V 1, 48; vgl. *experiōr* 630, *machinōr* Capt. 530, *perpetiōr* Most. 606; Plautus hat hier, wie in manchen anderen Endsilben, noch die ursprüngliche Länge erhalten. — *uiderim*: man hätte auch hier, wie 554, 571 und oben 299 und 369, den Indicativ erwartet; vielleicht muss die Versnoth etwas in Betracht gezogen werden.

554. *Vidisti* ist, wie oben 545

SCELEDRVS.

Vidi: quór negem quod níderim?

555 Set Phílocomasium mé uidisse cénsui.

PERIPLECOMENVS.

Ratun és, *dic*, me hominem esse ómnium minumí preti,
Si ego mé sciente páterer uicinó meo
Eam fíeri aput me tam ínsignite iniúriam? 560 R.

SCELEDRVS.

Nunc démum a me insipiénter factum esse árbitror,
560 Quom rém cognosco. at nón malitiosé tamen
Feci.

PERIPLECOMENVS.

'Immo indigne: nám hominem seruóm suos
Domitós habere opórtet oculos ét manus
Orátionemque.

SCELEDRVS.

Égo nunc si post húnc diem 565 R.
Muttíuero, etiam quód egomet certó sciam,
565 Dato éxcruciandum me: égomet me dedám tibi.
Nunc hóc mi ignosce quaéso.

PERIPLECOMENVS.

Vincam animúm meum,
Ne málitiose fáctum id aps te esse árbitrer.
Ignóscam tibi istuc.

SCELEDRVS.

-'At tibi di faciánt bene. 570 R.

PERIPLECOMENVS.

Ne tu hércle, si te dí ament, linguam cónprimes

uidistin ambas, mit triumphirender Ironie zu sprechen.

557. *ego me sciente paterer*: gegen die gewöhnliche Regel des Gebrauches der Ablat. consequ., wie auch Most. 221 und Bacch. 419 das *me uiuo*; aber selbst in der besten Prosa findet sich ja zuweilen Aehnliches.

558. *insignite* etwa 'unerhört'; ganz dieselbe Redensart steht Rud. 643 sq. Men. 1008, Cas. V 4, 31, Pön. III 6, 14; *insignite* verstärkt *inique* Rud. 1097, wie bei Cic. pro Quinct. 23, 73 ein *improbus*; vgl. *insignem iniuriam facere* Truc. IV 3, 62.

561. *homo seruos* auch Capt. 665, Stich. 58, Epid. I 1, 58: III 1, 7 u. ö., *homo captiuos* Men. 79.

567. *ne*, weil das *uincam animum meum* die Bedentung 'sich Mühe geben, sich zwingen' enthält; auch als finale Conjunction könnte es gefasst werden, auf keine Weise aber als consecutive: denn *ne* steht im älteren Latein, wie bei den eigentlichen Klassikern, nie für *ut non* oder *ut ne*.

569. *Ne tu hercle*, s. zu 407. — Per., der die Repliquen 556 ff. und 561 ff. mit affectirter Indignation,

Posthác: etiam illut quód scies ne scíueris, 570
Nec uideris quod uíderis.

SCELEDRVS.

Bene mé mones:
Ita fácere certumst. sátin' *exoratú's*?

PERIPLECOMENVS.

Abi.

SCELEDRVS.

Numquíd nunc aliut mé uis?

PERIPLECOMENVS.

Ne me nóueris. 575 R.

SCELEDRVS.

Dedit híc mihi uerba. quám benigne grátiam
Fecít, ne iratus ésset. scio quam rém gerat: 575
Vt, míles quom extemplo á foro aduenját domum,
Domi cómprehendar. úna hic et Palaéstrio
Me habént uenalem: sénsi et iamdudúm scio. 580 R.
Numquam hércle ex ista nássa ego hodie escám petam.

die letzte 566ff. mit halbkomischer ernster Wichtigkeit gesprochen hat, scheint sich jetzt wieder in Zorn hineinzureden; die Ermahnungen sind äusserst nachdrücklich, das *abi* 572 sehr barsch und das *Ne me noueris* höchst zweideutig: es kann aber so gespielt werden, dass die Zuschauer deutlich das fortgesetzte scherzhafte Aufziehen des Andern heraushören.

570. *etiam quod scies ne scíueris* sprichwörtliche Redensart; Bacch. 791, Ter. Eun. 722, Heaut. 748.

571. *quod uideris* wiederum (552) sonderbar für *quod uidisti*, zumal da *quod scies* vorangeht.

572. *Satin* hier in seiner Grundbedeutung, indem *satis* genau mit *exoratus* verbunden ist.

573. Mit den sehr auf Schrauben gestellten Worten 'Wahrlich, du sollst mich kennen lernen' entfernt sich der Alte wieder in sein Haus und lässt den armen Scel. sehr beklommen zurück.

574f. *Dedit hic mihi uerba*, wie er aus dem nach 569 gänzlich veränderten Benehmen des Per., namentlich aus seinen letzten, sehr zweideutigen Worten schliesst: daher die bittere Ironie *quam benigne* etc. und die demnächst ausgesprochene Befürchtung *scio quam rem gerat* etc. Die Redensart *gratiam alicui facere rei alicuius* 'Einem Etwas erlassen' ist aus Sallust bekannt: Cat. 52, 8, Jug. 104, 5; auch Rud. 1414f.; hier, wie Trin. 293 f., wird das einfache Substantiv durch einen ganzen Satz ersetzt, mit *ne*, weil die Phrase den Sinn eines *concedere* hat. — *gerat*, sonst hat Plautus in diesem Ausdrucke *agat*, Aul. III 6, 38, Capt. 207, Men. 685.

576. *quom extemplo*, ἐπεὶ τάχιστα, sehr häufig im Plautus: 925, 1166, Most. 97, 1050.

578. *me habent uenalem*, in demselben Sinne *uendere aliquem* Bacch. 814, 816; wir sagen: 'ich bin wie verrathen und verkauft unter ihnen'.

579. *nassa* in übertragener Bedeutung auch Cic. Att. XV 20, 2 *ex hac nassa exire constitui*. Wie hier vom Fischfang, entlehnt Plautus anderswo seine Metaphoren vom Vogelfang: *lumbricum petere ab*

580 Nam iam áliquo aufugiam et me óccultabo aliquót dies,
Dum haec cónsilescunt túrbae atque irae léniunt.
Nam núnc satis *pipulo improbo* merui mali. 584 R.

* * * * * * *

PERIPLECOMENVS.

Ill*e* hinc apscessit. sát edepol certó scio, 586 R.
585 Occisam saepe sápere plus multó suem,

* * * * * * *

Qui † ad*eo* *ádmutile*tur, ne id quod uidit uíderit.

transenna, Bacch. 792, vgl. Pers. 480, Rud. 1236; *aucupium facere* und *aucupari* sehr oft, s. zu 982 und 987; und überhaupt öfter von der Jagd: 267 f., 605. vgl. die Einl. S. 59.

581. *haec* = *hae* nicht so ganz selten, selbst in guter Prosa, s. zur Most. 387; *consilesco* nur hier, wieder aufgenommen von Gellius XII 1, 22; über den Pluralis *irae* s. die Anm. zur Most. 335; *leniunt* scil. *se*, vgl. 202 und 1065 *auortere* und 1120 *demutare*, andere Beispiele s. in der Anm. zur Most. 149, wozu noch das Fragment Cato's aus den Origines kommt: *eo res eorum auxit*. Gellius handelt über diese anomalen Ausdrücke XVIII 12, aber in sehr verworrener, Verschiedenes vermischender Weise.

582. *pipulo improbo* 'durch mein ungerechtes Schimpfen' (auf die Philocomasium). Das Wort *pipulus*, dem der Volkswitz jene sonderbare übertragene Bedeutung gegeben haben mag, steht nur noch Aul. III 2, 32 *pipulo* (*te*) *hic differam* (komisch, gleichsam 'zerfleischen') *ante aedis*, über welche Stelle Varro de l. L. VII 103 M. bemerkt: "id est '*conuicio*', declinatum a pipatu pullorum. Multa ab animalium uocibus tralata in homines, partim quae sunt aperta, partim obscura;" er führt dann u. A. noch an *latrare* Enn. ann. 570, *dibalare* Cäcil. 249, *gannire* Plaut. Fr. 2 p. 484 ed. uulg. II. — Der Archaist Fronto gebraucht *pipulus* vom Weinen kleiner Kinder.

583. Hier fehlt wenigstens ein Vers, vielleicht mehrere, die den Monolog zum passenden Abschluss brachten. Scel. geht dann ab: *ille hinc apscessit* 584, *Sceledrus nunc autemst foris* 592; nach welcher Seite hin, kann nicht mehr entschieden werden. Hierauf schaut Per. noch einmal vorsichtig aus der Thüre und tritt, als er die Bühne leer sieht, etwas hervor, dem Davonlaufenden nachschauend.

585 ff. Das verlorene zweite Glied nach dem einem Sprichworte ähnlichen, aber sonst nicht vorkommenden 'Ein todtes Schwein hat oft viel mehr Verstand' muss den unentbehrlichen Uebergang zum folgenden auf den Scel. bezüglichen Relativsatz enthalten haben: 'als jener, heute von uns gefoppte, dumme Mensch, der in dem Grade angeführt wird, dass er das wirklich Gesehene nicht gesehen hat.' Es könnte scheinen, als ob das *ne* 587 einfach = *ut non* 'so dass nicht' stände, gegen das zu V. 567 Bemerkte, allein die Lesart ist hier so unsicher, dass dieser ganz vereinzelten Stelle auch nicht die mindeste Beweiskraft zusteht. Das sonst ächt Plautinische *admutilare* (zu 761) ist nur ein Nothbehelf für die hier, wie überhaupt von 583 an, arg entstellte Ueberlieferung der Handschriften.

Nam illíus oculi atque aúres atque opínio
Transfúgere ad nos. úsque adhuc actúmst probe: 590 R.
Nimiúm festiuam múlier operam praéhibuit. 590
Redeo ín senatum rúsum. nam Palaéstrio
Domí nunc aput mest, Scéledrus nunc autémst foris:
Frequéns senatus póterit nunc habérier.
Ibo intro: ne, dum absum, † *illis* sortit*ús* fua*t*. 595 R.

589. *actumst probe* 'ist brav gespielt worden'.

590. *praehibuit*: diese vollere Form scheint Plautus mit Vorliebe gebraucht zu haben, seltener *dehibere*, z. B. Trin. 426.

591. *senatum* scherzhaft, etwa 'die hohe Rathsversammlung'; in ähnlicher Uebertragung Most. 1035 f., Aul. III 6, 13; von den Anschlägen der listigen Sklaven heisst es *mihi senatum consili in cor conuoco* Most. 673, *Iám senatum cónuocabo in córde consiliárium* Epid. I 2, 56. — *rusum*, zu 524.

592. *apŭt mest*, zu 239.

594. Der Schluss dieses Verses ist wiederum höchst unsicher überliefert. Die aufgenommene Lesart lässt sich, wie die früher allgemeine *illi sortiti fuant*, erklären als eine *translatio a solenni prouinciarum sortitione in senatu Romano* ("metuit, ne, dum foris cunctetur, illi intus prouincias dolorum et machinarum in decipiendo milite adhibendarum inter se distribuant sibique nihil loci in ea re relinquatur" Acidalius) und bleibt also jedenfalls im Bilde, welches auch das ächt römische *frequens senatus* 593 festhält. Die Spuren der Hdschrn. deuten aber vielmehr darauf hin, dass hier von einer *multa* die Rede war, welche bekanntlich saumseligen und nicht erscheinenden Senatoren abgefordert werden konnte, so dass Plautus hier wiederum einen politischen Terminus, vielleicht in eine neue spasshafte Wortbildung eingekleidet, angewandt haben dürfte: 'damit ich nicht während meiner Abwesenheit in eine Strafe verurtheilt werde.'

ACTVS II.

PALAESTRIO. PLEVSICLES. PERIPLECOMENVS.

PALAESTRIO.

595 Cóhibete intra límen etiam uós parúmper, Pleúsicles.
Sínite mé prius próspectare, ne úspiam insidiaé sient,
Cóncilium quod habére uolumus. nam ópus est nunc tutó loco,
'Vnde inimicus né quis nóstri spólia capiat cónsili. 599 R.
Nám bene consultum ínconsultumst, si íd inimicis úsuist, 602 R
600 Néque potest quin, sí inimicis úsuist, opsit *tibi*.
Quíppe si resciuer*int* inimici cónsilium tuom,
Tuopte tibi consílio occludunt línguam et constringúnt manus, 605 R

Sechste Scene (Troch. Sept.). Palästrio tritt aus dem Hause des Periplecomenus, die beiden Anderen, die sich noch eine Weile innerhalb der Schwelle halten, V. 595—603 anredend (oder vielleicht richtiger V. 595—597, während er V. 597, von *nam* an, bis 603 halb für sich, halb an die Zuschauer gewendet, spricht, indem er von der Hausthüre weiter vorwärts schreitet). Er versichert sich alsdann, dass ihre Berathschlagung unbelauscht sein werde, 603—606, und ruft endlich 607 Beide heraus.

595. *uos — Pleusicles*, ebenso Anrede an Mehrere, Nennung eines Einzelnen: Stich. 506, Epid. II 2, 20.

597. *Concilium quod* dichterisch freie Wortstellung für *quod concilium*, wie Most. 240 *Mulier quae*; das Fehlen eines Demonstrativs macht hier die Attraction des Substantivs zum Relativum etwas hart, zumal es ja zum Satze *ne — sient* 596 gehört; leichter wäre *ne, quod concilium habere uolumus, ei uspiam insidiae sient* oder *Concilium quod h. u., ei ne u. i. s.*, vgl. Most. 1032, Trin. 137, Pön. III 5, 24 sq. und oben zu 139.

598. *Unde — ne quis* eine unerhörte Verbindung. Entweder muss in der täglichen Rede das nach *ne* gewöhnliche Indefinitum *quis* bisweilen mit demselben zu einem, negativen Pronominaladjectiv verschmolzen worden sein, wie in *numquis*, oder (wahrscheinlicher) es liegt hier wieder ein Fall vor, wo die ältere einfache Form der Negation *ne* (*nec*) für die spätere zusammengesetzte *non* noch für sich erhalten ist: *ne multa* Trin. 364, *nec ullum*, ibd. 282; Beispiele für dieselbe in Composition s. in der Anm. zur Most. 105 und 231. — *spolia nostri consili* (Genet definit., denn eben *consilium nostrum* bildet die *spolia*, die der Feind auf keine Weise bekommen darf), bekannte kriegerische Reminiscenz, ähnlich, doch nicht so überraschend, angebracht Bacch. 641, 969. Einl. S. 58.

599. *inconsultum* muss hier durchaus in der einfachsten Grundbedeutung gefasst werden: '(so gut wie) nicht berathen'.

600. *potest*, scil. *fieri*, wie 686, s. zu 261.

602. *Tuopte tibi*, vgl. zu 629.

'Atque eadem, quae illís uoluisti fácere, *illi* faciúnt tibi.
Sét speculabor, né quis aut hinc á laeua aut a déxtera
Nóstro cónsilió uenátor ádsit cum áuritis plagis. 605
Stérilis hinc prospéctus usque ad últumam plateámst probe.
Éuocabo. heus, Périplecómene et Pleúsicles, progrédimini. 610 R.

PERIPLECOMENVS.

Écce nos tibi oboédientis.

PALAESTRIO.

Fácilest imperium ín bonos.

Sét uolo scire, eodém consilio, quód intus méditati sumus,
Si gerimus rem.

PERIPLECOMENVS.

'*Immo* magis esse ád rem utibile nón potest. 610
'Immo quid tibi?

PLEVSICLES.

Quódne uobis pláceat, displiceát mihi?

605. *Nostro consilio* gehört als Dativ incom. zu *uenator adsit*: die Komiker gebrauchen diesen Dativ oft bei *sum* mit einem Prädicatsnomen, um das Verhältniss einer Person zu einer andern zu bezeichnen (*matrem esse alicui* und Aehnl.), bisweilen ziemlich frei, s. Most. 1139, Merc. 842; die vorliegende Verbindung ist noch kühner für *nostri consili uenator adsit* = *nostrum consilium uenetur*; eine andere Auffassung ist aber nicht möglich, da *consilio*, nicht *concilio*, überliefert ist. — *auritis plagis*, recht glückliche Metaphora aus der Jägersprache, vgl. zu 579, 982, 987.

606. *probe* ist nicht wie 589 und 910 in seiner Grundbedeutung 'gut, richtig' zu fassen, sondern als verstärkendes Adverb zu *sterilis* 'tüchtig, brav, sehr': so steht es bei den Komikern, aber nicht bei Anderen, und zwar sehr häufig: 895, 927, 1385, Most. 329, s. daselbst; nicht selten dem verstärkten Adjectiv nachgestellt, wie hier, 1385, Most. 329, 458. Eine andere der Komödie eigenthümliche Bedeutung dieses Wortes ist die in Antworten: 'gut! brav!' 1136, Ter. Eun. 773 u. ö., *probissume* id. Ad. 419.

608. *Facilest* etc., vgl. *inperatum bene bonis factum ilicost* Bacch. 726; der Ausdruck *inperium in aliquem* auch Men. 1030, Pers. 343.

609. *quod intus*, s. über diese Positionsvernachlässigung die Erklärung Corssen's,Ausspr. etc. II 88 f., angeführt in der Anm. zur Most. 1080. — Ueber das Auffallende im Inhalt der Verse 609—611, die eine schon im Hause gepflogene Berathung voraussetzen, ist gesprochen in der Einl. S. 41.

610. *Immo*: das Berichtigende bezieht sich auf den in der Frage des Pal. liegenden Zweifel, also etwa 'ja freilich, nützlicher für unsern Zweck kann keiner sein.'

611. Dieses *Immo* berichtigt das etwas zu bestimmt ausgesprochene Urtheil des vorhergehenden Verses und wendet sich urban an den am Meisten Betheiligten: 'doch vielmehr, was scheint Dir?' — *Quodne*: das fragende *ne* ist sehr frei dem Relativum angehängt, statt dem [hier fehlenden] Demonstrativum, worauf sich das Relativum bezieht: *Istucine, quod* —.

Quis homo sit magis méus quám tute's?

PERIPLECOMENVS.

Lóquere lépide et cómmode. 615 R.

PALAESTRIO.

Pól ita decet hunc facere.

PLEVSICLES.

Át hóc me facinus misere mácerat

Meúmque cor corpúsque cruciat.

PERIPLECOMENVS.

Quid id est quod cruciát? cedo.

PLEVSICLES.

615 Mé tibi istuc aetátis hómini facinora puerilia
'Obicere, *et* neque té decóra néque tuís uirtútibus
'A te expetere: ex ópibus súmmis mei *te* honóris grátia 620 R.
Mihique amánti ire ópitulátum atque éa te facere facinora,
Quae istaec aetas fúgere facta mágis quam sectari solet.
620 Eam pudet tibi me in senecta obicere sóllicitúdinem.

PALAESTRIO.

Nóuo modo tu homo amás. siquidém te quicquam quod faxis pudet,

612. *meus* 'der Meinige' d. h. 'mir gewogen', so dass ich ihm unbedingt folgen kann: ganz anders 333. — *Loquere lepide et commode* (zu 448) ist eine höfliche Erwiederung auf die eben ausgesprochene Anerkennung: 'Was du da sagst, ist sehr freundlich und artig, nimmt mich ganz für dich ein'; *commode* 'gefällig, gewinnend', *mores commodi* Cic. Lael. § 54.

613. *facinus* 'Ding, Sache', wie oben 376, 417. — *decēt*, zu 920.

614. *corpusque* ist wie 776 wohl nur dem Silbenreime zu Liebe hinzugesetzt und für den Sinn nicht so sehr zu urgiren.

616. *te*, der Ablativ bei *decorus* ist wohl beispiellos (*haut decorum facinus tuis factis facis* Aul. II 2, 43) und nur dadurch erklärlich, dass *decorus* hier fast = *dignus* ist.

617. *ex opibus summis* für den blossen Ablativ hat nur ein Analogon, Merc. III *Ex summis opibus uiribusque usque experire, nitere*; vielleicht ist an beiden Stellen wiederum der Silbenreim von Einfluss gewesen. — Bekanntlich ist der Abl. Sing. *summa ope* in der hier geltenden Bedeutung gewöhnlicher, doch heisst es auch Most. 335 *summis opibus atque industriis*, Cic. Tusc. III 11, 25 *omnibus uiribus atque opibus*.

618. *facere facinora* beliebte etymologische Figur: 226, 308; *facta infecta facere* Truc. IV 2, 17, *facilia factu facta* Pers. 761, *faciam ut faciat facilius* Capt. 409 und Achnl. oft. Man bemerke, wie sich hier das Spielen mit *facere* und *facinus* von 613 an durch die ganze Gedankenreihe bis 619 hindurchzieht; ebenfalls ist die hier gewiss mit Fleiss gewählte Breite der ganzen Replique (Wiederholung von *istaec aetas* und *facta* 619) und die etwas unbehülfliche Ausdrucksweise zu zu beachten: Beides dem Charakter des Pleusicles gemäss (Einl. S. 21 f.)

621. *Nouo modo*, zu 920; *quic-*

Níhil amas, umbrá's amántum mágis quam amator, Pleúsicles. 625 R.

PLEVSICLES:

Háncine aetátem éxercere meí me amoris grátia?

PERIPLECOMENVS.

Quíd ais tú? tam tíbi egŏ uídeor óppido Acherúnticus?
Tám capularis? támne tibí diū uídeor uítam uíuere? 625
Nám equidem haút sum nátus ánnos quínquagínta et quáttuor:
Cláre oculís uideó, sum pérnix mánibus, pédibus móbilis. 630 R.

PALAESTRIO.

Si álbicapíllus híc uidetur, ne útiquam ab ingeniós*t* senex:
Ínest in hóc amússitáta súa sibi íngenua índoles.

quam — *pudet,* s. zur Most. 1150; *faxis* Conjunct. potent. wie *male faxim lubens* Pön. V 2, 131, 133; Ter. Ad. 887; *haut aliter ausim* Pön. V 6, 21; *hau negassim* As. 503, vgl. auch Cic. Tusc. V § 82.

624. *Acheruntícus* eine nur hier vorkommende, scherzhaft aufzufassende Bildung, sonst stets *Acherusius.*

625. *capularis,* vgl. *capuli decus* As. 892, von einem *senex decrepitus.*

628. *ne utiquam,* nicht *neutiquam,* schreiben die besten Handschriften, gewiss richtig, da der Diphthong *eu* bekanntlich nur in *heu, eheu, heus, seu, neu, ceu* den Lateinern geläufig war; *ne* ist wiederum, wie 598, die ältere einfache Form der Negation, die ebenfalls in *ne uter* (wie bei älteren Verf. wohl am Besten geschrieben würde) ans Licht tritt. — *ab ingenio,* 'von Seiten des Geistes', bekannter Gebrauch dieser Präposition, wie in *dolere ab animo, ab oculis, ab aegritudine* Cist. I 1, 62, *a morbo ualui, ab animo aeger fui* Epid. I 2, 26, *ego haut perbene* (*ualeo*) *a pecunia* Aul. II 2, 9, *ab re atque ab animo perire* Truc. I 1, 26, 28, *innoxius ab aliquo* Aul. II 2, 44, *pudica a me* Curc. 51; vgl. noch besonders *ab ingenio inprobust* Truc. IV 3, 59.

629. *sua sibi ingenua* ist genau zu verbinden 'seine eigene (eigenthümliche) angeborne', *indoles* 'Naturell', hier das des *ingenium,* also 'Denkungsweise'. Das *sibi* tritt in der Sprache der Komödie bisweilen verstärkend zum Pron. poss., welches sich der Bedeutung *proprius* nähert, hinzu und bildet mit diesem ein betontes 'sein eigen': *Omném rem inueni, ut suá sibi pecunia Hodie íllam faciat léno libertám suam* Pers. 81 sq. *suo sibi gladio hunc iugulo* Ter. Ad. 958, *suo sibi seruire patri* Capt. prol. 5, 50, *sua sibi fallacia dolum comparare* ibd. 46, *suo sibi suco uiuere* Capt. 81; Pön. II 40, V 2, 123; sogar *suom sibi* 'sein Eigenthum' Trin. 153 (Cic. Phil. II 37, 96). Ganz ähnlich *mea mihi modo auferam* Aul. III 2, 19, *male accipiar mea mihi pecunia* Truc. III 2, 30, vielleicht auch 602 *Tuopte tibi,* obwohl der Dativ dort jedenfalls auch zu den Verben gehört. Der Archaist Gellius wiederholt das *suos sibi* XIX 12, 9. — *amussitata,* ἅπ. λεγ., Plautinisches Wort, an *examussim* Most. 98 erinnernd, eigentlich 'nach der Richtschnur gerichtet', daher übertragen = *perfecta* (oder *examinata,* wie Nonius p. 5 b ed. Bas. erklärt). Zu übersetzen etwa 'in ihrer Art vollendet, tadellos'. — *Inĕst,* s. zu 920.

PLEVSICLES.

630 Pól id quidem expeiór ita esse ut praédicas, Palaéstrio:
Nám benignitás quidem huius óppido áduléscéntulist.

PERIPLECOMENVS.

Ímmo, hospes, magis quóm periclum fácies, magis noscés meam 635 R.
Cómitatem ergá te amantem.

PLEVSICLES.

Quíd opust nota nóscere?

PERIPLECOMENVS.

* * * * * * * *
* * * * * * *

Vt aput te exemplum † éxperiundi hábeas neu rogés foris.
635 Nám nisi qui ipse amáuit, aégre amántis ingenium ínspicit. 640 R.
Sét ego amoris áliquantum habeo humórisque étiam in córpore,
Néque dum éxarui éx amoenis rébus et uoluptáriis.
Vél cauillatór facétus uél conuíua cómmodus
Item ero: neque ego sum óblocutor álteri in conuíuio.

630. *Pól id quidem*: die iambische Wortverbindung wird pyrhichisch, vgl. zur Most. 298; *experiŏr*, zu 552.

631. *oppido adulescentulist* genau zu verbinden, wie bei Liu. XLII 28, 13, überhaupt gehört diese Ausdrucksweise nur der Umgangssprache an (Cic. epp., Liu. XXXIX 47, 2).

633. *nota noscere* ist wie *actum agere* (Ter. Phorm. 419) eine fast sprichwörtlich gewordene etymologische Figur. Andere seltnere sind angeführt in der Anm. zur Most. 81, wozu noch gefügt werden können: *cenam cenare* Rud. 508, *uomitum uomere* ibd. 511, *Venerem uenerari* ibd. 305, *piare Pietatem* As. 506, *opsonium opsonari* Bacch. 96, *machinam machinari* ibd. 232, *specimen specitur, certamen cernitur* ibd. 399, Cas. III 1, 2, *prandium prandere* Pön. III 5, 14 u. a.

634. Der Anfang dieser ausgezeichneten Replique, der wahrscheinlich mehrere Verse umfasste, ist leider verloren, und das völlig unverständliche *experiundi* (in der Uebersetzung wegzulassen) ist sicher falsch. *Roges foris*, s. zu 192 und vgl. 346.

635. Aus dem *nisi qui ipse amauit* ist das zu *inspicit* nöthige Subject *nemo* zu entnehmen.

636 f. *amoris - humorisque* sehr glückliches Ὁμοιοτέλευτον; andere z. B. 223, Epid. I 2, 2, Most. 187, Ps. 686, Curc. 297, Capt. 661, oft stehen die ähnlich auslautenden Wörter asyndetisch und erinnern also an die in der Anm. zu 200 bemerkte Eigenthümlichkeit der Plautinischen Sprache: Rud. 215, 387, Ps. 64, 695, Amph. 1013, Curc. 124, As. 222 f., Epid. II 2, 14 u. a. Das *exarui* ist offenbar durch *humoris* veranlasst und im Deutschen sehr leicht verständlich zu machen, wenn man *humor* durch einen Ausdruck wie 'Lebenssaft' o. dgl. wiedergiebt. — *uoluptariis*, Synkope, vgl. zur Most. 282.

638—641. Man bemerke den die ganze Gedankenreihe durchziehenden Silbenreim mit *con. Commodus* = εὐάρμοστος, 'angenehm, gefällig', vgl. oben 612; *incommoditate* 'Unhöflichkeit' d. h. 'das, was Anstoss

'Incommóditate ápstinére me áput cónuiuas cómmodo 645 R 640
Cómmemini: ét meae óratiónis iústam pártem pérsequi,
Ét meam pártem itidém tacére, quom álienaśt orátio.
Mínume sputatór, screator sum, ítidem mínume múccidus:
Néque aliénum ego úmquam scórtum súbigito ín conuíuio:
Néque praerípio púlpamentum néque praeuórto póculum: 650 R. 645
Néque per uínum umquam éx me exóritur díscidium in conuíuio.
Sí quis ibiśt odiósus, ábeo dómum, sérmonem ségrego.
Vénerem, amórem amoénitatemque áccubans exérceo:
Póst, Ephesí sum nátus, noénum in 'Apulis, noénum 'A*min*ulae.

PALAESTRIO.

Ó lepidúm seni*cem*, ómn*is* si quas mémorat u*ir*tu*tés* habet, 655 R. 650

erregt'; *commodo* 'zur gelegenen Zeit', 'tactvoll'. Das Wort wird von Charisius p. 193, 15 und 196, 9 K. aus der Frivolaria des Plautus angeführt: *commodo dictitemus*, scheint aber sonst nicht vorzukommen; 'zur rechten Zeit, grade recht' (*opportune*) heisst bei Plautus stets *commodum*: 1187, Trin. 400, 1136, etc., während *commode* synonym mit *lepide* gebraucht wird, wie oben 612, 899, 937, anders Titin. 64. — *Commemini* 'erinnere immer'. — *apüt conuiuas*, zu 239.

642. *meam partem*, adverbialischer Accusativ, wie *maiorem partem* Pön. I 3, 4, zu erklären nach dem bekannten *magnam* (*maximam*) *partem* und *meam uicem*.

644. *subigito* 'vergreife mich an', *scortum* 'Schätzchen'.

645. *praeuorto* 'nehme vorher', ähnlich Verg. Aen. I 721 *praeuertere animos amore*, sonst *praeuortere alqd rei alicui* oder *prae re aliqua* 'vorziehen', Ps. 293 (wo *te* zu ergänzen scheint), Amph. 528, intrans. *metus praeuortit* 'hat das Uebergewicht' Amph. 1069; über die Deponensform s. zu 758 und 1084.

647. *sermonem segrego* auch Most. 502, Pön. I 2, 136.

648. Etwa: 'bei Tische entfalte ich lauter Liebenswürdigkeit und zuvorkommende Artigkeit'.

649. *Post* 'kurz', auch Men. arg. 6, ungewöhnlich für *postremo*, s. zur Most. 189; *noenum* = *ne* (oder *nec*, s. zu 598) *oenum* (d. h. *unum*, wie *cura* und *punire* aus *coera* und *poenire* getrübt sind, s. Corssen I 198 ff.), woraus sich *non* entwickelte. Die ursprüngliche Form steht nicht blos öfter bei älteren Dichtern (Aul. I 1 28, Eun. ann. 161, 314, 411, Afran. 370, Lucil. ap. Non. 98 b ed. Bas.), sondern auch bei Lucr. III 199, IV 172, und noch bei Varro, Non. *l. l.* — Einen vortrefflichen Schluss der glänzenden Replique bildet das komische *Ἀπροσδόκητον in Apulis* und *Aminulae*. ("Aminula urbs paruarum opum fuit in Apulia" Paul. Fest. p. 25 M.); durch ähnliches unerwartetes Hineinwerfen römisch-italischer Localitäten wird auch Most. 757, Trin. 545, 609, Bacch. 24, Capt. 90, 160 ff. 489, 881 ff. Curc. 481 sqq. mehr oder weniger spasshafter Effect erzielt.

650. *senicem* = *senem*: denn *senex* vom Stamme *senec* bildet auch regelrecht den Genetiv (*senecis*) *senicis*. Priscian VI 18, 94 und III 8, 38 bezeugt diese Form durch einen Vers aus der Cistellaria (ed. uulg. II p. 477 u. 30): *negotioli senices*; *senica* steht sicher Pompon. 111 und 131, *seniculus* hat der Nachahmer des Plautus, Appuleius, Met. I p. 70 Hild., und ebds. VI p. 458 Hild. führt die Corruptel der Handschriften auf *senici*.

'Atque quidém plane éducatum in nútricátu Vénerio. 656 R.

PERIPLECOMENVS.

Plús dabó quam praédicáui ex mé uenústatís tibi. 637 R.

PLEVSICLES.

Tuí quidem édepol ómnes móres ád uenústatém ualent. 659 R.

PALAESTRIO.

Cédo tris mi hómines aúrichálco cóntra cum istis móribus. 660 R.

PLEVSICLES.

655 Át quidem ílluc aetátis quí sit nón inuénies álterum 657 R.

Lépidiórem omnímodís néc qui mágis amícus amíco sit. 658 R.

PERIPLECOMENVS.

Túte me út fateáre fáciam esse ádulescéntem móribus: 661 R.

'Ita *ego ad* ómnis cónparábo tíbi res benefactís frequens.

651. *educatum in nutricatu Venerio* ein etwas derber und volksthümlicher, aber gut ersonnener Ausdruck: 'ihn, der so eitel Liebreiz ist, muss wahrlich die Liebesgöttin selbst gesäugt haben'.

652. Triumphirende Antwort des vergnügten und geschmeichelten Periplecomenus; *uenustatis* mit Bezug auf *Venerio* gewählt: 'liebenswürdige Eigenschaften'.

653. Sehr geschickt angebrachtes Compliment des Pleusicles (vgl. Einl. S. 22): 'dein ganzes Wesen trägt zur Liebenswürdigkeit bei' d. h. 'du bist in deinem ganzen Auftreten die Liebenswürdigkeit selbst'. *Venustatem* zielt natürlich auf *uenustatis* 652.

654. Die kräftigere, entschiedenere Ausdrucksweise des Pal. ist gut durchgeführt im Gegensatz zu den mehr schüchternen, aber auch gewählteren und feineren Complimenten des Pleus. — *aurichalco contra* 'gegen *aur.* meinerseits' oder, wie wir gewöhnlich etwas deutlicher sagen: 'und ich will sie mit Gold aufwägen'. Der Abl. pret. bei *contra* ist constant: *uendere alqd auro contra* 1067, bei *carum esse* Ps. 688, Epid. III 3, 30, *constare* Truc. II 6, 57, bei *cedo mihi alqd* auch Curc. 201 f. Dass auch Ps. 688 und Curc. 202 genannte *aurichalcum* ist nur eine aus ungenauer Aussprache entstandene Verdrehung von *orichalcum* = ὀρείχαλκος 'Messing', welche Plautus (denn nur er hat diese Form) scherzhaft von einem nur in der Einbildung existirenden, äusserst kostbaren Metall zu gebrauchen scheint. Doch hat noch Plinius h. n. XXXIV § 2 den Irrthum: (aurichalcum) *quod praecipuam bonitatem admirationemque diu optinuit nec reperitur longo iam tempore effeta tellure*, vgl. ibd. § 4, XXXVII § 126.

655. *non alterum* ist genau zu verbinden 'nicht einen Zweiten', 'nicht einmal nur noch Einen', mit offenbarer Bezugnahme auf *tris homines*.

656. *omnimodis* 'in jeder Rücksicht', ähnlich wie *multimodis* 1179, Most. 772 (s. d.) gebildet, bei Lucrez I 683, II 489, 700, III 406; Appul. Flor. 4 (dieser Archaist hat öfter ein Adjectiv *omnimodus*); Pall. inc. inc. 27 *omnimode*, ebenso Fronto ad M. Caes. II 1.

658. Zu verbinden *Ita frequens* ('stets bei der Hand') *benefactis conp. tibi ad o. r.* Der Ausdruck ist hart und bis jetzt noch nicht mit ähnlichen Beispielen belegt, jedoch in der nachlässig construirenden Umgangssprache wohl denkbar.

'Opusne erit tibi áduocato trísti, iracundo? écce me.
'Opusne léni? léniorem díces quám mutúmst mare, 660
Líquidiusculúsque ero quam uéntus ést fauónius. 665 R.

* * * * * * * *
* * * * * * *

PALAESTRIO.

Quíd ad íllas artís optassis, si óptio éueniát tibi? 669 R.

PLEVSICLES.

Huíc pro méritis út referri páriter póssit grátia, 670 R.
Tibique, quíbus nunc me ésse expérior súmmae sollicitúdini.
'At tibi tánto súmptui ésse míhi molestumst.

PERIPLECOMENVS.

Mórus es. 665
Nam ín mala úxore átque inimíco sí quid súmas, súmptus est:
'In bono hóspite átque amíco quaéstus ést quod súmitur;
'Vt, quod ín diuínis rébus súmptu*mst*, sápientí lucrost. 675 R.
Déum uirtútest, te únde hospítio accípiam apút me cómiter.

659. *aduocato tristi, iracundo*: die asyndetische Verbindung zweier nachgestellten Adjective, die einen Begriff nachdrücklich hervorheben sollen, ist wie die ähnliche zweier Substantiva (286) und Verba (200, 255) ächt Plautinisch: *condicio noua, luculenta* 952, *oratione uinnula, uenustula* As. 223, *piscatu probo, electili* Most. 715, *rebus in dubiis, egenis* Capt. 406, vgl. *armamentis conplicandis, conponendis studuimus* Merc. 192.

661. *Liquidiusculus* 'noch etwas sanfter', vgl. die Anm. zur Most. 737. — Dass nach diesem Verse Mehreres ausgefallen ist, dürfte sicher sein: denn nach den umfassenden Versprechungen 658 *ad omnis res conparebo tibi benefactis frequens* steht eine ganz anders reichhaltigeAufzählung als die 659—661 gegebene zu erwarten, mit der auch Pal.'s Antwort 662 nicht gut stimmt.

662. *optassis, si-eueniat*: dieselbe Tempusverbindung Amph. 510 f. Merc. 814, Cas. II 7, 1, Epid. II 2, 73, Pön. IV 2, 64, Ter. Hec. 424 sq.; das Fut. ex. Conj. im Nebensatze As. 603, Bacch. 1102 f., in beiden Sätzen Truc. I 1, 40, 43. In die Hauptsätze ist dieses Tempus (für das regelrechte und später allein gebräuchliche Präsens) wohl zuerst durch eine Verwechslung mit dem potentialen Conjunctiv (zu 621) gerathen: wenigstens erinnert es an allen sieben Stellen sehr stark an denselben.

665. *tibi*, wieder an den Per. gerichtet; *morus*, zu 369.

666 f. *sumas* = *inpendas*, auch Trin. 414, wie 667 *sumitur* = *inpenditur*, und 668 *sumptumst* = *inpensumst* wie Trin. 411, sonst nicht; ächt classisch ist aber *insumo* und noch mehr *consumo*. Zum Gedanken des V. 667 vgl. Hor. Epist. I 12, 24 *Vilis amicorum est annona, bonis ubi quid deest.*

669. *Deum uirtute* (= *merito, beneficio*) stehende Redeweise, Aul. II 1, 44 tritt noch hinzu *et maiorum nostrum*, ferner Trin. 346 und Pers.

670 És, bibe, ánimo opséquere mécum atque ónera te hilaritúdine:
Líberae sunt aédes, líberum aútem ego me uolo uíuere.
Nám mihi deum uirtúte dícam própter díuitiás meas
Lícuit uxorém dotátam génere súmmo dúcere:
Sét noló mi oblátratrícem in aédis íntromittere. 680 R.

PLEVSICLES.

675 Quór non uís? nam prócreáre líberós lepidúmst opus.

PERIPLECOMENVS.

Hércle uéro líberum ésse, id *nímio* múltost lépidius.
Nám bona úxor, *sí ea* dúci *pótis* est úsquam géntium,
Vbi eám possiem ínuenire? uérum egóne eam dúcám domum, 685 R.

391 ein parenthetisches *dicam* 'ich darf es wohl sagen', wie gleich unten 672.

670. *onera te hilaritudine*, wie *onerare aliquem uoluptatibus* Stich. 532, *amoenitate* Capt. 774, *laetitia* Capt. 827, *commoditatibus* Ter. Phorm. 841 f., noch häufiger im schlimmen Sinne *maledictis* Ps. 357, *pugnis* Amph. 328, *malignitate* Capt. 465 u. Aehnl.

675. In diesem Verse und 696 f. *liberos educare, monumentum generi* (*magno et diuiti*) *et sibi*, ist die ächt griechische Ansicht von der Ehe recht klar ausgesprochen. Sie war den Griechen eine zur Erzielung legitimer Nachkommen dienende, "von den Pflichten gegen die Götter, den Staat und das eigene Geschlecht, namentlich die Verstorbenen, bedingte Nothwendigkeit, und nebenbei kam der Vortheil, den das eheliche Verhältniss für den Haushalt hatte, in Betracht." Becker *Char.* II 436 erst. Ausg.; bei den 'Pflichten gegen die Verstorbenen' kömmt der Glaube an die wohlthuende Wahrnehmung der den Grabmälern dargebrachten Opfer und Liebeszeichen Seitens der abgeschiedenen Seelen in Betracht. Aber mehr als die Mutter von *γνήσιοι παῖδες* und höchstens noch eine treue Haussklavin mag die attische Ehefrau ihrem Manne in der Regel nicht gewesen sein: die ungünstigen Meinungen selbst der grössten Denker über die Frauen sind bekannt, und nirgends werden wohl ihre Schwächen und Fehler so malicieus hervorgezogen und bitter verspottet wie in den Komödien, worüber mit Bezug auf das folgende Klagelied des Per. Einiges in der Einl. Anm. 11 beigebracht ist. Weiteres s. in der vortrefflichen Darstellung Becker's, *Char.* II 414—442 erst. Ausg.; Guhl und Koner, *Leben der Griechen*, Seite 208—210, 215 f.

676. *nimio multo* scherzhaft übertriebener Ausdruck, aus der Neigung der Umgangssprache zu starken, emphatischen Bezeichnungen folgend; andere derselben Art, die ebenfalls eine komische Wirkung beabsichtigen, s. 24 *estur insane bene* und Most. 895 *insanum bonam*, vgl. die Anm. daselbst. Sehr häufig steht im Komödiendialoge *nimis* oder *nimium* für *multum*: 467, 590, 864, 917, 990, 994, 1131, 1312, wie *nimio* für *multo* Most. 72, vgl. daselbst und 496 die Anm.

Quaé mihi númquam hoc dícat: 'éme, uir, lánam, tibi únde pállium
Málacum et cálidum cónficiatur túnicaeque hibernaé bonae, 680
Ne álgeás hac híeme': hoc númquam uérbum ex uxore aúdias:
Vérum, priusquam gálli cantent, quaé me sómno súscitet,

Dícat: 'dá mihi, uír, Caléndis meam qui mátrem *múnerem*: 690 R.
Dá qui fáciam cóndiménta: dá quod dém quinquátribus
Praécantríci, cóniectríci, áriolae átque arúspicae; 685
Túm plicátricém clementer nón potést quin múnerem;
Iámpridém, quia níhil apstúlerit, súscénsét *toraria*;
Tum ópstetrix *expóstulauit* mécum, parúm missúm sibi; 695 R.
Quíd? nutríci nón missúru's quícquam, quae uernás alit?

679. *tibi ŭnde*, s. zu 375.

681 f. Die Satzverbindung ist, wie gewöhnlich in erregter Rede, etwas lose: *hoc* — *audias* steht völlig parenthetisch; nach *uerum* muss das *egone eam ducam domum* aus 678 wiederholt werden.

682. *somno suscitet*, Cicero sagt *e somno* Tusc. IV 19, 44, gewöhnlich steht das Verbum absolut, wie Rud. 922, Most. 359, 369.

683. *Calendis, Martiis*. An diesem Tage feierten die römischen Ehefrauen das Fest der *Matronalia*, opferten der Juno, der Beschützerin der Ehen, erflehten Glück und Segen für ihr Haus und empfingen von Gatten, Verwandten und Freunden Geschenke. Vgl. *Martiis caelebs quid agam Calendis* Hor. od. III 8, 1, *Munera femineis tractat secreta Calendis* Iuuenal IX 53, Pompon. 58, Suet. Vesp. 19. Ihrerseits beschenkten und bewirtheten die Ehefrauen wiederum ihre Sklavinnen, Macrob. Sat. I 12, 7, daher Martial V 84, 9 sq. das ganze Fest 'die weiblichen Saturnalien' nennt.

684. *condimenta* scheint hier 'würzende Zukost' (Gemüse, Obst) zu bedeuten, *faciam* 'einmache'; Colum. XII, 8 *uiridia condimenta* 'grüne Küchenkräuter' zum Würzen der Speisen. — *Quinquatrus* ein der Minerva heiliges Fest, zwei Mal gefeiert; "Quinquatrus minusculae dictae Iuniae Idus ab similitudine maiorum [p. d. V id. Mart., daher der Name; auch fünftägige Dauer, 19—23 März], quod tibicines tum feriati uagantur per urbem et conueniunt ad aedem Mineruae." Varr. l. L. VI 17, vgl. 14, M. Mit den *tibicines* durchzogen wohl die im folgenden Verse genannten Gaukler und Wahrsager die Stadt, an den Thüren Gaben fordernd. Beschreibung des Festzuges bei Ouid. Fast. III 809–831.

685. *Praecantrici* 'Besprecherin' wird ganz deutlich durch Non. p. 337 a ed. Bas. "Praecantrix. Varro 'Cato uel de liberis educandis': ut faciunt pleraeque, ut adhibeant praecantrices nec medico ostendant." — *coniectrici* 'Traumdeuterin', *coniector* Amph. 1128 u. ö., *somnium conicere* Curc. 253, constanter Ausdruck. — *ariola* (auch Rud. 1139 sq.) mit *aruspica* zusammengestellt wie die entsprechenden Masculina Amph. 1132, Pön. III 5, 46; der Unterschied ist bekannt.

686. *plicatricem* 'Kleiderfalterin', ἅπ. λεγ. wie *uestiplica* Trin. 252. — *non potest*, zu 261.

687. *toraria* ebenfalls ἅπ. λεγ., in einem alten Glossar ὠλενοτρόφος erklärt, also von *torus* — ὠλένη, 'Wärterin'.

690 Flágitiumst, si níl mittetur; quó supercilió spicit.'
Haéc atque hórum símilia ália dámna múlta múlierum
Méd uxóre próhibent, quae húius símilis sérmonés serat. 699 R.

Palaestrio.

Tú homo et álteri sapienter pótis es consulere ét tibi: 702 R.
† Di tibi própitií sunt: hércle sí istam sémel amíseris 700 R.
695 Libertátem, haut fácile eúndem rúsum réstitués locum. 701 R.

Plevsicles.

'At illa laús est, mágno in génere et ín diuítiis máxumis 703 R.
Líberos hóminem éducare, géneri mónumentum ét sibi.

Periplecomenvs.

Quándo habeó multós cognátos, quid opus mihi sit liberis? 705 R.
Núnc bene uíuo et fórtunáte atque út uolo átque animo út lubet.
700 Bóna mea in morté cognátis dídam, intér eos pártiam.

690. *spicit* oder (richtiger) *specit* von dem alten Verbum *specere*, welches die späteren Grammatiker (Varr. l. L. VI 82. Fest. 330 b 29 bis 31. 344 a 29 sqq. Paul. Fest. 2) richtig in *auspicium* (von *auem specere*) wiederfanden, und welches von Festus *ll. ll.* noch mit *spexit* Enn. ann. 402 und *spiciunt* aus einer Rede Cato's belegt wird: hierzu kömmt noch *specimen specitur* Bacch. 399, Cas III 1, 2.

692. *Med* alter Accusativ, häufig bei Plautus, wie *ted* 54. 783, 1358: seltener sind die gleichlautenden Ablative, wie *ted* 1320. vgl. zur Most. 1095. Das entsprechende *sed* ist auf einigen Inschriften erhalten, s. Fr. Neue, Formenlehre der lat. Spr. II 129. — *Serat* hier in seiner Grundbedeutung 'reihend an einander fügen', *sermonem serere* auch Curc. 193, Cäcil. 152.

694. *Di tibi propitii sunt* passt hier durchaus nicht und ist sicher verdorben. Erwartet wird ein an das *sapienter potis es consulere tibi* anknüpfender Uebergang zum folgenden begründenden Satze, etwa: 'Mit Recht denkst du so, bist du so auf deiner Hut: denn wenn du erst einmal u. s. w.' — *hercle* mit Nachdruck vorangestellt, obwohl es eigentlich erst zu dem *haut facile* gehört, vgl. *Edepol si* Most. 232: Trin. 869, Merc. 168, Most. 166, 1128: noch öfter steht das betheuernde Wort im vorangestellten Bedingungssatze gleich nach der Conjunction: 155, Most. 220 mit den Anm. —

695. *rusum* = *rursum*, zu 524; häufig pleonastisch bei mit *re* beginnenden Verben: 591, Trin. 182, Capt. 128, Cist. II 3, 50, Ter. Eun. 634; so auch *denuo* Capt. 411, 767, Ter. Hec. 38; Beides verbunden *reuórtor rursus dénuo Carthāginem* Pön. pr. 79. Die Redensart *locum restituere* auch Ter. Andr. 681, Phorm. 33.

696 f. S. oben zu 675.

699. Ueber die Häufung der synonymen Ausdrücke vgl. die Anm. zu 448.

700. *mortē*: die ursprüngliche Länge der Ablativendung in der dritten Declination zeigen sowohl mehrere saturnische Verse (*patrē*, *uirtutei* in den Grabschriften der Scipionen) als auch etwa 12 Beispiele im Plautus, wie *pumicē* Pers. 41, *pariete* Cas. I 52, und vereinzelte bei anderen älteren Dichtern, *montē* Enn. ann. 420, *temporē* Ter. Hec.

Éi apút me sunt, *ei* me curant: uísunt quíd agam, ecquíd uelim:
Príusquam lúcet, ádsunt: rogitant, nóctu ut sómnum cé-
perím. 709 R.
Sácruficánt: dant índe pártem míhi maiórem quám sibi, 711 R.
'Abducúnt me ad éxta, mé ád se ad prándium, ád cenám uocant.
'Ille míserrumúm se rétur, mínumum quí misít mihi. 705
'Illi intér se cértant dónis: égomet mécum mússito:
'Bóna mea ínhiant: *mé* certátim nútricánt et múnera*nt*.' 715 R.

PALAESTRIO.

Nímis bóna ratióne nímiumque ád te et túa multúm uides:
Éi tibi súnt gemini ét trigémini, sí te béne habe*nt*, fílii.

PERIPLECOMENVS.

Pól si hábuissem, sátis cepíssem míseriarum *e* líberis. 710

* * * * * * * *

Cóntinuo excruciárer animi: sín forte *ei* fuíssét febris, 720 R.
Cénserem emorí: cecidisset*ue* ébrius de e*quoue* úspiam,
Métuerem ne ibi défregisset crúra aut ceruicés sibi.

531. Da römisches ē bekanntlich oft einen dem ī sich nähernden, uns unbekannten Laut hatte (s. die Anm. zur Most. 944), ist es leicht erklärlich, dass wir auch jene Ablativendung bald durch den Mittellaut (nicht Diphthong) *ei* bald durch ī ausgedrückt finden: *uirtutei* s. oben, und eben darauf führen auch die Corruptelen unserer Handschriften 1099; *uesperi* 438, 987, *luci* Most. 519 mit der Anm, *parti* Pers. 72, *sorti* Cas. II 7, 5 u. a., noch bei Lucrez *parti* 3 Mal und *morti* VI 1232.

701. *apŭt me*, s. zu 239.

704. *ad exta*, also zum Opferschmaus, *ad se ad prandium*, s. zur Most. 1120.

706. *mussito*, zu 310.

707. *inhiare* hat bei Plautus nur den Accusativ: Aul. II 2, 17, 89, Truc. II 3, 18, Stich. 605, also ist auch 1188 *id* zu ergänzen, absolut Trin. 169; *eius mortem inhio* Cäcil. 147; später ist der Accus. eine sehr seltene dichterische Ausnahme.

708. *Nimis* für *multum*, s. zu 676; ebenso *nimium*, ebds.; das *multum uidere* ist genau zu verbinden, denn es bildet éinen Begriff = *recte* (*bene*) *sapere*, oppos. *parum uidere*, vgl. *melius uidere* Ter. Heaut. 504 und das Ciceronianische *plus uidere* 'einen tieferen Blick haben'. Also etwa: 'in sehr richtiger Weise und höchst verständig urtheilst du in Bezug auf' —.

711 f. Der ausgefallene Vers muss den dem folgenden *sin* entsprechenden Bedingungssatz zu *excruciarer* enthalten haben, mit Hinblick auf die ganz ähnlichen Verse Ter. Ad. 35—37 etwa *Sí mihi filiús reuorti fórte cessassét domum* (nach Ritschl). — *fuisset*, zu 543.

713. *cecidissetue* schliesst sich ziemlich lose noch an das vorhergehende *sin forte ei fuisset febris* an.

PLEVSICLES.

715 [Huíc homini dignúmst diuitias ésse et diu uitám dari,
Qui ét rem seruat ét se bene habet súisque amicis *úsuist*.]

PALAESTRIO.

'O lepidum caput. ita me di deaéque ament, aequóm fuit 725 R.
Deos parasse, *ut* úno exemplo ne ómnes uitam uíuerent.
Sicut merci prétium statuit, qui probust agoránomus:
720 Quaé probast mers, prétium ei statuit, pró uirtute ut uéneat,
Quae inprobast, pro mércis uitio dóminum pretio paúperet:
'Itidem diuos díspertisse uítam humanam aequóm fuit: 730 R.
Qui lepide ingeniátus esset, uitam ei longinquám darent,
Qui ínprobi essent ét scelesti, is ádimerent animám cito.
725 Si hóc parauissént, *et* homines éssent minus multí mali,
Et minus audactér scelesta fácerent facta: et póstea,

715 f. Zwei sehr matte und höchst verdächtige Verse: denn im Vorhergehenden war weder von *rem seruare* noch *se bene habere* noch *suis amicis usui esse* die Rede. Sie scheinen ein durch die folgende Replique veranlasstes Glossem zu sein, welches später in den Text gerieth und vielleicht zwei ächte Verse des Pleusicles verdrängte.

717. *caput*, s. zur Most. 202 und vgl. oben 325.

719. *agoranomus* hat Plautus auch Curc. 285 und Capt. 824 aus dem Original beibehalten, sonst ist ihm *aedilis* sehr geläufig, z. B. Capt. 823, Trin. 990, Pers. 160.

720. *mers* ältere Nebenform zu *merx*, worin das *x* zu *s* erweicht ist wie in *pausillus* für *pauxillus* und *sesceuti* für *sexcenti*, noch 5 Mal im Plautus: 887, Pers. 238, 586, Cist. IV 2, 61, Pön. I 2, 129, auch Nonius 27; daneben gab es noch die Form *merces* oder *mercis* Men. 758, Ps. 954; endlich findet sich ein isolirtes *commers* = *commercium* Stich. 519.

721 f. *pretium ei statuit* wiederholt anakoluthisch, aber sehr verdeutlichend (grade wie es die Umgangssprache liebt) das *sicut-statuit* und ist auch im folgenden Verse vor *pro mercis uitio* etc. hinzuzudenken, wie ebenfalls das *ut*. — *pro m. u. d. p. pauperet* ganz einfach und deutlich: 'im Verhältniss zur schlechten Beschaffenheit der Waare den Herrn um Geld bringt', so dass für solche *inproba mers* nur eben das, was sie grade werth ist, gezahlt wird und der *dominus* auch nicht einen Heller an ihr verdient. *Pauperare* steht noch Ps. 1128, und mit derselben Construction wie hier in zwei Fragmenten des Plautus und des Varro bei Nonius 107 b ed. Bas., Titin. 66, 134, Hor. Sat. II 5, 36, dann erst wieder Sidon. Apoll. epist. VI 12.

723. *ingeniatus* neues Wort 'von Natur beschaffen, geartet', aufgenommen von den Archaisten Gellius XII 1, 17 und Appuleius Flor. 18 p. 86 Hild. — *darent* ist wie *adimerent* 724 der Coniunct. iussivus, worüber nachzusehen Madvig's Gram. § 351 b Anm. 4, dritte Ausgabe.

Quí homines probi éssent, esset ís annona uílior. 735 R.

PERIPLECOMENVS.

Quí deorum consília culpet, stúltus inscitúsque sit.

* * * núncïam istis rébus desistí decet:

Nám uolo *iam* opsonáre ut, hospes, tua te ex uirtute ét mea 730

Meae domi accipiám benigne, lépide et lepidis uíctibus.

PLEVSICLES.

Níl me paenitét iam quanto súmptui fuerím tibi. 740 R.

* * * * * * * *

Nam hóspes nullus tám in amici hospítium deuortí potest,

Quín, ubi triduom *íbi* continuom fúerit, iam odiosús siet: 735

Vérum ubi dies decém continuos sít, east odiorum Ílias:

Tametsi dominus nón inuitus pátitur, serui múrmurant.

PERIPLECOMENVS.

Séruientis séruitutem ego séruos instruxí mihi, 745 R.

727. *esset is annona uilior* kann nur als ein komisch sein sollendes, durch die Vergleichung 719—721 hervorgerufenes Ἀπροσδόκητον aufgefasst werden, welches uns aber ziemlich scurril erscheint. Ueberhaupt bildet diese ganze Replique des Pal. den allerschwächsten Theil der sonst so trefflich gelungenen Scene: die Vergleichung der Marktpolizei, die Zwangspreise festsetzt, mit dem Rathschlusse der Götter über die menschliche Lebensdauer ist ein höchst bizarrer und wenigstens hier völlig misslungener Einfall; die daraus gezogenen Schlussfolgerungen 725 f. gränzen an's Lächerliche.

728. *stultus inscitusque*, zu 448.

729. In der Lücke mag etwa ein *Set dies it* gestanden haben (nach Ritschl); *nunciam*, zu 362.

730. *opsonare* (oft auch Deponens) ein bei den Komikern sehr häufiges Gräco-latinum (auch bei Cato, später wohl nur in der bildlichen Anwendung Cic. Tusc. V 34, 97), andere Beispiele solcher Verba s. Einl. Most. S. 51. — *uirtute* 'Verdienst'.

731. *uictibus* 'Gerichten', Most. 45, vgl. ebds. 715, *lepide accipere* Most. 307 u. ö.

733. Das völlig beziehungslose *Nam* 734 zeigt, dass hier Etwas ausgefallen sein muss, welches den Ausspruch enthielt, der im Folgenden motivirt wird, etwa *Sét magis metuo, né molestus tándem fiam fámiliae.* (Nach O. Ribbeck.)

734. *tam-amici*, dieselbe enge Verbindung eines Adverbs und eines Verbalsubstantivs wie 11 *tam bellatorem.* Vgl. *numquam ego te tam esse matulam credidi* Pers. 533, *quis est tam Lynceus, qui nihil offendat?* Cic. Fam. IX 2, 2, wo *tam* ebensogut zum Verbum gehört.

736. *dies decem*, s. zur Most. 229; *east odiorum Ilias* 'dann giebt es eine ganze Ilias von Hass': eine offenbar aus dem Original stammende Redeweise, deren Ursprung leicht erklärlich ist aus der Rolle, welche die μῆνις des Achilleus in der ganzen Iliade spielt. Die ähnliche Wendung Cicero's, Att. VII 11, 3 *tanta malorum impendet Ilias*, ist ebenfalls einem Ἰλιὰς κακῶν nachgebildet: Demosth. XIX 148.

738. *instruere alicui aliquid*

Hóspes, non qui mi inperarent quíbusue ego essem obnóxius.
740 Si illis aegrest, mihi quod uolup est, meo remigio rémigo:
Támen id, quod odióst, faciundumst cúm malo atque ingrátiis.
Núnc quod occepi, ópsonatum pérgam.

PLEVSICLES.

Si certúmst tibi,
Cómmodulum opsoná, ne magno súmptu: mihi quiduis sat est. 750 R.

PERIPLECOMENVS.

Quin tu istanc órationem hinc uéterem atque antiquam ámoues?
745 Próletarió sermone núnc quidem, hospes, útere.
Nam í solent, quando áccubuere, ubi céna adpositast, dicere:
'Quíd opus fuit *ist*oc sumptu tánto nostra grátia?
'Insaniuisti hércle: nam idem hoc hóminibus sat erát decem.' 755 R.
Sét *e*idem homines númquam dicunt, quámquam adpositumst ámpliter: 758 R.
750 'Iúbe illut demi: tólle hanc patinam: rémoue pernam, nil moror: 759 R.
Aúfer illam offám porcinam: próbus hic conger frígidus*t*: 760 R.

'Einem Etwas anschaffen' steht noch 973, 1091, 1137, mit zu ergänzendem *mihi* Rud. 930, aber sonst wohl nirgends.

740. *aegre mihi est* ist eine der Komödie angehörige, sehr häufige Phrase, zuweilen findet sich auch *aegre facere alicui*, Cas. III 4, 17, Ter. Eun. 624. — *meo remigio remigo* so viel als 'handle ich doch stets nach eigenem Kopfe'; metaphorische Seemannsausdrücke: 979, Einl. S. 59.

741. *cum malo atque ingratiis*, zu 448; *malum* zu verstehen wie 491.

742. *quod occepi*, gewöhnlicher ist *ut occepi*, z. B. Trin. 162, Most. 512, namentlich *ita ut occepi* (*dicere*) Trin. 897, Curc. 43, Stich. 579 u. a. — *pergo* mit einem Supinum statt eines Infinitivs findet sich wohl nur noch Gell. VI 3, 7: *Cato — socios — defensum conseruatumque pergit*.

743. *Commodulum* (nur hier) 'nach Bequemlichkeit', = *commodule* Rud. 468, (Stich. 690?), Arnobius; *mihi quiduis sat est* sprichwörtlich, auch Turpil. 144. — Vgl. die Anm. zu 981.

744. *ueterem atque antiquam*, zu 448, häufigere Verbindung zweier Synonyme, s. zur Most. 461.

745. *Proletario* = *uili ac plebeio*, nur hier in übertragener Bedeutung.

746. *i*, das Subject ist vermittelst einer leichten constructio *κατὰ σύνεσιν* aus dem *proletario* des vorhergehenden Verses zu entnehmen; ganz ähnlich 186 f., vgl. die Anm.

747. *fuit* ist die ursprüngliche Messung in allen Formen, die vom Perfectumsstamm *fu* abgeleitet sind, und öfter bei älteren Dichtern erhalten: 769, 1352 Rud. 1105; andere Beispiele bei Corssen Ausspr. etc. II 159, Neue lat. Form. II 466.

749. *ampliter*, zu 259.

750. *illut*, zur Most. 770; *nil moror*, zu 279.

751. *frigidus*, so dass er jetzt entfernt und für eine andere Gelegenheit aufbewahrt werden kann.

Rémoue, abi, aufer': néminem eorum haec ádseuerare aúdias, 761 R.
Sét procellunt sése *in mensam* dímidiati, dum áppetunt. 762 R.
Quód eorum causa ópsonatumst, cúlpant et comedúnt tamen. 756 R.

PLEVSICLES.

Fít pol illuc ad íllut exemplum: ut dócte et perspecté sapit. 757 R. 755

PALAESTRIO.

Bónus bene ut malós descripsit móres.

PERIPLECOMENVS.

Haut centénsumam 763 R.
Pártem dixi atque, ótium rei sí sit, possum exprómere. 764 R.

PALAESTRIO.

'Igitur id quod ágitur, huice prímum praeuortí decet. 765 R.
Núnc hoc animum aduórtite ambo. ópus est mihi operá tua,

753. *procellunt* (*sese*) ein nur hier vorkommendes Verbum, von Paul. Fest. 225 durch *procumbunt* erklärt; *dimidiati* hier offenbar scherzhaft gesagt: 'bis zur Hälfte (ihres Körpers), mit dem ganzen Oberkörper'. Cato bei Gell. III 14, 19: *homines defoderunt in terram dimidiatos ignemque circumposuerunt.* — *appetunt* etwa 'gierig zulangen'.

755. *docte et perspecte* ('einsichtsvoll', nur hier), zu 448.

756f. *Bonus bene*, ähnliche Zusammenstellungen Capt. 358, Pön. V 4, 46. — *Haut cent. partem dixi atque–possum*: eine höchst nachlässige, wenn auch wohl verständliche, Verbindung, die nur als eine sehr freie Anwendung der comparativen Conjunction *atque* betrachtet werden kann, da der Sinn der ganzen Aussage ja = *Haut perinde dixi ac si possim, si otium rei sit*; die Vergleichung ist aber durch das *centensumam partem*, wonach ein *eorum, quae — possim* erwartet wird, sehr verdunkelt. Auch der Indicativ *possum* ist hier, wo die Bedingung *si — sit* hinzutritt, anomal, regelmässig dagegen z. B. Trin. 380, wohl auch As. 886 und Cas. II 8, 68, wo die Bedingung in andere Form gekleidet ist.

758. Hier beginnt der zweite Theil dieser grossen Scene, in welchem Palästrio wieder die Hauptrolle übernimmt und die Handlung aufs Neue fortzuschreiten anfängt. Man hätte hier nach sonstiger Sitte des Dichters eine Veränderung des Versmasses erwartet, die fast immer eintritt, wenn in längeren Scenen unter denselben Personen der Gegenstand des Gespräches sich verändert: 1002, Most. 238, Ps. 951 u. s. w. — *agitur* 'auf dem Spiele steht.' — *huice*: dieselbe Construction des *praeuorti* 1084, Merc. 113, 377, Pers. 799, mit verstärkendem *primum* wie hier Capt. 460, Merc. 379; mit dem Accus. Amph. 921, Rud. 641, und mit verstärkendem *principio* Capt. 1026, Ps. 602; auch bei andern Verf. wechseln beide Constructionen, daneben *ad, in alqd, illuc* Hor. Sat I. 3, 38. Ganz anders *praeuerti aliquem* Cas. II 8, 73, Liuius, Ouid u. A.

759. *hoc* schreiben die besten Handschriften öfter für *huc*, so dass (nach der Analogie von *isto* und *istuc, illo* und *illuc*) eine solche Nebenform zum Letzteren angenommen werden zu müssen scheint: Capt. 480, Pers. 605, Merc. 871, Bacch. 1151, Truc. II 6, 50. —

760 Périplecomene: nám ego inueni lépidam sucophántiam,
Qui ádmutiletur míles *usque* caésariatus, átque uti
Huíc amanti ac Phílocomasio hanc éfficiamus cópiam,
'Vt eam abducat hi*nc* habeatque.

PERIPLECOMENVS.

Dár*i* istanc rationém uolo. 770 R.

PALAESTRIO.

'At ego mi anulúm dari istunc tuom uolo.

PERIPLECOMENVS.

Quam ad rem úsuist?

PALAESTRIO.

765 Quándo habebo, igitúr rationem mearum fabricarúm dabo.

PERIPLECOMENVS.

'Vtere, accipe.

PALAESTRIO.

'Accipe a me rúsum rationém doli,
Quam ínstiti.

PERIPLECOMENVS.

Perpúr*i*gatis dámus tibi ambo operam aúribus.

opus und *opera* ähnlich zusammengestellt Pön. V 2, 127, Ter. Andr. 738; vgl. 872, Trin. 365, Curc. 468, Ter. Heaut. 73.

760. *sucophanta*, — *tia*, — *tari*, — *tose* gehören den Palliaten an und kehren erst bei Gellius XIV 1, 32 wieder.

761. *admutiletur* Plautinisches Wort, eigtl. 'zugestutzt werde' d. h. 'geschoren, geprellt werde'. Denn die Bezeichnungen für Haarverschneiden und Rasiren werden in der familiären römischen Umgangssprache, ganz wie in der unsrigen, scherzhaft für 'betrügen, foppen' gebraucht und deshalb sowohl nach Analogie der Verba *spoliare* und ähnl. mit der Construction *alqm re alqa* gesetzt als auch ihrer Grundbedeutung zufolge fast immer mit dem Adverbium *usque* verbunden: 'durch und durch, in Einem fort' d. h. im Bilde 'bis auf die Haut', ohne Bild 'ordentlich, tüchtig' = *probe*. Vgl. ganz besonders Bacch. 241 sq. *quem ego faciam arietem Phrixi: ita detondebo auro usque ad uiuam cutem* (ἐν χρῷ κείρειν), ibd. 1095, und Capt. 266 bis 269 *Núnc senex est in tonstrina, núnc erus cultros áttinet* (— *strictim attondere* — *per pectinem* —) *usque admutilabit probe*. Ferner Pers. 829 *qui me usque admutilauisti ad cutem*, Bacch. 1125 *Attonsae quidem ambae* (*oues*) *usque sunt*; endlich Appul Met. II 28 *adusque deraso capite*. Hier ist der Ausdruck um so wirksamer, da ein *caesariatus* hinzutritt, s. über dieses Wort Einl. S. 7. — *uti* etwas loser (wohl aus Versnoth) als das *qui* an 760 angereiht.

763. *dari*, zu 920.

765. *igitur* 'dann', s. zur Most. 125.

766. *rusum*, zu 524.

767. *institi* 'verfolgt habe', wie Stich. 430, Cäs. b. G. III 14, 2; *insistere in dolos* 'eifrig betreiben' 356; aber *astutiam* (*dolum*) *instituere* 236, Epid. III 2, 27 'anfangen, anordnen'. — *perpurigatis*, zu 496;

PALAESTRIO.

Érus meus ita mágnus moechus múlierumst, ut néminem 775 R.
Fúisse aeque néque futurum crédam.

PERIPLECOMENVS.

Credo ego istúc item.

PALAESTRIO.

Atque is Alexandri praestare praédicat formaé suám: 770
Itaque omnis se ultró sectari in Épheso memorat múlieres.

PERIPLECOMENVS.

Édepol qui te dé isto multi cúpiunt nunc mentírier:
Sét ego ita esse, ut dícis, teneo púlcre. proin, Palaéstrio, 780 R.
Quám potis, tam uérba confer máxume ad conpéndium.

PALAESTRIO.

Écquam tu potís reperire fórma lepida múlierem, 775
Quoí facetiárum *cor* corpúsque sit plenum ét doli?

PERIPLECOMENVS.

Ingenuamne an líbertinam?

PALAESTRIO.

Aequi istuc faciam, dúmmodo

Éam des quae sit quaéstuosa, quaé alat corpus córpore, 785 R
Quoíque sapiat péctus: nam cor nón potest, quod núlla habet.

damus tibi operam, zur Most. 791, vgl. unten 945.
769. *Fúisse*, zu 747.
770. *Alexandri*, des Trojaners.
772. *Edepol qui*, zur Most. 811; *multi* scheint auf die Gatten und Verwandten der ephesischen Weiber bezogen werden zu müssen.
774. *Quam potis*, scil. *est fieri*, wie 456, 781, Stich. 454, As. 607 u. ö., s. zur Most. 383, 246, 361. — — *Conferre in conpendium* findet sich wohl nur hier, wie *ponere*, *addere ad* c. nur Cas. III 1, 3—5, oft aber *conpendium facere rei alicuius*, z. B. Rud. 180, Stich. 194, daneben auch *conpendi alqd facere* Most. 60, As. 307, Bacch. 183, Capt. 965.
775. *potis*, scil. *es*, wie Stich. 325, Rud. 1386, As. 97, *pote* scil. *es* Trin. 352, Pers. 30, *potis es* Capt. 970, Truc. V 37; vgl. überhaupt zu 877.

776. *cor corpusque* wohl, wie 614, dem Silbenreime zu Liebe verbunden, zugleich aber scherzhaft erhöhend, etwa 'deren Leib und Seele voll von drolligem Witz und Ränken steckt'.
777. *Aequi istuc facio* 'das rechne ich für das Gleiche', 'das ist mir gleichgültig', eine in Analogie mit dem bekannten *flocci*, *nauci* etc. *facere alqd* gebildete, alleinstehende Redensart; man kann den adverbialen Ausdruck *in aequo* (*esse*, *stare*, *ponere*) vergleichen.
779. *cor*. Hier muss an die doppelte Bedeutung dieses Wortes im übertragenen Sinne gedacht werden: einerseits bezeichnet es bekanntlich 'Einsicht, Verstand', weil man das Herz für den Sitz der höheren intellectuellen Functionen hielt (Cic. Tusc. I 9, 18), daher *corde sapere* 335, vgl. 201, *cor sit sobrium*

PERIPLECOMENVS

780 Laútam uis an nóndum lauta quaé sit?

PALAESTRIO.

Siccam, *at* súcidam:

Quám lepidissumám potis quamque ádulescentem máxume.

PERIPLECOMENVS.

Hábeo eccillam meam cluentam, méretricem adulescéntulam.

Sét quid ea usus ést?

PALAESTRIO.

Vt ad te*d* eam iam deducás domum, 790 R.

Truc. IV 4, 2, *cor sapiens habere* Pers. 623, u. v. Aehnl.; andererseits, ganz wie das moderne 'Herz', die tieferen Regungen des Gefühls. Hier ist natürlich an letztere zu denken, vgl. den ähnlichen Ausspruch über die *meretrices* Cist. I 1, 66 f. SIL. '*At mihi cordoliúmst.* GV. *Qui id? unde est tibi cor, commemora, ópsecro, Quód neque ego habeo, néque quisquam alia múlier, ut perhibént uiri?* — Die Redensart *pectus sapit alicui* ist nicht selten: Trin. 90, Bacch. 659 u. ö., *sapit hic pleno pectore* Epid. II 2, 101; auch hier ist eigentlich an das Herz zu denken, indem Pal. aber *pectus* wörtlich nimmt und zugleich an *cor sapit* denkt, entsteht das im Deutschen unnachahmliche Wortspiel. Ein ähnliches 1079: *Dicito docte et cordate. — Ut cor ei saliat.* Vgl. den Scherz Cäsars Suet. Cäs. 77.

780. *Lautam* scheint von den Bädern verstanden werden zu müssen, welche nach dem Wochenbette genommen zu werden pflegten, Amph. 669 f. Ter. Andr. 483. Doch ist diese Deutung unsicher; eher läuft hier ein obscöner Scherz mit unter. — Pal. hält sich in seiner Antwort nur an die buchstäbliche Bedeutung des *lautam*, versteht aber *siccam* von der geistigen Nüchternheit, die stets auf ihrem Posten ist und sich durch Nichts fortreissen lässt: *Vigiláns ac sollers, sicca, sana, sóbria* Afran. 61, während das Wort in übertragener Bedeutung sonst stets einem *madidus* oder *uinolentus* gegenübersteht; dann stellt er demselben wiederum im scherzenden Wortspiele ein *sucidam* gegenüber, welches auf den Körper bezüglich 'vollsaftig, üppig' bezeichnet, = *suci plenum et solidum corpus* Ter. Eun. 318, vgl. Appul. tom. II p. 54 und 571 Hild., Arnob. V 22, *suculenta gracilitas* Appul. Met. II p. 77 Hild., wobei nicht zu vergessen, dass auch *siccus* von der körperlichen Beschaffenheit gesagt werden kann 'fest, körnig, gedrungen', Cic. Cat. maior 10, 34, Tusc. V § 99, Catull. 23, 12. Sämmtliche Wortspiele gehen in der Uebersetzung verloren.

781. *quam potis*, zu 774.

782. *adulescentulam* 'hübsche junge', die Bedeutung der Deminutivendung darf hier nicht übersehen werden, und mag auch für *adulescentulus* 366, 389 geltend zu machen sein, während sie allerdings 631 und in *ancillula* 788, 904, 979, 1123 fast verschwindet. Sehr deutlich dagegen *bellula* 981, s. d., sonst sind hier im Miles keine Beispiele erhalten von der grossen Virtuosität des Plautus in Erfindung und Anwendung verschiedenartiger Deminutiva, von der z. B. Ps. 67 sq. und As. 693 sq. einen Begriff geben können.

783. *ea* verschluckt, s. zur Most. 232; *ted*, zu 692.

'Itaque eam huc ornátam adducas, *út* matronarúm modo
Cápite compto crínis uittasque hábeat, adsimulétque se 785
Túam esse uxorem: ita praécipiundumst.

PERIPLECOMENVS.

Érro, quam insistás uiam.

PALAESTRIO.

'At scies. set écquae ancillast ílli?

PERIPLECOMENVS.

Est primé cata.

PALAESTRIO.

Éa quoque opus est. íta praecipi*to* múlieri atque ancíllulae, 795 R.
'Vt simulet se túam esse uxorem et déperire hunc mílitem:
Quásique hunc anulúm s*uae* fa*ueae* déderit, ea porró mihi, 790
Míliti ut darém: quasique *ei* ego rei sim interpres.

PERIPLECOMENVS.

Aúdio:

† Né m*i* *ut* surd*o* uérbera au*r*is.

PALAESTRIO.

† Égo*met* recta *sémita*
'*Ad eum* *i*bo: *a* tuá mi uxore dícam delatum ét datum, 800 R.

784 f. *Itaque* = *et ita* (*ornatam*), so zuweilen bei den Komikern: Amph. 16, 763, Ter. Andr. 550, Hec. 207, 579, 604 u. a., vgl. 108 und 1398, wo es auch = einfaches *ita* sein kann. — *matronarum* . . . *habeat* erklärt im Excurse zur Most. 215—217, S. 229 ff. Vgl. die Einl. Anm. 11.

786. *erro quam insistas uiam*, vgl. *dubito quam insistam uiam* Pacuu. 50.

787. *prime* findet sich nur noch Naeu. com. 1 *prime proba*, häufiger ist bei Plautus und Terenz *adprime*, welches auch Varro und Nepos gebrauchen. — *ancilla* ist in den Komödien das gewöhnliche Femininum zu *seruos*, weit seltener *serua* (Pön. V 4, 31, Rud. 1106), vgl. Cic. off. I 31, 113, dagegen oft *conserua* neben *conseruos*, wie 1317.

790. *Quasique* etwas loser an das in Gedanken zu wiederholende *ut simulet* angeknüpft: 'und dass sie sich stelle, als ob —'. — *fauea* ἅπ. λεγ. (Juuenal VI 354?), in einem alten Glossar durch παιδίσκη erklärt; vielleicht von *faueo* abzuleiten: 'Favoritsklavin'.

792. *uerbera auris* scherzhafter Ausdruck, wie Amph. 333 sq., vielleicht mit Anklang an *uerba* wie Truc. I 2, 17 *Me illis quidem haec uerberat uerbis*. — *recta semita*, auch Cas. II 8, 33 *in rectam semitam*, sonst *recta uia* u. Aehnl.

793 f. *a tua uxore* — *delatum* 'Seitens deiner Frau sei er (durch die *ancilla*) mir überbracht (952, 1040) worden', *et datum*, *ut* gehört genau zusammen: 'und (zu dem Zwecke) eingehändigt, damit —'. *conciliare alqm ad alqm* wohl nur hier, da an ein *adducere domum* gedacht wird, sonst stets *alqm alicui*, z. B. Suet. Cäs. 50 extr.; vgl. zur Bedeutung *conciliatrix* 1398. — *eius domi* müsste bedeuten 'nach ihrem Hause' und *cupio* = *cupiens*

'Vt sese ad eum conciliarem. ille † eius domi cupiét miser:

795 Quí nisi adulterió, studiosus rei nulli aliaest ínprobus.

PERIPLECOMENVS.

Nón potuit reperire, si ipsi Sóli quaerundás dares,

Lépidiores duas ad hanc rem quám ego. habe animúm bonum.

PALAESTRIO.

Ergo adcures: próperato opus est. núnc tu ausculta, Pleú-
sicles. 805 R.

PLEVSICLES.

Tibi sum oboediéns.

PALAESTRIO.

Hoc facito: miles domum ubi aduénerit,

800 Mémineris ne Philocomasium nómines.

PLEVSICLES.

Quem nóminem?

PALAESTRIO.

Δικαίαν.

sum, ἐπιθυμῶ, hat auch wirklich bei Plautus zuweilen den Genetiv, s. zu 956, namentlich *domi* Trin. 841, Bacch. 278 (?), auch spielen im Folgenden die *aedes dotales* 1156, 1267 eine gewisse Rolle: bisher sind aber alle näheren Umstände der zu spielenden Intrigue, darunter auch eben diese *aedes*, mit keiner Silbe erwähnt, folglich konnte das *eius domi cupiet* an vorliegender Stelle unmöglich von den Zuschauern verstanden werden. Ohne Zweifel liegt hier wieder ein Verderbniss des Textes vor, wie denn überhaupt 792—794 sehr schlecht überliefert und äusserst schwierig herzustellen sind.

795. *studiosus* mit einem Dativ, wie sein Stammverbum, ist beispiellos (Justin. IX 8, 4?); doch bemerkt schon Paul. Fest. 27 M. „aliae rei dixit Plautus pro eo quod est alii rei", welches sich auf unsere Stelle zu beziehen scheint; *studiosus ad alqd* Varr. r. r. I 17, 7. Ueber das *aliae* vgl. die Anm. zu 355, es steht nur noch Gell. IX 4, 8 *nulli aliae causae obnoxia*.

796. *Soli*, dem Allsehenden und Alles Ausspähenden; *dares* sehr nachlässig, wohl in der Versnoth, für *dedisses*.

797. *quám ego* aufgelöste Arsis mit erlaubtem Hiat, s. zu arg. I 2; den Hiat nach *ego* entschuldigt die starke Interpunction; *duas* häufige Synizesis.

798. *adcures*, über diese Form der Aufforderung s. die Anm. zur Most. 1115. — Ueber das Auffallende und Widersinnige in der folgenden Instruction an Pleus. ist gesprochen in der Einl. S. 43.

800. Zu *nomines* wie zu *nominem* ist *mulierem* zu ergänzen; über *Quem* für *Quam* s. zu 435; das *memineris* ist wie *adcures* 798 zu fassen.

801. *Δικαίαν* ist hier sehr frei mit verkürzter Penultima gebraucht; *eandem quae d.* e. schliesst sich noch an das vorhergehende *nominem* an, man hätte erwartet *eodem nomine quod* etc. — *Πάξ* aus dem Originale beibehalten

PLEVSICLES.

Nempe eandém, quae dudum cónstitutast.

PALAESTRIO.

Πάξ, abi.

PLEVSICLES.

Méminero: set quíd meminisse id réfer*at*, *ro*go té tamen.

PALAESTRIO.

Égo enim dicam túm, quando usus póscet. intereá tace: 810 R.

'Vt *tum*, quom etiam hic áget, actutum pártis defendás tuas.

PLEVSICLES.

Éo ego intro igitur.

PALAESTRIO.

Í, praecepta sóbrie *ad*curés face. 805

PALAESTRIO. LVCRIO.

PALAESTRIO.

Quantás res turbo, quántas moueo máchinas.

eine seltene Interjection, von Hesychios s. v. *πάξ* und s. u. *Κόγξ* durch *τέλος ἔχει* erklärt, also 'Genug!' Nur Stich. 772, Fragm. Com. Gr. IV 419 nr. VIII, Ter. Heaut. 291 (auf welche Stelle sich Priscian XIV § 11 zu beziehen scheint) und 717 (woraus Priscian XV § 24 fälschlich auf die Bedeutung 'tantummodo' geschlossen zu haben scheint); wiederaufgenommen von Appul. Ilp. 591 Hild. und, in Nachahmung von Ter. Heaut. 291, von Auson. Technop. extr. — Ganz anders ist das *pax* Trin. 891 zu erklären.

803. *enim*, zu 244, 428.

804. *hic*, Periplecomenus, *aget*, als erzürnter Wirth? *partis tuas*, als gekränkter Liebhaber? *defendas* 'behaupten kannst'.

805. *I*, — *face*, zu 520, und über die Form *face* zu 334, 344; *adcurare* findet sich, das Particip *adcuratus* ausgenommen, sehr selten ausserhalb der Komödien; Cic. inu. I 34, 58; Colum. XII praef. 2.

Siebente Scene (Iamb. Sen.). Nachdem Periplecomenus und Pleusicles wieder in das Haus des Ersteren hineingegangen sind, geht Palästrio, die Verse 806 — 808 sprechend, quer über die Bühne nach seiner eigenen Hausthüre und ruft durch dieselbe V. 809 f. ins Haus hinein, worauf Lucrio heraustritt. Ueber die Art und Weise, wie dieser darzustellen ist, sind in der Einl. S. 25 die nöthigen Winke gegeben; über seine ewigen *argutiae* vgl. ebds. S. 61, die Anm. zu 324 und besonders die Einl. zur Most. Anm. 34.

806. *Quantas res turbo*: über dieses bei Plautus so häufige Verbum s. die Anm. zur Most. 401. — *Machinas* zunächst von Belagerungsmaschinen zu verstehen, vgl. hierzu und zu den beiden folgenden Versen Einl. S. 58.

Erípiam ego hódie cóncubinam militi,
Si cénturiati béne sunt manupulárés mei. 815 R.
Set illúm uocabo. heus Scéledre, nisi negótiumst,
810 Progrédere ante aedis: té uoco Palaéstrio.

LVCRIO.

Non óperaest Sceledro.

PALAESTRIO.

Quíd iam?

LVCRIO.

Sorbet dórmiens.

PALAESTRIO.

Quid, sórbet?

LVCRIO.

Illut, stértit, uolui dícere:
Set quía consimilest, quóm stertas, quasi sórbeas, 820 R.

* * * * * *

PALAESTRIO.

Eho,
815 An dórmit Sceledrus íntus?

LVCRIO.

Non nasó quidem:
Nam eo mágnum clamat.

PALAESTRIO.

Tétigit calicem clánculum:
Deprómpsit nardini ámphoram cellárius.

808. *centuriati* hier nur = *bene instructi et parati*, aber in scherzhafter Uebertragung (verbunden mit *expuncto in manipulo*) Curc. 585, desgleichen mit verschiedenen Variationen *concenturiare* Ps. 572, Trin. 1002, *succenturiare* fr. Satur. 5, *manupulares* Most. 300, 1034, Truc. II 6, 10, *rorarii*, *accensi*, *triarii* fr. Friuol. 3—6. — Ueber die Synkope *manupulares* s. zur Most. 300.

809. *nisi negotiumst* 'wenn du Nichts zu thun hast.'

811. *Non operaest Sceledro*, zu 251; *Quid iam*, zu 276; *sorbet dormiens*, spasshafter lapsus linguae, wie 27; andere können nachgeschlagen werden Most. 816 f. Rud. 423, Ps. 711, 841 ff. Frivol. fr. 9—11.

814. Zu ergänzen etwa *Ideó sorbere eum nárraui inprudéns* (Ritschl).

816 f. Beiseite, halb zum Publicum.

817. *cellarius* (auch Capt. 895) oder noch häufiger *promus* (830) heisst der Sklave, der die Aufsicht über die *cella penaria* und *uinaria* (830, 846, 850, Cic. sen. 16, 56) führt, den täglichen Bedarf herausgiebt (*promit* 822, 834, 839, 841 f. *depromo* 817, *expromo* 824) und die eingekauften Vorräthe verwahrt, *condit*, daher *condus promus sum*, *procurator peni* Ps. 608; im übertragenen Sinne *meo sum pro-*

Eho tú, sceleste, qui ílli suppromú's: eho. 825 R.

LVCRIO.

Quid uís?

PALAESTRIO.

Qui lubitumst ílli condormíscere?

LVCRIO.

Oculís, opinor.

PALAESTRIO.

Nón te istuc rogitó, scelus. 820

Procéde huc: iam perísti, nisi uerúm scio.

Prompsísti tu illi uínum?

LVCRIO.

Non prompsí.

PALAESTRIO.

Negas?

LVCRIO.

Nego hércle uero: nam ílle me uotuit dícere. 830 R.

Neque équidem heminas ócto exprompsi in úrceum,

Neque íllic calidum éxbibit in prándium. 825

PALAESTRIO.

Neque tú bibisti?

mus pectori Trin. 81, etwa 'Beschliesser meines eigenen Inneren'. Scherzend bildet Plautus hiervon ein *suppromus* 818, 830, 839, wie von *Ballio* ein *Subballio* Ps. 607 und von *custos* ein *subcustos* 861; der gewöhnliche Ausdruck für den Gehülfen des *promus* oder irgend eines anderen Sklaven ist *uicarius*. — *nardini*, scil. *uini* 'Nardenwein'. Mit dem Saft der Narde und der Myrrha, woraus auch die bekannten köstlichen Oele und Salben bereitet wurden, pflegten die Alten zuweilen nach einer eigenthümlichen Sitte ihre Weine zu würzen: *uina murrae odore condita apud priscos lautissima erant* Plin. h. n. XIV § 92, vgl. ibd. 106 sq., daher *murrina* oder *murrata potio* Ps. 741, Festus 158 b 22 sqq.

818. Lucrio hat sich während der abseits gesprochenen Rede des Pal. zum Fortgehen angeschickt, deshalb ruft dieser ihn etwas heftig zurück.

819. *Qui* gebraucht Pal. natürlich in dem Sinne von *quor*, Lucrio erlaubt sich es zu *quomodo* zu verdrehen. Ganz ähnlicher iocus ex ambiguo Merc. 181 sq. *Quí potuit uidére? — Oculis. — Quó pacto? — Hem, hiántibus.*

820. *scelus* als Schimpfwort auch 834 und überhaupt oft bei den Komikern, zuweilen sogar als Masc.: Bacch. 1095 *is scelus*, Ter. Andr. 607 *illic scelus*, ibd. 844 sq. Rud. 327. Vgl. *sceleste* 365, 818, *scelerum caput* 493, *scelus uiri* 1422.

821. *peristi* energisch für *peribis*, s. zur Most. 203.

824. *hemina* 'Nöselchen', $1/96$ einer Amphora, etwa $3/8$ preuss. Quart, ungefähr $1/2$ Flasche.

825. Hiatus in der Hauptcäsur, s. zu 483; *in prandium*, vgl. über diesen Gebrauch des *in* mit dem Accus. die Anm. zur Most. 117; *exbibīt*, zu 212; über das *calidum* = *calda* s. zur Most. 955, vgl. Curc. 293.

LVCRIO.

Dí me perdant, sí bibi,
Si bibere potui.

PALAESTRIO.

Quid iam?

LVCRIO.

Quia enim opsórbui:
Nam nímis calebat, ámburebat gútturem. 835 R.

PALAESTRIO.

Alii ébrii sunt, álii poscam pótitant.
830 Bonó suppromo et prómo cellam créditam.

LVCRIO.

Tu hercle idem faceres, sí tibi esset crédita:
Quoniam aémulari nón licet, nunc ínuides.

PALAESTRIO.

Eho, 840 R.
An úmquam prompsit ántehac? respondé, scelus.
835 Atque út tu scire póssis, edicó tibi:
Si fálsa dices, Lúcrio, excruciábere.

LVCRIO.

Ita*n* uéro? ut tu ipse mé dixisse délices:
Post *é* sagina ego eiciar cellária, 845 R.
Vt, tíbi qui prompt*et*, álium suppromúm pares.

828 *gutturem*, zu 396.

829 wird mit bitterer Ironie gesprochen: *alii*, wie er selbst; *poscam*, ὀξύκρατον, Gemisch aus schlechtem Wein (Essig) und Wasser, 'Schlempe', gewöhnliches Getränk der Armen und der Sklaven, Truc. II 7, 48, auch der Soldaten im Felde: Spart. Hadr. 10; *potitant* = *potant*, zu 311, nur Plautinisch: Amph. 261, 419, 535, As. 771.

831. *Idem*, vgl. zu 1031.

833. *Eho*, wie *Hem* 843, *Vah* 954, *Heu* 1047 ausserhalb des Verses gesetzt, dagegen 814 und 818 mitgemessen, vgl. die Anm. zur Most. 9 und 989.

837. *Itan uero?* ironischer Ausdruck des Unwillens und der Verwunderung: 'so? wirklich?' häufig auch bei Cicero. — *delices* = *deliques*; in seiner Grundbedeutung 'eine trübe Flüssigkeit abklären' steht *deliquare* z. B. Varr. l. L. VII 106 M. *turbida quae sunt deliquantur, ut liquida fiant*; in übertragener Bedeutung 'durch die Rede erläutern, erklären, angeben' steht es nur noch Cäcil. 128, Titin. 92, 102, Attius 1 und in einem Fragm. Lucils ap. Non. p. 190 b, el. 68 b, ed. Bas., stets mit einem c für *qu*. — Zu *delices* ist ein *aput erum* hinzuzudenken.

838. *sagina cellaria* spasshafter Ausdruck, etwa 'aus der Mästung in der Vorrathskammer'; über *sagina* s. Most. 65 mit der Anm.; über *eiciar* s. zu 17.

839. *promptet* = *promat*, zu 311; nur Plautinisch: Ps. 628, Bacch. 461.

PALAESTRIO.

Non édepol faciam: age éloquere audactér mihi. 840

LVCRIO.

Numquam édepol uidi prómere. uerum hóc erat:
Mihi inperabat, égo promebam póstea.

PALAESTRIO.

Hem, 850 R.
Ibi crébro, *credo*, cápite sistebánt cadi.

LVCRIO.

Non hércle tam is*tic* uálide cassabánt cadi. 845
Set érat in cella paúlum loculi lúbrici:
Ibi erát bilibris aúl*a* sic proptér cados;

840. *Non edepol*, vgl. 485, 845, 1034, 1065, 1252, und besonders die Anm. zur Most. 591.

841. *prómeré*. Bei starker Interpunction gestatten sich die Dichter bisweilen eine solche syllaba anceps in der Arsis: *díceré* 1305, wo noch Personenwechsel hinzutritt, Trin. 584, Capt. pr. 11, Merc. 934 u. a.

844. *capite sistebant* (über den Ablativ vgl. zu 343), vortrefflich gewählter komischer Ausdruck. Die *cadi* sind nicht die grossen Fässer, in denen der Wein gohr (*dolia*), sondern die kleineren thönernen Gefässe, in welchen er gekellert ward, im Wesentlichen = *amphorae*, nur etwas grösser, von eigenthümlicher Form. Der Bauch derselben lief nach unten spitz zu und stand nach oben mittelst eines schmalen Halses mit der etwas breiteren Oeffnung in Verbindung, welche durch Korkstöpsel gepropft und durch einen Ueberzug von Pech oder Gyps luftdicht verschlossen ward; der ganze obere Theil des Gefässes mag auch im täglichen Leben *caput* genannt worden sein. Wollte man nun Wein 'abzapfen', so nahm man den *cadus* oder die *amphora* aus der Erde, in die sie mit dem spitzen Ende eingegraben waren, löste den Propfen (Hor. od. I 20, 3, III 8, 10) und goss, das Gefäss am unteren Ende oder bei den Henkeln (*amphora* von *ἀμφί* und *φέρω*, eigtl. *ἀμφιφορεύς*) haltend, den Wein in einen *urceus* (824) oder in eine *aula* (847ff.); je Mehr also herausgegossen ward, desto mehr "stellten sich die Gefässe auf den Kopf."

845. *tam* gehört zu *ualide*, = *tantopere*; *istic* 'bei der von dir erwähnten Gelegenheit'; *cassabant* ist schwerlich von einem dem *cado* entstammenden *cassare* 'fallen, wanken' abzuleiten, sondern nur eine andere Schreibweise für *quassabant*, vgl. *delicare* 837, *quoquo* öfter für *coquo* u. Aehnl., welches bei Plautus sowohl transitiv (Trin. 1169 *Quid quassas caput?*) wie reflexiv steht: *quassat caput* Merc. 600, *quassanti capite* As. 403 (= Cäcil. 271), *capitibus quassantibus* Bacch. 305. Also eigentlich 'schüttelten sich', hier so Viel als 'schwankten, neigten sich.'

846. *lubrici*, eben deshalb, weil die dort stehende *aula* zuweilen überfloss.

847. *bilibris* 'zwei Pfund fassend', also $\frac{1}{40}$ einer Amphora, etwa eine Flasche; *aula* constante ältere Form für *olla* bei Plautus, Cato u. A. (Lautwechsel wie in *claudus* und *clodus*, *naugae* und *nogae*, zuletzt *cludus* und *nugae*). — *sic* wird wie 1012 und überhaupt oft in den Komödien *δεικτικῶς* gesprochen und durch das unmittelbar Folgende verdeutlicht.

Ea saépe deciens cómplebatur *in* die: 855 R.
Vbi bácchabatur aúla, cassabánt cadi.

PALAESTRIO.

850 Abi íntro. *nempe* in célla uos uinária
Bacchánal facitis: iam hércle erum adducam á foro.

LVCRIO.

Perii: éxcruciabit mé erus, domum si uénerit,
Quom haec fácta scibit, quía sibi non díxerim. 860 R.
Fugiam hércle aliquo atque hoc ín diem extollám malum.
855 Ne díxeritis ópsecro huic uostrám fidem.

PALAESTRIO.

Quo té agis?

LVCRIO.

Missus sum álio: iam huc reuénero.

PALAESTRIO.

Quis mísit?

LVCRIO.

Philocomásium.

PALAESTRIO.

Abi: actutúm redi.

LVCRIO.

Quaesó tamen, tu meam partem, infortúnium 865 R.

849. *bacchabatur* sehr glücklich getroffener Ausdruck: 'in bacchischer Begeisterung schwelgte', weil sie sich mit Wein füllte; *cassabant* scil. *se*, wie 845.

851. *bacchanal* = 'Bacchanal' im modernen Sinne, nur hier, sonst bekanntlich stets in diesem Sinne *bacchanalia*; Bacch. 53, Aul. III 1, 3 und 6 bezeichnet der Singularis den 'Festort der Bacchen', dasselbe der Pluralis bei Liuius XXXIX 18, 7 und 9, Sen. Cons. de bacch. '*bacanalia dismota sient*'. — Nach diesen Worten macht Pal. eine Bewegung, als wolle er seine eben ausgesprochene Drohung verwirklichen, nach der Stadtseite hin, ohne jedoch den Lucrio aus den Augen zu lassen; dieser spricht ängstlich und beiseite die Verse 852—855 und will dann ebenfalls fortgehen nach der Stadtseite hin, als Pal. ihn noch einmal zurückruft.

853. *scibit*, zu 1353.

854. *extollam* 'verschieben', in dieser Bedeutung nur noch Pön. II 52 mit *in alium diem*, und Cäcil. 179, *in diem* unbestimmt 'für eine Weile'. Vgl. das wohl nur bei Plautus sich findende *protollere sibi alqd* Cas. II 8, 11, *in crastinum* ibd. III 5, 43, dagegen Ps. 860 einfach 'ausstrecken': *manum*.

855. Apostrophe an die Zuschauer, wie später 1120 f., Most. 270 f., 693 f. Ganz ähnlich Men. 880 sq. *Vosque ómnis quaeso, sí senex reuénerit, Ni me índicetis, quá platea hinc aufúgerim*. — *huic*, dem Palästrio.

856. *iam — reuenero* 'ich werde gleich wiederkommen', s. über das Fut. ex. die Anm. zur Most. 573.

858 f. Diese lächerliche Unverschämtheit wirft Lucrio noch im

Si díuidetur, me ápsente accipitó tamen.

PALAESTRIO.

Modo íntellexi, quám rem mulier gésserit. 860
Quia Scéledrus dormit, húnc subcustodém suom
Foras áblegauit, dum áb se huc transirét. placet.
Set Périplecomenus, quam eí mandaui, múlierem 870 R.
Nimis lépida forma dúcit. di hercle hanc rem ádiuuant. 865
Quam dígne ornata incédit, haut meretrície.
Lepide hóc succedit súb manus negótium.

PERIPLECOMENVS. ACROTELEVTIVM. MILPHIDIPPA. PALAESTRIO.

PERIPLECOMENVS.

Rem omnem, 'Acroteleutiúm, tibi tibique úna, Milphidíppa,
Domí demonstraui órdine. hanc fabricám fallaciásque 875 R.

Abgehen dem Anderen zu und läuft dann, durch eine drohende Geberde verscheucht, schnell fort. — *infortunium* ist, wie *malum* 854 (zu 491), ein in den Palliaten häufiger, mehr euphemistischer, Ausdruck für 'Prügel': *mactare alqm. infortunio* Amph. 1034, *inuenire infortunium* Amph. 286 u. Aehnl. — *tamen* gehört zu *accipito* und steht überhaupt öfter so am Ende des Verses, die vorhergehende Aussage verstärkend, wie hier ein erstes *tamen* 858, Amph. 491 ein *quamquam*, Pön. V, 2, 124 ein *etsi*, oder ihr mittelst einer eigenthümlichen Kürze eine concessive Beschränkung auferlegend, indem es sich eng an den zunächst vorhergehenden Begriff anlehnt: so an das Adjectiv *apsens* 1318 und Amph. 542, an das *in tantis aerumnis* Capt. 404: 'obwohl die Sorgen und Mühen so gross waren.'

862. *ab se*, wie *a milite* 159, s. d. Anm. — *forăs*, zu 920.

863. Hier öffnet sich die Thür des Periplecomenus, und er erscheint mit den beiden Mädchen.

866. *sub manus* 'unter (meine, des Leitenden) Hände hin', ganz ebenso 1133, Pers. 450; die Metaphora scheint dem Drechsler- oder Töpferhandwerke entlehnt.

Achte Scene (Iamb. Sept.). Periplecomenus, Acroteleutium (in der Einl. S. 26 und Anm. 11 beschriebenen Tracht) und Milphidippa (welche in dieser Scene nur stumme Person ist) treten von der Hausthür, an der sie schon 863 erschienen waren, weiter vorwärts, rechts auf der Bühne, und bleiben dort während des folgenden Zwiegespräches (bis 888), während Palästrio, auf dem entgegengesetzten Bühnenende, von ihnen nicht bemerkt, die Acroteleutium mustern und durch stummes Spiel seine Zufriedenheit mit ihr ausdrücken kann.

868. *ordine* 'von Anfang bis zu Ende', vgl. die Anm. znr Most. 537. – *fabricam fallaciasque* 'listigen

Minus si tenetis, dénuo uolo pércipiatis pláne:
870 Satis si intellegitis, áliut est quod pótius fabulémur.

ACROTELEVTIVM.

Stultítia *at*que insipiéntia *insúlsitasque hercle* haéc sit,
Me ire ín opus alienum aút tibi meam óperam pollicitári,
Si *in* ópificina ea nésciam aut mala ésse aut fraudulénta. 880 R.

PERIPLECOMENVS.

At méliust *te* monérier.

ACROTELEVTIVM.

Meretrícem commonéri
875 Quam sáne magni réferat, † nil clámst. quin egome*t* últro,
Postquam ádbibere aurés meae tuae *lórea*m oratiónis,
Tibi díxi, miles quemadmodum potísset deasciári.

Anschlag', ἓν διὰ δυοῖν. Plautus hat viele Ausdrücke für diesen Begriff: *fabricae—doli* 146, *astutia* 236, *astutiae* 232, *fallacias* z. B. As. 69, *turbae—machinae* (auch im Singularis) 806, *sucophantia* 760 (Pluralis z. B. As. 71), *techinae* Most. 535, Singul. Bacch. 392, *sutelae* Capt. 692 u. a.

871. Ueber die Häufung der Synonyme vgl. zu 448. Hiat in der Hauptcäsur wie 900.

872. *ire in opus* scheint nur hier vorzukommen, häufiger ist *dare aliquem in opus.—pollicitari=polliceri*, zu 310f., mit wirklicher Frequentativbedeutung 1049.

873. *opificina* ist die Grundform von *officina*, nur hier erhalten. — *mala*, zu 191.

874. *monerier* neben *commoneri*; die bei den älteren Dichtern fast stets befolgte Regel für den Gebrauch solcher Infinitive auf *ier* ist entwickelt in der Anm. zur Most. 951; die Beispiele aus dem Miles glor. sind auf *arier*: 91, 106, 242, 291, 312, 537, 1064, 1310; auf *erier* 593, 874; auf *irier* 772; *deuortier* 239.

875. *nihil clamst* kann nur als eine höchst übermüthige Ironie gefasst werden, welche auch schon durch das *sane* angedeutet ward. Acr. sagt mit frivoler Naivität (880 ff. 886 f. 1207): 'Von wie grosser Wichtigkeit es in der That ist, einem raffinirten Mädchen viele sorgsame Vorschriften zu geben (namentlich in einem Falle wie es der vorliegende ist), ist kein Geheimniss' d. h. 'Alle wissen ja, dass es nicht nöthig thut, einem Mädchen u. s. w.' Doch hat man mit Grund an der Richtigkeit der Lesart gezweifelt. — *quin* 'vielmehr', vgl. zu 329.

876. *lorea* bleibt in dem mit *adbibere* begonnenen Bilde ('Tresterwein, Lauer', seltenes Wort, bei den scriptt. rei rust. und Gell. X 23, 2) und schlägt denselben übermüthigen Ton an, wie der vorige Satz; Milderung desselben durch gratiöse Munterkeit und durch deutliches Ausprägen einer gewissen kecken Vorfreude auf den bevorstehenden Spass ist, namentlich dem '*patronus*' gegenüber, bei der Darstellung durchaus anzurathen.

877. *deasciare* eigtl. Handwerkerausdruck 'mit der Axt behauen', hier übertragen 'prellen', vgl. zu 927. — *potisset* seltene Nebenform zu *potesset* (Rud. 390), zwei Mal aus Lucil bezeugt von Nonius p. 302a und 330a ed. Bas., an ersterer

PERIPLECOMENVS.

At némo solus sátis sapit: nam ego múltos saepe uídi 885 R.
Regiónem fugere cónsili prius quám repertam habérent.

ACROTELEVTIVM.

Si quíd faciundumst múlieri male átque malitióse, 880
Ibi ei ínmortalis mémoriast meminísse et sempitérna:
Sin béne quid aut fidéliter faciúndumst, eaedem euéniet
Oblíuiosae extémplo uti fiánt, meminisse néqueant. 890 R.

PERIPLECOMENVS.

Ergo ístuc metuo, quód uenit uobis faciundum utrúmque:
Nam id próderit mihi, míliti male quód facietis ámbae. 885

ACROTELEVTIVM.

Dum né scientes quíd bonum faciámus, ne formída.

Stelle wird auch ein *potisse* statt *potesse* (Most. 1004 und noch 6 Mal) aus demselben Verf. angeführt. Sonst stehen die nicht contrahirten Formen von *possum* in der älteren Latinität gewöhnlich mit selbstständigem, indeclinablem Adjectiv *potis* oder *pote*: 115 *potis sum*, Merc. 331 *potis siem*, *potis es* s. zu 775, *potis est* 677 und oft, *potis erit* 1259, *potis erat* Ter. Eun. 113, *pote fuisset* id. Phorm. 535, *potis sunt* Pön. I 2, 17, *potis esse* Ps. 26, 1302; oder das Adjectiv allein steht für *potes* 775, s. die Anm., oder für *potest*: 549, 774, 957, Most. 246, oft; bisweilen sogar für *posse*: Men. 625, Merc. 349, Rud. 968, Aul. II 4, 30, Epid. II 2, 44, Cas. II 3, 2, Truc. II 2, 62. — *deasciare*, ähnliche Synizesen: *deartuare* Capt. 641, 672, *deosculari* Cas. II 8, 31, *deambulatum* Ter. Heaut. 587, *dehortatus* id. Phorm. 910, *praeoptare* Trin. 648, Ter. Hec. 532, *dehinc* oft.

879. *regionem consili* wie 232 *regio astutiarum mearum*; *prius* 'früher, vorher', *quam* aufzulösen in ein concessives *quom* und *eam*; *repertam haberent* etwa 'gefunden hatten und wussten', bekannte Anwendung des Part. Perf. Pass.

880. *male atque malitiose*, zu 448. — Die Charakteristik, die Acroteleutium hier mit trauriger Naivität über die ganze Classe, der sie angehört, fällt, ist die in der *νέα κωμῳδία* und späteren erotischen Litteratur allgemeine, mit wenigen Ausnahmen, wie die Philocomasium in der Mostellaria, vgl. die Einl. zu diesem Stücke Anm. 24. Unter den Plautinischen Stücken giebt keines so unverhüllte Schilderungen der nichtswürdigsten Hetären, wie der Truculentus, vgl. z. B. I 2, II 1, II 5.

881. *ei* metrisch ungültig, s. zur Most. 232; *meminisse* ein nach gräcisirendem Gebrauche gesetzter Infinitiv = *ὥστε μεμνῆσθαι*, ähnliche Anwendungen desselben Merc. 288, Ter. Andr. 56 sq. Eun. 47 sq. Enn. ann. 158, noch freiere Trin. 76 *aegrotus te uidere audireque*, Merc. 818 *defessus sum urbem totam peruenarier*.

884 f. kann nur als eine scherzende Anwendung der vorhergehenden Worte Acroteleutiums betrachtet werden. — *Uenit* = *euenit*, *utrumque* scil. *et male atque malitiose agere* (880) *et bene fideliterque* (882).

PERIPLECOMENVS.

Mala mérs es, mulier. 894 R.

ACROTELEVTIVM.

Né paue, peióres conuenibis. 895 R

PERIPLECOMENVS.

Ita uós decet. conséquimini.

PALAESTRIO.

Cesso égo illis obuiam íre?

PERIPLECOMENVS.

Bene ópportuneque óbuiam es, Palaéstrio. em tibi ádsunt,

Quas mé iussisti addúcere, et quo ornátu.

PALAESTRIO.

890 Eu, noster ésto:

Veníre saluom gaúdeo. lepide hércle ornata incedit.

Palaéstrio Acroteleútium salútat.

ACROTELEVTIVM.

Quis *h*ic am*á*bost, 900 R

Qui tám pro nota nóminat me?

PERIPLECOMENVS.

Hic nóster architéctust.

ACROTELEVTIVM.

Salue, árchitecte.

PALAESTRIO.

Sálua sis. set díc mihi, ecquid híc te

Oneráuit praeceptís?

PERIPLECOMENVS.

895 Probe meditátam utramque dúco.

887. *Mala mers* steht ganz wie hier Pers. 238, Cist. IV 2, 61, Truc. II 4, 55, Ps. 954, *aetas mala merceist tergo* Men. 758; über die verschiedenen Nominativformen s. zu 720.

888. *Ita uos decet*, scil. *esse*: 'so müsset Ihr nun einmal sein' (Euer Gewerbe führt es mit sich); ebenso Pers. 220, ähnlich Ps. 798. — *Cesso . . . ire*, ähnlicher Uebergang Pers. 197 u. ö.

889. Mitten auf der Bühne trifft man von beiden Seiten zusammen. — *em*, zu 364.

890. *noster esto* ist eine unseren Beifall und unsere Zufriedenheit bezeugende Formel (Bacch. 443, 'du handelst richtig!' 'das ist brav!'), welche jedoch besonders Ankommenden gegenüber angewandt wird und hier ganz unserm 'sei uns willkommen!' entspricht, so hier, Truc. II 7, 23, V 61; ähnlich *noster es* ibd. I 2, 104, wo es fast an die zu 349 erklärte Bedeutung 'gehört zu unserem Hause' streift, und *noster eris* Verg. Aen. II 149.

895. *probe*, zu 606; *meditatam* muss hier, wie Trin. 817 *meditatum probe*, die passive Bedeutung 'eingeübt' haben, vgl. Epid. III 2, 39 sq. *Eam pérmeditatam meis dolis astútiisque onústam* (wie *onerauit*

PALAESTRIO.

Audíre cupio. quemadmodum: ne quíd peccetis. páueo.

PERIPLECOMENVS.

Ad túa praecepta dé meo nil hís nouom adposiui. 905 R.

ACROTELEVTIVM.

Nempe lúdificari mílitem tuom erúm uis?

PALAESTRIO.

Exlocúta's.

ACROTELEVTIVM.

Lepide ét sapienter. cómmode et facéte res parátast.

PALAESTRIO.

Atque huius uxorem té uolo esse ádsimulare.

ACROTELEVTIVM.

Fiet. 900

PALAESTRIO.

Quasi míliti animum adiéceris, simuláre.

ACROTELEVTIVM.

Sic futúrumst.

praeceptis) *Mittám*. Diese Bedeutung ist ausschliesslich Plautinisch: denn *meditatus* steht zwar oft, auch bei den besten Verfassern, passive, aber stets in dem Sinne 'überlegt, wohlbedacht' (*consilium*, *uerba*, *dolus*, *scelus* etc., Ps. 941, Ter. Phorm. 248, *meditate* 70) und *meditari aliquem* findet sich nirgends. — In der älteren Latinität ist das Schwanken zwischen activer und deponenter Form sehr stark: zu den in der Anm. zur Most. 358 und 948 angeführten Beispielen kommen noch die passiven Part. Perf. *nisam* 202, *concomitata* 1094, *abusa* As. 196.

897. *his*, den Mädchen, Dat. comm.; *adposiui*, s. über diese Perfectumsbildung die Anm. zur Most. 369.

898. *Nempe*, eine nicht seltene Positionsüberhörung: 914, Trin. 427, Rud. 343 etc., Ter. Phorm. 307, welche Corssen Ausspr. etc. II 93 folgendermassen erklärt: "Ehe die enklitische Partikel *-pe* an *nem-* antrat, war das *m* auslautend, also schwach nachklingend; diesen schwachen Ton behielt es auch vor der Anfügung *-pe*, wie das *m* von *enim* in der Tonverbindung *enim uero* schwach blieb. Wie neben *sirempse* die Nebenform *sirepse* steht, so klang auch *nempe* sehr ähnlich wie *nepe*."

899. Häufung der Synonyme, zu 448.

900. Man bemerke die Virtuosität in der Erfindung und Anbringung mehrerer Antworten gleichen Inhalts, die in den folgenden Repliquen der Acr. an den Tag tritt, und den vortrefflichen Ausdruck der freudig-sicheren Ueberlegenheit, den sie enthalten. Verglichen können unter mehreren Beispielen werden Rud. 1323 sqq. (die Antworten des Gripus).

PALAESTRIO.
Quasique éa res per me intérpretem et tuam áncillam curétur. 910 R.
ACROTELEVTIVM.
Bonus uátes poteras ésse: nam quae súnt futura, dicis.
PALAESTRIO.
Quasique ánulum hunc ancíllula tua aps té detulerit ád me,
905 Quem *pórro* ego militi darem tuis uérbis.
ACROTELEVTIVM.
Vera dícis.
PERIPLECOMENVS.
Quid istís nunc memoratís opust, quae cómmeminere?
ACROTELEVTIVM.
Méliust.
Nam, mí patrone, hoc cógitato: ubi próbus est architéctus, 915 R.
Bene líneatam sí semel carínam conlocáuit,
Facile ésse nauem fácere, ubi * * * *
910 Nunc h*aé*c carina sátis pro*be* fundáta et bene statútast:
Adsúnt fabri architéct*ones*que ad eám *rem h*aut inperíti.
Si nón nos materiárius remorátur, quod opus*t* quí det, 920 R.
Noui índolem nostri íngeni, cito erít parata náuis.

904. *tua* metrisch ungültig, wie *suom* 134 u. ö., s. daselbst die Anm., *meam* 992.

906. *Meliust*, weil sie, wie aus dem folgenden (nicht recht klar motivirenden) Vergleiche hervorzugehen scheint, den Pyrgopolinices alsbald zurückerwartet (912) und vor dem Beginn des Komödienspieles noch einmal Alles genau durchgehen möchte. Freilich stimmt dieses nicht gut mit ihrem sicheren Auftreten im Vorhergehenden, so dass hier wieder der Verdacht starker Textesverderbniss (grössere Lücke nach 909?) rege wird.

907—913. "Significatur per *nauem* negotium de decipiendo milite; per *carinam* commentum et fallacia, totius denique fabricae ratio et fundamentum; per *fabros* Periplecomenus et meretrices; per *architectum* Palaestrio; per *materiarium* miles." Lambinus. Das letzte Wort muss hier durch ein hinzuzudenkendes *negotiator* erklärt werden, welches auch auf Inschriften daneben erscheint, also 'Bauholzlieferant'; sonst bedeutet es mit oder ohne *faber*: 'Zimmermann'. Vgl. Pön. IV 2, 93 *proba materies datast, si probum adhibes fabrum.* — Die Lücke in 909 muss entweder den Gedanken 'wenn noch gute *fabri* dazu kommen' (911) enthalten haben oder (nach 912) 'wenn die *materies* in hinreichender Menge vorhanden ist.' — *architectones*, Beispiele dieser seltenen griechischen Form neben der gewöhnlichen lateinischen s. Most. 746 und in der Anm. daselbst, wozu noch Varro bei Nonius p. 61 h s. u. *confutare* gefügt werden muss. — *indolem nostri ingeni* 'die natürliche Beschaffenheit unserer Geistesanlagen' d. h. 'unsere angeborene Begabung'.

PALAESTRIO.

Nempe tú nouisti mílitem, meum erúm?

ACROTELEVTIVM.

Rogare mírumst.

Populi ódium quidni nóuerim, magnídicum, cincinnátum, 915

Moechum únguentatum?

PALAESTRIO.

Núm ille te nam nóuit?

ACROTELEVTIVM.

Numquam uidit:

Qui nóuerit me quís ego sím?

PALAESTRIO.

Nimis lépide fabuláre. 925 R.

Eó potuerit lépidius pol fíeri.

ACROTELEVTIVM.

Potine ut hóminem

Mihi dés, quiescas cétera? ni lúdificata lépide

Ero, cúlpam omnem in me inpónito.

PALAESTRIO.

Age ígitur intro abíte: 920

Insístite hoc negótium sapiénter.

ACROTELEVTIVM.

Alia cúra.

PALAESTRIO.

Age, Périplecomene, has núncïam duc íntro. ego eo ad forum, íllum 930 R.

Conuéniam atque hunc illi ánulum dabo, átque praedicábo

915. *Populi odium*: so steht *odium* öfter in den Komödien von dem Gegenstande des Hasses, theils allein, wie As. 927, Truc. II 1, 1; 2, 65, Ter. Andr. 941, theils mit einem Genetiv: *deorum atque hominum* Rud. 319, *terrae* Bacch. 820.

916. *Num — nam*: dieselbe Tmesis Cas. V 2, 55, Truc. II 4, 1; 7, 41; häufiger *quid — nam* oder *nam — quid*, s. zur Most. 152.

917. *nouerit me quis ego sim*, Attraction wie 340 und oft; über *quis* s. zu 435. — *lepide* — *lepidius* 918 — *lepide* 919, ähnliche Wiederholung 969 f.

918. *Potin ut* = *potisne est fieri ut*, über die Ellipsen s. zu 877 und zur Most. 361.

919. *quiescas* in derselben Bedeutung, = ἀμέλει, Men. 466 und Ter. Andr. 598.

920. *Erŏ*: iambische Wortfüsse jeder Art werden in der Volkssprache sehr oft zu Pyrrhichien abgeschwächt: *erĭ* 361, *domĭ* 397 (*domī* 868), *nouŏ modŏ* 621, *domĭst* 250, *homŏst* 333, *forĕs* 409, *decĕt* 613, *inest* 629, *darĭ* 763, *forăs* 862 u. a., namentlich zahlreiche Imperative, zu 362. — *age* nicht selten, wo man *agite* erwartete, wie 78; so auch viel härter *caue* für *cauete* Men. 994, Pön. prol. 117. — Hiat beim Personenwechsel, zu 45.

922. *nuncïam*, zu 356.

A tua uxore míhi datum esse, eamque íllum deperíre.
925 *Hanc* ád nos, quom extemplo á foro ueniémus, mittitó*te*,
Quasi cláneculum ad *illum* míssa sit.

PERIPLECOMENVS.

Faciémus: alia cúra.

PALAESTRIO.

Vos módo curate: ego illúm probe iam onerátum *runci-*
*ná*bo. 935 R.

PERIPLECOMENVS.

Bene ámbula, bene rém ger*e*. at ego n*únc* si efficiam hoc pláne,
Vt cóncubinam mílitis meus hóspes habeat hódie
930 Atque hinc Athenas áuehat: *si* hodie húnc dolum dolámus,
Quid tíbi ego mittam múneris?

ACROTELEVTIVM.

* * * * * *

924. *A tua esse*: den Hiat entschuldigt das in der Aussprache zu Plauti Zeiten wohl noch öfter hörbare Ablativzeichen *d*, welches die Inschriften öfter bewahren (Corssen Ausspr. etc. I 72 f.), vgl. *acie hostibus* 4, *Cum tuá amica* Merc. 794, *Túa infámiá fecísti* Bacch. 381.

925. *Hanc*, die Milphidippa; geschieht 977 ff. — *quom extemplo*, zu 576.

927. *probe*, zu 606; *oneratum* und *runcinabo* haben hier eine übertragene Bedeutung. Wie für die Begriffe der List und des Betruges (zu 868), so hat Plautus auch für die des Prellens und des Foppens einen grossen Reichthum des Ausdrucks, und zwar lauter ächt römische Wendungen, der Volkssprache entlehnt oder nachgebildet, vgl. die Einl. S. 60. — Neben dem derben *emungere* Most. 1095 f. finden sich *circumuortere* Ps. 541, *interuortere* ibd. 900 und öfter *tangere* Ps. 120, 1238, Pers. 634, Epid. V 2, 40, Truc. IV 4, 33, alle mit der ihrer übertragenen Bedeutung entsprechenden Construction *alqm re alqa*; besonders aber allerlei verschiedenen Handwerkern und Arbeitern entlehnte Verba, wie die von *ascia* 'Axt' und *runcina* 'Hobel' abgeleiteten *deasciare* 877, *runcinare, deruncinare* 1132, Capt. 641 ('über's Ohr hauen, abhobeln'), vgl. *deartuare*, Capt. 641, 672; ferner die Ausdrücke für Haarscheeren und Rasiren (wie bei uns), s. zu 761; endlich die für das Bepacken und Herumführen der Lastthiere (vgl. unser 'Einem Etwas aufbinden', 'anführen, bei der Nase herumführen'): *sarcinam inponere alicui* Most. 415 mit der Anm., *senex uehit clitellas* ibd. 765 ff., *Illést oneratus récte et plus iustó uehit* Bacch. 349, *Usque óffrenatum suís me ductarént dolis* Capt. 755, und so sehr oft *ducere, ductare, circumducere aliquem*, vgl. 220 und besonders die Anm. zur Most. 832 ff.

928. *Bene ambula*, s. zur Most. 840. — Palästrio geht ab nach der Stadtseite hin.

930. *dolum dolamus*, eine kühne und glückliche Paronomasie, Einl. S. 63; die Uebertragung des Verbums erinnert wiederum an die zu 927 erwähnten übertragenen Handwerkerausdrücke: *fabrica* und *fabricae* oft = *dolis*, s. zu 868.

931 f. In der Lücke könnte etwa gestanden haben: *Non hércle munus*

* * * * dat *nunc* áb se mulier óperam, 940 R.

Lepidíssume et com*pt*íssume confído confutúrum.
Vbi fácta erit conlátio nostrárum malitiárum,
Haut uéreor ne nos súbdola perfídia peruincámur. 935

PERIPLECOMENVS.

Abeámus ergo intro, haéc uti meditémur cogitáte,
Vt ádcurate et cómmode hoc, quod agúndumst, exsequámur: 945 R.
Ne quíd, ubi miles uénerit, titubétur.

ACROTELEVTIVM.

Tu moráre.

cúro. Set si ádiutabilem illa dat e. q. s. (Ritschl); *illa mulier* wäre dann die Philocomasium, nicht die 925 mit *Haec* bezeichnete und noch gegenwärtige Milphidippa, und *ab se* = ἀφ' ἑαυτῆς, 'von sich her, ihrerseits', wie Rud. 478 (?); aber die ganze Stelle ist in den Handschriften höchst verdorben und schwerlich auf diese Weise geheilt.

933. *comptissime confido confuturum* — (934) *conlatio*: Plautus liebt sehr solche Silbenreime mit *con*: 3, 139, 225, 477, 504, 774, 1043, sogar in ganzen Gedankenreihen: 196 sq. 241—244, 597—599, 638 bis 641; vielleicht erklären sich hieraus manche ihm eigenthümliche Zusammensetzungen mit dieser Präposition, wie *concriminari* 241, *condignus* 504 u. ö. (Gell. III 7, 1), *condigne* 6 Mal (Gell. I 6, 4; XIV 4, 1), *concastigare* Trin. 26, Bacch. 497, 1175 (Fronto), *consuadeo* Trin. 527, *confulgeo* Amph. 1067, 1096, u. a.; *confuturum* steht nur hier, *confore* Ter. Andr. 167, *condecet* (6 Mal) auch Turpil. 127 und Pomp. 72.

938. Alle Drei gehen in das Haus des Per. zurück.

ACTVS III.

PVRGOPOLINICES. PALAESTRIO.

PYRGOPOLINICES.

Vólup est, quod agas, si íd procedit lépide atque ex senténtia.
940 Nam égo hodie ad Seleúcum regem mísi parasitúm meum,
'Vt latrones, quós conduxi, hinc ád Seleucum dúceret:
Qui éius regnum tútarentur, míhi dum fieret ótium. 950 R.

PALAESTRIO.

Quín tu tuam rem cúra potius, quám Seleuci. quaé tibi
Cóndicio noua, lúculenta fértur per me intérpretem.

PYRGOPOLINICES.

945 'Immo omnis res pósteriores póno atque operam dó tibi.
Lóquere: auris meás profecto dédo in ditionem tuam.

PALAESTRIO.

Círcumspicedum, né quis nostro hic aúceps sermoní siet: 955 R.

Neunte Scene (Troch. Sept.). Von der Stadtseite her, vom Forum kommend, treten Pyrgopolinices und Palästrio auf.

940 ff. Rückerinnerung an das am Ende des Vorspiels 72 sqq. erwähnte *negotium* auf dem Forum. *Latrones*, zu 498.

943. *Quin—cura*: diese freiere Verbindung des auffordernden *quin* (auch 966, 1037) hat sich aus der häufigen und bekannten mit der zweiten Person Sing. des Präs. Ind. entwickelt: 445, 1059, 1076, 1078, 1303, vgl. 425.

944. *Condicio* zweideutig: zunächst im schlimmen Sinne 'Gelegenheit zur Buhlschaft, Antrag', wie Ter. Andr. 79, Cic. pro Cäl. 15, 36, Sueton. Aug. 69, dann aber auch, wenigstens im Munde des Pal., mit Hinblick auf das Folgende (962, 1154 sqq.), auf die gewöhnliche Bedeutung 'Heirath, Partie' (Aul. II 2, 60, Truc. IV 3, 75 u. ö.) anspielend. — *noua, luculenta*: zu 659.

945. *operam do tibi*: zur Most. 791, vgl. oben 767.

946. *dedo in ditionem tuam*: bekannte ächt römische Phrase, vgl. die Einl. S. 58, findet sich auch, und zwar in ihrer Grundbedeutung, Amph. 258 sq.

947. *Circumspicedum*, über das

Nam hóc negoti clándestino ut ágerem, mandatúmst mihi.

PYRGOPOLINICES.

Némo adest.

PALAESTRIO.

Hunc árrabonem amóris primum a me áccipe.

PYRGOPOLINICES.

Quid hic? undest?

PALAESTRIO.

A lúculentas*t* ác festiua fémina, 950

Quaé te amat tuamque éxpetessit púlcram pulcritúdinem.

Eius nunc mi anulum ád te ancilla pórro ut deferrém dedit. 960 R.

PYRGOPOLINICES.

Quid? ea ingenua*n*' án festuca fácta *e* serua líberast?

PALAESTRIO.

Vah.

Égone ut ád te ab líbertina esse aúderem internúntius, 955

Qui íngenuis satis résponsare néqueas, quae cupiúnt *tui*?

PYRGOPOLINICES.

Núptanest an uídua?

PALAESTRIO.

Et nupta et uíduas*t*.

PYRGOPOLINICES.

Quo pactó potis 965 R.

Núpta et uidua esse éadem?

enklitische *dum* bei Imperativen s. zur Most. 115; *auceps sermoni siet* häufiger Ausdruck: Most. 457 f; vgl. unten zu 987 und Einl. S. 59.

950. *Quid hĭc*: die iambische Wortverbindung wird pyrrhichisch, s. zur Most. 298.

951. *expetessit*: 1218, 1220 und noch 4 Mal in anderen Stücken, nur Plautinisch. — *pulcram pulcritudinem*: etymologische Figur, Einl. S. 62 f.; Beispielsammlung s. in der Anm. zur Most. 153, wozu noch *miserruma miseria* Amph. 590, *Bacchae bacchanti* ibd. 703, *ludi ludificabiles* Cas. IV 1, 3, *Ops opulenta* Cist. II 1, 39 u. a. gefügt werden können.

953. *festuca*, Reminiscenz aus den römischen Rechtsgebräuchen (Einl. S. 59); *festuca*, steht für das gewöhnliche *uindicta* wohl nur hier und bei Persius V 175.

954. *Vah*, zu 833, vgl. dagegen 976 und 1129.

956. *cupiunt tui*: Plautinische Construction, vgl. zu 793 f., die bei dem Archaisten Symmachus wiederkehrt: *uestri cupiunt* Epist. I 8 init. (*cupiens* mit dem Genetiv 989, 1040, Amph. prol. 132 u. ö.). Aehnliche isolirte, präcisirende Verbindungen: *fastidit mei* Aul. II, 2, 67, Stich. 334, *studeat tui* Cäcil. 201, *uereri feminae* Ter. Phorm. 971, *leuare alqm rei alicuius* Rud. 247, *falli rei alicuius* Epid. II 2, 55.

957. *potis*, zu 877.

PALAESTRIO.

Quia aduléscens nuptast cúm sene.

PYRGOPOLINICES.

Eúge.

PALAESTRIO.

Lepida et líberali fórmast.

PYRGOPOLINICES.

Caue mendácium.

PALAESTRIO.

960 'Ad tuam formam illa úna dignast.

PYRGOPOLINICES.

Hércle pulcram praédicas.

Sét quis east?

PALAESTRIO.

Senis húius uxor Périplecomeni *in* próxumo*st*.

Éa demoritur te átque ab illo cúpit abire: odit senem. 970 R.

Núnc te orare atque ópsecrare iússit, ut *tui* cópiam

Síbi potestatémque facias.

PYRGOPOLINICES.

Cúpio hercle equidem, si illa uolt.

PALAESTRIO.

965 Quaé*n*' cupit?'

PYRGOPOLINICES.

Quid illá faciemus cóncubina quaé domist?

PALAESTRIO.

Quin tu illam iube áps te abire quó lubet: sicút soror

959. *lepide et liberali formast*: ebenso Epid. I 1, 41, Pers. 130; *liberalis* allein vom Aeusseren 60, Pers. 546; vgl. noch Rud. 408.

960. *Ad tuam formam—dignast*: hier sind ohne Zweifel zwei Constructionen vermischt: *Ad formam illa una tecum comparari potest* (*ad* 'in Bezug auf') und *illa una digna est tua forma*; hieraus entstand in nachlässigerer Ausdrucksweise: *Ad tuam formam illa una digna est* (*quae comparetur*), wo *ad* mehr 'im Vergleich mit', 'im Verhältniss zu' zu bedeuten scheint.

961. *quis*, zu 435.

962. *demoritur*, wie 1031, sonst immer *deperit*: 789, 924, 991, 1017, 1374, oft. — *abire*, s. die Einl. Anm. 12.

965. *Quaen' cupit* = *Eamne dicis, quae cupit?* (stärker als *uolt*) vgl. 13, und über die ganze Ausdrucksweise die Anm. zur Most. 724; zu den dort angeführten Beispielen für die Ellipse eines kurzen Fragesatzes kommen noch Curc. 705, Rud. 861, Ter. Andr. 768, und zu den härteren Fällen Rud. 538 (Cist. IV 1, 2 verdorben). — *Quid illa . . . domist*, über diese Frage und die folgenden Repliquen bis 976 vgl. die Einl. S. 55.

966. *sicut* kann hier nur causal gefasst werden 'zumal da', und dasselbe gilt von Pers. 137 und Epid.

Eius *huc* gemina uénit Ephesum et máter accersúntque eam. 975 R.

PVRGOPOLINICES.

Ého tu, aduenit*ne* Éphesum mater éius?

PALAESTRIO.

Aiunt quí sciunt.

PVRGOPOLINICES.

Hércle occasiónem lepidam, ut múlierem excludám foras.

PALAESTRIO.

'Immo uin tu lépide facere?

PVRGOPOLINICES.

Lóquere et consilium cedo. 970

PALAESTRIO.

Vín tu illam actutum ámouere, a te út abeat per grátiam?

PVRGOPOLINICES.

Cúpio.

PALAESTRIO.

Tum te hoc fácere oportet. tíbi diuitiarum ádfatimst: 980 R.
Iúbe sibi aurum atque órnamenta, quae ílli instruxti múlieri,

II 2, 87; sonst aber ist diese Bedeutung unerhört.

967. *gemina*, über diese wenig glückliche und ganz unnöthige Wiederholung der Fiction des ersten Actes ist gesprochen in der Einl. S. 43.

968. *aiunt qui sciunt* ausweichende Antwort, erst 1093 ff. wird sie mit Bestimmtheit gegeben.

969 f. *lepidam—lepide*, wie 917 f.

971. *per gratiam* 'gutwillig', ebenso *cum gratia* Ter. Andr. 422, *per gratiam bonam* 1116 sq., *cum bona potius gratia quam cum mala* Ter. Phorm. 621 sq.; *cum bona gratia discedere* ist ein juridischer Ausdruck bei der Ehetrennung, auf welchen hier vielleicht scherzend angespielt wird. Die zu Grunde liegende Bedeutung von *gratia* ist 'gutes Verhältniss': *gratia est inter nos* Ter. Eun. 872 oder *mihi est cum aliquo* Cic. fam. VIII 14, 2.

973 f. Das sehr frei gebrauchte *sibi* nach *iube* bezieht sich in dieser überhaupt nachlässigen Satzverbindung auf das bei *dona habere* ausgelassene *illam mulierem*, welches durch den Dativ im vorausgestellten Relativsatz ersetzt wird; über *instruxti* s. zu 738. — *Aurum atque ornamenta* (ebenso 1137); 'die Goldsachen und überhaupt all' den Schmuck', so dass unter *ornamenta* auch die *uestes* mitinbegriffen sein müssen. Sonst bedeutet *ornamenta* fast dasselbe wie *aurum*: 'Goldschmuck und edles Geschmeide', vgl. zur Most. 238, 282, und der constante Ausdruck zur Bezeichnung aller Erfordernisse einer feinen Damentoilette ist *aurum atque uestis* 1090 (*Aurum, órnamenta, uéstem, pretiosa ómnia* 1291), Ps. 182, Curc. 344, 348, 435, 488, auch *purpura atque aurum* Aul. III 5, 26; *aurum, uestem, purpuram* Men. 120; *aurum et pallas* ibd. 803 werden zusammen als *ornamenta* bezeichnet ibd. 804. Vgl. noch Men. 801 *Quando te auratam et uestitam bene habet* (*uir tuos*), Epid. II 2, 39 *Séd uestita, auráta, ornata ut lépide, ut concinne, ut noue.*

'Omnia dono habére auferre*que* áps te quo lubeát sibi.

PYRGOPOLINICES.

975 Plácet ut dicis. sét *enim* ne istam amittam et haec mutét fidem,

Vide modo.

PALAESTRIO.

Vah délicatu's: quaé te tamquam oculós amet.

PYRGOPOLINICES.

Vénus me amat.

PALAESTRIO.

St, táce: aperitur fóris: concede huc clánculum. 985 R.

Haéc celox illíust, quae hi*n*c egréditur internúntia.

PYRGOPOLINICES.

Quaé celox?

PALAESTRIO.

Ancíllulast illíus, quae egreditúr foras:

980 Quae ánulum istunc áttulit quem tibi dedi.

PYRGOPOLINICES.

Edepol haéc quidem

Béllulast.

PALAESTRIO.

Πιθήκιον haec est praé illa et spinturnícium.

976. *delicatu's* = τρυφᾶς, s. die Anm. zur Most. 935; *delicatus* 'verwöhnt, verzogen' Men. 119, Rud. 465, wohl auch Plin. epist. VIII 21, 5.

977. *huc*, an das äusserste Ende der linken Bühnenseite.

978. *celox*, κέλης, etwa 'Avisoschiff', ein leichter und schneller Segler, "dictum a celeritudine" Non. p. 364 a ed. Bas., Capt. 874. Der Gegensatz ist *corbita* (von *corbis*, Paul. Fest. 37, 7 M., hieraus verdreht das moderne 'Corvette'), ein schweres und langsames Transportschiff, Cas. IV 1, 20, Pön. III 1, 4. Plautus gebraucht Beides in übertragener Bedeutung: *celox* noch As. 258, Ps. 1304, und mit *corbita* zusammen Pön. III 1, 40 *Ópsecro hercle, operám celocem hunc mihi, ne corbitám, date*; desgleichen *lembus* und *nauis praedatoria* Men. 442. Andere Uebertragungen aus dem Kreise der seemännischen Ausdrücke s. 740, Most. 722 ff. und Einl. S. 59.

981. *bellula*, hier tritt die Deminutivbedeutung deutlich hervor, ebenso Pön. I 2, 134, die Uebersetzung muss umschreiben. Adjectiva, die eine angenehme und liebenswürdige Eigenschaft bezeichnen, haben oft Deminutivform, besonders wenn sie als Schmeichelwörter gebraucht werden: *belliata* Rud. 463, *belliatula* Cas. IV 4, 28, *tenella* ('hübsch weich, hübsch zart') Cas. I 20, *scitula* Rud. 565, 894, *uimula, uenustula* As. 223, *commodulus* Stich. 690, vgl. oben 743. — *Πιθήκιον*, vgl. zu 284; auch im Griechischen war πίθηκος sprichwörtliche Bezeichnung der Hässlichkeit und überhaupt ein arges Schimpfwort: Demosth. de cor. §242, κέρκωψ Alciphr. I 28. (*Πιθήκιον*,

Víden tu illam oculis uénaturam fácere atque aucupium
aúribus? 990 R.

MILPHIDIPPA. PVRGOPOLINICES.
PALAESTRIO.

MILPHIDIPPA.

Iámst ante aedis círcus, ubi sunt lúdi faciundí mihi.
Díssimulabo, hos quási non uideam néque esse hic etiam dúm
sciam.

PVRGOPOLINICES.

Táce: subauscultémus, ecqui dé me fiat méntio. 985

MILPHIDIPPA.

Númqui hic prope adest, quí rem alienam pótius curet quám
suam?

Name einer Sklavin Truc. II 5, 24). — *spinturnicium* von *spinturnix*, ein unbekannter, fabelhafter Vogel: *auis incendiaria* Plin h. n. X § 36; "Spinturnix est auis genus turpis figurae: '*occursatrix artificum, perdita spinturnix*.' ea Graece dicitur, ut ait Santra, σπινθαρίς." Festus 330 b extr. sq.

982. Bemerkenswerthe, gut gewählte Metaphoren aus der Jagdsprache. *Venatura* ἅπ. λεγ. für *uenatus*.

Zehnte Scene (983 — 1001 Troch. Sept., 1002—1084 Anapäst. Sept.). Pyrgopolinices und Palästrio ganz links auf der Bühne (977). Milphidippa, die schon 977 an der Thüre des Nachbarhauses erschienen war und sich mit gesuchter Behutsamkeit nur wenige Schritte vorwärts geschlichen hatte, herumspähend und herumhorchend (982), aber doch scheinbar die beiden Andern nicht bemerkend (984), tritt jetzt weiter vor, die Verse 983 f. halblaut für sich sprechend, die Replique 986—991 dagegen mit gehobener Stimme, da sie ja gerade vom Pyrg. gehört werden soll.

983. *circus, ubi sunt ludi faciundi mihi,* dieselbe Metaphora scheint gebraucht zu sein Cornic. fr. 6 *Quíd cessamus lúdos facere? círcus noster écce adest.* Vgl. Einl. S. 59.

984. *neque — etiam dum* = *neque dum etiam* 'und noch immer nicht'. Dieselbe Trennung des *dum* von *neque* findet sich Ter. Heaut. 229, vgl. *nihil etiam dum* Ps. 956, *haud—etiam—dum* Truc. II 2, 66, *etiam haud dum* Rud. 1381, *non—etiam dum* Truc. I 2, 72.

895. *ecqui* 'ob irgendwie', Aul. prol. 16, Cic. Tusc. I 8, 15 (?).

Qui aúcupet me quid agam? qui de uésperi uiuát suo? 995 R.

Éos nunc homines métuo ne opsint mihi, neue opstent úspiam,

Dómina ubi actutum húc transibit, quae húius cupiens córporist,

990 Quae ámat hunc hominem nímium lepidum et nimia pulcritúdine,

Mílitem Purgópolinicem.

PYRGOPOLINICES.

Sátin' haec quoque me déperit?

Laúdat speciem meam.

PALAESTRIO.

Édepol huius sérmo haut cinerem quaéritat. 1000 R.

987. *aucupet*, wohl der häufigste metaphorische Jägerausdruck im Plautus: Most. 458, *aucupem esse sermoni* 947, *facere aucupium auribus* 982, *adesse cum auritis plagis* vom *uenator* 605; vgl. noch *de meis uenator* (Imper.) *uerbis* 1020; Einl. S. 59. — *me*, Attraction: zu 340, ebenso 988 *eos homines*, s. ebds. — *aucupare* neben der Deponensform auch Most. 458 u. ö. bei Plautus und den übrigen alten Dramatikern; so auch *contemplare* 1020 und noch etwa 20 Mal bei denselben; *tumultuo* 171, Rud. 629, 638, Attius 236, neben *tumultuor* Pön. III 1, 22; *arbitrare* 402, Stich. 144, Ps. 1014, Merc. 901 u. a.: *uagare* 423, Turpil. 122, bei den Tragikern 6 Mal. Vgl. im Allgemeinen die Anm. zur Most. 918. — *qui de uesperi uiuat suo*, (über den Ablativ auf *i* s. zu 700), ein merkwürdiger, nur bei Plautus vorkommender Ausdruck des familiären Geplanders, zu dessen Verständniss vor Allem erinnert werden muss, dass die römische Hauptmahlzeit, die *cena*, des Abends abgehalten ward. Vergleicht man die Parallelstelle im Rudens 181 bis 183 *Si tú de illarum cénaturus uésperi's, Illis curandum cénseo, Sceparnio; Si aput méd essuru's, mihi dicari operám uolo*, so ergiebt sich, dass *de uesperi alicuius cenare* oder *uiuere* = 'seine Mahlzeit bei Einem halten, auf seine Kosten leben' ist, also *de uesperi suo uiuere* = 'auf eigene Kosten leben, eine unabhängige Existenz führen'; und da Diejenigen, denen solche Lage vergönnt ist, am Meisten zum Nichtsthun, zur müssigen Neugierde und unbefugten Einmischung in die Angelegenheiten Anderer neigen, wird es bald klar, warum Milph. in ihrer Angst vor lauernden Spionen grade solche 'sorgenfreie Müssiggänger' (so muss etwa übersetzt werden) erwähnt. Vgl. noch Truc. I 2, 34 sq. *Nimis ótiosum te árbitror hominem ésse. — Qui arbitráre? — Quia túo uestimento ét cibo aliénis rebus cúras.*

989. *Domina ubi actutum huc transibit*: davon ist freilich noch Nichts abgemacht, und die ganze Aeusserung stimmt wenig mit der Furcht vor einem Abschlage, die Milph. im Folgenden verräth; auch soll das Rendêz-vous ja nicht im Hause des Pyrg. (*huc*) stattfinden, sondern erst auf der Strasse (1060, 1081), später im Hause des Periplecomenus (1158, 1265 ff.).

991. *Satin*, zur Most. 76.

992. *meam* metrisch ungültig, wie *tua* 901, *suom* 134 u. ö., s. daselbst. — *haut cinerem quaeritat* wird klar durch das folgende *laute et minume sordide*; bekanntlich wird Asche

PVRGOPOLINICES.

Quo árgumento?

PALAESTRIO.

Quía enim loquitur laúte et minume sórdide.

Tum aútem illa ipsast nímium lepida nímisque nitida fémina.

PVRGOPOLINICES.

Hércle uero *haec* iam ádlubescit prímulum, Palaéstrio. 995

PALAESTRIO.

Priusne quam illam oculís *uidisti*?

PVRGOPOLINICES.

Quód uideo, id credó *mihi*: 1005 R.

† *Nam* haéc *locusta, múllo* apsente, me *ád*igit *se* ut amen.

PALAESTRIO.

Hercle hánc quidem

Níl tu amassis: míhi desponsast. tíbi si illa hodie núpserit,

Égo hanc continuo uxórem ducam.

PVRGOPOLINICES.

Quíd ergo hanc dubitas cónloqui?

zum Blankscheuern verschiedener Metallgefässe verwandt.

993. *Quo argumento?* Plautinisch für *qua de causa?* 1006, As. 302, Cas. IV 3, 14, Truc. I 2, 68, Rud. 1023.

995. *adlubescit* scil. *mihi*, 'macht mich lüstern'. Das Verbum findet sich nur noch bei Appuleius, Met. p. 99, 564, 754 Hild., ebenfalls persönlich, aber mit etwas veränderten Bedeutungen, und dann bei Mart. Capella. — *primulum* nur noch Men. 917, 1116, Friuol. fr. 9 (?), Ter. Ad. 289, als Adj. *primulo diluculo* Amph. 735, *primulo crepusculo* Paras. pig. fr. 1.

997. Unsichere Herstellung eines in den Handschriften völlig verschriebenen Verses. *Locusta* ein ganz allgemeines, essbares kleines Schaalthier, etwa 'Krabbe', Plin. h. n. IX § 95, Petron. 35, 4, *mullus* 'die Meerbarbe' wurde dagegen sehr gesucht und mit enormen Preisen bezahlt, obwohl der Fisch selten mehr als zwei Pfund wog (Marquardt, *Privataltl.* II 45).

998. *mihi desponsast* natürlich eine Fiction im Augenblicke der Noth: denn weder 787 noch in der achten Scene kannte Pal. die Milph. — *nupserit* ist vorbereitet, aber nicht hinlänglich, durch das *abire* 962.

999. *Égo hanc* und *Quid érgo* (*hanc*) sind zu Pyrrhichien abgeschwächte iambische Wortverbindungen, s. z. Most. 298. — *uxorem ducam* muss den römischen Zuschauern im Munde eines Sklaven äusserst komisch geklungen haben (etwa wie der Stammbaum des Sceledrus 371 f.): denn die Sklaven waren bekanntlich von Rechtswegen völlig unbefähigt zur Ehe, wenn ihnen auch ein *contubernium* gestattet ward. Erst in der Kaiserzeit findet sich zuweilen *uxor* und *coniunx* von Sklavenfrauen gebraucht, s. Marquardt *Privatalt.* I 183 sq.

1000 f. Milph., die nach ihrer Replique 986—991 rechts auf der

PALAESTRIO.

1000 Séquere hac me ergo.

PYRGOPOLINICES.

Pédisequos tibi sum.

MILPHIDIPPA.

'Vtinam, quoius súm foras
Caúsa egressa, cónueniundi mihi potestas éuenat. 1010 R.

PALAESTRIO.

Erit ét tibi exoptatum óptinget: bonum habe ánimum, ne formída.
Homo quídamst qui scit, quód quaeris ubi sit.

MILPHIDIPPA.

Quem ego hic audíui?

Bühne geblieben und dem Gespräche der Anderen mit verstohlenen Seitenblicken gefolgt ist, zuweilen auch durch stummes Spiel ihre wachsende Ungeduld ausgedrückt hat, macht jetzt, als sie Beide auf sich zukommen sieht, derselben Luft durch das wohlangebrachte *Utinam* etc., das natürlich gehört werden und dem Pal. den Beginn des Gespräches erleichtern soll, aber doch noch abgewandt gesprochen werden muss: erst mit dem *Quem ego hic audiui?* 1003 kehrt sie sich ganz um gegen den Pal. — *euenat* für *eueniat* und Aehnl. bisweilen an Stellen des Verses, wo das Metrum diese vulgäre Nebenform erheischt: wie hier auch Epid. II 2, 105, *peruenat* Rud. 626; im vierten Fusse des iamb. Sept. Curc. 125 *euenunt*; im letzten Fusse des kretischen Tetrameters *euenant* Epid. III 1, 2; im letzten Fusse iamb. Senare *euenat* Trin. 41, Curc. 39, Pompon. 35, Enn. trag. 170, *aduenat* Ps. 130, *peruenant* Trin. 93.

1002. Kleine Pause. Während Milph. ihre letzten Worte spricht, ist Pal., hinter dem Pyrg. etwas zurück bleibt, auf der Mitte der Bühne angelangt: mit lauter, aber doch geheimnissvoll bedeutsamer Stimme und pathetischer Wichtigkeit spricht er die ersten Verse. Die veränderte Richtung des Gespräches und die Ausdehnung desselben auf alle drei Personen führt eine Veränderung des Versmasses mit sich: Anapäst. Sept. 1002—1084. In keinem Versmasse hat Plautus, wegen des grossen Mangels im Altlateinischen an kurzen Silben, mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wie in dem anapästischen: kein Wunder daher, dass er sich metrische und prosodische Freiheiten erlauben musste, die sonst nimmer vorkommen, es sei denn ein seltnes Mal in den schwerfälligen und nachlässig gebauten iamb. und troch. Octonaren. Die folgenden anapästischen Verse gehören noch zu den besten, die er geliefert, namentlich 1002, 1010, 1013, 1019, 1024, 1028, 1030 u. a. Von den prosodischen Licenzen, die sie enthalten, sind die wichtigsten: *exoptatum* 1002, *huiusmodi* (entschuldigt durch *modĭ*, zu 920) 1014, *maxume* 1015 (vgl. *prosperĕ*, oder *prospere*? Ps. 574), *impera* 1022, *dignior* 1034, *talentum* 1052, *nemine* 1053, *filii* 1072, *postriduo* 1073, *pridie* 1074, *dicito* 1079, *gubernabunt* 1082.

1003. *Quem ego hic* erlaubter Hiat, s. zur Most. 174.

PALAESTRIO.

Sociénnum tuorum cónsiliorum et párticipem *insidiárum.*

MILPHIDIPPA.

Tum pól ego id, quod celo, haút celo.

PALAESTRIO.

Immo étiam s*ic* non célas. 1005

MILPHIDIPPA.

Quo argúmento?

PALAESTRIO.

Infidós celas: ego súm tibi firme fír*m*us. 1015 R.

MILPHIDIPPA.

Cedo sígnum, si harunc Báccharum es.

PALAESTRIO.

Amat múlier quaedam quéndam.

MILPHIDIPPA.

Pol istúc quidem multae.

PALAESTRIO.

At nón multae de dígito donum míttunt.

MILPHIDIPPA.

Enim cógnoui nunc: fécisti modo mi éx procliuo plá*nu*m.
Set hic númquis adest? 1010

1004. *Sociennum* = *socium*, nur noch Aul. IV 2, 32, wahrscheinlich eine scherzhafte Bildung.

1005 f. Hiat beim Personenwechsel. — *etiam sic* 'auch so', obwohl Du es verbirgst: — 'denn ich weiss ja doch Alles' wird als Antwort auf das *Quo argumento* 1006 (zu 993) erwartet; statt dessen folgt das nicht passende *Infidos celas, ego sum tibi firme firmus.* Ueber letztere etymologische Figur s. die Einl. 62 f. und vgl. *docte perdoctam* 257, *scite scitus* Cas. III 1, 8, *parce parcus* Aul. II 4, 35, *belle belliatula* Cas. IV 4, 28, *unice unum* Stich. 11, Bacch. 207, Truc. I 2, 91, *misere miser* Ps. 13, Cist. IV 2, 21, *inpudenter inpudens* Rud. 977.

1007. *Baccharum*: diese müssen also einander an gewissen geheimen Zeichen erkannt haben.

1009. *Enim*, zu 244. — *ex procliuo planum.* Bei der Phrase *planum facere* 'klar machen' wird hier auch die Grundbedeutung des Adjectivs festgehalten: 'eben', daher der Zusatz *ex procliuo* 'aus Abwärtsgeneigtem' d. h. 'aus noch Unsicherem, Undeutlichem'. Ganz ebenso Rud. 1132 *Faciam ego hanc rem planam ex procliua tibi,* ähnlich As. 663 *Nam istúc procliuest quód iubes me pláne conlocáre.* Ganz verschieden ist der Ausdruck *esse in procliui* 'auf abschüssiger Stelle sein' = 'leicht sein', 'rasch von Statten gehen', im Wortspiel Capt. 336; Ter. Andr. 701, Naeu. com. 24; aus welchen sich die spätere Bedeutung von *procliuis* 'leicht' entwickelt, bei Cicero meistens mit hinzutretendem *dictu, factu* u. Aehnl. — Die Nebenform auf *us* ist selten, meistens dichterisch und nachclassisch; Neue, *lat. Form.* II 68.

PALAESTRIO.
Vel adést uel non.
MILPHIDIPPA.
Cedo té mihi solae sólum.
PALAESTRIO.
Breuin' án longinquo sérmoni?
MILPHIDIPPA.
Tribus uérbis.
PALAESTRIO.
Iam ad te rédeo. 1020 R
PYRGOPOLINICES.
Quid? ego ástabo hic tantisper cum hac forma ét factis sic frústra?
PALAESTRIO.
Patere átque asta: tibi ego hánc do operam.
PYRGOPOLINICES.
Propera: *éxspectando* excrúcior.
PALAESTRIO.
Pedetémptim tu scis tráctar*i* so*litás* esse huiusmodi mércis.
PYRGOPOLINICES.
1015 Age age, út tibi maxume cóncinnu*mst*.
PALAESTRIO.
Nullúmst hoc stolidius sáxum.

1010. *Set hic numquis adest* scil. *sermonem nostrum qui aucupet*, denn sie will erst mit dem Pal. allein sprechen: *Cedo te mihi solae solum*, um sich noch einmal rasch mit ihm zu verständigen, 1016 ff., während es natürlich dem Pyrg. gegenüber den Anschein hat, als brächte sie wieder eine geheime Botschaft von ihrer Herrin, vgl. 1022 ff. — Das *Vel adest uel non* des Pal. kann nur als ein ganz müssiger Sklavenwitz betrachtet werden; übrigens steht *uel—uel* hier auffallend genug für *aut—aut*. — *solae solum*: beliebte Zusammenstellung, Trin. 153, Capt. 602, Most. 195. Astr. fr. 31, Ter. Eun. 579, Hec. 350, 557; vgl. die Einl. S. 62 und über den Dativ *solae* zu 355.

1011. *Tribus uerbis* kann hier nur, da es mit *sermoni* parallel steht, als Dativ der Absicht gefasst werden; sonst sagt Plautus *paucis* (*tribus* Trin. 963) *uerbis te uolo* scil. *colloqui*: 374, vgl. die Anm. — *Iam ad te redeo* sagt Pal. zum Pyrg., der, wie aus seinen folgenden Worten hervorgeht, das Vorige mitangehört hat und bereits anfängt ungeduldig zu werden.

1012. *sic* deiktisch, durch *frustra* näher erklärt, vgl. 847, Men. 131, Ter. Eun. 601 sq.

1014. *huiusmodi*: diese Messung wird weniger kühn dadurch, dass der letzte Theil dieses Compositums eigentlich ein iambischer Wortfuss ist, der leicht (zu 920, *amat* 1007, *breuin* 1011) pyrrhichisch werden kann, vgl. *uidelicet* 1272.

1015. *concinnumst*=*commodumst*, wohl nur hier so, vgl. jedoch *concinnus amicis* 'den Freunden sich fügend, ihnen gefällig' Hor. Sat. I 3, 50, ähnlich Lucr. IV 1276. — *saxum*, zu 235.

Adeo ád te. quid me uóluisti?

MILPHIDIPPA.

Quo pácto hoc *aps te* accépi, 1025 R.

† *Vide* sis, *re*fero ad te cónsilium.

PALAESTRIO.

Hunc quasi dépereat.

MILPHIDIPPA.

Teneo ístuc.

PALAESTRIO.

Conlaúdato formam ét faciem, et uirtútes commemoráto.

MILPHIDIPPA.

Ad eám rem habeo omnem aciém, tibi ut*i* dudúm iam demonstráui.

PALAESTRIO.

Tu cétera cura et cóntempla et de meis uenator uérbis. 1020

PVRGOPOLINICES.

Aliquám mihi partem hodie óperae des denique: tandem ilico adés*dum*. 1030 R.

PALAESTRIO.

Adsum: ímpĕra, si quid uís.

PVRGOPOLINICES.

Quid illaec narrát tibi?

PALAESTRIO.

Lamentari

Ait illam miseram, crúciari et lacrumántem se adflictáre.

1016. Pal. geht ganz hinüber zur Milph. auf der rechten Seite der Bühne und wechselt dort rasch die folgenden Repliquen (bis 1020) mit ihr, Pyrg. bleibt auf seinem Platze.

1017. *Vide sis* (= *si uis*) höchst unsichere Vermuthung für die starke Corruptel der Handschriften.

1019. *aciem* 'Einsicht, Verstand', sonst immer mit hinzugefügtem *animi, ingenii, mentis.* — *demonstraui,* wann? denn in der achten Scene haben Pal. und Milph. kein Wort gewechselt, und nach derselben sehen sie sich hier zum ersten Mal wieder. Hier ist wiederum eine der vielen kleinen Inconsequenzen im Stücke, die nur sorgfältiges, wiederholtes Durcharbeiten hätte entdecken und entfernen können, Plautus aber ziemlich sorglos stehen liess.

1020. *cetera,* die Schilderung der Liebesqual deiner Herrin, die Verabredung einer Zusammenkunft u. s. w. — *contempla,* zu 987. — *uenator,* vgl. die Anm. zu 987, *de* fast = *secundum,* s. die Anm. zur Most. 760.

1021. Guter Ausdruck der wachsenden Ungeduld. — *des,* zur Most. 1115. — *ilico*: local: 'auf der Stelle', wird gewöhnlich durch ein hinzugefügtes *hic* oder *illic* oder Aehnl. verdeutlicht, welches hier wie Trin. 627, Bacch. 1140, Cäcil. 118) durch einen Gestus ('hier bei mir') ersetzt werden kann. S. d. Anm. zur Most. 874, zu den daselbst angeführten Stellen kommen noch Trin. 608 und Rud. 878, vgl. Capt. 1000. — Nach diesen Worten läuft Pal. schnell wieder zu ihm hinüber.

Quia tis egeat, qŭia té careat: ob eám rem huc ad te missast.

PYRGOPOLINICES.

1025 Iube adire.

PALAESTRIO.

At scin quid tú facias? face té fastidi plénum.
Quasi nón lubeat: me inclámato, quia sic te uolgo uólgem. 1035 R.

PYRGOPOLINICES.

Memini ét praeceptis párebo.

PALAESTRIO.

Vocon' érgo hanc, quae te quaérit?

PYRGOPOLINICES.

Adeát, si quid uolt.

PALAESTRIO.

Si quid uis, adi, múlier.

MILPHIDIPPA.

Pulcer, sálue.

PYRGOPOLINICES.

Meum cógnomentum cómmemorat. di tibi dent, quaecumque óptes.

MILPHIDIPPA.

1030 Tecum aétatem exigere út liceat.

PYRGOPOLINICES.

Nimium óptas.

MILPHIDIPPA.

Non me díco,
Set erám meam, quae te démoritur.

PYRGOPOLINICES.

Multae áliae idem istuc cúpiunt, 1040 R.
Quibus cópia non est.

1024. *tis* = *tui*, auch Trin. 343, Bacch. 1200, Ps. 6, wie *mis* = *mei* Enn. ann. 131, durch Zeugnisse der Grammatiker sichergestellt.

1025. *face*, zur Most. 830.

1026. *uolgo uolgem* etymologische Figur, wie *curro curriculo* 522; Beispielsammlung s. in der Anm. zur Most. 1143, wozu noch kommen: *memoriter memorare* Amph. 417, *luce inlucescere* ibd. 547, Curc. 182, *memoria memini* Capt. 393, *iure iudico* Cas. II 6, 23, *exorabulis exorare* Truc. I 1, 6 *tempestiue temperare* ibd. 43.

1027. *Vocon'*, über das Präsens s. d. Anm. zur Most. 761 Schluss.

1028. Milph. nähert sich demüthig dem Pyrg., Pal. steht in der Mitte zwischen Beiden.

1031. *demoritur*, zu 962. — *īdem* wie 831: zur Zeit des Plautus ist es wohl denkbar, dass das ursprüngliche *iidem* noch bisweilen in der Aussprache hörbar war und das *i* also durch Position lang sein konnte.

MILPHIDIPPA.

Écastor haut mírumst, si habes cárum
Hominém tam pulcrum et praéclarum uirtúte et fortem fáctis.
Heus, dígnior fuit quisquam, hómo qui esset?

PALAESTRIO.

Non hércle humanust érgo:
Nam uólturio plus húmani credóst.

PVRGOPOLINICES.

Magnum me fáciam 1035
Nunc, quóm illaec me sic cónlaudat.

PALAESTRIO.

Viden tu ígnauom, ut sese ínfert? 1045 R.
Quin tu huíc responde: haec íllaec est ab illác quam dudum *dixi.*

PVRGOPOLINICES.

Quanam áb illarum? nam ita me óccursant multaé: meminisse haut póssum.

MILPHIDIPPA.

Ab illá, quae digitos déspoliat suos ét tuos digitos décorat:
Nam hunc ánulum *ego* ab tui cúpienti huic détuli, hic *ad te* pórro. 1040

1032. *habes* 'hältst', vgl. 1078 mit der Anm.

1034 ff. *fuit*, zu 543. – *Non hercle* e. q. s. spricht Pal. natürlich bei Seite, mit starkem Ausdruck der Verachtung; *uolturius* ist hier nicht so sehr ein Schimpfwort (zur Most. 819 sqq. extr.), wie ein derber Ausdruck des Abscheus, etwa 'Aasgeier'. Im Uebrigen vgl. zu 216 und z. Most. 873. — *Magnum me faciam* e. q. s. spricht Pyrg. in grosser Selbstzufriedenheit für sich und nimmt dann eine lächerlich übermüthige Haltung an, zugleich ein Wenig einherstolzirend. Daher die leise zur Milph. gesprochenen Worte *Viden — infert.* Ueber die Attraction *ignauom* s. zu 340; *inferre se* steht in derselben Bedeutung wie hier auch Ps. 911, klassisch ist *efferre se.*

1038. *Quanam ab*: dieselbe Anastrophe As. 119; *quem ad* Bacch. 176, *qui pro* As. 397, *quo ex* As. 765, *qua ex* Epid. II 1, 5, *quam per* Pön. prol. 13; *quos inter* Merc. 752; *propter*, *erga* und *penes* je 4, 8 und 8 Mal nachgestellt bei Plautus und Terenz; *secundum* nur 1337, *aduorsus* nur Bacch. 127. — *occursant* 'fallen — ein, kommen — in den Sinn'; ebenso bei Plin. epist. II 3, 2 und V 5, 7, an letzterer Stelle mit hinzugefügtem *animo*, welches Cicero auch stets dem *occurrere* in dieser Bedeutung beifügt. — *me* sehr auffallend für *mihi*, doch fehlt es im älteren Latein nicht an ähnlichen Unregelmässigkeiten: *obrepere alqm* Trin. 61, 974, Pön. pr. 14; *inseruire alqm* Most. 181, 207, Pön. IV 2, 105; *indulgere alqm* Ter. Eun. 222; *ignoscere aliquid* ohne Dat. Pers. Amph. 257, Ter. Heaut. 647; *parcere aliquid* Curc. 381, Cat. r. r. 58, endlich *studere has res* 1425.

1040 Hiat in der Hauptcäsur, wie 1046; beim Personenwechsel 1049.

PYRGOPOLINICES.

Quid núnc tibi uis, muliér, memora.

MILPHIDIPPA.

Vt, quae té cupit, eam ne spérnas: 1050 R.

Quae pér tuam nunc uitám uiuit: sit nécne, in te spes ínost.

PYRGOPOLINICES.

Quid núnc uolt?

MILPHIDIPPA.

Te compéllare et conplécti et contrectáre.

Nam nísi tu illi fers súppetias, iam illa ánimum despondébit.

1045 Age, mí Achille, fiat, quód te oro: serua illam, pulcer, púlcre.

Exprórne benignum ex te íngenium, urbícape, occisor régum. 1055 R.

PYRGOPOLINICES.

Heu,

Hercle ódiosas res: quótiens hoc tibi, uérbero, ego interdixi,

Meam né sic uolgo pólliceitere operám.

PALAESTRIO.

Audin tu, múlier?

1050 Dixi hóc tibi dudum et núnc dico: ni huic uérri adfertur mérces,

Non híc suo seminió quemquam porcéllam inpertitúrust. 1060 R.

MILPHIDIPPA.

Dabitúr, quantum ipsus preti poscet.

PALAESTRIO.

Talentúm Philíppum huic opus aúrist.

1042. *uitam uiuit* beliebte etymologische Figur: 625, 718, Pers. 494, auch Cic. sen. 21, 77.

1045 *Achille*, zu 57. — *pulcer, pulcre*: Einl. S. 62.

1046. *Exprome–ingenium* gesucht pathetischer Ausdruck, der folgenden pompeusen Anrede entsprechend.

1047. *Heu*, zu 833.

1050. *uerri*, sehr derber Scherz; man begreift kaum, wie Pal. sich laut, seinem Herrn gegenüber, diese Bezeichnung erlauben darf. — Glücklicher Weise lässt Plautus das widerliche Thema der *merces* gleich wieder fallen.

1051. *quemquam porcellam*, s. z. Most. 590 und vgl. oben zu 435.

1052. *Philippum* = *Philipporum* für das correcte *nummorum Philippeorum* (Trin. 152), denn *Philippus* wird bei Plautus öfter (mit oder ohne *nummus*: Bacch. 230, 1183, Trin. 1158, mit *aurum* 1055, Curc. 440) als Adjectiv gebraucht, so auch Hor. Epist. II 1, 234. Von *Philippum* ist wiederum der Gen. generis *auri* abhängig. Der *nummus Philippeus* war ein zuerst von dem macedonischen Könige Philipp ausgeprägtes Goldstück ("Philippsd'or") im Werthe von 20 Drachmen (= 5 Thlr. pr. C.). — Die Synkope des ersten *i* (oder, wie Andere wollen, die unter dem Einflusse des grierhischen Accents Φίλιππος erfolgte Verkürzung der zweiten Stammsilbe) ist bei Plautus sehr häufig, s. die sechs angeführten Stellen, aber doch nicht durchgängig, wenigstens nicht Aul. I 2, 8 und

Minus áb nemine accipiét.

MILPHIDIPPA.

Heu, ecastór nimis uilest tándem.

PVRGOPOLINICES.

Non míhi auaritia umquam ínnatast: satis hábeo diuitiárum.

Plus mi aúri millest módiorum Philippí.

PALAESTRIO.

Praeter thensaúros. 1055

Tum argénti montis, nón massas habet: Aétna*st* non aeque álta. 1065 R.

MILPHIDIPPA.

*H*eu ecástor periurum.

PALAESTRIO.

'Vt ludo?

MILPHIDIPPA.

Quid ego? út sublecto?

PALAESTRIO.

Scíte.

MILPHIDIPPA.

Set amábo me mitte áctutu*m*.

IV 8, 4, wo vom *rex Philippus* die Rede ist.

1053. *Heu, ecastor*: Hiat nach einer Interjection, s. zur Most. 570.

1054. *Non-umquam* vereinigt sich, wie *haud-umquam* Men. 201, zu einer starken, mit Pathos vorgetragenen Negation, während der Begriff der Zeit fast ganz zurücktritt, so wie in unserm emphatischen 'nimmermehr'. Für *numquam* ist diese Bemerkung schon gemacht von Donatus *ad. Ter. Andr.* II 3, 10 (384), *ad Ad.* IV 2, 31 (570), vgl. Naeuius trag. 15, Plaut. Men. 1010, 1022, Amph. 700, As. 630, Rud. 612 u. ö.

1055. Von *mille modiorum* (constante Construction bei Plautus: 1070) hängt der Gen. generis *auri Philippi* ab, vgl. Most. 900 und die in der Anm. daselbst angeführten Beispiele. — *thensauros*, als ob er neben dem scheffelweise gemessenen baaren Gelde noch verborgene Schatzkammern, mit Goldbarren und Edelsteinen u. dgl. angefüllt, besässe.

1056. *massa* = *μάζα*, s. zur Most. 624.

1057 f. *periurum* = *mendacem*, zu 21. — Milph. spricht diese Worte leise, halb abgewendet und kaum mehr fähig ihr Lachen zu unterdrücken. Während der geschmeichelte Geck sich stolz brüstet, läuft Pál. schnell zur Milph. und Beide wechseln rasch, unter stillem, heiterm Lachen, die vier folgenden leisen Repliquen; hingerissen von der Gewalt der äusserst komischen Situation erlaubt sich der ausgelassene Pal. einen Liebesscherz, wie später 1083, deshalb Milph. *Set amabo me mitte actutum.* Hierauf wendet er sich wieder mit lauter Stimme an den Pyrg., der sich umkehrt. — *sublectare* 'ködern, äffen', *ἅπ. λεγ.*, gebildet von einem (uns nicht erhaltenen) *sublicere* wie *allectare* und *delectare* von *allicere* und *delicere*.

PALAESTRIO.

Quin tu huic respondes áliquid.
Aut fácturum aut non fácturum? quid illám miseram animi excrúcias,
1060 Quae númquam male de té meritast?

PYRGOPOLINICES.

Iube eámpse exire huc ád nos.
Dic me ómnia quae uolt fácturum.

MILPHIDIPPA.

Facis núnc ut *te* facere aéquoms*t*, 1070 R.
Quom, quaé te uolt, eandém tu uis.

PALAESTRIO.

Non ínsulsum huic ingéniums*t*.

MILPHIDIPPA.

Quomque óratricem h*au* spréuisti, sistíque exorare éx te.
Quid est, út ludo?

PALAESTRIO.

Nequeo hércle *e*quidem risu ádmoderarier.

MILPHIDIPPA.

'Ergo
1065 Ob eám causam huc aps te áuorti.

PYRGOPOLINICES.

Non édepol tu scis, múlier,
Quantum égo honorem nunc ílli habeo.

MILPHIDIPPA.

Scio et ístuc illi dícam. 1075 R.

PALAESTRIO.

Contra aúro alii hanc uendére potuit operám.

1060. *eampse*, zu 140.

1062. *quae te uolt, eandem tu uis*: so steht *uelle aliquem* 'einer Person begehren' auch Aul. II 4, 7, As. 542, Lucr. IV 1152, Ouid. am. I 10, 60, II 19, 2, Propert. I 13, 36. — *Non insulsum huic ingeniumst* spricht Pal. lächelnd für sich, indem er mit Vergnügen den wohlgesetzten Worten des klugen Mädchens lauscht.

1063. *exorare ex te* wohl nur hier, *aliquid ab aliquo* Trin. 325, Bacch. 1170, 1177; gewöhnlich *exorare aliquem*, z. B. Most. 1160, 1165.

1064 f. Drei leise gewechselte Repliquen; ähnliches Spiel, auch Seitens des Pyrg., wie oben 1057 f. — *Quid ĕst* (*út*): die iambische Wortverbindung wird pyrrhichisch, s. zur Most. 298. — *risu* contrahirter Dativ, *admoderarier* kömmt wohl nur hier vor. Der Infinitiv auf *ier* steht hier, in den Anapästen, nicht an dem in Iamben und Trochäen fast stets behaupteten Platze, über den s. zu 874 und zur Most. 951. — *Ergo* 'eben deshalb' ist neben dem folgenden *ob eam causam* eine sehr unsichere Ergänzung. — *auorti*, zu 202.

1067. *Contra auro — uendere*,

MILPHIDIPPA.

Pol istuc tibi crédo.

PALAESTRIO.

Meri béllatores gignuntur, quas hic praegnatis fécit,
Et púeri annos octingentos uiuónt.

MILPHIDIPPA.

Vae tibi, nugátor.

PVRGOPOLINICES.

Qui*n* mille annorum pérpetuo uiuónt ab saeclo ad saéclum. 1070

PALAESTRIO.

Eo mínus dixi, ne haec cénseret me aduórsum se mentíri. 1080 R.

MILPHIDIPPA.

Perii, quot hic ipse annós uiuet, quoius filii tam diu uíuont?

PVRGOPOLINICES.

Postríduo natus sum égo, mulier, quam Iúppiter ex Ope nátust.

PALAESTRIO.

Si hic prídie natus forét quam illest, hic habéret regnum in caélo.

MILPHIDIPPA.

Iam, iám sat amabost: sínite abeam, si póssum, uiua a uóbis. 1075

PALAESTRIO.

Quin érgo abis, quando résponsumst?

MILPHIDIPPA.

Ibo átque illam huc addúcam, 1085 R.
Proptér *quam* operast mihi. númquid uis?

PVRGOPOLINICES.

Ne mágis sim pulcer quám sum:
Ita mé mea forma habet sóllicitum.

PALAESTRIO.

Quid núnc stas? quin abis?

zu 654; *potuīt*, vgl. zu 212 und 825.
1070. *mille annorum*, zu 1055, vgl. z. B. Stich. 587, Trin. 425, Men. 178.
1073. *Postriduo* alleinstehende Nebenform zu *postridie* — *Ope* = *Rhea*, Cist. II 1, 39, Ouid. Fast. VI 279 sq., ward auf dem Capitol neben dem Juppiter verehrt, Liu. XXXIX 22, 4.
1077. *operast mihi* 'ich mich bemühe'. — *numquid uis*, zu 258.

1078. *habet* 'hält', 1032; so öfter *habere* mit einem Adjectiv oder einem Perf. Particip., um einen dauernden Zustand zu bezeichnen: *sollicitum habere alqm* Men. 579, 588, *miserum h. alqm* Cas. III 3, 27, Cist. II 2, 2; das Part. Perf. bezeichnet den Zustand zugleich als Resultat der Handlung des Verbums: *faenore aut periuriis habent rem paratam* Men. 584.

MILPHIDIPPA.

'Abeo.

PALAESTRIO.

Atque ádeo, audin? dicito docte et cordáte.

MILPHIDIPPA.

Vt cor ei sáliat.

PALAESTRIO.

1080 Philocómasio dic, sí east hic, domum ut tránseat: hunc hic ésse.

MILPHIDIPPA.

Hic cúm *mea* erast: clam nóstrum *n*unc sermónem sublegérunt. 1090 R.

PALAESTRIO.

Lepidé factumst: iam ex sérmone hoc gubernábunt doctius pórro.

MILPHIDIPPA.

Remoráre: abeo.

PALAESTRIO.

Neque té remoror neque té tago neque te — táceo.

PYRGOPOLINICES.

Iube máturare illam éxire huc: iam istí rei praeuortémur.

1079. Mit dem lauten Rufe *Atque adeo, audin?* nähert sich Pal. der abgehenden Milph. und spricht ebenfalls noch laut das folgende *dicito* etc., was auf den Pyrg. berechnet ist. *docte*, 'klug', zu 146, synonym mit *cordate*, über dessen Bedeutung vgl. zu 201, 335, 779; es steht nur noch Pön. I 1, 3: *sapienter, docte et cordate et cate*, vgl. über solche Häufungen zu 448. Das Wortspiel zwischen *cordate* und *cor* (wie das ähnliche 779) geht in der Uebersetzung verloren.

1080 ff. werden mit leiser Stimme gesprochen; Pal. und Milph. stehen jetzt ganz nahe der Hausthüre des Periplecomenus, so dass der Miles Nichts hören kann. — *domum ŭt tránseat*, Messung wie *set ĕstne hic* Most. 298.

1081. *sermonem sublegere* noch Aul. fr. 5, Fragm. inc. 25, Turpil. 5, ganz ähnlich *uerba alicuius sublegere* Verg. Ecl. IX 21. Die zu Grunde liegende Bedeutung ist 'heimlich wegnehmen', die Rud. 749 *liberos parentibus sublectos* deutlich hervortritt.

1082. *gubernabunt*, zu 978, Einl. S. 59.

1083 wird wieder laut gesprochen, um nicht Verdacht bei dem Pyrg. zu erwecken; dieser ruft der Milph. noch V. 1084 nach. — Pal. erlaubt sich wiederum einen ähnlichen, vielleicht derberen, Scherz wie 1057: nach dem letzten *neque te* etwa hinzuzudenken *ausculor*; er thut natürlich gerade das Gegentheil. — *tago* alt für *tango*, s. zur Most. 453, hier des Silbenreims mit *taceo* wegen gewählt.

1084. *isti rei praeuortemur*, zu 758.

PVRGOPOLINICES. PALAESTRIO.

PVRGOPOLINICES.

Quid núnc mi's auctor út faciam, Palaéstrio, 1085
De cóncubina? nám nullo pactó potest 1095 R.
Prius haéc in aedis récipi, quam illam omíserim.

PALAESTRIO.

Quid mé consultas quid agas? dixi equidém tibi.
Quo pácto id fieri póssit clementíssume.
Aurum átque uestem múliebrem omnem habeát sibi, 1090
Quae illi ínstruxisti: súmat, abeat, aúferat; 1100 R.
Dicásque tempus máxume esse, ut eát domum:
Sorórem geminam *ad*ésse et matrem dícito,
Quibus cóncomita*ta* récte deueniát domum.

PVRGOPOLINICES.

Qui tú scis eas adésse?

PALAESTRIO.

Quia oculís meis 1095
Vidí sororem hic eius.

PVRGOPOLINICES.

Conuenistíne eam? 1105 R.

PALAESTRIO.

Conuéni.

PVRGOPOLINICES.

Ecquid fórtis uisast?

PALAESTRIO.

'Omnia
Vis óptinere.

Elfte Scene (Iamb. Sen.). Palästrio kehrt zum Pyrgopolinices zurück; Beide gehen mehr nach links, zum Hause des Letzteren.

1088. *agas* für *acturus sis*, zur Most. 125. — *dixi*, zu 966.

1090. *Aurum atque uestem*, zu 973.

1091. *instruxisti*, zu 738.

1092. *Dicas* wie 1109, 1156, zur Most. 1115, vgl. oben 798. — *maxume* 'eben, grade', gewöhnlich wird der hervorzuhebende Zeitpunkt durch ein *nunc*, *tum* u. Aehnl. ausgedrückt, woraus sich die aus Cicero bekannte Wendung *nunc quom maxume* (1143) 'grade jetzt' entwickelt.

1094. *concomitata* nur hier, passiv wie selbst bei Cicero öfter *comitatus*. — *recte* 'ohne Gefahr, glücklich', s. das Lexicon.

1097. *fortis*, nicht *formosa*, wie Nonius p. 209 b ed. Bas. falsch erklärt, sondern 'robust'; etwa: 'war's ein tüchtiges Frauenzimmer?' mit lasciver Geberde begleitet. Ganz ähnlich 1102, vgl. Afran. 156 sq. *Formosa uirgost - praeterea fortis*.

PYRGOPOLINICES.

Vbi mátrem esse aiebát soror?

PALAESTRIO.

Cubáre in naui lippam atque oculis túrgidis
1100 Nauclérus dixit, qui illas aduexít, mihi.
Is ad hós nauclerus hóspitio deuórtitur. 1110 R.

PYRGOPOLINICES.

Quid is, écquid fortist?

PALAESTRIO.

'Abi sis hinc: ne tú quidem
Ad equás fuisses scitus admissárius,
Qui cónsectare quá maris qua féminas.
1105 Hoc áge nunc.

PYRGOPOLINICES.

Istuc *quód* das consilium mihi,
Te cúm illa uerba fácere de ista ré uolo. 1115 R.
Nam cúm illa sane cóngruost sermó tibi.

PALAESTRIO.

Quid pótiust quam *ut* tute ádeas, tuam rem tute agas?
Dicás tibi uxorem ésse necessum dúcere:
1110 Cognátos persuadére, amicos cógere.

PYRGOPOLINICES.

Itáne tu censes?

PALAESTRIO.

Quíd ego ni ita cénseam? 1120 R.

PYRGOPOLINICES.

Ibo ígitur intro. tu hic ante aedis ínterim
Speculáre, ut ubi illaec pródeat, me próuoces.

PALAESTRIO.

Tu módo istuc cura quód agis.

PYRGOPOLINICES.

Curatum íd quidemst.
1115 Quin sí uòluntate nólet, ui extrudám foras.

1100 f. Gute Vorbereitung auf die spätere Erscheinung des verkleideten Pleusicles, Sc. 15.

1102 ff. *ne tu quidem* e. q. s. natürlich bei Seite gesprochen mit starkem Ausdruck des Ekels.

1105. *Hoc age nunc* (mit starker Betonung des Pronomens) häufiger Ausdruck, vgl. 1114 u. Most. 1086; Ter. Andr. 186. — *quod* 'was das betrifft, dass'.

1107. *congruos* kehrt erst bei Appul. Met. VII p. 518 Hild. und anderen Späteren wieder. Zu übersetzen etwa: 'denn du verstehst dich gar hübsch mit ihr zu unterhalten, weisst sie gar schön zu nehmen.'

1111. *Quid* — *ni*: dieselbe Tmesis 1300, Amph. 434, Ps. 96, 652.

1115. *uòluntate*, zur Most. 282, vgl. oben 635.

PALAESTRIO.

Istúc caue faxis. quín potius per grátiam 1125 R.
Bonam ábeat aps te: atque íllaec quae dixí dato. 1126 R.

PYRGOPOLINICES.

Cupio hércle.

PALAESTRIO.

Credo fácile te impetrássere. 1128 R.
Set abi íntro: noli stáre.

PYRGOPOLINICES.

Tibi sum oboédiens.

PALAESTRIO.

Numquid uidetur démutare at*que* út qui*dem* 1130 R. 1120
Dixi ésse uobis dúdum hunc moechum mílitem?
Nunc ád me ut ueniat úsust Acroteleútium,
Ancíllula eius ac Pleúsicles. pro Iúppiter,
Satine út commoditas úsquequaque me ádiuuat?

1116. *caue faxis*, zur Most. 388; *quin potius*, zu 329; *per gratiam bonam*, zu 971.

1118. *impetrassere* auch Stich. 71, Aul. IV 7, 6, Cas. II 3, 53; *oppugnassere* Amph. 210, *reconciliassere* Capt. 168, andere Beispiele Afran. 288, Pacuu. 236, Lucil. ap. Non. 67 b sq. ed. Bas. Es ist der dem alten Fut. ex. auf — *so* entsprechende Infinitiv. Solche Futura der vocalischen Conjugation finden sich in grosser Menge bei Plautus (162, 327, 662, 998) und den übrigen älteren Dramatikern, aber schon bei Terenz giebt es nur vereinzelte Beispiele und später verschwinden sie ganz. Die der consonantischen Conjugation hingegen (11, 282, 315, 332, 462, 621, 1234, 1355, 1360, 1405) haben sich bei allen Dichtern bis in das silberne Zeitalter hinein hier und dort erhalten, *faxim* und *ausim* bekanntlich auch in Prosa, und kehren bei den Archaisten wieder. Die Form wird gebraucht als Potentialis (11, 315, 621, 662), in Verboten (282, 998), vgl. zur Most. 385, nach *caue ne* 1116, 1234, 1360, seltener nach dem finalen *ne* 332, vgl. zur Most. 388; im Indicativ auch zuweilen wie das Fut. simpl.: 162, 327, 462, 1355, 1405. — Gut angebracht ist die Ironie in dem ganzen *Credo facile te impetrassere.*

1119. Nach diesem Verse geht Pyrg. in sein Haus; Pal. bleibt zurück und wendet sich an die Zuschauer mit den beiden Versen 1120 f.

1120 f. *demutare*, scil. *se*, ebenso Ps. 555, 566, Stich. 723 (?), Appul. II p. 71 Hild., *mutare* für *se mutare* Rud. 865. Vgl. zu 202, 581, Most. 149. — *atque ut quidem* bildet eine ebenso nachlässige Verbindung wie etwa im Deutschen: 'Scheint er sich in irgend einer Weise zu verändern, als wie ich in der That Euch sagte?' Das comparative *atque* wird aber durch die Bedeutung des *demutare* (*se*) = *alium fieri* (wie auch zu übersetzen ist) ziemlich entschuldigt und verständlich. Sehr schwerfällig ist dagegen das nachschleppende *esse hunc moechum militem* 'dass dieser — sei'. — *Dixi-dudum*: 90 sqq. 768 sqq. 794 sq.

1124. *Satine ut*, zur Most. 76; *commoditas* sonderbarer Ausdruck, etwa 'Gunst der Umstände'; *usquequaque*, zur Most. 753.

1125 Nam quós uidere me éxoptabam máxume, 1135 R
Vna éxeuntis uídeo *iam* hinc e próxumo.

ACROTELEVTIVM. MILPHIDIPPA. PLEVSICLES.
PALAESTRIO.

ACROTELEVTIVM.

Séquimini: semul círcumspicite, né quis adsit árbiter.

MILPHIDIPPA.

Néminem pol uídeo, nisi quem uólumus conuentum.

PALAESTRIO.

Ét ego uos.

MILPHIDIPPA.

Quid agis, noster árchitecte?

PALAESTRIO.

Egone árchitectus? uáh.

MILPHIDIPPA.

Quid est?

PALAESTRIO.

1130 Quí*a* enim non sum dígnus prae te, ut figam palum in párietem. 1140 R.

ACROTELEVTIVM.

Heia uero.

PALAESTRIO.

Nímis facete nímisque facundé malast.

Zwölfte Scene (Troch. Sept.). Acroteleutium, Milphidippa und Pleusicles schleichen sich vorsichtig aus dem Hause des Periplecomenus; während Pal. quer über die Bühne auf sie zu geht, sprechen die beiden Mädchen die zwei ersten Verse.

1127. *semul* = *simul*, zur Most. 96; die einsilbige Aussprache (Corssen II 96 f.) findet sich öfter bei den alten Dramatikern: Aul. IV 3, 2, Stich. 347; Ter. Eun. 271, Heaut. 803; Turpil. 194.

1130. *Quia* schliesst sich nur lose an das vorhergehende *uah* an, welches ja hier so Viel besagt, wie 'Dem ist bei Weitem nicht so!' — *dignus ut* wohl nur noch Liuius XXIV 16, 19; häufig ist dagegen *mereor ut*: Capt. 422, 744 u. ö., Ter. Andr. 281, Cic. de nat. deor. I 24, 67 u. ö., Liu. VII 21, 6, XL 11, 6.

1131. *Heia uero* Ausruf der ungläubigen, aber freudigen Verwunderung: 'ei der Tausend!' Rud. 339, Epid. II 2, 77, Cic. republ. III 5, 8. — *malast* etwa 'zeigt sie ihre List', vgl. zu 191.

'Vt lepide derúncinauit mílitem.

MILPHIDIPPA.

At etiám parum.

PALAESTRIO.

Bóno animo es: negótium omne iám succedit súb manus.
Vós modo porro, ut óccepistis, dáte operam adiutábilem.
Nám ipse miles cóncubinam intro ábiit oratúm suam, 1145 R. 1135
'Ab se ut abeat cúm sorore et mátre Athenas.

PLEVSICLES.

Eú, probe.

PALAESTRIO.

Quín etiam aurum atque órnamenta, quae ípse instruxit múlieri,
'Omnia·dat donó, *sibi* habeat: íta ego consiliúm dedi.

PLEVSICLES.

Fácile istuc quidémst, si et illa uólt et ille autém cupit.

PALAESTRIO.

Nón tu scis, quom ex álto puteo súrsum ad summum escénderis, 1150 R. 1140
Máxumum períclum inde esse *deorsum* ne rursúm cadas?
Núnc haec res aput súmmum puteum géritur: si praesénserit
Míles, nihil ecférri poterit † húius. nunc quom máxume
'Opust dolis.

PLEVSICLES.

Domi ésse ad eam rem uídeo silu*ai* satis:
Múlieres tres: quártus tute's, quíntus *sum* ego, sextús*t* senex. 1155 R. 1145

PALAESTRIO.

Quód aput nos falláciarum *strúc*tumst, *ego* certó scio,

1132. *derunc inauit*, zu 927; *etiam* 'noch immer'.
1133. *succedit sub manus*, zu 866.
1134. *adiutabilem* ἄπ. λεγ., vgl. zu 543.
1137. *aurum atque ornamenta*, zu 973; *instruxit*, zu 738.
1139. *autem* 'auf der andern Seite', s. zur Most. 765; *cupit* stärker als *uolt*, wie 968.
1143. *ecferri* scheint mit Bezug auf das angewandte Gleichniss *escendere ex alto puteo* gewählt und besagt ohne Bild so Viel als 'zu Ende geführt werden'. Das *huius* ist schwerlich richtig überliefert, man möge es nun = *huius rei, quam struimus* fassen oder es auf *miles* beziehen, wobei dann an die Gaben 1137 f. gedacht werden und *ecferri* = *auferri* sein müsste, indem ein *domo* hinzugedacht würde (1303, 1315). — *nunc quom maxume*, zu 1092.
1144. *Opŭst*, zu 920. — *siluaï* = *siluae*, zu 84; *silua* wie ὕλη von einem reichen, noch unbenutzten 'Vorrathe', so auch Cic. de or. III 30, 118 (*uirtutum et uitiorum*). Suet. de ill. gram. 24, 5 (*obseruationum*.)
1146 f. *Quod* — *structumst* ist

'Oppidum quoduís uidetur pósse expugnarí eis dolis.
Dáte modo operam.

ACROTELEVTIVM.

'Id nos ad te, si quid uelles, uénimus.

PALAESTRIO.

Lépide facitis. núnc tibi hanc ego ínpero prouínciam.

ACROTELEVTIVM.

1150 'Inpetrabis, ínperator, quoad ego potero, quód uoles. 1160 R.

PALAESTRIO.

Mílitem lepide ét facete déludificarí uolo.

ACROTELEVTIVM.

Vòlúptatem inperás mecastor míhi.

PALAESTRIO.

Set scin tu quemadmodum?

anakoluthisch vorangestellt, weil es die betonten Begriffe *aput nos* und *fallaciae* enthält; es wird noch einmal in Erinnerung gebracht durch das schliessliche *eis dolis.* Die *fallaciae* und *doli* sind die Belagerungsmaschinen: *uinea pluteique*, wie es in dem ähnlichen Bilde 265 heisst, daher hier *structumst.* Ueberhaupt gehört der hier angewandte Vergleich einer schlauen Intrigue mit der Belagerung einer Stadt (Einl. S. 58) zu den Lieblingsideen des Plautus und ist mit vielem Geschick durchgeführt in zwei meisterhaften Monologen schalkhafter Sklaven: Pseud. II 1, Bacch. IV 9; vgl. Epid. I 2, 57, 50; Ps. 384 *Hóc ego oppidum ádmoenire ut hódie capiatúr uolo*; Ps. 766 *Iam égo hoc ipsum oppidum èxpugnatum fáxo erit lenónium*; andere Bilder derselben Art Truc. I 2, 68 sq. Cist. I 1, 82 sq. Capt. 796 ff. Cist. II 2, 5: *Quot ádmoenini fábricas, quot fallácias!* Truc. II 2, 1: *aedis arietare.* — *ego certo scio, oppidum — uidetur*: Parataxe für Hypotaxe, s. zur Most. 1065 sq.

1148. *Id* 'eben deshalb', s. Most. 733 und 775, zu den dort angeführten Beispielen kommen noch Amph. 909 *Et id húc reuorti, utí me purgarém tibi*, Ter. Andr. 414 *id propterea hunc — sequor*, Eun. 1005 *Nunc id prodeo, ut conueniam Parmenonem.*

1149. *Lepide facitis* etwa 'das ist hübsch von Euch gehandelt', nähert sich dem Ausdruck eines freundlichen Dankes, ebenso Truc. III 1, 22. Vgl. zur Most. 803. — *prouinciam*, sehr beliebte römische Metaphora: Ps. 148 *dare alicui pr.*, ibd. 158 *praeficere alqm pr.*, Stich. 702 *capere pr.*, Cas. I 1, 15 *abire in suam pr.*, Trin. 190, Capt. 156, 158, Ter. Phorm. 72, Heaut. 516.

1150. *inperator* setzt das mit *inpero* begonnene Bild fort; andere scherzhafte Uebertragungen desselben Wortes Capt. 166, As. 656, Men. 444; *strategum te facio huic conuiuio* Stich. 697; so auch *inperium* 1186, *inperium inhibere alicui* Stich. 704. — *quoad* nicht seltene Synizesis: As. 296, Men. 769, Aul. II 2, 82, Ter. Heaut. 416, Eun. 214 sq.

1151. *lepide et facete*, zu 448.

1152. *Vŏluptatem*, zur Most. 282, vgl. oben 635, 1115.

ACROTELEVTIVM.

Némpe ut adsimulém me amore istíus differri.

PALAESTRIO.

Eú, tenes.

ACROTELEVTIVM.

Quásique istius caúsa amoris éx hoc matrimónio
'Abierim, cupiéns istius núptiarum.

PALAESTRIO.

Omne órdine. 1165 R. 1155

Nísi modo unum hoc: hásce esse aedis dícas dotalís tuas:
Hínc senem aps te abísse, postquam féceris diuórtium:
Né ille mox uereátur intro íre in alienám domum.

ACROTELEVTIVM.

Béne monᵉs.

PALAESTRIO.

Set úbi ille exierit íntus, istic té procul
'Ita uolo adsimuláre, prae illius fórma quasi spernás tuam, 1170 R. 1160
Quásique eius opuléntitatem réuerearis: ét semul
Fórmae amoenitátem illius, fácie pulcritúdinem
Cónlaudato. sátin praeceptumst?

ACROTELEVTIVM.

Téneo. satinest, sí tibi

1153. *Tenes* allein auch Ter. Eun. 406 u. ö., gewöhnlich mit hinzugefügtem *rem*, Aul. IV 7, 1, Pön. III 1, 62, oder *omnem rem*, Merc. 478. Vgl. 1163.

1155. *abierim*, Einl. Anm. 12. — *Omne ordine*, scil. *dicis*; *ordine*, zur Most. 537.

1156 f. *unum hoc* scil. *addas uelim*; *dicas*, zu 1092; *dotalis* — *abisse* — *diuortium*: Einl. Anm. 12. Der Befehl wird erfüllt 1265 ff.

1158. *uereatur*, s. 1265. — *intro ire* ist bei Plautus stets getrennt zu schreiben, wofür gerade die hier stattfindende Trennung beider Wörter durch die Hauptcäsur einen guten Beweis liefert. Hiat in derselben oft bei Plautus: 278, 318, 1303, 1386, 1390, 1399, 1414, Most. 367, s. die Anm., mit hinzutretender Interpunction 236, 685, 1170, 1364; unsicher 634.

1159. *intus*, zu 458, vgl. 1186. — *istic procul* local: 'dort, wo du jetzt stehst, entfernt' (von Pyrgopolinices, den du scheinbar gar nicht bemerkst); ganz so geschieht es auch in der vierzehnten Scene.

1160. *illíus*, dieselbe Quantität Curc. 716, Epid. III 4, 11, V 2, 21 u. ö.

1161. *opulentitatem* scherzhafte, pompeuser klingende Erweiterung von *opulentiam*, nur noch Cäcil. 186.

1162. *facie* = *faciei*. Diese Genetiv- und Dativform der *e*-Declination ist nicht selten bei Plautus: *fide* Trin. 117, 128, 142 u. ö., *die* Amph. 276, Trin. 843 u. ö., findet sich auch bei Terenz, Andr. 296, Eun. 886, 898; Gellius IX 14, 21 bis 26 führt sie aus Lucil und Sallust (Jug. 97, 3: *die* Gen.) an und bemerkt, dass Cäsar sie für den Genetiv angenommen hatte. Auch bei den Dichtern der Augusteischen Zeit finden sich vereinzelte Beispiele: Corssen Ausspr. etc. II 141, 143.

Méum opus ita dabo éxpolitum, ut inprobare nón queas?

PALAESTRIO.

1165 Sát habeo. nunc tibi uicissim quae ínperabo, discito. 1175 R.
Quom éxtemplo erit hoc fáctum, u*t* intro haec ábierit, ibi tu ílico
Fácito uti uenias *ornatu* ornátus huc nauclérico.
Caúsiam habeas férrugineam, scútulam ob oculos láneam;
Pálliolum habeas férrugineum, nam is colos thalássicust:
1170 'Id conexum in úmero laeuo, éxpapillato brácchio, 1180 R.
Praécinctus aliqui: ádsimulato quási gubernatór sies.
'Atque aput hunc senem ómnia haec sunt: nam is piscatorés habet.

PLEVSICLES.

Quid? ubi ero exornátus, quin tu dícis quid factúrus sum?

PALAESTRIO.

Húc uenito et mátris uerbis Phílocomasium accérsito, 1185 R.
1175 'Vt, si itura s*i*t Athenas, ea*t* tecum ad portúm cito,

1165. *tibi*, an Pleusicles gerichtet.

1166. *Quom extemplo*, zu 576. — *ut* ist von *erit factum* abhängig, wie Trin. 429, Amph. 432.

1167. *ornatu ornatus* (auch Rud. 187), etymologische Figur, vgl. *laetitia laetus* Ps. 1062, *iratus iracundia* Curc. 533, *more morata* As. 506, *moratus moribus* Capt. 107, *morigera moribus* Men. 202. — *uenias*, geschieht in der funfzehnten Scene; der ganze *ornatus nauclericus* ist genauer besprochen in der Einl. Anm. 13.

1168. *habeas*, zu 1092. — *scutulam* 'ein viereckiges Stückchen', *laneam*, weil die Augenkranken sich einer wollenen Bedeckung zu bedienen pflegten, vgl. Paul. Fest. 118, 9 *Lanoculus, qui lana tegit oculi uitium* (vermuthlich eine komische Wortbildung). Pleusicles soll also noch unter dem breitkrämpigen Hute ein Stückchen wollenes Zeug vor den Augen hängen haben, als ob er an denselben litte, in Wirklichkeit jedoch, um desto unkenntlicher zu sein. Indessen begreift man nicht recht letztere Vorsichtsmassregel dem Miles gegenüber, der ja den Pleus. gar nicht kennt, eher ist sie dem Sceledrus gegenüber am Orte, der ihn heute Morgen mit der Philocomasium überraschte und der auch wirklich in der sechzehnten Scene wieder erscheint, hier aber nicht genannt ist. Auch ist es ein Widerspruch, wenn hier *ob oculos* steht, 1295—1298 hingegen nur vom linken Auge die Rede ist, vgl. 1418 *qui lanam ob oculum habebat*.

1170. *conexum*: die Schreibung mit einem *n* ist gut verbürgt, sowohl hier wie Most. 1051, Rud. 1169, Gell. II 17, 8, vgl. *conisus* 29; desgleichen *umerus* (ὦμος) für *humerus*. — *expapillato*: ähnliche Positionsvernachlässigungen vor verdoppelten Consonanten, welche die römische Schrift zur Zeit des Plautus keineswegs consequent zum Ausdruck brachte (vor Ennius sollen sie überhaupt nie geschrieben worden sein), sind *simillumae* As. 241, *satéllites* Trin. 833, *supellex* Pön. V 3, 26, *uicíssatim* Stich. 532, *in occulto* Trin. 712 u. a.

1171. *aliqui*, zur Most. 166.

1175. *Ut* abhängig von dem in *matris uerbis accersito* liegenden Begriff der Aufforderung.

'Atque *ut* iubeat férri in náuim, sí quid inponí *uelit.*
Nísi eat, te solúturum esse náuim: uentum operám dare.

PLEVSICLES.

Sátis placet fictúra: perge.

PALAESTRIO.

Ille éxtemplo illam hortábitur,
'Vt eat propere, né morae sit mátri.

PLEVSICLES.

Multimodís sapis. 1190 R.

PALAESTRIO.

'Ego illi dicam ut me ádiutorem, qui ónus feram ad portúm, roget. 1180
'Ille iubebit me íre cum illa ad pórtum. ego adeo, ut tú scias,
Prórsum Athenas prótin*am* abibo técum.

PLEVSICLES.

Atque ubi illo uéneris,
Tríduom seruíre numquam té, quin liber sís, sinam.

PALAESTRIO.

'Abi cito atque orná te.

PLEVSICLES.

Numquid áliut?

PALAESTRIO.

Haec ut mémineris. 1195 R.

PLEVSICLES.

'Abeo.

PALAESTRIO.

Et uos abite hinc intro actútum: nam illum hinc sát scio 1185

1177. *operam dare*, scil. *tibi*: 'stehe dir zu Diensten' d. h. 'sei dir günstig', ebenso 1306. Vgl. 945, 767, Most. 791.
1178. *fictura* 'Erdichtung, Erfindung', dagegen Trin. 365 'das Bilden, Formen', dem Gleichklange mit *fictor* ebds. zu Liebe gesetzt; dann erst wieder bei Gellius X 5, 3: 'Bildung' (der Wörter).
1179. *Multimodis*, zu 656 und zur Most. 772.
1182. *Prorsum* hier in seiner Grundbedeutung 'graden Wegs', ebenso Pers. 677, Ps. 955 *Nón prorsus, verúm transuorsus cédit, quasi cancér solet*, Ter. Ad. 550, Gellius XVI 19, 17. — *protinam* 'sofort', nach Varr. l. L. VII 107 M. und Non. p. 255 b sqq. vorklassisch für *protenus* oder *protinus* (welches Plautus doch auch kennt: *continuo-protenus* Ps. 586 sq.; Most. 124): Pers. 680, Astr. fr. 6, *ilico protinam* Curc. 363, *continuo protinam* Bacch. 374; Ter. Phorm. 190, Naeu. com. 35; *protenis* Afran. 107.
1183. *quin* 'ohne dass', ganz ebenso Curc. 208 sq.
1184. *Numquid aliut* scil. *uis*, daher *ut*; ebenso Capt. 448 u. a.
1185. Pleus. geht ab ins Haus seines Wirthes; nach seiner Verkleidung aber durch den Garten auf Umwegen zum Schauplatz der Handlung zurück, welchen er in der

Iam éxiturum esse intus.

ACROTELEVTIVM.

Celebrest ápud nos imperiúm tuom.

PALAESTRIO.

'Agite apscedite érgo. ecce autem cómmodum aperitúr foris.
Hilarus exit, ínpetrauit: ínhiat, quod nusquámst, miser.

PVRGOPOLINICES. PALAESTRIO.

PVRGOPOLINICES.

Quód uolui, ut uolui, impetraui pér amicitiam et grátiam 1200 R.
1190 Á Philocomasio.

PALAESTRIO.

Íntus quid te fuisse dicam tám diu?

PVRGOPOLINICES.

Númquam ego me tam sénsi amari, quám nunc ab illa múliere.

PALAESTRIO.

Quíd iam?

PVRGOPOLINICES.

Vt multa uérba fecit, lénta ut materiés fuit.

funfzehnten Scene von der Hafenseite aus betreten muss. Aehnliche Arrangements werden öfter in den Palliaten erfordert und zuweilen ausdrücklich vom Dichter selbst erklärt: Most. 919, 1030 ff. Pers. 678, Stich. 448 ff. 674 ff.

1186. *intus*, zu 458; *celebre* 'gefeiert, in Ehren gehalten'; *inperium*, zu 1150; *apŭt nos*, zu 239.

1187. *commodum*, zu 612.

1188. *inhiat*, scil. *id*, zu 706.

Dreizehnte Scene (Troch. Sept.). Palästrio geht, sobald er die Hausthüre des Pyrgopolinices sich öffnen sieht, quer über die Bühne dem Heraustretenden entgegen. Der Darsteller des Letzteren muss seine freudige Erregtheit bemerkbar machen (Stimmung eines Menschen, der mit Mühe etwas sehr Erwünschtes durchgesetzt hat und die dabei gebrachten Opfer mit Gleichgültigkeit betrachtet), und in Verbindung damit seine stets steigende, ungeduldige und begierige Erwartung: 1202 ff.

1189. *gratiam*, zu 971.

1190. *fuisse*, zu 543.

1192. *lenta* 'zäh' oft vom Holze: *uirgae lentae* As. 575, *rami lenti* Verg. Georg. IV 558, im scherzhaften Wortspiele *truncum lentum* (und *truculentum*) Truc. II 2, 11. In leichtverständlicher Uebertragung, wie hier, auch Cic. Att. I 12, 1 und 13, 6: *Τεῦκρις illa lentum negotium*.

Vérum postremo ínpetraui ut uólui: donauí*que ei*
Quaé uoluit, quae póstulauit. *té* quoque *ei* donó dedi. 1205 R.

PALAESTRIO.

Étiam me? quo módo ego uiuam síne te?

PVRGOPOLINICES.

Age, *es* animó bono: 1195
† '*I*tidem ill*im* ego te líberabo. nám si possem ulló modo
'Inpetrare, ut abíret nec te abdúceret, operám dedi:
Vérum oppressit.

PALAESTRIO.

Deos sperabo téque. postremó tamen
Étsi istuc mihi acérbumst, quia ero té carendumst óptumo, 1210 R.
Sáltem id uolup est, quom éx uirtute fórmae *id* euenit tibi 1200
Méa opera super hác uicina, quam égo nunc concilió tibi.

PVRGOPOLINICES.

Quid opus*t* uerbis? líbertatem tíbi ego et diuitiás dabo,
Si ínpetras.

PALAESTRIO.

Reddam ínpetratum.

PVRGOPOLINICES.

At géstio.

PALAESTRIO.

At modicé decet.

1195. *Etiam me*? muss mit starker Ueberraschung ausgerufen werden, aus der jedoch die Zuschauer die unverhoffte Freude deutlich heraushören; *quo modo* etc. wird mit schnell zurückgewonnener Fassung hinzugefügt, in traurigem Tone, um Nichts zu verrathen.

1196. *illim*, von deiner neuen Herrschaft. Auf welche Weise, wird nicht gesagt und ist schwer zu verstehen; aber der ganze Satz ist auch kritisch höchst unsicher.

1198. *oppressit* 'sie liess mich nicht los', vgl. *institit, oppressit, non remisit* Cic. Verr. III 58, 135.— *Deos sperabo teque*, ebenso Cist. II 3, 52 *Deos teque spero.* — *Eosdem ego, uti habeas domum.* Cas. II 5, 38 *dis sum fretus, deos sperabimus.* Ganz anders Verg. Aen. I 543.

1200 f. *id* vor *uolup est* wird erklärt durch den folgenden Satz mit dem temporalen *quom* (vgl. zur Most. 1141); die Verbindung ist ebenso nachlässig, wie etwa im Deutschen: 'der Umstand gereicht mir zur Freude, indem es dir widerfährt' u. s. w. — Das *id* vor *euenit* gehört zu *super hac uicina* und deutet die Sache nur an: 'das Bewusste in Betreff dieser Nachbarin'; *concilio*, zu 794.

1202. *libertatem*: wie kann Pyrg. dieses sagen, nachdem er ihn der Philocomasium geschenkt hat?

1203. *Reddam inpetratum*: diese eigenthümliche Participialconstruction, die nicht blos den Beginn, sondern auch die Durchführung und den Abschluss einer Handlung vergegenwärtigt, gehört nur der Um-

Móderare animo: né sis cupidus. sét eccam ipsam, egreditúr foras. 1215 R.

ACROTELEVTIVM. MILPHIDIPPA. PVRGOPOLINICES. PALAESTRIO.

MILPHIDIPPA.

1205 Era, éccum praesto mílitem.

ACROTELEVTIVM.

Vbíst?

MILPHIDIPPA.

Ad laeuam uide*dum*.

Aspicito limis, né ille nos se séntiat uidére.

ACROTELEVTIVM.

Video. édepol nunc nos témpus est malás peiores fieri.

gangssprache an, ist aber in dieser sehr häufig, namentlich bei *reddo*: Bacch. 197 und Epid. I 1, 46 wie hier; *effectum reddere* Ps. 386, 539, *actum reddere* Trin. 819; Ter. Andr. 703, Heaut. 760, Phorm. 559; mit persönlichem Object Bacch. 1150 *hunc lenitum reddam*, ähnlich Ter. Andr. 864, Ad. 849, und einmal bei einem späten Verf., Justin. XXXI 4, 4. Für *dare* vgl. Ps. 926, Ter. Eun. 212, Heaut. 950, Phorm. 974, Pacuv. 30; *curare* Ter. Andr. 684; *faxo* Rud. 800, Ter. Heaut. 341, Phorm. 1028. — *modice decet*, scil. *hoc agi*, zu 219.

1204. *set eccam*, häufige Positionsvernachlässigung, zur Most. 1106.

Vierzehnte Scene (Iamb. Sept.). Links auf der Bühne, ganz im Vordergrunde, Pyrgopolinices und Palästrio, die neuauftretenden Personen beobachtend, Palästrio aber zugleich den Miles selbst, um die Wirkung des Lockvogels auf ihn wahrzunehmen: starkes stummes Spiel Seitens des Letzteren in dieser ganzen Scene. — Rechts auf der Bühne, noch ganz dicht an der Hausthüre, Acroteleutium und Milphidippa, die ersten fünf Repliquen mit leiser Stimme wechselnd und nach links verstohlen hinüberblickend. Erstere ist die Hauptträgerin der ganzen Scene: über die Art und Weise ihrer Darstellung, die von 1237 an bis 1250 gern etwas outrirt sein darf, doch ja nicht carricirt, sind Andeutungen gegeben Einl. S. 33.

1205. Hiat in der Hauptcäsur, wie 1215, 1217, 1225, 1228, 1256, 1258, 1262. — *uidedum*, zur Most. 115.

1206. *limis* ohne *oculis* auch Ter. Eun. 600, *limulis* ebenso Bacch. 1130.

1207. *malas peiores fieri* erinnert an die Repliquen 880 ff., 886 f.

MILPHIDIPPA.

Tuómst principium.

ACROTELEVTIVM.

'Opsecro, tute ípsum conuenísti?
Ne párce uoci, ut aúdiat.

MILPHIDIPPA.

Cum ipsó pol sum *locúta* 1220 R.
Placide ípsa, dum lubitúmst mihi, otióse, meo arbitrátu. 1210

PVRGOPOLINICES.

Audín quae loquitur?

PALAESTRIO.

Aúdio. quam laétast, quia te ádiit.

ACROTELEVTIVM.

O fórtunata múlier es.

PVRGOPOLINICES.

Vt amári uideor.

PALAESTRIO.

Dígnu's.

ACROTELEVTIVM.

Permírum ecastor praédicas, te adísse atque exorásse:
Per epistulam aut per núntium, quasi régem, adiri eum áiunt. 1225 R.

MILPHIDIPPA.

Namque édepol uix fuit cópia adeúndi atque inpetrándi. 1215

PALAESTRIO.

Vt tu inclutu's aput múlieres.

PVRGOPOLINICES.

Patiár, quando ita Venús uolt.

ACROTELEVTIVM.

Veneri pol habeo grátiam, eandémque et oro et quaéso,
Vt éius mihi sit cópia, quem amó quemque expetésso,
Benígnusque erga me út siet: quod cúpiam, ne grauétur. 1230 R.

1208. Hiat beim Personenwechsel, wie 1256. — *Opsecro* etc. Mit diesen Worten tritt Acr., scheinbar heftig erregt, weiter vor; das *ne*... *audiat* (1209) wird noch schnell der Anderen zugeflüstert. *Ipsum*: es verdient bemerkt zu werden, dass in allen Repliquen der Acr. nur von 'ihm' die Rede ist, ohne Namensnennung.

1210. *meo* metrisch ungültig, wie *meam* 992 und 1224; über die Häufung der Synonyme vgl. zu 448.

1211. *te ádiit*, über den Hiatus s. die Anm. zur Most. 164.

1215. 'So ist es auch wirklich: denn' u. s. w., bekannte häufige Ellipse in beiden alten Sprachen.

1216. *aput múlieres*, zu 239.

1218. *expetesso*, zu 951.

MILPHIDIPPA.

1220 Spero ita futurum. quámquam illum multaé sibi expetéssunt,
Ille íllas spernit ségregat*que* *ab* se ómnis extra te únam.

ACROTELEVTIVM.

Ergo íste metus me mácerat, quod ílle fastidiósust,
Oculi éius ne senténtiam mutént, ubi uiderít me,
Atque éius elegántia meam extémplo speciem spérnat. 1235 R.

MILPHIDIPPA.

1225 Non fáciet: habe animúm bonum.

PVRGOPOLINICES.

Vt ípsa se contémnit.

ACROTELEVTIVM.

Metuó, ne praedicátio tua núnc meam formam exsúperet.

MILPHIDIPPA.

Istúc curaui, ut opínione illius pulcriór sis.

ACROTELEVTIVM.

Si pól me nolet dúcere uxórem, genua ampléctar
Atque ópsecrabo. alió modo, si nón quibo inpetráre, 1240 R.
1230 Consciscam letum: uíuere sine illó scio me non pósse.

PVRGOPOLINICES.

Prohibéndam mortem múlieri uideó. adibon?

PALAESTRIO.

Mínume.

Nam tú te uilem féceris, si te últro largiére:
Sine últro ueniat, quaéritet, desíderet, exspéctet.
*N*isi pérdere istam glóriam uis, quám habes, caue sis fáxis. 1245 R.
1235 Nam núlli mortalí scio optigisse hoc, nisi duóbus,
Tibi ét Phaoni Lésbio, tam *uésane* ut amarén*tur*.

1221. *spernit* scheint hier synonym mit *segregat* zu sein, wofür Nonius p. 270 a ed. Bas. ein Fragment des Ennius anführt, trag. 161 R. 224 V. *ius atque aequom se a malis spernit procul*, vgl. Capt. 517 *Nunc spés, opes auxiliaque a me ségregant spernúntque se.*

1222. *Ergo* wird näher bestimmt durch den folgenden Satz mit *quod*; ebenso Amph. 378 sq.

1229. *alio modo* 'sonst', 'im Uebrigen'.

1231. Den Hiatus nach *uideo* entschuldigt die starke Interpunction und eine kleine Pause.

1233. Häufung der Synonyme, zu 448; *desíderēt* (und wohl auch *quaeritēt*) mit Wahrung der ursprünglichen Quantität dieser Conjunctivendung, ebenso *det* Pers. 68, 327. — *Exspectet*, vom verlangenden Entgegensehen, wie 1374, Pön. I 2, 149, Ter. Eun. 194; vgl. das Spiel mit dieser Bedeutung des Verbums und der gewöhnlichen bei Quinctil. IX 3, 68 und Rutil. Lup. I 5.

1236. *Phaoni Lesbio*: Anspielung auf die bekannte, aber grundlose Sage von der Sappho, dem schönen Phaon und dem 'Sprung vom Leukadischen Felsen'. Wahrscheinlich verdankt die ganze Fabel ihren Ursprung den attischen Ko-

ACROTELEVTIVM.
Eo íntro, *aut* tu illu*nc* éuoca forás, mea Milphidíppa.
MILPHIDIPPA.
Immo ópperiamur, dum éxeat aliquís.
ACROTELEVTIVM.
Durare néqueo,
Quin íntro eam.
MILPHIDIPPA.
Occlusást foris.
ACROTELEVTIVM.
Exfríngam.
MILPHIDIPPA.
Sana nón es. 1250 R.
ACROTELEVTIVM.
Si amáuit umquam aut sí parem hic sapiéntiam habet ac fórmam, 1240
Per amórem si quid fécero, cleménti ignoscet ánimo.
PALAESTRIO.
Vt quaéso amore pérditast *haec* mísera!
PVRGOPOLINICES.
Mutuóm fit.
PALAESTRIO.
Tace, ne aúdiat.
MILPHIDIPPA.
Quid ástitisti opstúpida? quor non púltas?
ACROTELEVTIVM.
Quia nón est intus, quem égo uolo.

mikern, welche die Dichterin arg misshandelten: sechs Komödien führten den Titel *Σαπφώ*, zwei hiessen *Φάων* (s. Fr. com. Gr. II 672 sqq.), eine von Menandros *Λευκαδία*, l. l. IV 158 nr. 1: *Σαπφὼ τὸν ὑπέρκομπον θηρῶσα Φάων' κ. τ. λ.*

1237. *Eo intro*, vgl. zu 1243.

1242. *amore perditast* 'vor Liebe vergeht', derselbe Ausdruck Cist. I 2, 13. — *Mutuom fit* scil. *a me*, wie nach Pers. 766 *mutua fiunt a me* zu ergänzen ist. Dagegen im Activ Trin. 438: *Bene uólt tibi.* — *Edepol mútuom mecúm facit*, vgl. das hübsche Wortspiel mit dieser Phrase Curc. 46—48.

1243. Acr. hat sich von 1237 an im Hintergrunde der Bühne immer mehr der Hausthüre des Pyrg. genähert, dieselbe unverwandt im Auge behaltend, unter starkem mimischen Ausdruck heftiger Leidenschaft. Die V. 1240 f. ruft sie, einen Augenblick innehaltend, unter pathetischen Geberden aus, und geht dann direct auf die Thür los, als sie plötzlich stockt; daher die Frage der ihr folgenden Milph. *Quid astitisti* etc. Beide sind jetzt ziemlich nahe den noch immer ganz im Vordergrunde stehenden Pyrg. und Pal. (daher die Warnung des Letzteren *Tace ne audiat*), ohne sie jedoch (dem Anscheine nach) zu bemerken, da ihre Aufmerksamkeit dem Hause zugewandt ist.

MILPHIDIPPA.

Qui scis?

ACROTELEVTIVM.

Scio edepol facile: 1255 R.

1245 Nam odóre nasum séntiat, si intús sit.

PYRGOPOLINICES.

Ariolátur.

Quia mé amat, propterea Venus fecit eam ut diuináret.

ACROTELEVTIVM.

Nescío ubi hic prope adest, quem éxpeto uidére: olet proféeto.

PYRGOPOLINICES.

Nasó pol iam haec quidém uidet plus quam óculis.

PALAESTRIO.

Caeca *amór*est.

ACROTELEVTIVM.

Tene me, ópsecro.

MILPHIDIPPA.

Quor?

ACROTELEVTIVM.

Né cadam.

MILPHIDIPPA.

Quid íta?

ACROTELEVTIVM.

Quia stare néqueo: 1260 R.

1250 Ita ánimus per oculós meos *meus* défit.

MILPHIDIPPA.

Militém pol

1245. *odore*, als wenn er ein Gott wäre, der ambrosischen Duft um sich verbreitete, wie die Venus Verg. Aen. I 402 ff. vgl. Ouid. Fast. V 375 f. und Eur. Hipp. 1381 Matth. — *nasum* gebraucht Plautus nur als Neutrum: Amph. 444, Curc. 110, Men. 168; zwei Beispiele aus Lucil. giebt Nonius p. 145 b sq. ed. Bas. — *ariolatur* = *diuinat*, wie As. 316, Cic. de diu. I 58, 132, Att. VIII 11, 3; sonst bei den Komikern stets 'faseln', wie As. 579, Ter. Phorm. 492.

1246. *fecit eam ut diuinaret*, zu 340.

1247 ff. Sie dreht sich langsam um, während sie diese Replique mit gedämpfter und langsamerer, die innere Spannung verrathender Stimme spricht; erst nachdem auch die folgenden Repliquen (= 1218) gewechselt sind, begegnet ihr Auge dem Pyrg., worauf sie heftig zusammenschrickt und anfängt zu schwanken: Milph. eilt ihr zu Hülfe. — *olet* 'er verräth sich durch den Geruch', vgl. *olet homo quidam* Amph. 321, *aurum huic olet* Aul. II 2, 39, *oboluit marsuppium huic* Men. 384, *Casina oboluit procul* Cas. IV 3, 16.

1250. *defit* (vorklassisch und in einigen wenigen Dichterstellen; Liu. IX 11, 6?) = *deficit*, 'schwindet dahin', 'strömt hinaus', daher auch *per*.

Tu aspéxisti.

ACROTELEVTIVM.

Ita.

MILPHIDIPPA.

Non uídeo, ubist?

ACROTELEVTIVM.

Vidéres pol, si amáres.

MILPHIDIPPA.

Non édepol tu illum mágis amas, quam egomé*t* si per te líceat.

PALAESTRIO.

Omnés profecto múlieres te amánt, ut quaeque aspéxit.

PVRGOPOLINICES.

Nescio, tu ex me hoc audí*u*eris an nón: nepos sum Véneris. 1265 R.

ACROTELEVTIVM.

Mea Mílphidippa, adi ópsecro et congrédere.

PVRGOPOLINICES.

Vt me uerétur. 1255

PALAESTRIO.

Illa ád nos pergit.

MILPHIDIPPA.

Vós uolo.

PALAESTRIO.

Et nós te.

MILPHIDIPPA.

Vt iussísti,

Erám meam eduxí foras.

PVRGOPOLINICES.

Videó.

MILPHIDIPPA.

Iube ergo adíre.

PVRGOPOLINICES.

Indúxi in animum ne óderim item ut álias, quando orásti.

MILPHIDIPPA.

Verbum édepol facere *haut* pótis *erit*, si accésserit prope ád te: 1270 R.
Dum te óptuetur, ínterim linguam óculi praecidérunt. 1260

1254. *nepos Veneris*, Gipfel des wahnsinnigsten Hochmuthes (früher war er doch nur Liebling der Venus: 977, 1216, 1246), daher der Spott *Venerius nepotulus* 1401, 1409.

1255. Acr. scheint sich etwas gefasst zu haben und spricht halb leise und verschämt zur Milph., worauf diese sofort zu den beiden Anderen tritt. Allerlei coquettes stummes Spiel zwischen der Acr. und dem Pyrg.

1259. *potis erit*, zu 877.

PVRGOPOLINICES.
Leuándum morbum múlieri uideó.
MILPHIDIPPA.
Viden ut extímuit,
Postquám te aspexit?
PVRGOPOLINICES.
Víri quoque armáti idem istuc fáciunt:
Ne tú mirere múlierem. sed quíd *illa* uolt me fácere?
MILPHIDIPPA.
Ad se út eas: tecum uíuere uolt átque aetatem exígere. 1275 R
PVRGOPOLINICES.
1265 Egon' ád illam eam, quae núpta sit? uir éius est metuéndus.
MILPHIDIPPA.
Quin tŭa causa exegít uirum ab se.
PVRGOPOLINICES.
Quíd? qui id facere pótuit?
MILPHIDIPPA.
Aedés dotales húius sunt.
PVRGOPOLINICES.
Itane?
MILPHIDIPPA.
'Ita pol.
PVRGOPOLINICES.
Iube domum ire:
Iam ego illi ero.
MILPHIDIPPA.
Vide né sies in éxspectatióne:
Ne illam ánimi excrucies.
PVRGOPOLINICES.
Nón ero profécto. abite.
MILPHIDIPPA.
Abímus. 1280 R.

1262. *Virĭ*, zu 920; *quoque*, Syllaba anceps in der Hauptcäsur, wie 1205, 1217, 1225, 1228 etc.

1265. *Quin*, zu 329, *exegit uirum*, s. Einl. Anm. 12 extr.; *ab se*, zu 159.

1268. *illi*, zu 254. — *esse in exspectatione* 'auf sich warten lassen', ein nur hier vorkommender Ausdruck, der aber sicher gestellt wird durch den analogen und ächt Plautinischen *esse in quaestione* 'sich suchen lassen' Pers. 51, Capt. 253, Ps. 663, Cist. II 3, 49, Cas. III 1, 16, vgl. *abesse ab eri quaestione* 'sich vom Herrn suchen lassen' Trin. 1012.

1269. Acr. und Milph. ab ins Haus des Periplecomenus. Indem Pyrg. ihnen nachschaut, gewahrt er auf derselben Seite (der Hafenseite), noch ausserhalb der Scene, den verkleideten Pleusicles.

PVRGOPOLINICES.

Set quíd ego uideo?

PALAESTRIO.

Quíd uides?

PVRGOPOLINICES.

Nescio quís eccum incédit, 1270

Ornátu quidem thalássico.

PALAESTRIO.

Iam nós uolt *is* profécto:

Nauclérust hic quidem.

PVRGOPOLINICES.

Vídelicet accérsit hanc.

PALAESTRIO.

Ita crédo.

PLEVSICLES. PALAESTRIO. PVRGOPOLINICES.

PLEVSICLES.

Alium álio pacto própter amorem ní sciam
Fecísse multa néquiter, uereár magis 1285 R.
Me amóris causa hóc ornatu incédere. 1275
Verúm quom multos múlta admisse accéperim
Inhonésta propter amórem atque aliena á bonis:

1272. *Vidēlicet*, zur Most. 968.
Fünfzehnte Scene (Iamb. Sen.). Pleusicles tritt auf in der oben 1166ff. beschriebenen Verkleidung von der Hafenseite her. Verlegen in dem fremden Costum und in sehr unzufriedener Stimmung bemerkt er nicht gleich die beiden Anderen auf der entgegengesetzten Bühnenseite, die sich leise mit einander besprechen (über die bevorstehende Abreise der Philocomasium, die Gaben, die gegenseitige Trennung und Aehnliches, was Alles leicht durch mimische Action, namentlich Seitens des Sklaven, verdeutlicht werden kann); unterdessen offenbart sich seine Gemüthsverfassung in dem Monologe 1273-1278.

1275. Hiat in der Haupteäsur, wie 483, 825.

1276. *multos multa*, über solche Zusammenstellungen s. d. Einl. S. 62.

1277 f. *Inhonesta-atque aliena a bonis*, vgl. zu 448. — In der folgenden Lücke müssen Beispiele von Solchen, *qui propter amorem inhonesta admiserunt*, enthalten gewesen sein, wahrscheinlich aus heroischen Mythen entlehnte, wenn wir aus dem letzten im V. 1278 enthaltenen (Achilles, Briseis) schliessen dürfen. Nach diesem

* * * * * * *
* * * * * *

Mitto *énim*, ut occidi Achilles ciuis pássus est . . . .
Set eccúm Palaestriónem: stat cum milite: 1290 R
1280 Orátio alio míhi demutandást mea.
Muliér profecto nátast ex ipsá mora.
Nam quaéuis alia, quaé morast aequé, mora
Minor éa uidetur, quám quae propter múlieremst.
† Hoc ádeo fieri crédo consuetúdine. 1295 R
1285 Nam ego hánc accersam Phílocomasium. sét foris
Pultábo. heus, ecquis hic est?

PALAESTRIO.

Adulescéns, quid est?
Quid uís? quid pultas?

PLEVSICLES.

Phílocomasium quaérito:
A mátre illius uénio. si iturást, eat.
Omnís moratur: náuim cupimus sóluere. 1300 R

PYRGOPOLINICES.

1290 Iamdúdum res parátast. *heus*, Palaéstrio,
Aurum, órnamenta, uéstem, pretios*a* ómn*ia*,
Duc ádiutores técum ad nauim quí ferant.
Omnia composta súnt, quae donaui: aúferat.

Verse unterbricht Pleus. sein Selbstgespräch, weil er die beiden Anderen gewahr wird, spricht noch für sich die zwei den Uebergang bildenden Verse 1279 f., und beginnt dann laut zu reden mit barscher und unzufriedener Stimme, so dass die Anderen alsbald ihre leise Unterredung abbrechen und ihn beobachten.

1281 ff. *quae-aeque* 'die doch — ebenso gut'; *ea* wiederholt nachdrücklich das Subject *quaeuis alia mora.* — Aehnliche Klage über die Saumseligkeit der Weiber Ter. Heaut. 239 sq. *nosti mores mulierum*: *dum moliuntur*, *dum conantur*, *annus est*; vgl. Cic. Mil. 10, 28 *paullisper*, *dum se uxor*, *ut fit*, *comparat*, *commoratus est.*

1284 f. *Hoc* ist unklar: auf den Inhalt der beiden Verse 1282 f. kann es unmöglich gehen, und zu kühn erscheint die Auffassung: 'Dieses (dass die Weiber immer so zaudern), glaube ich, geschieht aus reiner Gewohnheit, ist bei ihnen reine Gewohnheitssache.' Auch das *Nam* ist beziehungslos. Möglich daher, dass vor 1284 wiederum eine Lücke ist, oder dass V. 1284 eigentlich gar nicht hierher gehört. — *set foris* etc. Pleus. ist, während er die V. 1281 ff. spricht, über die Bühne gegangen, scheinbar ohne die Anderen zu bemerken, und pocht heftig an die Hausthür des Miles. Von Pal. 1286 f. angeredet, kehrt er sich um und giebt in kurzen Sätzen seine verdriesslichen Antworten.

1287. *quaerito* = *quaero*, zu 311.

1291. *aurum - uestem*, zu 973.

1293. *composta* = *composita*, dieselbe Synkope Lucil. bei Cic. de or. III 43, 171, Verg. Aen. I 249.

PALAESTRIO.

Eó.

PLEVSICLES.

Quaeso hercle própera.

PVRGOPOLINICES.

Non morábitur. 1305 R.

Quid istúc *est* quaeso, quód oculo factúmst tuo? 1295

PLEVSICLES.

Habeo équidem hercle oculum.

PVRGOPOLINICES.

At laéuom dico.

PLEVSICLES.

Éloquar.

Marís causa hercle *istóc* ego oculo utór minus:
Nam si ápstinuissem a máre, *eo* tamquam hoc úterer.
Set nímis morantur mé diu.

PVRGOPOLINICES.

Eccos éxeunt. 1310 R.

1294. Pal. geht ins Haus, Pleus. ruft ihm noch die Bitte um Eile nach, worauf Pyrg. versichert: 'er wird nicht zögern.'

1297 f. *Maris causa* — *a mare* (*amāre*) hübsche Paronomasie, mit guter Anspielung auf die Ursache seiner Verkleidung; Plautus scheut bei solchen Scherzen nicht etwas Gewalt gegen die regelmässige Aussprache der Wörter, s. Rud. 888: *collumbar* (für *columbar*) — *collum*, Men. 105: *domi—domĭtus*, etwa 'zu Hause — eingeheimst'; die beiden anderen gehen in der Uebersetzung verloren, doch verdient die Idee W. A. B. Herzberg's Anerkennung: 'hätt' ich dem lieben Meer entsagen können' (wird fast ebenso ausgesprochen wie 'Lieben mehr'). — *mare*, dieser hier durchaus nothwendige Ablativ findet sich auch sonst bisweilen neben *mari*: Cist. I 1, 15, drei Mal bei Varro, vier Mal bei Ouid, Lucr. I 161; noch häufiger *rete* neben *reti*, Rud. 914, 1020, Varro öfter, auch in der Prosa des silbernen Zeitalters: fast Alles bezeugt von den Grammatikern.

1299. *Eccos.* Die in den Komödien sehr häufigen Formen *eccum*, *eccam*, *eccos*, *eccas*, von Abwesenden *eccillum*, *eccillam*, *ellum*, *ellam*, stehen entweder allein (25, 322, 329, Most. 1113, Pers. 739) oder mit folgendem, gleichfalls im Accusativ stehenden Namen (1205, 1279, 469, 1204, Most. 545, Pers. 271) oder als blosses, die Aufmerksamkeit erregendes, Einschiebsel, welches auf die Construction durchaus keinen Einfluss hat (539, 1270, 1299, 782, 1416, Most. 82, 1106), besonders unmittelbar nach der im Nominativ stehenden Bezeichnung derjenigen Person, auf deren Ankunft oder Anwesenheit aufmerksam gemacht wird: 318, 544, Most. 299, 596, 671, 782, 791.

PALAESTRIO. PHILOCOMASIVM. PLEVSICLES. PVRGOPOLINICES. SCELEDRVS. SERVI PVRGOPOLINICIS.

PALAESTRIO.

1300 Quid modi flendó quaeso hodie fácies?

PHILOCOMASIVM.

Quid ego ni fleam?

'Vbi pulcerrume egi aetatem, *inde* ábeo.

PALAESTRIO.

Em iam hominém tibi,

Qui á matre et soróre uenit.

PHILOCOMASIVM.

Vídeo.

PVRGOPOLINICES.

Audin Paláéstrio?

Sechzehnte Scene (Troch. Sept.). Philocomasium, von Palästrio geführt, tritt in Reisekleidung (mit Mantel und Kopfumhüllung) aus dem Hause; sie scheint sehr betrübt. — Später, 1315, erscheinen die das Gepäck tragenden Sklaven, unter ihnen Sceledrus. — Die vier spielenden Personen befinden sich sämmtlich links auf der Bühne, vor dem Hause des Miles, Pleus. steht am Meisten zurück, Pyrg. ganz vorne.

1300. *Quid-ni*, zu 1111.

1301. Hiatus beim Personenwechsel. — *Em*, zu 361.

1302 f. Der Hauptmann spricht beide Fragen in heftigem, erzürnten Tone, weil die Sklaven noch nicht erschienen sind mit dem Gepäck: denn seine Ungeduld, die Phil. los zu werden und zu der Anderen gehen zu können, steigt fortwährend. Es ist Aufgabe des Darstellers, diese Stimmung während der folgenden langausgesponnenen Abschiedsscene als die hauptsächlichste festzuhalten und sie besonders hervortreten zu lassen bei den dazu geeigneten Stellen 1315, 1339, 1349, 1361, aber auch sonst durch ungeduldiges Hin- und Hergehen, Blicke nach dem Nachbarhause u. Aehnl. Mit dieser Grundstimmung kreuzen sich aber nach und nach mehrere andere, die auch ausgedrückt werden müssen: eine gewisse colossale Gutmüthigkeit, wie sie thierisch-sinnlichen Naturen eigen ist, die sich in dem plump tröstenden *ne fle*, *habe bonum animum* u. A. äussert: ein kurzer Zornesausbruch 1328 ff. und, ganz besonders, die schon in der neunten und zehnten Scene so stark hervortretende Abhängigkeit vom Palästrio, die totale Unfähigkeit, sich seiner selbst in einem Augenblicke wie dem gegenwärtigen zu erledigen, und ein Gefühl des Alleinseins, ein gewisses Unbehagen, das sich seiner zuletzt bemächtigt, als Pal. fort ist.

PALAESTRIO.

Quíd uis?

PYRGOPOLINICES.

Quin iubés tu ecferri ómnia, isti quaé dedi?

PLEVSICLES.

Phílocomasium, sálue.

PHILOCOMASIVM.

Et tu sálue.

PLEVSICLES.

Materque ét soror 1315 R.

Tíbi salutem mé iusserunt dícere.

PHILOCOMASIVM.

Saluaé sient. 1305

PLEVSICLES.

'Orant te ut eas: uéntus operam dúm dat, ut *uelum* éxplicent.

Nám matri oculi si ualerent, mécum uenissét semul.

PHILOCOMASIVM.

'I*bo*. quamquam inuíta facio, pietas *consuadét*.

PLEVSICLES.

Sapis.

PYRGOPOLINICES.

Sí non mecum aetátem egisset, hódie stulta uíueret. 1320 R.

PHILOCOMASIVM.

'Istuc crucior, á uiro me táli abalienárier. 1310

Nám tu quemuis pótis es facere ut *ád*fluat facétiis,

Ét quia tecum erám, propterea ním*io* eram ferócior.

Éam nobilitatem ámittundam uídeo.

1303. Hiat in der Haupteäsur, zu 1158. — Pal. eilt sofort wieder in's Haus.

1305. *díceré*. Die Syllaba anceps ist, wie der Hiat, beim Personenwechsel stets erlaubt.

1306. *uentus operam dum dat*, zu 1177.

1307. Was Pleus. hier vorbringt, ist zwar die Erfindung des Pal., s. 1099f., aber keineswegs vom Letzteren dem Pleus. mitgetheilt in der Instruction 1174ff., so dass dieser es eigentlich nicht wissen kann. Wieder eine kleine Incorrectheit.

1308. *consuadet*, nur Plautinisch, vgl. zu 933; Trin. 527, 672, As. 261, Merc. 143. — *Sapis* so Viel als 'Du hast Recht', aber eigentlich 'Du bist klug', woran Pyrg. die folgende bescheidene Aeusserung knüpft.

1310. *abalienarier*, vgl. zu 874.

1311. *quemuis . . . ut adfluat*, Attraction, s. zu 340; *potis es*, zu 877.

1312. *ferocior* 'allzu keck und zuversichtlich', noch erhöht durch *nimio*, s. zu 876.

1313. *nobilitatem* etwa 'Ruf, Berühmtheit', wie *praedicatio nobilitasque* Cic. Arch. 11, 26.

PYRGOPOLINICES.

Ne fle.

PHILOCOMASIVM.

Nón queo,

Quóm te uideo.

PYRGOPOLINICES.

Hábe bonum animum.

PHILOCOMASIVM.

Scío ego quid doleát mihi. 1325 R.

PYRGOPOLINICES.

1315 Éxite atque ecférte huc intus ómnia, isti quaé dedi. 1338 R

PALAESTRIO.

Étiam nunc salúto te, *Lar* fámiliaris, príusquam eo. 1339 R

Cónserui conséruaeque omnes, béne ualete et uiuite. 1340 R.

Béne quaeso inter uós dicatis ét *amíce* apsentí tamen. 1341 R.

PYRGOPOLINICES.

Áge, Palaestrió, bono animo es.

PALAESTRIO.

Heú *heu*, nequeo quín fleam, 1342 R

Quom áps te*d* abeam.

PYRGOPOLINICES.

Aequó fer animo.

1315. Pyrg. eilt ungeduldig zur Thüre und ruft hinein *Exite* etc.; *intus*, zu 458.

1316. Die Gepäckträger, unter ihnen Sceledrus, kommen heraus mit den Sachen der Phil. und gruppiren sich im Hintergrunde. Zuletzt erscheint Pal. wieder, gleichfalls reisegekleidet, und bietet noch an der Thüre dem Hausgotte und seinen Mitsklaven, deren man Mehrere durch die geöffnete Thüre erblickt, ein trauriges Lebewohl. Stummes Spiel zwischen der Phil. und dem Pleus. — *Etiam nunc* 'noch jetzt (im letzten Augenblick)', 'nochmals', ebenso 1361, vgl. Aul. I 1, 16 *Apscéde etiam nunc, étiam nunc, etiám ohe.* — *Lar familiaris*, den man bei der Abreise (Merc. 834 sq.) wie bei der Rückkehr (Stich. 534) und überhaupt bei jedem Familienanlass zu begrüssen und mit Kränzen und Opfern zu ehren pflegte: Rud. 1206 f. Trin. 39 ff. Vgl. Bacch. 172 f.

1318. *apsenti tamen* 'wenn ich auch nicht mehr bei Euch bin.' Ueber diese eigenthümliche Kürze s. die Anm. zu 858 f. und vgl. noch besonders Amph. 542: *Númquid uis? Ut quom ápsim me ames, mé tuam apsentém tamen*; Stich. 99, wo auch umzustellen sein wird *quóm uiros apsentis tamen*; Cas. pr. 63 *Sciéns ei mater dát operam apsentí tamen*; ähnlich ibd. I 1, 17 *Praeféci ruri récte qui curét tamen.* — Bei den Griechen steht zuweilen ὅμως ganz ähnlich: Ἐρήσομαι δὲ καὶ κακῶς πάσχουσ᾽ ὅμως Eur. Med. 273 Matth. Κἀγὼ σ᾽ ἐκνοῦμαι καὶ γυνή περ οὖσ᾽ ὅμως id. Or. 669 Matth.

PALAESTRIO.

Scío ego quid doleát mihi. 1343 aR.1320

Nám nil miror, sí lubenter, Phílocomasium, híc eras, 1326 R.

Quóm ego seruos, quándo adspicio hunc, lácrumem quia diiúngimur. 1327 R.

PHILOCOMASIVM.

'Opsecro, licét conplecti, príusquam proficiscó?

PVRGOPOLINICES.

Licet. 1329 R.

PHILOCOMASIVM.

'O mei oculi, ó mi anime!

PALAESTRIO.

'Opsecro, te*ne* múlierem, 1330 R

Ne ádfligatur.

PVRGOPOLINICES.

Quíd istuc?

PALAESTRIO.

Qu*ia*, postqu*am* áps te abit, animó male 1325

Fáctumst huic repénte miserae.

PVRGOPOLINICES.

Cúrrite intro. ad*férte* aquam.

1320. *ted*, zur Most. 1095, vgl. oben zu 692.

1321. *Phílocomásium híc*: Hiat nach einem Vocativ, wie 284.

1322. *quia* für das spätere *quod* ist bei den *uerba affectuum* gewöhnlich im Plautus, *quod* viel seltener: 467, Bacch. 1073.

1323. *proficisco* wie *proficisceret* Turpil. 81, sonst stets Deponens. Vgl. die Anm. zur Most. 948 extr., wo ähnliche vereinzelte Activformen aus der älteren Poesie angegeben sind, und oben zu 895.

1324ff. *O mei oculi, o mi anime!* ruft sie bei der Umarmung aus, s. über diese beiden Schmeichelwörter die Einl. zur Most. S. 47. — Von den vier Hiaten sind die nach *oculi* und *anime* leicht zu verstehen, die beiden anderen nach *mei* und *mi* erklären sich aus dem in der Anm. zur Most. 174 angeführten Gesetze.

— *Opsecro* — — *adfligatur* ruft Pal. dem Pleus. zu, weil Phil., vom Pyrg. fortgehend, anfängt zu schwanken, und er sofort ihre Absicht, eine Ohnmacht zu fingiren, erräth; Pleus. springt hinzu und fängt sie in seine Arme auf. — *postquam—abit*: merkwürdiges Präsens, wohl zu unterscheiden von dem historischen in lebhafter Erzählung 124, Most. 470; ähnliche Beispiele wie hier Most. 148, s. daselbst die Anm., wozu noch Cas. II 3, 9, Epid. III 4, 68, Truc. V 27 gefügt werden können. — *animo male — factumst*: der Ausdruck *male mihi est* (*fit*) *animo* (oder blos *animo male est*, Curc. 312, Ter. Ad. 655, *a. m. fit* Rud. 510) 'mir ist (wird) unwohl' ist constant, vgl. Lucr. III 597 *animo male factum cum perhibetur*; das pleonastische *animo* ist als Ablativ 'in Bezug auf' zu fassen. — *aquam*, wie Trin. 1091 sq. Curc. 313.

Nihil aquam morór: qu*in* malo *apscédas.* ne interuéneris,
Quaéso, dum res*i*piscit.

PYRGOPOLINICES.

Capita intér se nimis nexa hic*e* hab*ent.*
Nón placet: labra áb labellis fér mi*hi,* aut ⏑ — ́ malum? 1335 R.

PLEVSICLES.

Témptabam, spiráret an non.

PYRGOPOLINICES.

1330 Aúrem admotam opórtuit. 1336 R.

PLEVSICLES.

Si magis uis, *e*am omittam.

PYRGOPOLINICES.

Nolo: rétine. † at flo miser. 1337 R

* * * * * * * *

PHILOCOMASIVM.

* * * * Sét quid hoc? quae *rést?* quid *est?* 1343 b R.

1327 f. Diese Aeusserung des Pal. erklärt sich daraus, dass er bemerkt, wie Pleus. anlängt aus seiner Rolle zu fallen und dem Mädchen eine etwas auffallende Theilnahme zuzuwenden. Er sucht deshalb um jeden Preis den Pyrg. abzuhalten, sich der Gruppe zu nähern — natürlich damit die arme Phil. nicht durch seinen Anblick auf's Neue in schmerzliche Verzweiflung gerathe —, und spricht zugleich das *ne interueneris* und das *resipiscit* sehr laut, mit eigenthümlicher Betonung und unverhohlener Angst, um die Aufmerksamkeit des Pleus. zu erregen und ihn zu warnen — aber vergebens! Dieser ist von seiner schönen Bürde ganz in Beschlag genommen, und Pyrg. hat schon zu Viel gesehen: daher die folgende, äusserst barsch und heftig vorgetragene Anrede, die den Pleus. sofort aufschreckt.

1329. *aut*: hierauf folgte natürlich eine Verwünschung oder Drohung, die aber, wie schon theilweise das Vorhergehende, in den Handschriften völlig entstellt ist. Ist das *malum* richtig, mag es der häufige Ausruf 'zum Henker!' gewesen sein, 445, Most. 6.

1330. *admotam oportuit*, hier fehlt *esse* fast immer: Amph. 740, Stich. 351, Aul. IV 10, 24, Cist. II 3, 41, Truc. II 6, 29, Ter. Heaut. 635; desgleichen sehr häufig beim Gerundiv: 1231, 1261, 1313, 1406.

1331. *eam* metrisch ungültig, s. zur Most. 232. — Der Schluss des Verses ist völlig verdorben, und dann scheint wieder Etwas zu fehlen, dessen Inhalt (Ungeduld des Pyrg. über die Verzögerung? Einmischung des Pal.?) wir nicht zu errathen vermögen; gross kann die Lücke aber nicht sein, da die einzig mögliche Lösung der Verwirrung: das Erwachen aus der verstellten Ohnmacht, nicht mehr lange auf sich warten lassen darf, nachdem das kluge Mädchen die zornigen Worte des Pyrg. mitangehört hat.

1332 ff. Hier erwacht sie und weiss sich gleich vortrefflich so zu stellen, als sei sie noch halb betäubt vor Schmerz und zugleich entsetzt darüber, sich in den Armen eines Fremden zu befinden (*rest* = *res est*, Rud. 175, Capt. 488, Stich. 473, Men. 587). Nicht so der noch

'O lux, salue.

PLEVSICLES.

Iám resipisti?

PHILOCOMASIVM.

Ópsecro, quem ampléxa sum 1344 R.
Hóminem? perii. súmne ego aput me?

PLEVSICLES.

Né time, uǒluptás mea. 1345 R.

PVRGOPOLINICES.

Quíd istuc est negóti?

PALAESTRIO.

Animus hánc modo hic relíquerat 1346 R. 1335

* * * * * * * 1347 R.

* * * * * *

Métuoque et timeó, ne hoc tandem própalam fiát nimis. 1348 R.

PVRGOPOLINICES.

Quíd id est?

PALAESTRIO.

Nos secúndum ferri núnc per urbem haec ómnia,
Né quis hoc tibi uítio uortat.

PVRGOPOLINICES.

Méa, non illorúm dedi: 1350 R.
Párui ego *a*lios fácio. age, ite cúmdis beneuoléntibus.

PALAESTRIO.

Túa ego hoc causa díco.

ganz unerfahrene Pleusicles, der offenbar zum ersten Male einer solchen Ohnmacht mit éinem Auge beiwohnt und wiederum zur Unzeit recht zärtlich wird: *Ne time, uoluptas mea.* Da fällt der besonnene Pal. sehr behende ein und weiss sofort der neuen, argwöhnischen Frage *Quid istuc est negoti?* zu begegnen mit der Erklärung *Animus hanc modo hic reliquerat* (das Folgende, etwa: 'Nun sucht er sie zu trösten', ist verloren), und dann durch den doppelsinnigen Satz *Metuoque* etc., der durch eine eigenthümliche Betonung und ängstliche Seitenblicke an seine rechte Adresse geschickt wird, den Pleus. dringend zu warnen. — Ueber die Verbindung *Metuo et timeo* vgl. zu 448 und 451.

1337 f. Dem Pyrg. gegenüber muss jenes *Metuo et timeo* natürlich eine ganz andere Beziehung erhalten; die Erfindung derselben ist aber etwas schwach ausgefallen: denn wie kann Jemand dem Pyrg. seine Freigebigkeit zur Last legen? — *nos secundum*: sowohl die Anastrophe (vgl. zu 1038) als die Bedeutung der Präposition: 'hinter her' findet sich nur hier; das Adverbium aber steht in derselben Bedeutung oppos. *prae* Amph. 551, Stich. 453. Die ächt klassische Bedeutung der Präposition vom Raume s. z. B. Rud. 149, Carbon. fr. 1.

1339. *age* für *agite*, zu 920. — Pleus. und Phil. entfernen sich schleunig nach der Hafenseite zu.

PYRGOPOLINICES.

Credo.

PALAESTRIO.

Iám uale.

PYRGOPOLINICES.

1340 Et tu béne uale.

PALAESTRIO.

'Ite cito: iam ego ádsequar uos: cúm ero pauca *uólo* loqui.
Quámquam alios fidéliores sémper habuisti tibi
Quám me, tamen tibi hábeo magnam grátiam rerum ómnium: 1355 R.
Ét ita si senténtia esset, tíbi seruire má*uelim*
1345 Múlto quam alii libertus ésse.

PYRGOPOLINICES.

Habe animúm bonum.

PALAESTRIO.

Heú me, quom uenit mi in mentem, ut móres mutandi sient,
Múliebres morés discendi, oblíuiscendi stratiótici.

PYRGOPOLINICES.

Fác sis frugi.

PALAESTRIO.

Iám non possum: amísi omnem lubidinem. 1360 R.

1341. Pal. spricht zu den anderen Sklaven, die alsbald zur Hafenseite abgehen.

1343. *tamĕn tibi*: ähnliche Positionsvernachlässigung wie bei *satin*, *uiden* u. Aehnl. vor consonantischem Anlaute, s. zur Most. 244: für *tamen* vgl. noch die Beispiele aus Terenz bei Corssen, *Ausspr.* etc. II 95. Klar ist die Zweideutigkeit des anscheinend bescheidenen *Quamquam* — — — *quam me*, unklar dagegen das Verhältniss dieses Satzes zu dem folgenden *tamen habeo gratiam*: man hätte statt dessen eher einen Nachsatz wie 'so habe ich dir doch nach bestem Vermögen gedient' od. Aehnl. erwartet. — Ueber das ganze Gebahren des Palästrio während dieses Gespräches vgl. die Bemerkungen in der Einl. S. 35 und 56: hier ist grosse Gewandtheit im Spiele und leichte, fein ironische Behandlung der Repliquen durchaus erforderlich, um nicht den Eindruck des Widerwärtigen hervorzurufen.

1344. *sententia* scil. *tua*, 'dein Wille'. — *mauelim*, obwohl *si* — *esset* vorausgeht, also Vermischung einer hypothetischen Aussage (*si* — *esset*, *mallem*) und eines bescheidenen Wunsches, der ja oft in die Form einer noch möglichen Bedingung gekleidet wird (z. B. *Si per te liceat*, *mauelim*).

1345. *quám alii*, über den Hiatus s. zu arg. I 2.

1347. *obliuiscendi* seltene Synizesis, Attius 190, 488. — *stratiotici* auch Ps. 603 und 918 aus dem Original beibehalten.

1348. *Iam non possum*, *amisi omnem lubidinem* gute Zweideutigkeit: anscheinend hat er alle Lust, ein braver Diener zu sein, ver-

PVRGOPOLINICES.

I, sequere illos: né morere.

PALAESTRIO.

Béne uale.

PVRGOPOLINICES.

Et tu béne uale.

PALAESTRIO.

Quaéso ut memineris: si forte líber fieri occéperim, 1350
Míttam nuntium ád te: ne me déseras.

PVRGOPOLINICES.

Non ést meum.

PALAESTRIO.

Cógitato idéntidem, tibi quám fidelis fúerim.
Si íd facies, tum démum scibis, tíbi qui bonus sit, quí malus. 1365 R.

PVRGOPOLINICES.

Scio: perspexi saépe, uerum quom ántehac, *tum* hodie máxume.

PALAESTRIO.

Scis? immo hodie *ué*rum factum fáxo post dicés magis. 1355

PVRGOPOLINICES.

Víx reprimor, quin té manere iúbeam.

PALAESTRIO.

Caue istuc féceris.
Dic*a*nt te mendácem nec uerum ésse, fide nulla ésse te:
Dícant seruorúm praeter me*d* ésse fidelem néminem. 1370 R.
Nám si honeste cénseam te fácere posse, suádeam.

loren, weil er gegen seinen Willen eine neue Herrschaft erhält; in Wirklichkeit aber zeigt gerade sein heutiges Betragen, wie wenig er brav sein kann, und der glückliche Erfolg mag ihm noch alle fernere Lust dazu benommen haben.

1351. *Non est meum*: 'das ist nicht meine Art', ebenso Trin. 123 *Non istuc meumst*, vgl. ferner die in der Anm. zur Most. 776 gesammelten Stellen.

1352. *fŭerim*, zu 747.

1353. *scibis*, wie *scibit* 853, *mentibimur* 253, *mentibitur* 35, vgl. im Allgemeinen die Anm. zur Most. 985. Plautus gebraucht diese Futura neben den regelmässigen ganz nach dem Bedürfniss des Verses, z. B. Pers. 15 *congrediar* neben *adgredibor*.

1355. *uerum factum* 'sich bewahrheitet habe'; *faxo*, zu 462: über die Zusammenstellung *factum faxo* s. d. Einl. S. 62.

1356. *caue-feceris*, zu 1116 und 1118.

1357. *uerum* = *ueracem*, wie Ter. Andr. 423, Hor. a. p. 425, Cic. Rosc. Am. 30, 84, Ouid. Met. X 209 u. a. — *fidé*, zu 920.

1358. *med*, zu 692.

Vérum non potést: caue faxis.

PVRGOPOLINICES.

1360 'Abi: iam patiar, quicquid est.

PALAESTRIO.

Béne uale igitur.

PVRGOPOLINICES.

'Ire meliust strénue.

PALAESTRIO.

Etiam núnc uale.

PVRGOPOLINICES.

'Ante hoc factum hunc sum árbitratus sémper seruom péssumum:

Eum fidelem míhi esse inuenio. quom égomet mecum cógito, 1375 R

Stúlte feci, qui húnc amisi. íbo hinc intro núncïam

1365 'Ad amores meós. set sensim hinc sónitum fecerúnt fores.

PVER. PVRGOPOLINICES.

PVER.

Ne mé moneatis: mémini ego officiúm meum.

Egó iam conueniam íllum, ubiubist géntium,

1360. *quicquid est* 'komme was da will'; *est* wohl nur in der Versnoth für *erit*.

1361. *Etiam nunc*, zu 1316. — Pal. geht rasch fort nach der Hafenseite und ab.

1362. Diese Aeusserung stimmt wenig mit 1354.

1364. *nuncïam*, zu 362.

1365. *amores meos*, s. zum Arg. Most. 1. — *sensim* 'kaum merklich', weil sie behutsam und leise geöffnet wird, der Situation und dem Auftrage des Kommenden gemäss.

Siebzehnte Scene (Iamb. Sen.). Ein zierliches Bürschchen tritt aus der sachte geöffneten Hausthür des Periplecomenus und spricht mit geheimnissvoller Wichtigkeit die offenbar auf den Pyrg. berechneten Verse 1366—1368 zu Jemanden innerhalb derselben. In seinen Anreden an den Pyrg. selbst herrscht derselbe gedämpfte, vielverheissende Ton, untermischt mit affectirtem Pathos.

1366. *Ne-moneatis*, zur Most. 453.

Inuéstigabo: óperae non parcám meae.

PVRGOPOLINICES.

Me quaérit illic: íbo puero huic óbuiam.

PVER.

Ehém, te quaero: sálue, uir lepidíssume. 1370

Cumuláte commoditáte, praeter céteros

Duo dí quem curant.

PVRGOPOLINICES.

Qui duo?

PVER.

Mars ét Venus.

PVRGOPOLINICES.

Facétum puerum.

PVER.

'Intro te ut eas ópsecrat: 1385 R.

Te uólt, te quaerit, téque exspectans déperit.

Amánti fer opem. quíd stas? quin intro ís?

PVRGOPOLINICES.

Eo. 1375

PVER.

Ipsús sese illic iam ímpediuit ín plagas.

Parátae insidiae súnt: in statu stát senex,

Vt ádoriatur moéchum, qui formást ferox, 1390 R.

Qui omnís se amare crédit, quemque aspéxerit:

Quem omnés oderunt quá uiri qua múlieres. 1380

Nunc ín tumultum íbo: íntus clamorem aúdio.

1368. Ueber den Hiat vgl. zu 483; 1373.

1369. Pyrg. hat richtig Alles gehört, geht dem Burschen entgegen, und Beide begegnen einander mitten auf der Bühne.

1371. *Cumulate commoditate* gesuchter schwülstiger Ausdruck, etwa „Du mit allen Vorzügen Ueberhäufter."

1374. *exspectans*, zu 1233.

1376. Monolog, nachdem Pyrg. hineingegangen ist. — *ipsus*, zu arg. acr. 3.

1377. *in statu stat* 'ist zum Ausfallen bereit', ein der Fechtsprache entlehnter Ausdruck, wo *status* die *En-garde* Stellung bezeichnet haben muss, welche noch häufiger *gradus* heisst: *stare in gradu* Ouid. Metam. IX 43, *demouere, deicere aliquem de gradu* oft. Vgl. für *status* Cic. or. 37, 129 *deicere aduersarios de statu*, Liu. XXX 18, 4 *mouere hostem de statu*, Quadrigarius ap. Gell. IX 3, 16 *statum Galli conturbauit*: Corn. Nep. Chabr. 1, 3; Hor. od. III 4, 54; Petron. sat. p. 115, 15 ed. Büch.

1379. *quemque* = *quamcunque*, zu 155 und 360.

PERIPLECOMENVS. PVRGOPOLINICES. CARIO COCVS. LORARII. SCELEDRVS. SERVI PVRGOPOLINICIS.

PERIPLECOMENVS.

Dúcite istum: si non sequitur, rápite sublimém foras.
Fácite inter terram átque caelum uti siet: discíndite. 1395 R.

PVRGOPOLINICES.

'Opsecro hercle, Périplecomene, té.

PERIPLECOMENVS.

Nequiquam hercle ópsecras.
1385 Víde ut istic tibi sít acutus, Cário, cultér probe.

CARIO.

Quín iamdudum géstit moecho hóc abdomen ádimere.
Fáciam uti quasi púero in collo péndeant crepúndia.

PVRGOPOLINICES.

Périi.

PERIPLECOMENVS.

Haut etiam: número hoc dicis.

Achtzehnte und letzte Scene (Troch. Sept.). Schon am Ende der vorigen Scene hat sich im Innern des Hauses des Periplecomenus plötzlich ein heftiger Lärm erhoben: man unterscheidet verschiedene höhnende und schimpfende Stimmen, namentlich die des Hausherren selbst, und das jämmerliche Geschrei und demüthige Bitten des ertappten „Ehebrechers". (Ueber die gegen einen Solchen erlaubten Strafen s. d. Einl. Anm. 14). Eben als der Sklave wieder hineingehen will, öffnet sich die Thüre, und heraus kömmt der tragicomische Anfzug mit dem arg verwandelten Günstling der Venus, der, halb entkleidet (1111), mit gebundenen Händen (1413), von einigen handfesten Knechten emporgehalten (1382) und von anderen derb mit Prügeln (1389, 1412) bearbeitet wird. — Ueber die *Lorarii* s. die Anm. in der Personenliste; Einer von ihnen hat die Replique 1412. Ueber den Koch und sein Messer: Einl. S. 9; er ist hier als eine grosse, ungeschlachte und blutdürstige Figur darzustellen, mit roher Stimme und derben Manieren. — Sceledrus und die anderen Sklaven des Pyrg. kommen erst 1415.

1382. *rapere aliquem sublimem* „Einen emporgehoben wegschleppen" ist stehender Ausdruck: As. 868, Men. 995, Ter. Andr. 861, mit *ferre* Men. 1002, mit *auferre* Men. 992; vgl. Ter. Ad. 316 *sublimem medium primum arriperem et capite in terram statuerem.* — In dieser Lage bleibt er fast die ganze Scene hindurch, bis 1413.

1383. *discindite,* die Beine, um die 1386 f. angedeutete schlimme Rachethat vornehmen zu können.

1384. *Nequiquam,* zur Most. 242.

1385. *probe,* zu 606. — *sīt,* zu 241.

1386. *abdomen* = *scrotum,* durch *corpus* bezeichnet Hor. Sat. I 2, 43. II 7, 67, wo von derselben Strafe die Rede ist, vgl. Phädr. III 11, 3

CARIO.

Iámne *ego* in hominem ínuolo? 1400 R.

PERIPLECOMENVS.

'Immo etiam prius uérberetur fústibus.

CARIO.

Multúm quidem.

PERIPLECOMENVS.

Quór es ausus súbigitare álienam uxorem, inpudens? 1390

PVRGOPOLINICES.

'Ita me di ament, últro uentumst ád me.

PERIPLECOMENVS.

Mentitúr: feri.

PVRGOPOLINICES.

Máne, dum narro.

PERIPLECOMENVS.

Quíd cessatis?

PVRGOPOLINICES.

Nón licet mihi dícere?

PERIPLECOMENVS.

Díc.

PVRGOPOLINICES.

Oratus sum ad eam uenire.

PERIPLECOMENVS.

Quáre's ausus? ém tibi. 1405 R.

PVRGOPOLINICES.

Oíei. satis sum uérberatus. ópsecro.

CARIO.

Quam móx *seco*?

1388. *Haut etiam* „noch nicht" bestimmt die Bedeutung des *numero*: „zu früh"; ebenso steht es Men. 287, Merc. 738, Cas. III 5, 20, Pön. V 4, 102, Attius 144, 503, Afran. 270, 312, Laber. 55; an anderen Stellen ist es = *cito*: Cäcil. 2, Turpil. 34, 151, Afran. 320 (*nimis numero*), Varr. r. r. III 16, 7 und in einem Fragmente bei Nonius p. 241 a ed. Bas.; Amph. 180 scheint es 'zur rechten Zeit, grade, eben' zu bedeuten, sehr unsicher sind Naev. trag. 65 und inc. trag. 1, an welchen beiden Stellen Festus p. 170 a — b es = *nimium* fasst. Ueberhaupt scheint dieses alte, nur an den citirten Stellen vorkommende Adverb schon den späteren Grammatikern unklar gewesen zu sein, vgl. Festus *l. l.* und Nonius p. 240 b sq.

1390. *subigitare*, wie 644.

1393. *em tibi* 'sieh, da hast du Eins!' indem er ihm einen tüchtigen Schlag versetzt. Ganz ebenso steht *em tibi* Truc. II 2, 2, Curc. 625, *em tibi etiam* ('noch') Men. 1018, *em serua rusum* Pers. 810, wie *em serua* ('gieb Acht!') Ter. Ad. 172 — Ueber *em* s. zu 364.

1394. *Oiei*, Ruf eines vor Schmerz Heulenden, Ter. Phorm. 663, Eun. 716.—*opsecro* — *mox seco*, Paronomasie, s. Einl. S. 63.

PERIPLECOMENVS.

1395 Vbi lubet. dispénnite hominem diuorsum et disténnite.

PVRGOPOLINICES.

Opsecro hercle té, mea uerba ut aúdias, priusquám secat.

PERIPLECOMENVS.

Lóquere, dum non níhili factu's.

PVRGOPOLINICES.

Viduam *eam* esse cénsui:

Itaque ancilla, cónciliatrix quaé erat, dicebát mihi. 1410 R.

PERIPLECOMENVS.

Iúra te nocitúrum non esse hómini de hac re némini,

1400 Quód tu hic hodie uérberatu's aút quod uerberá*bere*,

Si te saluom hinc ámittemus Vénerium nepótulum.

PVRGOPOLINICES.

Iúro per Iouem ét Mauortem, mé nociturum némini,

Quód ego hic hodie uápularim: iúreque id factum árbitror: 1415 R.

Ét si hinc non abeo intestatus, béne agitur pro nóxia.

1395. *dispendo*, auch *dispenno* geschrieben nach dem Zeugniss des Nonius p. 6 a ed. Bas., ist eine sehr seltene vorklassische Nebenform zu *dispando*, nur hier, Pacuu. 19 und im Participium *dispessis* 359, welches Letztere für eben diesen Vers (359) ausdrücklich bezeugt wird von Gellius XV 15, 4. — Das *dispennite* wird ohne Zweifel ein assonirendes *distennite* mit sich geführt haben, wenn diese Schreibart für *distendo* auch sonst nicht vorkömmt.

1396. *nihili* 'zu einem Nichts', mit Bezugnahme auf die angedrohte Strafe.

1398. *Itaque*, zu 108. — *conciliatrix* 'Unterhändlerin' im schlimmen Sinne, 'Kupplerin'. „*Conciliatrix* dicitur quae uiris conciliat uxores et uxoribus uiros" Paul. Fest. 62, 13 M., vgl. *quam tibi concilio* 1201 und zu 794; in demselben Sinne steht *conciliatrix* bei Lucil. ap. Non. 14 b ed Bas. und Cic. de nat. deor. I 27, 77.

1399. *non* — *nemini*: nach griechischem Sprachgebrauche hebt hier die eine Negation die andere nicht auf, sondern nimmt sie wieder auf und verstärkt sie. Solche Gräcismen finden sich einige Mal in den Palliaten: *neque, ubi eu nunc sit, nescio* Epid. IV 1, 6, *neque tuas minas non pluris facio quam* etc. Curc. 579 sq. *Nec meus seruos tale numquam fecit* Men. 1027; am häufigsten *neque* — *haut* Men. 371, Bacch. 26, 1037, Pers. 535, Epid. V 1, 57, Ter. Andr. 205. Beide Negationen sind stets durch einen dazwischen stehenden, betonten Begriff getrennt.

1401. *nepotulus* (nur hier und 1409), mit Bezugnahme auf die Prahlerei 1254. Dieselbe spöttische und herabsetzende Bedeutung, wie hier, zeigen Diminutiva wie *canicula* Curc. 598, *praedonulus* Cato ep. fr. 1 p. 83 ed. Jord., *aquariolus, scurrula, lupula* u. A. bei Appuleius.

1404 f. *intestatus* — *intestabilis* mit leicht zu errathendem Doppelsinn; die deutsche Sprache ist ganz desselben Wortspieles fähig. Aehnlich Curc. 30 sqq. 622, vgl. den

PERIPLECOMENVS.

Quíd, si id non faxís?

PVRGOPOLINICES.

Vt uiuam sémper intestábilis. 1405

CARIO.

Vérberetur étiam: postibi ámittundum cénseo.

PVRGOPOLINICES.

Dí tibi bene fáciant semper, quom áduocatus béne mi ades.

CARIO.

Ergo des minam aúri nobis.

PVRGOPOLINICES.

Quamobrem?

CARIO.

Saluis téstibus 1420 R.

Vt hodie te hinc ámittamus Vénerium nepótulum.

Aliter hinc non íbis: ne sis frústra.

PVRGOPOLINICES.

Dabitur.

CARIO.

Mágis sapis. 1410

Dé tunica et chlamude ét mach*ae*ra ne quid speres: nón feres.

LORARIVS.

Vérberone etiam, án iam amittis?

PVRGOPOLINICES.

Mítis sum equidem fústibus.

Scherz Pön. IV 2, 40 sq. und im Allgemeinen Einl. S. 59.—*Ut uiuam* von einem hinzuzudenkenden 'dann wünsche ich' abhängig, eine nur der Komödie angehörende Breviloquenz: Pön. IV 2, 90, Pers. 298, Aquilius 1, Caecil. 114, Naeu. com. 9, Ter. Eun. 302, Heaut. 810.

1406. *postibi* = *postea*, nur Plautinisch: Rud. 600, 1263, Pön. IV 2, 10, prol. 108.

1407. *quom* 'indem, jetzt da': die temporale Bedeutung überwiegt die causale, vgl. zur Most. 1141.

1408. *des*, zu 798. — *minam auri* d. h. fünf Philippsd'or, zu 1052.

1410. *ne sis frustra*, sehr häufiger Ausdruck bei Plautus, vgl. zur Most. 552; *ne* kann das verbietende sein, zu 1366, aber auch ='damit nicht', eine bekannte Breviloquenz, ebenso 1411 *ne — speres*. — In derselben Bedeutung wie *frustra esse* steht *nequiquam esse* Trin. 973.

1411. *feres*, scil. *tecum domum*; über die *chlamus* des Soldaten vgl. Einl. S. 8.

1412. *amittis — mitis*: Paronomasie, s. die Einl. S. 63. — *mitis fustibus*, vgl. πέπονα μαστιγῶν in einem Fragm. eines ungenannten Komikers, Fr. Com. Gr. IV 669 Nr. 285; *mollis fustibus* Aul. III 2, 8. Plautus hat zahlreiche höchst komische und kühn erfundene Ausdrücke für das Prügeln. So heisst es *pugnis alqm pectere* Rud. 661,

Opsecro uos.

PERIPLECOMENVS.

Sóluite istunc.

PVRGOPOLINICES.

Hábeo gratiám tibi. 1425 F

PERIPLECOMENVS.

Si posthac prehéndero ego te híc, carebis téstibus.

PVRGOPOLINICES.

1415 Caúsam hau dico.

PERIPLECOMENVS.

Eamus intro, Cário.

PVRGOPOLINICES.

Seruós meos

Éccos uideo. Phílocomasium iám profectast? díc mihi.

SCELEDRVS.

Iámdudum.

PVRGOPOLINICES.

Hei mihi.

SCELEDRVS.

Mágis *id* dicas, si scias quod égo scio:

Námque illic, qui lánam ob oculum habébat, nauta nón erat. 1430

PVRGOPOLINICES.

Quís erat igitur?

SCELEDRVS.

Phílocomasio amátor.

PVRGOPOLINICES.

Qui tu scis?

SCELEDRVS.

Scio:

Men. 1017, Capt. 896, Pön. I 2, 145, *depolire dorsum uirgis* Epid. I 1, 85, *os exossare* Amph. 318, 342, *malas edentare* Rud. 662, *ora commutare* Men. 1019, spasshafte Wendungen mit *messis* s. Rud. 763, Men. 1012, noch andere Amph. 312, 328, 606, Epid. I 2, 18, Rud. 730; über die Prügelstrafe der Sklaven speciell vgl. zu 155, 446.

1413. Erst jetzt wird Pyrg. aus seiner schwebenden Stellung befreit und wieder auf die Erde gestellt: eine erbärmliche, übel zugerichtete und aufs Aergste gedemüthig[te] Jammergestalt, in der man kau[m] den stolzen und glänzenden Krieg[s]mann von früher wiedererkennt.

1415. *Causam hau dico* 'ich e[r]hebe keinen Einwand dageg[en] scil. *quin facias*, wie es Capt. 62[.] Ter. Phorm. 272 und Cic. Quin[ct.] 18, 57 vollständig heisst, vgl. Mo[st.] 419 sq. — Periplecomenus und sei[ne] Sklaven gehen alsdann in ihr Ha[us] hinein, während Sceledrus und d[ie] übrigen Sklaven des Pyrg. von d[er] Hafenseite her eintreten.

1419. *Philocomasio amator*, zu 27

Nám postquam porta éxierunt, níl cessarunt ílico 1420
Aúsculari atque ámplexari intér se.

PYRGOPOLINICES.

Vae miseró mihi:
Vérba mihi data ésse uideo. scélus uiri Palaéstrio,
Ís me in hanc inléxit fraudem.

SCELEDRVS.

Iúre factum iúdico. 1435 R.
Sí sic aliis moéchis fiat, mínus hic moechorúm siet:
Mágis metuant, minus hás res studeant.

PYRGOPOLINICES.

Éamus ad me.

CANTOR.

Plaúdite. 1425

1421. *Ausculari atque amplexari inter se,* vgl. zu 244.

1422. *scelus uiri* 'der Schurke von einem Menschen', über *scelus* als Schimpfwort s. zu 820, *uiri* ist eine nur in der Volkssprache vorkommende Anwendung des Gen. generis: *scelus uiri* auch Curc. 614, Truc. II 7, 60, *scelus pueri* Pers. 192, *deliciae pueri* Pers. 204, *frustum pueri* Pers. 849, *monstrum mulieris* Pön. I 2, 61, *monstrum hominis* Ter. Eun. 696, *flagitium hominis* Men. 489. 709, As. 473, Cas. III 2, 22, *hallex uiri* Pön. V 5, 31, *hominum mendicabula* Aul. IV 8, 3.

1423 ff. Scel. spricht zum Publicum, während Pyrg. Geberden der Verzweiflung macht. — *has res studeant*, eine äusserst seltene Verbindung: *illum student* Truc. II 3, 16, *res Graecas studet* Titin. 85, *numerum uersorum* (für *uersuum*) *numero* (zu 1388) *studuimus* Laber. 55, offenbar ein Wortspiel. — Ueber den *Cantor* und das *Plaudite* s. zur Most. 1166.



ANHANG.

Ueber die Figuren des *Miles gloriosus* und seinen Parasiten bei älteren und neueren Dichtern.

Unter den griechischen Komödiendichtern richtet schon Aristophanes in den beiden Stücken, die, unter dem schlimmsten Drucke eines verheerenden Krieges verfasst, gleichsam eine komische Verherrlichung des Friedens enthalten (*Ἀχαρνεῖς* aufgeführt 425, *Εἰρήνη* aufgeführt 421), heftige und beissende Ausfälle gegen gewisse Schwächen, zu welchen nicht selten selbst wirklich tapfere und tüchtige Söhne des Mars sich hinneigen: gegen das übertriebene Grossthun in Worten und gegen den Hang, durch ihre ganze äussere Erscheinung stets einen recht imponirenden und furchterregenden Eindruck hervorzurufen, selbst wo dieser gar nicht am Orte ist. Als Repräsentanten eines solchen übermüthigen Auftretens hat er in den *Ἀχαρνεῖς* den aus dem peloponnesischen Kriege bekannten Strategen der Athenienser, Lamachos, auf die Bühne gebracht und schildert namentlich in den Scenen 566—626 und 1069—1142 mit sehr drastischer Komik das übertrieben Martialische in seiner Ausstaffirung: *ὦ γοργολόφα* 567; *ὁ δεινός, ὁ ταλαύρινος, ὃς τὴν Γοργόνα πάλλει, κραδαίνων τρεῖς κατασκίους λόφους* 964 sq.; 574 sq. 582, 1104, 1109, 1124, *Εἰρ.* 473 sq. 561; und seine ganze, dieser entsprechende, Art und Weise sich zu geberden: die drohende Gravität des Ganges, den wilden Zorn des Blickes: *ὦ βλέπων ἀστραπάς, Ἀχ.* 566, den kriegerischen Bombast des Ausdruckes: *Ἀχ.* 572—574, 1072; auch die Gelegenheit zu launigen Paronomasien mit seinem Namen lässt sich Aristophanes nicht entgehen: *μάχαι καὶ Λάμαχοι, ἰὼ στράτευμα πολεμολαμαχαϊκόν, Ἀχ.* 1071, 1080, vgl. *Εἰρ.* 304, 1290—1293. Abgesehen von dieser auffallenden, hier so treff-

16*

lich carricirten Vorliebe für Waffengerassel und Kriegesgetöse, war jedoch Lamachos ein wirklich braver Soldat und unternehmender Feldherr: ungestüme Tapferkeit und rastlose Energie werden ihm von den Geschichtschreibern nachgerühmt; dabei war er ein achtungswerther, uneigennütziger Mann, und Aristophanes selbst widmet ihm nach seinem 414 in Sicilien erfolgten Tode einen ehrenden Nachruf in den dem Aeschylos in den Mund gelegten Worten: *ἀλλ' ἄλλους τοι πολλοὺς ἀγαθούς, ὧν ἦν καὶ Λάμαχος ἥρως* (*Βάτρ.* 1039, vgl. *Θεσμοφ.* 841).

Somit gehört dieser Lamachos, dem auch nicht eine Silbe von lügenhaften Berichten seiner Grossthaten oder von anderen Aufschneidereien in den Mund gelegt wird, noch keineswegs in die Kategorie der gewöhnlich so genannten 'grosssprecherischen Soldaten'. Unter diesen verstehen wir solche, bei denen das Bramarbasiren entweder (wenn wir uns wirkliche Bravour und einen gewissen Grad praktischer militärischer Tüchtigkeit nicht ausgeschlossen denken, was ja keineswegs nothwendig ist) als eine Wirkung des übermüthigen Dünkels zu betrachten ist, den einige kriegerische Lorbeeren und die stäte Gewohnheit des strengen Commandirens über blindgehorchende Untergebene gar leicht hervorrufen, besonders bei roheren Naturen; oder bei denen jenes lärmende, forderungsvolle und ruhmredige Wesen grade der Deckmantel eines in jeder Beziehung unwürdigen und erbärmlichen Hasenfusses ist, also eine Aeusserung einer der sonderbarsten, aber am Meisten verbreiteten Schwächen unserer Natur, der zufolge der Mensch oft ein förmlich krankhaftes Sehnen hat, grade das zu scheinen, was er nicht ist; vielleicht auch in einzelnen besseren Fällen ein durch das Bewusstsein eigener Erbärmlichkeit hervorgerufenes, halb ängstliches, halb schamvolles Bestreben, sie zu verdecken. — — Solche Figuren tauchen, soweit unsere Kenntniss des griechischen Drama's reicht, erst in der mittleren und neuen attischen Komödie auf und wurden wohl auch erst zu eben derselben Zeit im wirklichen Leben häufiger und ausgeprägter gefunden: denn das Institut der Söldnerheere, welches selbstverständlich die günstigste Gelegenheit für ihre Entwicklung und Ausbildung darbot, ward damals immer allgemeiner [1]), und die Heere der Diadochen be-

1) Griechische Söldner im Dienste ausländischer Fürsten werden früh erwähnt: die ägyptischen Könige von Psammetich an, die Tyrannen auf Sicilien, die persischen Satrapen geben bekannte Beispiele, und die Schilderung Klearch's bei Xenophon, Anab. II 6, 1—15, liefert eine ausgezeichnete Darstellung von einem wirklich tüchtigen und energischen Söld-

standen bekanntlich nur aus Miethlingen (*ξένοι*). Die unaufhörlichen Kriege dieser Fürsten und das stets wechselnde Kriegsglück, welches bald hier, bald dort einen vortheilhafteren Dienst bot, machten das Reislaufen zu einem förmlichen Gewerbe, und es bildete sich eine Klasse von Anführern der Miethlinge (*ξεναγοί*, in den Komödien oft auch nur *στρατιῶται*, *milites*, genannt), die entweder, wie die italiänischen *condottieri* des Mittelalters, aus eigener Tasche eine Truppe von *ξένοι* unterhielten und mit derselben bei einem *μισθοδότης* [2]) in Dienste traten, oder (wie Pyrgopolinices 72 sqq. 940 sqq.) blos als Werber (*ξενολόγοι*, *delectores* Frontin. Strateg. IV 3, 1) ledige Söldlinge im Namen eines Auftraggebers anwarben und sie ihm zuführten, ohne grade selbst das Commando über dieselben zu

---

nerhauptmanne. In Hellas selbst kommen, wenn wir von den *δορυφόροι* des Peisistratos, Polykrates und anderer Tyrannen absehen, erst im Peloponnesischen Kriege einige wenige *ξένοι* (*ναυβάται* Thuc. I 121, *τοξόται* aus Kreta id. VI 25) bei den Atheniensern vor, in grösseren Truppenmassen aber nicht, wie es scheint, vor dem korinthischen Kriege, s. Aristoph. Plut. 173 mit den Scholien und Demosth. Philipp. I § 23 mit der Anm. von Vömel. Seit dem Bundesgenossenkriege und dem 'zweiten heiligen Kriege' wurden sie aber stets häufiger in allen hellenischen Staaten. Von welchem Schlage solche Miethlinge gewöhnlich gewesen sein mögen, können wir aus mehreren Aeusserungen des Isokrates entnehmen, namentlich aus IV § 146, wo es sogar von den Zehntausend Xenophon's heisst: *οὐκ ἀριστίνδην ἐπειλεγμένους, ἀλλ' οἳ διὰ φαυλότητα ἐν ταῖς αὑτῶν οὐχ οἷοί τ' ἦσαν ζῆν*, und aus V § 55: *τῶν μισθοφόρων τινὰς ἀποκτείνουσιν, οἷς λυσιτελεῖ τεθνάναι μᾶλλον ἢ ζῆν.* Und von den Anführern solcher Truppen geben die aus Athen's Geschichte bekannten unfähigen und unzuverlässigen Feldherren Charidemos und Chares eine Vorstellung: von der Laufbahn des Ersteren entwirft Demosthenes in der Rede gegen Aristokrates (XXIII) ein sehr düsteres Bild, und über seine Ausschweifungen zu Hause und im Felde berichtet Theopomp bei Athenaeus X 47 extr. schlimme Dinge. Den Chares vollends stellen alle Nachrichten als einen durchaus nichtswürdigen Menschen dar, der die Bundesgenossen Athen's äusserst roh und grausam behandelte, die öffentlichen Gelder seines Staates unterschlug u. s. w.; in schamlosem Wandel scheint er den Charidemos noch übertroffen zu haben, s. Theopomp bei Athenaeus XII 43. — Detaillirtere Notizen über die Anwendung der *ξένοι* giebt Baehr's Artikel *Mercennarii* in Pauly's Realencyclopädie.

2) wie die in der Einl. Anm. 25 genannten asiatischen Fürsten. Mit der allgemeinen Bezeichnung *ad regem aliquem* in der dort angeführten Stelle Trin. 722 können noch verglichen werden Epid. III 4, 13—15 *Quem in adulescéntia Memoránt aput reges ármis, arte duéllica Diuítias magnas índeptum?* und Ter. Heaut. 117 *In A'siam ad regem mílitatum abíit, Chremes.* — Unter dem *μισθοδότας Πτολεμαῖος*, den Theokrit XIV 59 sqq. schildert, wird gewöhnlich der Ptolemaeus Philadelphus verstanden, an den das siebzehnte Gedicht gerichtet ist.

übernehmen. Solche Beschäftigung konnte natürlich in einer Zeit wie der damaligen leicht sehr einträglich werden und scheint in der That bei einer untergrabenen oder unglücklichen Existenz der allgemeine Ausweg gewesen zu sein, um schnell wieder zu Ehren und zu Mitteln zu gelangen (Trin. 595—599, 718—728; Merc. 851—853); aber auch tüchtige und brave junge Männer aus angesehenen Familien suchten bisweilen auf diese Weise schnell zu Reichthum zu gelangen: so schon der Böoter Proxenos, Xenophon's Freund, s. Anab. II 6, 17, vgl. die Worte des Menedemus Ter. Heaut. 110—112: *Ego istúc aetatis nón amori operám dabam, Sed in 'Asiam hinc abíi própter pauperiem átque ibi Simúl rem et gloriám ármis belli répperi*; selbst Agesilaus verschmähte ja nicht noch im hohen Greisenalter als ξεναγός eines ägyptischen Königs Schätze zu sammeln: Corn. Nep. Ag. 8, 6. — Die *milites gloriosi* der Komödien werden [3]) durchgängig als sehr reich geschildert: *Euboicus miles locuples, multo auro potens* Epid. I 2, 50; *auro opulentus, magnus miles* ibd. II 2, 115; III 4, 13—15 (s. Anm. 2) u. s. w. Glänzend und verschwenderisch ist daher auch ihr Auftreten in den reichen und üppigen griechischen Handelsstädten (Athen, Ephesus, besonders aber wohl Korinth, vgl. über letzteres Becker's Charikles II 60 ff. der zw. Aufl.), wohin sie sich nach vollendeter Blutarbeit zu begeben pflegten, um im wüstesten Saus und Braus das schlecht Erworbene noch schlechter durchzubringen. Und hier führen sie uns denn auch die Lebens- und Sittenschilderungen der Komödiendichter vor, in Lagen, wie wir sie uns leicht erklären und denken können: von der fein gebildeten und, bei aller Genusssucht, Ruhe und Mässigung liebenden bürgerlichen Gesellschaft (wie Periplecomenus) als ein wahrer Gräuel gemieden; von den Jünglingen, deren Liebeshändeln sie stets auf irgend eine Weise in die Quere kommen, wüthend gehasst und mit Schmähungen überhäuft (Pleusicles, Mnesilochus in den Bacchides, Calidorus im Pseu-

---

3) natürlich abgesehen von komischen Uebertreibungen, wie Curc. 439—441: *ibi nunc státuam volt dare aúream Solidám faciundam ex aúro Philippo, quaé siet Septémpedalis, fáctis monumentúm suis;* und Mil. glor. 1054 sqq. Mit dem hier vorkommenden Ausdrucke *mille modium auri Philippi* kann verglichen werden Lucian. dial. meretr. cap. 2: τὸ γοῦν κεφάλαιον ἐξήγγειλε (Parmenon, der Sklave des Soldaten Polemon) πλοῦτον πολύν, χρυσόν, ἐσθῆτα, ἀκολούθους, ἐλέφαντα. τὸ μὲν γὰρ ἀργύριον μηδὲ ἀριθμῷ ἄγειν αὐτόν, ἀλλὰ μεδίμνῳ, ἀπομεμετρημένον πολλοὺς μεδίμνους. εἶχε δὲ καὶ αὐτὸς Παρμένων δακτύλιον ἐν τῷ μικρῷ δακτύλῳ, μέγιστον, πολύγωνον, καὶ ψῆφος ἐνεβέβλητο τῶν τριχρώμων, ἐρυθρά τε ἦν ἐπιπολῆς.

dolus, Phaedromus im Curculio, Diniarchus im Truculentus, Agorastocles im Pönulus, Phädria in Terenz'ens Eunuchus); von den schlauen Sklaven derselben (Palästrio, Pseudolus, Chrusalus, Milphio, vgl. Curculio) derb angeführt und geneckt; selbst nur von listigen Parasiten und Courtisanen umschwärmt, geschmeichelt und ausgebeutelt, aber auch von diesen, denen sie ihrerseits oft mit beispielloser Härte und Rohheit begegnen, im Grunde auf's Tiefste verachtet und verabscheut.

In der That wissen die Dichter der neuen Komödie kaum Worte zu finden, die stark genug wären zur Bezeichnung der totalen Nichtswürdigkeit und thierischen Gemeinheit dieser Leute, welche sie wohl nur äusserst selten als Athen oder einem anderen angesehenen griechischen Staate entsprossen (Lucian. dial. meretr. IX cap. 4: *Πολέμων ὁ Στειριεύς, Πανδίονος φυλῆς*) darstellten, meistens dagegen als Halbgriechen (*miles Euboicus* Epid. I 2, 50; *Τὸν στρατιώτην ἐκεῖνον — τὸν Ἀκαρνᾶνα* Lucian. l. l. I 1, *Ἀρίσταιχμος-ἡγεμὼν-Αἰτωλός, ἀκοντιστὴς ἄριστος* id. ibd. XIII 2, *ὁ στρατιώτης ὁ Αἰτωλός ὁ μέγας* id. ibd. XV 1) oder gar als Ausländer (*peregrinus* Ter. Eun. 759, *miles Babuloniensis* oder *Babulonius* Plaut. Truc. I 1, 66; 2, 100; II 4, 38; 5, 19; V, 63). Sie scheinen in ihnen eine Klasse von Menschen gefunden zu haben, die in Folge der ewigen Kriege und Raubzüge, wo sie, wilden Thieren gleich, ohne jedes höhere Interesse, im steten erbitterten Kampfe um ihre Existenz rangen, und durch das zur Gewohnheit gewordene despotische Auftreten gegen ihre Untergebenen so vollständig verwildert waren, dass fast alle bessere, tiefere und edlere Regungen des menschlichen Gemüthes ihnen unbekannt geworden zu sein schienen, und sie nur ihren thierischen Gelüsten, so wie einer allen Glauben übersteigenden Prahlsucht und Lügenhaftigkeit sich hingaben, natürlich in einer Gesellschaft, wo sie diesen Leidenschaften unbehindert fröhnen können, und wo sie auch ihrer anmassenden Grobheit und empörenden Rohheit keine Beschränkung aufzulegen brauchen: die Parasiten werden oft arg maltraitirt (Einl. S. 9), und die unglücklichen Mädchen bei den geringsten Anlässen geschlagen und gemisshandelt. So klagt die Philotis Ter. Hec. 85—87: *Minume équidem me oblectáui. quae cum milite Corinthum hinc sum profécta inhumanissumo: Biénnium ibi perpétuom misera illúm tuli*; vgl. ebds. 88—96. Menandros hatte in einer Komödie *Ῥαπιζομένη* (Fragm. Com. Gr. IV p. 197 sqq.) dargestellt, wie eine Citharspielerin bei einem Gelage übel zugerichtet und davongejagt wurde, und Lukianos,

der in seinen *Ἑταιρικοὶ διάλογοι* ohne Zweifel sehr Vieles aus der *νέα κωμῳδία* erhalten hat, schildert im fünfzehnten Gespräche, wie ein eifersüchtiger Soldat, Dinomachos, mit einem Schwarme wilder Genossen, seine frühere Geliebte bei einem Gelage mit ihrem neuen Günstlinge überfällt, diesen arg prügelt und mit Füssen tritt, allerlei Verwüstung im Hause anrichtet, eine arme Flötenspielerin, die zum Symposion gemiethet war, schlägt und ihre Instrumente zerbricht: *ταῦτ' ἔστιν ἀπολαῦσαι τῶν στρατιωτικῶν τούτων ἐρώτων, πληγὰς καὶ δίκας*, fügt die Hetäre Kochlis hinzu, unter Verwünschungen gegen diese *ἀλαζόνες, τοὺς λόχους ἐπιστάντες καὶ μάχας διηγούμενοι* (cap. 3). In einer anderen Komödie *Περικειρομένη* (Fragm. Com. Gr. IV p. 185 sq.) hatte Menandros die leidenschaftliche Eifersucht des Polemon dargestellt, der zu mehreren Misshandlungen seiner Geliebten auch die besonders entehrende fügte, dass er ihr das Haar abschnitt; doch bereuet er später seine übereilte Grausamkeit. Vielleicht mit Hinblick auf dieses Stück nennt Lukianos im neunten Hetärengespräche den daselbst auftretenden und als sehr eifersüchtig dargestellten Soldaten ebenfalls Polemon, s. cap. 3: *οὔτε Πολέμωνα τοιοῦτον* (d. h. 'so reich', s. die Stelle in der Anm. 3) *ἐπανήκοντα χρήσιμον μὴ παραδέχεσθαι· πρόσεστι γὰρ καὶ ζηλότυπός ἐστιν, ὃς καὶ πενόμενος ἔτι πολὺ ἀφόρητος ἦν· νῦν δὲ τί οὐκ ἂν ἐκεῖνος ποιήσειεν*; cap. 4 extr.: *ὀργιζομένῳ οὐκ οἷόν τε παρεῖναι Πολέμωνι, καὶ μᾶλλον ἐπιταθήσεται ζηλοτυπῶν.*

Das widerliche Prahlen und Aufschneiden der *στρατιῶται*, über welches auch Alciphron Epist. III 36 starke Klage erhebt, scheint in dem *Ψευδηρακλῆς* des Menandros (Fragm. Com. Gr. IV p. 222 sqq.) verspottet und carricirt worden zu sein: der falsche Herakles trug hier eine hohle Keule. Auch die aus unbekannten Stücken desselben Dichters bei Plutarch erhaltenen Fragmente XXXVII—XXXIX (a. a. O. p. 245 sq.) dienen offenbar demselben Zwecke (vgl. die Worte Plutarch's); zu beachten ist V. 3 im letzten Fragmente: *οἷος δ' ἀλαζών ἐστιν ἀλιτήριος.* Namentlich aber muss sein *Μισούμενος* (a. a. O. IV p. 168—174), eine der berühmtesten Komödien, sich in dieser Beziehung hervorgethan haben: hier gingen die unverschämten Selbstüberhebungen und Lügen des Thrasonides so weit, dass sie ihm selbst seine Geliebte entfremdeten, die ihm mit Abscheu den Rücken kehrt, und die er erst nach vieler Reue und Verzweiflung wiedergewinnen kann. Vgl. die Fragm. IV p. 277 nr. 192 und p. 511, v. 1—10. Eine ganz ähnliche Schilderung giebt

wiederum Lukianos im dreizehnten Hetärengespräche, wo die Hymnis äusserst aufgebracht und mit derbem Spotte den Leontichos verlässt (cap. 4), und dieser zuletzt seinen Parasiten Chenidas, der ihn früher so bereitwillig secundirte [4]), absenden muss, um sie zu versöhnen, und zwar mit dem demüthigenden Auftrage (cap. 6 extr.): *ἄπιθι οὖν καὶ λέγε, ἐψεῦσθαι μέν, μὴ πάντα δέ.*

Ueberblicken wir diese Schilderungen und verbinden damit noch die Beschreibungen widerlicher Verthierung (Mil. glor. 768 sqq. 1034 sqq. 1097 sqq.) und colossaler Dummheit (ibd. 234 sq. 1015), von denen namentlich letztere in Wirklichkeit oft genug stattfinden mochte, so erhalten wir allerdings einen Gesammteindruck von diesen *στρατιῶται*, der es erklärlich macht, dass die griechischen Komiker, gewöhnlicher Schmähungen nicht zu gedenken (z. B. IV p. 200 nr. 1, 201 nr. 5, 669 nr. 285, Lucian. dial. meretr. IX extr.), sich zu Bezeichnungen versteigen konnten wie *Ταχύ γε στρατιώτης γέγονας ἀντ᾽ ἐλευθέρου* IV p. 453 nr. 2; *Στρατιῶτα, κοὐκ ἄνθρωπε, καὶ σιτούμενε ὥσπερ ἱερεῖον, ἵν᾽ ὅταν ᾖ καιρὸς τυθῇς* IV p. 55 nr. 63 a. Auch die Zeichnung des Pyrgopolinices, der ja eine förmliche Incorporation aller oben aufgezählter Laster ist, erscheint denn doch etwas erklärlicher, so wenig es auch geläugnet werden kann und soll, dass Plautus namentlich in den beiden zuletzt berührten Puncten die Farben viel zu schreiend aufgetragen hat, mehr als einmal die weitesten Grenzen des Wahrscheinlichen überschreitet und zuweilen durch zu grelle Ausführung sogar ein Gefühl des Widerwillens und des Ekels in uns erweckt. — Seine übrigen *milites gloriosi* sind nicht so outrirt: sie erscheinen als einseitigere und ziemlich einförmige, nur mit mehr oder weniger Witz und Laune ausgeführte, Repräsentanten einzelner jener Fehler: des unverschämten Lügens, wie Antamunides im Pönulus II 1, oder des anmassenden und wild lärmenden Auftretens, wie Cleomachus in der recht gelungenen Scene Bacch. IV 8, vgl. V. 20—26 R., Therapontigonus Platagidorus im Curculio IV 3 bis zum Schlusse (555 sq. 631 sq.), und ein ziemlich unbedeutender Miles im Epidicus III 4. An Pyrgopolinices erinnert etwas mehr Stratophanes im Truculen-

---

4) Cap. 3. *ΛΕΟΝΤΙΧΟΣ. Εἰπέ, ὦ Χηνίδα, τίνι με πάντες τότε εἴκαζον; ΧΗΝΙΔΑΣ. Τίνι δὲ ἄλλῳ, ἢ Ἀχιλλεῖ, νὴ Δία, τῷ Θέτιδος καὶ Πηλέως; οὕτως ἔπρεπε μέν σοι ἡ κόρυς, ἡ φοινικὶς δὲ ἐπήνθει, καὶ ἡ πέλτη ἐμάρμαιρεν.* Vgl. Mil. glor. 57 sqq. und über die *φοινικίς* Einl. Anm. 7.

tus, der bei all' seiner Grosssprecherei und Rücksichtslosigkeit Anderen gegenüber dennoch von der schlauen Hetäre vollständig beherrscht, arg ausgeplündert und demungeachtet nicht zu sehr begünstigt wird: eine nicht ohne komische Kraft gezeichnete Figur (vgl. das Gespräch mit der Astaphium II 6, 22—36, den lächerlichen Kampf mit dem Koch II 7, 40—69, den ohnmächtigen Wuthausbruch II 8), die aber ihrer sonstigen Erbärmlichkeit wegen für den Darsteller immerhin undankbar bleibt, und nach unserem Gefühle überhaupt stark an das Widerliche grenzt. — Der gravitätische Knappe des Polymachaeroplagides im Pseudolus II 2 und IV 7, Harpax, gehört zu den am Besten und Massvollsten gehaltenen Figuren dieser ganzen Classe. —

Von etwa zwölf anderen griechischen Komödien, die ähnliche Themata wie die oben genannten des Menandros behandelt haben müssen, sind nur die Titel und ganz unbedeutende Bruchstücke erhalten. So von dem *Στρατιώτης* des Philemon, von den Menandrischen Stücken *Ἀσπίς*, *Ξενολόγος*, *Στρατιῶται* und *Σικυώνιος* (Fragm. Com. Gr. IV 26 sqq. 91 sq. 202, 200 sqq.); im letzten Stücke hiess der Soldat Stratophanes, wie im Truculentus des Plautus, und war von seinem Parasiten begleitet (s. Fr. II mit Meineke's Anmerkung), wie Pyrgopolinices von Artotrogus und Cleomachus von dem seinigen, s. 573 sq. *Parasitus ego sum hóminis nequam atque ínprobi, Mílitis qui amicam sécum auexit éx Samo.* Auch in den fragm. inc. 37 und 38 des Menandros (p. 245 sq.) sind Repliquen dieser Figur unverkennbar. und überhaupt fehlte sie wohl selten dem *στρατιώτης* gegenüber, zu dem sie einen so drastischen Gegensatz (Einl. S. 9) bildete. Im *Κόλαξ* (IV p. 151—155) namentlich hatte Menandros sie vortrefflich geschildert und ihr den Namen *Στρουθίας* beigelegt [5]). Der Soldat selbst hiess Bias; in einem erhaltenen

5) offenbar ein 'redender' Name, der wohl an *ἡ μεγάλη στροῦθος*, den Strauss, erinnern sollte, ein Thier, das den Griechen seiner Dummheit, Plumpheit und Gefrässigkeit wegen lächerlich genug vorkommen mochte; der Name scheint viel Glück gemacht zu haben, s. die von Meineke zum Fragm. I gesammelten Stellen; vgl. noch IV p. 600 not., p. 647 nr. 172. — Ein anderer 'redender' Name ist *Πτερνοκοπίς* 'Schinkentödter', einem bekannten Parasiten Philoxenos scherzweise beigelegt von dem Komiker Axionikos (Fr. Com. Gr. III 534, ein sehr lesenswerthes Bruchstück) und wieder in Erinnerung gebracht von Menandros (a. a. O. IV 148 nr. 5). — Da die beabsichtigten ausführlicheren Umrisse der Bühnengeschichte der Parasitenfigur hier aus Mangel an Raum wieder entfernt werden mussten, kann über die erste Vorführung derselben nur auf die Bemerkungen in meiner Schrift über Epicharmos S. 144 f. und im Uebrigen auf die Hauptstelle bei Athenäus VI capp. 26—53 verwiesen werden.

Fragmente (nr. 1) rühmt er sich seiner gewaltigen Virtuosität im Trinken, und der Parasit fällt bewundernd ein: *Ἀλεξάνδρου πλέον τοῦ βασιλέως πέπωκας.* In einem zweiten Fragmente haben wir wahrscheinlich das Original zu einer der glücklichsten Stellen (s. w. u.) in Terenz'ens Eunuchus: denn in dieses nach dem *Εὐνοῦχος* des Menandros übersetzte Stück hatte der römische Dichter mittelst des ihm geläufigen Contaminationsverfahrens auch die Figuren des *parasitus colax* und des *miles gloriosus* aus dem *Κόλαξ* desselben Attikers eingeschoben (prol. Eun. 30 sqq.) und ward deshalb von seinen Feinden des Plagiats beschuldigt: denn schon vor ihm hatten sowohl Gn. Naeuius wie Plautus das letztere berühmte Original übersetzt, und es konnte scheinen, als ob Terenz jene beiden Figuren von ihnen entlehnt hätte. Von diesen zwei früheren Bearbeitungen sind nur äusserst spärliche und nichtssagende Bruchstücke erhalten (Ribbeck, Com. Latin. rell. p. 9 sq.; Ritschl, Parerga p. 99—104), und keine der übrigen Parasitenfiguren des Plautus trägt in einer hervorragenden Weise grade den Charakter des Schmeichlers: kriechend und erbärmlich sind sie natürlich alle, in der Hauptsache jedoch entweder nur komische Hungerleider und Possenreisser (wie Ergasilus in den Captiui, Peniculus in den Menaechmi, Gelasimus im Stichus) oder vertraute Helfer ihrer Gönner bei Liebesangelegenheiten (wie Curculio und die unbenannten Parasiten in der Asinaria und in den Bacchides). Eigenthümlich ist die Stellung des durchaus nicht schmeichelnden und kriechenden Saturio im Persa, bei dem es, seiner Gefrässigkeit (53—60, 93—115), Witzhascherei (390—396) und cynischer Armseligkeit (120—126) zum Trotz, doch grade in der Sklavengesellschaft dieses Stückes recht deutlich hervortritt (was ja übrigens auch von allen anderen obengenannten Figuren gilt): dass der griechische Parasit kein Freigelassener, sondern stets ein Freigeborener, oft mit guten Anlagen und einigen Kenntnissen ausgestatteter, aber natürlich stets herabgekommener und moralisch unwürdiger, attischer Bürger ist. — Zur Vergleichung mit einem hauptsächlich schmeichelnden Schmarotzer bleibt uns also nur der Gnatho in Terenz'ens Eunuchus (= *Στρουθίας* im *Κόλαξ*) übrig, zu dem, wie zu seinem Herrn Thraso (= *Βίας* ebds.), wir uns jetzt wenden.

Es ist das einzige Mal, dass Terenz in seinen sechs Stücken diese beiden Figuren vorführt: denn der Intriguant Phormio in der gleichnamigen Komödie führt zwar den Namen *parasitus*, prol. 27 sq. Phorm. 122, hat aber, die ganz kurze Andeutung

am Schlusse des Stückes 1053 sq. ausgenommen, in seinem Auftreten und Wesen gar Nichts von einem Solchen und wird richtiger als ein armer Schlucker von einem Winkelschreiber aufgefasst und dargestellt. Wir irren wohl kaum in der Annahme, dass Terenz, dessen ganze Geistesrichtung sich so entschieden dem ächten Atticismus zuwandte, der derb-massiven Zeichnung und plump-burlesken Komik, die solche Figuren, wenn sie bei der grossen Masse des Publicums anschlagen sollen, durchaus erfordern, keinen Geschmack abgewinnen konnte; sicherlich wird er auch keine derartige Schilderung getroffen haben bei seinem Vorbilde, dem feingebildeten und zartfühlenden Menandros, mit dem Cicero und Caesar ihn vergleichen (s. die Epigramme Beider bei Sueton, *vit. Terent.* 5), und dessen Vorzüge nicht so sehr in grosser komischer Kraft, mächtiger Laune und schlagendem Witze bestanden, als vielmehr in tiefdurchdachter, feinausgeführter Charakterschilderung (wodurch sich Terenz ebenfalls auszeichnet) und in schöner, reiner und geistvoller Diction. Im Anschluss an diesen und sich ohne Zweifel wohl bewusst, wie wenig eigene komische Begabung ihm gestatte, sich hier mit seinem reichbegabten Vorgänger Plautus zu messen, wählte nun der stets genau reflectirende und sorgsam arbeitende Dichter seine Darstellungsweise, als er sich auch einmal an jene beiden, vom Publicum gewiss gerne gesehenen, Figuren wagte. An die Stelle der grimassirend-komischen Ausführung setzt er die fein-ironische und entgeht hierdurch glücklich einigen der schlimmsten Schwierigkeiten, welche die schwer zu behandelnde Figur des grossprahlerischen Soldaten den Bühnendichtern bereitet. Wohl bei keiner anderen sind die Uebertreibungen, welche die komische Idealisirung erlaubt, ja als Regel erheischt, schwerer zu begrenzen und erträglich zu machen. Es liegt in der Natur der Sache, dass die hier nothwendigen Extravaganzen in den schreiendsten Conflict gerathen sowohl mit dem gesunden Menschenverstande wie mit dem Geschmacke und Gefühle der Gebildeten, zumal wenn der eitlen Prahlern noch andere derartige Laster anhaften, wie sie Plautus dem Pyrgopolinices beilegt, und wie sie sich in Wirklichkeit öfter bei ihnen vorfinden. Gegen keine komische Figur ist auch in der That häufiger der Vorwurf, sie sei outrirt, erhoben worden, als grade gegen diese, wie u. A. auch Holberg erfahren musste und uns in einem lehrreichen Briefe erzählt hat [6])

6) Epistler I nr. 66 (S. 356 f. der Ausg. in 5 Tomi, Kopenhagen 1750) "Ich gestehe, dass die Charaktere in gewissen Stücken outriet sind, mus

— Bei Terenz'ens Thraso ist es nun sofort auffallend, dass ihm auch nicht eine einzige Prahlerei oder Lügengeschichte von seinen Heldenthaten in den Mund gelegt wird. Diesem ist Terenz völlig aus dem Wege gegangen, was am Auffallendsten hervortritt in einer Scene, wo doch die reichste Gelegenheit dazu gewesen wäre: bei der Vorbereitung zur *expugnatio aedium* IV 7 (vgl. hiermit Lucian. dial. meretr. IX cap. 5). Der Uebergang von 783 an ist hier höchst matt und unbefriedigend: man entbehrt in dieser so dankbaren Situation recht sehr die kräftig dreinschlagende und unwiderstehlich hinreissende *uis comica*. Eben darum fallen denn auch die sonst ganz vortrefflichen Repliquen des Gnatho 790 sq. 797, 799, 802, welche mit fein komischer Ironie die Feigheit und Erbärmlichkeit des *nebulo* verhöhnen, ziemlich wirkungslos zur Erde: denn ihnen fehlt der rechte Contrast, dem gegenüber sie sich schlagend abheben sollen. Besser gelungen ist die Behandlung derjenigen komischen Seite, die Terenz offenbar besonders herauskehren wollte: der grenzenlosen Eitelkeit des albernen Gecken, der, in heiliger Ueberzeugung von seiner unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit, stets mit seinen intimen Verhältnissen zu den vornehmsten Personen um sich schlägt und mit seinen fadesten Bemerkungen die geistreichsten Witze gesagt zu haben sich einbildet. Beides ist mit geschmackvoller Mässigung und doch recht lebhaft dargestellt in der Charakterschilderung III 1, hätte jedoch bei grösserer komischer Virtuosität noch mehr verwerthet werden können.

---

aber dabei bemerken, dass es mit reiflicher Ueberlegung geschehen ist und aus reiner Nothwendigkeit, da ich, so gut wie Andere, die Erfahrung gemacht habe, dass Stücke ohne outrirte Charaktere oder ohne Dasjenige, was akademische Censoren als Fehler betrachten, auf der Bühne keine Wirkung haben. — — — In allen meinen Komödien ist kein Charakter outrirter als der des Jacob von Tyboe: er ist aber in jeder Rücksicht ebenso stark outrirt im Miles gloriosus des Plautus und im Eunuchus des Terenz, und doch werden diese Stücke für ihre besten Komödien gehalten. — Man könnte hier anwenden, was Plinius von gewissen regelrechten Schriftstellern sagt: *peccant quia nihil peccant.* — Dasselbe, was man jetzt an meinen Komödien auszusetzen hat, wurde auch laut zur Zeit Molière's; aber dieser grosse Komiker richtete sich nie danach, weil er aus Erfahrung wusste, dass die Regeln, die zu wahren er ermahnt wurde, zu nichts Anderem dienten als zum völligen Ruin seiner Komödien. Ich spreche hier ebenfalls aus Erfahrung, da ich bei den Aufführungen zugegen gewesen bin und gelernt habe, dass das, was akademische Censoren streichen, grade die Seele in einer Komödie ist." — Sehr interessant ist auch Holberg's Vergleichung des Plautus und des Terenz, a. a. O. Tom. III nr. 195, S. 53—58.

— Vorzüglich aber in jeder Beziehung ist die Schilderung des Parasiten Gnatho. Seine niederen Neigungen sind nur vorübergehend, mitunter recht launig (wie 814—816), berührt: 459, 1058 sqq. 1084 sqq., während sie bei Plautus im Vorspiele weit derber hervorgehoben wurden: das Hauptgewicht legt Terenz mit sehr richtigem Tact auf die überlegene geistige Gewandtheit des schlauen Schmeichlers, der unmerklich, aber völlig sicher, den auch von ihm verachteten plumpen Thoren (1079) nach seinem Gefallen lenkt und, während er ihm scheinbar die schönsten Complimente auftischt, mit schneidender Ironie und feinzugespitzten Spötteleien seine ganze Jämmerlichkeit entblösst und geisselt. Bei Plautus war von einem so gewitzigten und geschliffenen Wesen kaum die Spur vorhanden: bei Terenz zieht es sich trefflich durch die ganze Darstellung der Figur hindurch: vom ersten Monologe 232—264 an, wo der durchtriebene Schelm seine ganze Politik enthüllt, die es ihm möglich mache, obgleich er eigentlich Nichts habe, doch Alles zu haben, was sein Herz begehre (243), — durch die grosse Scene III 1, die schon oben berührt ward, — bis zu seiner letzten Vermittelung zwischen beiden Parteien (1054—1087), wo seine schlaue Gewandtheit und einschmeichelnde Ueberredungskunst Alles zum eigenen Besten zu arrangiren weiss, obwohl scheinbar wiederum nur nach dem Wunsche und zum Vortheile seines Gönners, dessen Nichts ahnende Dummheit und selbstgefällige Einbildung noch einmal geschickt in einen recht lächerlichen Gegensatz zum beissendsten Hohne des ironischen Schmeichlers gebracht wird (1089—1094) und einen recht drastischen Schluss des trefflichen Stückes gewährt.

Jener oben gezeigte Mangel an augenfälliger, derb-komischer Kraft in der Zeichnung des Thraso selbst mag nun aber der Grund sein, weshalb die Komödiendichter des Mittelalters und der neueren Zeit fast Alle die Plautinischen *milites gloriosi* und ganz besonders den Pyrgopolinices zum Vorbilde für ihre ähnlichen Figuren gewählt haben. Als im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert die italiänische *commedia erudita*, d. h. die nach klassischem Muster und meist von klassisch gebildeten Dichtern verfasste Komödie, blühte, entwickelte sich, stark beeinflusst von der damaligen, in ganz Italien verbreiteten spanischen Kriegsherrschaft, namentlich der *Capitano glorioso* derselben, als dessen Urahnen wir wohl unseren Pyrgopolinices betrachten dürfen, zu einer hervortretenden Figur; sie ging später in die volksthümliche *commedia dell' arte* über, wo ihre routinir-

testen Darsteller sogar besondere, ihnen eigenthümliche, 'redende' Namen für dieselbe annahmen, wie *Cocodrillo, Matamoros, Spavento da vall' inferna*, s. Klein, Gesch. d. Dram. IV 902 sqq. ad fin. Fast bis auf die letzten Decennien erhielt sich bei den Redouten und Carnevalslustbarkeiten der Italiäner (vgl. Göthe's römisches Carneval, Werke XIX 474 der Ausg. in 30 Bdn.) eine solche ruhmredige Figur, die schon früh im Volksmunde mit dem Namen *Rodomonte* belegt worden zu sein scheint, obwohl mit Unrecht, da dieser Name bei dem ersten Erfinder desselben (Bojardo, im *Orlando inamorato*) so wenig wie bei Ariosto, durch den er ja namentlich so berühmt geworden ist, einem eigentlichen Prahler beigelegt wird, sondern nur einem gewaltigen, hünenmässigen Ritter. Es gab auch Volksbücher über ihn, wie 'Ruhmreden des spanischen Capitains Rodomonte', daher der Ausdruck 'Rodomontaden'. — In der *commedia erudita* selbst ist *Il capitano* von dem Venezianer Ludovico Dolce (gest. etwa 1570, s. Klein, Gesch. d. Dram. IV 826—839) eine einfache Wiedergabe des *Miles gloriosus*, wie der Verfasser selbst gesteht im Prologe zu seinem *Il Marito* (d. h. dem Plautinischen Amphitruo); der erste Act des *Capitano* ist abgedruckt in der Plautusausgabe von Danz, I 573—580. Der talentvolle Florentiner G. Cecchi († 1587, Klein a. a. O. S. 611 ff.), der auch in sechs anderen Stücken mehr oder weniger freie Bearbeitungen Plautinischer und Terenzischer Komödien lieferte, lieh für seinen *Il martello*, dessen Grundthema die Asinaria bildet, noch mehrere andere Motive aus verschiedenen römischen Komödien: so aus dem Miles den Capitain *Lanfranco Cacciadiavolo* ('Teufelsverjager', Name eines damals berüchtigten Corsaren) und seinen Schmarotzer *Sparecchia*, der dem Grossmaule stets und unverbrüchlich Alles bestätigt oder noch erhöhet. Auch im *Il corredo* desselben Dichters ist wenigstens der wesentliche Inhalt dem Miles entnommen; der Capitain ist hier wiederum ein Spanier, *Ercole*, wie noch in Goldoni's *l'Amante militare* der *Don Garcias*. [7]).

---

7) Die Bemerkungen über die beiden Stücke Cecchi's, die schwer zu erhalten und auch mir bis jetzt unzugänglich gewesen sind, verdanke ich (wie die Berichtigung der Anm. 50 in der Einl. zur Mostellaria, s. hier S. 274) dem Werke Klein's, Gesch. des Drama's IV 646—651 und 666—668. Die ganze daselbst gegebene Darstellung der *commedia erudita* (S. 246 ff.) und ihrer Abhängigkeit von der antiken, welche sich bis auf redende Namen, allegorische Personen in den Prologen und Intermedien u. s. w. ausdehnt, ist, wenn man die zuweilen vorkommenden bizarren und

Auffallend selten begegnet uns die Figur des grossprahlerischen Soldaten in der älteren französischen Komödie. Nur Palaprat scheint sie gehabt zu haben in einer jetzt so gut wie verschollenen Bearbeitung des Eunuchus, *Le muet* genannt; Molière hat sich nicht an sie selbst gewagt und wohl nur einmal eine ähnliche Erscheinung auf die Bühne gebracht, nämlich in einer der gelungensten Scenen von *Les fourberies de Scapin*: II 9, wo *Sylvestre, déguisé en spadassin*, den alten *Argante* bedroht und erschreckt. Die freie Bearbeitung des Miles gloriosus, die Pierre Corneille († 1684) in seiner *L'illusion comique* versucht hat, ist selbst nach dem Urtheile französischer Kunstrichter ihrem ganzen Bau nach eine völlige dramatische Missgeburt, und der Gascogner *Matamore*, der besonders II 2 und 5, III 3 und 4 geschildert wird und ähnlich wie Pyrgopolinices 1254, 1262 sqq. u. a. von sich selbst sagt:

Quand je veux, j'épouvante, et quand je veux, je charme.
Et selon qu'il me plaît, je remplis tour-a-tour
Les hommes de terreur et les femmes d'amour.

— ist eine mit der widerwärtigsten Uebertreibung ausgemalte, völlig unmögliche Figur, der auch keine Spur von heiterem Witz und anmuthiger Laune anhaftet, Eigenschaften, die dem steifen, an Stelzen gewöhnten Tragiker völlig fremd waren [8]. — Etwas häufiger haben die älteren englischen Komiker die Figur vorgeführt, obwohl keine ihrer Leistungen sich besonders auszeichnet; so z. B. Beaumont und Fletcher in *A King and no King* (Bessus) und in *The Custom of the Country* (Duarte; *you would — like Plautus' braggart, boast thus* II 1); die beste scheint

---

ganz nutzlosen Excurse überschlägt, interessant und lesenswerth. — Ueber die hier und sonst oft (selbst bei Molière und Holberg nicht zum Wenigsten) in Betracht kommende Frage über Wiederholungen und Entlehnungen der dramatischen Dichter aus ihren Vorgängern verdienen nachgelesen zu werden: v. Schack, Gesch. der dram. Litt. und Kunst in Spanien III 54—62, und Robert Prutz, L. Holbergs Leben und Schriften, S. 149 f.

8) Der hier und auch sonst öfter vorkommende Name *Matamore* ist spanischen Ursprungs und bedeutet eigentlich 'Mohrentödter.' Möglich daher, dass Corneille, wie Viele seiner Landsleute, ein spanisches Original vor sich hatte, zumal da er auch sonst Lustspiele spanischer Dichter bearbeitete, wie den noch jetzt aufgeführten *Menteur* nach *Alarcos*. Die Verzeichnisse der sonst so reichhaltigen dramatischen Litteratur Spaniens geben jedoch keine Bearbeitungen des Miles gloriosus an, obwohl es sonst keineswegs an Spuren Plautinischer Bearbeitungen fehlt: v. Schack, Gesch. der dram. Litt. und Kunst in Spanien I 207, 222, 236; Ticknor, Gesch. d. schönen Litt. in Spanien I 444, 462; II 771 f. d. deutsch. Uebers.

der Capitain *Bobadill* zu sein in Ben Jonson's erstem Bühnenwerke *Every man in his humour*, s. darüber A. W. v. Schlegel's Bemerkungen in den Vorlesungen über dramatische Kunst und Litteratur II S. 333 ff. d. dritt. Ausg. [9]).

---

9) Auch unser Andreas Gryphius hat in seinem Scherzspiele *Horribilicribrifax* gewiss theilweise an den Miles gloriosus gedacht, obwohl auch die italiänischen Komödien (woraus u. A. der Name *Cacciadiavolo*) stark benutzt worden sind. Die Schilderung der beiden Eisenfresser muss wohl besonders als eine Satire gegen die grossprahlerischen Parteigänger, die der dreiszigjährige Krieg herangebildet hatte, betrachtet werden; recht glücklich ist die Idee, dem Einen einen pedantischen Magister als Nebenbuhler entgegezu stellen, wodurch die rohe Verachtung jener Beiden gegen Bildung und Wissenschaft und ihr höhnisches Herabschauen auf Alles, was keinen Degen trägt, in vortrefflich komische Gegensätze gebracht wird, während andererseits auch die Schwächen des Pedanten der verdienten Züchtigung nicht entgehen. Ganz dieselbe Idee leitete Holberg zur Einführung seines Magisters, des Stygotius, und auf dem Rivalisiren Desselben mit v. Tyboe beruht der Bau seiner ganzen Komödie. Mehrere einzelne Züge und Situationen derselben bieten Aehnlichkeit mit dem Scherzspiele des Gryphius dar, doch hat Holberg schwerlich dieses gekannt; jene Aehnlichkeit stammt vielmehr daher, dass beide Dichter dieselben Thorheiten schilderten, und dass das eigenthümliche Gepräge des Soldaten- und des Gelehrtenstandes, wie überhaupt der Zeitgeist und die Sitten, in den Tagen Beider ziemlich viel Gemeinsames hatten. Vgl. L. Wachler, Gesch. der Litt. III 298. — Uebrigens gehen die Urtheile über das Scherzspiel des Gryphius sehr weit aus einander: das starke Lob K. Gödeke's ('Elf Bücher deutscher Dichtung' I 374) dürfte jedenfalls übertrieben sein, während der strenge Tadel von C. L. Cholevius, Gesch. der deutschen Poesie I 381, vielleicht wiederum etwas zu hart ist. — Von anderen Stücken ähnlichen Inhalts in der deutschen Litteratur wird in Gödeke's bekanntem Sammelwerke nur noch W. H. Brömel's 'Gideon von Tromberg' angeführt (in seinen 'Beiträgen zur deutschen Bühne' 1783), eine äusserst fade und matte Bearbeitung von Shakspeare's *Merry wifes of Windsor*.

Eine umsichtige Benutzung des vielen Trefflichen, was Terenz im Eunuchus gegeben, lässt sich dagegen nachweisen bei einem Dichter, der in Bezug auf gründlichen Fleiss, genaue Charakterzeichnung und klares Bewusstsein von dem, was er wollte und vermochte, dem Terenz an die Seite gestellt werden kann, bei Ludwig Holberg. Während Dieser bei seinem Studium der antiken Komödie, die er neben dem italiänisch-französischen Theater Gherardi's und Molière's zum Vorbild eigener Schöpfungen nahm, sonst hauptsächlich den Plautus vor Augen hatte, den er höchlich bewunderte und mit dessen Vorzügen die seinigen, namentlich die gewaltige komische Kraft, grosse Aehnlichkeit darbieten, muss er doch beim *Miles gloriosus* gefühlt haben, wie wenig sich dieses ganze Stück, schon aus Rücksicht auf die Decenz, zur Bearbeitung eigene: denn er hat es, vom Vorspiele abgesehen, bei seinem Jacob von Tyboe oder der grosssprecherische Soldat in der That völlig unbenutzt gelassen[10]), während er aus dem Eunuchus mit richtigem Gefühle drei grosse Scenen herausgriff und sie aufs Glücklichste verwerthete. Erstens den Monolog des Gnatho II 2, den er in der Eröffnungsscene seiner Komödie benutzt hat, wenn auch nicht ohne starke Anklänge an mehrere Plautinische Parasitenmonologe, wie Capt. I 1, Pers. I 2, Men. I 1, vgl. z. B. mit dem letztgenannten, dem Monologe des Peniculus, die erste Ausgabe seiner Komödie, wo man lieset: "Ich heisse Schwamm und entspreche meinem Namen: denn wie ein Schwamm Feuchtigkeit in sich zieht, so auch ich: nie gehe ich, ohne mich selbst zu loben, zu Bett, ohne ein halbes Dutzend Flaschen an Bord genommen zu haben u. s. w." Ueberhaupt ist die ganze Zeichnung dieses schmarotzirenden und

---

[10]) An die Schlussscene dieser Komödie erinnert dagegen stark die Katastrophe in einem seiner anderen Stücke: 'Der elfte Juni'. — Einen zweiten, aber in keiner Beziehung weiter hervortretenden Repräsentanten militärischer Prahlhänse hat Holberg gegeben in der Titelfigur der einactigen Komödie 'Diderich Menschenschreck', deren Anlage, wie der Dichter selbst gesteht, ganz und gar dem Pseudolus des Plautus entlehnt ist.

schmeichelnden Factotums (des 'Schlaukopf', wie der eigenthümliche Name des Originals recht passend wiedergegeben ist von Detharding, s. dessen Uebersetzung im dritten Bande von Gottsched's deutscher Schaubühne) dem Terenz entlehnt, seine Anwendung in der Oekonomie des Stückes selbst aber noch viel mannigfaltiger, mit grossem Geschick und glänzendem Aufwand witzigster Laune durchgeführt. Er spielt mit bewunderungswerther Gewandtheit ein doppeltes Spiel, indem er nicht blos dem Tyboe selbst, sondern auch seinem Nebenbuhler und komischen Contraste, dem hypergelehrten Magister Stygotius (s. Anm. 9), immer zu schmeicheln und die Einbildung beizubringen weiss, er arbeite nur in ihrem Interesse: während er in der That sehr schlau den Einen gegen den Andern zu gebrauchen und dadurch das Interesse seines Gönners, des Leander, dem er wirklich ergeben ist, thätig zu fördern versteht. Es ist klar, dass sich bei solcher Anlage und Durchführung ein noch viel weiteres Feld öffnet für das witzige Ironisiren und schonungslose Verspotten jener beiden Narren Seitens des ihnen geistig überlegenen Menschen; mit besonderer Anerkennung muss aber hervorgehoben werden, dass den Forderungen der unerbittlichen poetischen Wahrheit und Gerechtigkeit gemäss auch Letzterem sein Recht geschieht: denn in einer meisterhaften Scene, die an urkomischer Erfindung und überraschend hervorplatzender Komik ihres Gleichen sucht (IV 3), lässt der Dichter auch Herrn Schlaukopf durch einen anscheinend dummen und tölperhaften, im Grunde aber recht verschmitzten Bedienten des Bramarbas die derbsten Wahrheiten sagen; in solchen drolligen Figuren, deren naiv humoristische Repliquen grade das Urtheil des gesunden, unbestochenen Menschenverstandes geben, ist Holberg Meister. — Zweitens hat er in der grossen Charakteristik des Bramarbas (Act II) nicht blos, wie schon in der Einl. S. 4 f. angedeutet, das Vorspiel des *Miles gloriosus* vor Augen gehabt, sondern auch die diesem entsprechende Scene im Eunuchus: III 1, und mit Talent und Glück die Vorzüge beider römischen Dichter zu vereinigen gewusst. Dem Plautus entlehnt er die kräftigen Farben und kecken Pinselstriche und versteht gut die werthvollen, bei ihm gegebenen, komischen Elemente seinen Zuschauern in passenderer Gestalt vorzuführen (Anm. zu 39, Schluss) oder sie gar noch mehr zu verwerthen (Anm. zu 77 f., Schluss). Dem Terenz entlehnt er, wie schon gesagt, die bessere Zeichnung und feinere Ironie des Parasiten, und in Bezug auf den Grossprahler selbst zwar nicht jenes Mass-

volle, welches bei dem Römer fast zur Aengstlichkeit wird und alle drastische Komik ausschliesst — denn so liess sich Holberg's reiche Laune nicht zügeln —, aber doch wenigstens das geschickte, nur andeutende Zurückdrängen der hässlichsten und empörendsten Seiten desselben (z. B. dass er sich einbildet, ein Adonis zu sein u. s. w.) und das stärkere Hervorziehen und Ausmalen der rein lächerlichen. Zugleich aber entdeckte Holberg's Scharfblick in der Scene des Eunuchus eine Replique, welche Terenz zwar nicht versäumt hatte aus dem Originale (Menand. *κόλαξ* Fragm. II) herüberzunehmen, aber doch keineswegs gehörig auszubeuten wusste: es ist die witzig sein sollende Antwort auf einen gegen den Soldaten gerichteten Spott, die Menandros demselben in den Mund gelegt hatte: Eun. 426. Diese greift Holberg auf und erreicht durch wirklich bewunderungswerthe Ausbeutung und Anbringung derselben einen Gegensatz zwischen der bornirtesten Eitelkeit eines selbstgefälligen Gecken und dem ausgelassensten Muthwillen eines witzigen Spötters, wie er glücklicher kaum gedacht werden kann: es sind Scenen voll der genialsten Heiterkeit, von einer fast eben so mächtig einnehmenden und hinreissenden Komik, wie sie Molière erreichte mit seinem berühmten *Mais que diable allait-il faire dans cette galère*! (s. *Les Fourberies de Scapin* II 11). — Drittens hat Holberg auch die höchst lächerliche, komisch so leicht verwerthbare Erstürmungsscene, die bei Terenz (IV 7) nur in den ersten Umrissen gegeben ist, aufgenommen und launig zu einer ganzen Reihe sehr spasshafter Auftritte (V 6—12) entwickelt, die mit der 'grausamen Salve' und dem köstlichen Scheingefechte des seinen halb ohnmächtigen Herrn vertheidigenden Parasiten endigen. — Man übersieht bei all' diesen Vorzügen des trefflichen Stückes gerne ein Paar kleine Schwächen desselben (wie die beiden letzten ziemlich flüchtigen Scenen und die mangelhafte Darstellung der zwei Frauen, während die Zofe gut ist) und zollt dem talentvollen Dichter hier wie bei seiner Bearbeitung der Mostellaria (s. die Einl. zu ders. § 12) gerne die Anerkennung, dass er geleistet, was gründliches Studium der Vorgänger, sorgfältiger Fleiss und bedeutende *vis comica* vermögen; sein Stück ist entschieden das beste von allen bisher besprochenen, und er hat es erreicht, die schwer zu behandelnde Figur des Grossprahlers wenigstens erträglich zu machen. Dass sie dennoch, wie Holberg selbst gut fühlte, nicht völlig befriedigend ausgefallen ist, liegt wohl nicht so sehr darin, dass sie, wie er

selbst gesteht (s. die Anm. 6), outrirt ist, sondern eher darin, dass es ihm, und noch weit mehr dem Plautus, an einer Eigenschaft gebrach, die überhaupt zur höchsten Stufe der komischen Begabung gehört und zur befriedigenden Darstellung dieser Figur ganz besonders nothwendig ist.

Es ist dieses eine nicht sogleich klar erkennbare Gabe, die auch nicht in wenigen Worten charakterisirt werden kann, deren Nichtvorhandensein sich aber zunächst in der nicht genugsam durch Gratie gezügelte und begränzte Laune äussert und dann, aller übrigen Vorzüge zum Trotz, überhaupt in einem gewissen Mangel an demjenigen, was nur die Gratien verleihen: dem Gewinnenden. Es ist dieselbe Gabe, die es dem genialen Schauspieler, wenn ihm auch die Correctheit im Detail fehlt, möglich macht, eine eigenthümliche Anmuth selbst über seine Darstellungen aus der lächerlichsten Narrenwelt zu verbreiten, und ihr Mangel hinwiederum lässt sonst vortreffliche Leistungen routinirter und tüchtiger Künstler ohne die rechte, einnehmende, zündende und hinreissende Wirkung bleiben. Bemerken wir noch, dass mit dieser Begrenzung der geistigen Anlagen gewöhnlich auch der Mangel an völlig geläutertem Geschmack und an feinerem Gefühl für Rythmus, Harmonie und überhaupt für das ästhetisch Schöne verbunden ist, so wird es deutlicher, dass jene Gabe in dem eigentlichen Organe für die poetische Idealität besteht, welches den dramatischen Dichtern und Darstellern dazu verhilft, ihre Schilderungen aus dem Gebiete des blossen Verstandes in das Reich höherer Mächte zu lenken und ihnen jenen geheimnissvollen, magischen Schimmer zu verleihen, der über alle Gestaltungen ächter poetischer Illusion ruhen muss. In jenem Gebiete wären Talente wie Plautus und Holberg zu Hause: Alles, was dort schwach, fehlerhaft und lächerlich erscheint, verspotteten sie mit freiblickender, scharfer und witziger Ironie: aber über die Grenze desselben hinaus versagte ihnen ihre Augenweite, ihre Einbildungskraft. Frei und mächtig erheben dagegen die Genien eines Cervantes und eines Molière ihre Schwingen zu der Sphäre des im idealen Sinne Poetischen, und auch jenem attischen, etwas ungezogenen Günstlinge der Gratien war sie nicht verschleiert: aus ihr entströmt der geistvolle lyrische Anflug, der an seinen besten Erzeugnissen glänzt. — Auf einer solchen Stufe der komischen Begabung, verbunden mit unerschöpflicher Erfindungskraft und reicher Virtuosität in der Handhabung alles dramatischen Effectes muss es denn auch bei dem Wagestück, die ganze schwierige Figur,

die uns hier beschäftigt, mit allen ihren Fehlern und Lastern vorzuführen, dennoch erreicht werden können, sie zu einem angenehmen und unterhaltenden Taugenichts zu gestalten, dem bei aller Schlechtigkeit doch etwas so sonderbar Gewinnendes anhaftet, dass man ihm eigentlich nie recht gram werden kann, auf keinen Fall aber in Empörung und Unwillen über ihn geräth. Diese Aufgabe hat nur Einer gelöset.

Dass William Shakspeare den Plautus kannte und schätzte, ist aus verschiedenen Thatsachen ersichtlich, namentlich aus seiner *Comedy of errors*; es ist auch möglich, dass ihn bei den verschiedenen Katastrophen in *Merry wifes of Windsor* zuerst die Erinnerung an die Schlussscene im *Miles gloriosus* leitete; er verdankt jedoch weder ihr noch überhaupt den Plautinischen Schilderungen irgend Etwas für seine unvergleichlichen prahlerischen und feigen Wüstlinge und Spitzbuben. Jedem Freunde und Bewunderer des erhabenen Dramatikers eröffnet sich bei diesen Namen sofort eine ganze Gallerie der köstlichsten humoristischen Schelme und Hasenfüsse: von dem verzagten Junker Christopher in *What you will* und dem ganzen Schmarotzerschwarm in 'Heinrich IV' und 'Heinrich V, Theil I' an (von welch' letzterem fast jeder Einzelne: Nym, Pistol, Bardolph so gut wie Gadshill und der kleine verschmitzte Page, nach wenigen genialen Umrissen vollständig individualisirt dasteht und mit bewunderungswürdiger Sicherheit festgehalten wird) bis zu dem erbärmlichen Hofschranzen Parolles in *Alls well, that end well* und bis zu Sir John Falstaff selbst, dessen Namen wir nur zu nennen brauchen, um den Gipfel aller komischen Erfindungen zu bezeichnen.

KRITISCHE ANMERKUNGEN.

(Abweichungen vom Texte der grossen Ritschl'schen Ausgabe.)

Kleine Aenderungen in der Orthographie, die nur éin für alle Mal angegeben sind, Bezeichnungen der Synizesis (⁀) und Synkope (ˇ), die auch überall, wo sie überwiegende Wahrscheinlichkeit vor anderen prosodischen Hülfsmitteln zu haben schienen, angebracht wurden, Hinzufügung von Kreuzen zur Bezeichnung durchaus unsicherer Herstellungen, endlich einige unwichtige Varianten in der Personenliste und den Scenenüberschriften — rühren vom Herausgeber her. — Durch *cursiven* Druck im Texte selbst sind alle auf Conjectur beruhende Ergänzungen und Abweichungen von *A*, *B a b c*, *C a b*, *D a b c* hervorgehoben, mit Ausnahme der durchaus sicheren Aenderungen gewöhnlicher Abschreiberfehler und einiger ganz unzweifelhafter Ergänzungen.

Didaskalie. *ΑΛΑΖΩΝ*.

Argum. I.

3. *ipsus captust* die Handschriften.
5. *suom*, wie *suos*, *tuos*, *tuom*, überall.
10. *inpellit* cod. *C*.

Argum. II.

13. *cluentam*.

Personenliste.

Purgopolinices überall.
Satellites Purgopolinicis eingesetzt.
Serui durch ein *Purgopolinicis* verdeutlicht wie
Puer durch ein *Periplecomeni*.
Cantor gestrichen.

Vorspiel.

4. *aciem in acie* die Handschriften.
12. *suás* ohne Synizesis.
13. *Crocodiloniis* Ritschl in der annot. crit. zur Stelle.
14. Die beiden fingirten Namen griechisch geschrieben.
18. *paniculum* Ritschl praef. Stich. p. XVII not.
20. *Praeut.* — *numquam* cod. B, Ritschl in den Corrigenda, praef. Stich. p. XXVII.
22. *quam illic est* die Handschriften.
23. *Me síbi habeto: egomet me éi mancupió dabo* — Lorenz.
24. *Nisí Siculum epiturum éstur insané bene!* Lorenz, jedoch *Siculum* für † *unum* Franz Umpfenbach priuatim.
25. *Ubi tú es?*
26. *bracchium* die Handschriften, desgleichen 27 und 30.

28. *At indiligenter* die Handschriften.
29. *Conisus* mit den Handschriften Ritschl in den Corrigenda l. s. l.
30. *transmineret* W. Studemund im Hermes I 292 f.
32. *tuás* ohne Synizesis. — *uirtutes* die Handschriften ausser cod. *B*.
34. *Perhaurienda haec sunt ne* Guyetus (*Perhauriunda* Fleckeisen epist. crit. p. XXIII cf. p. VIII). — Das nicht überlieferte *mihi* gestrichen.
39. Der fingirte Name griechisch geschrieben.
48. *semul* überall.
50. *At peditastelli quia erant* W. Studemund im Hermes I 282 ff.
51. *Quid égo dicam, quod ómnes*, mit Streichung des *tibi*, Lorenz.
52. *Te, Pürgopolinicem, únum* Lorenz.
53. *inuictissumum* ein Ungenannter bei Ritschl in der annot. crit. zur Stelle, später Ritschl selbst praef. Stich. p. XVII not.
54. *Amánt ted omnes* Bothe. — *neque iniuria* die Handschriften.
55. *pulcer* überall, wie auch *pulcre* und *pulcritudo*.
58. *einst* Lorenz. — *annuit* Lambinus. — *illarum* gestrichen von Pareus, vgl. Ritschl in der annot. crit. z. St.
62. *aibat* Guyetus, nach dem Vorgange des Camerarius (*aiebat*). — *Quin* cod. *H*, Guyetus. — *opsecrauerunt* Lorenz.
65. *orant ambae et* F. V. Fritzsche ind. lectt. Rostoch. aest. 1850, p. IV.
68 — 71 hierhergestellt von J. T. B. Danz.
73. *hic heri* ein Theil der jüngeren Handschriften, s. die annot. crit., und sämmtliche Ausgaben vor Ritschl.
74. *ibus* Nonius p. 486 ed. Merc., die Ausgaben vor Lindemann.
77. *Regi* cod. *D*, die Ausgaben vor Ritschl.

Prologus.

79—87 und 88—94 in Klammern, Zeichen von Lücken nach 87 und 94: Lorenz.
84. *nos* F. V. Fritzsche l. s. l. p. V.
86. *Ἀλαζών*.
88. *Inde est* Lambinus. (89 *abiit*: 90 *adulteri*.).
91. *Ait*.
95, 96, 97 in der handschriftlichen Ordnung.
97. *eó* ohne Synizesis.
100. *patre et matre Atticis* Lorenz.
103 *puplicai*, überall.
107. *opsoniis*, überall, desgleichen *opseruare, opsistere, opsecrare, aps, apsum, apscedo* u. s. w., *optingo, optineo, supterduco, supterfugio* u. s. w.
108. *intumum* Ritschl in den Corrigenda l. s. l.
113. *Eamque*.
117. *fit quod di nolunt*, zum Theil nach Lipsius, F. V. Fritzsche l. s. l. p. V.
126. *Ait*. — *sése-Athenas fúgere* mit den Handschriften Ritschl in den Corrigenda l. s. l.
132 R., dessen Unächtheit schon Guyetus erkannte, hier gestrichen.
147. *eumque* ohne Synizesis.
150. *hinc et illinc* codd. *D b F*, auch ed. princ., Bentley ad Ter. Eun. III 5, 58.

154. *Set* Ritschl in den Corrigenda l. s. l.

Actus I.

157. *iam* die Handschriften. — *meae.*
168. *Estne aduorsum hic qui uenit Palaestrio?* F. V. Fritzsche l. s. l. p. VII, *uenit* für *aduenit* jedoch Fleckeisen, epist. crit. p. XXIII.
173. *nescio.* — *uostrûm.*
175. *Ausculantis* überall.
181. *Si istist* Lorenz. — *iube transire huc* die Handschriften ausser *A.*
184. *ei.*
185 und 186 nach der Herstellung Fleckeisen's, epist. crit. p. XXIII — XXV. — *Quemadmodum* überall.
187, 188, 189 in der handschriftlichen Ordnung; *is se* 187 F. V. Fritzsche l. s. l. p. VIII; *Os habet*, *linguam* 189 die Handschriften, *habeat* für *habet* Lorenz.
190 nach 189 gestellt mit Streichung des in den Handschriften dazwischen stehenden unächten Verses 193 R., nach 190 Angabe einer Lücke: Lorenz.
192. *mores* Camerarius, cod. *A*, *maleficos* Camerarius.
193. *Dómi* ohne Synkope.
200. *curans*, *cogitans* Th. Bergk in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, 1848, S. 1128; 1850, S. 330.
202. *nisam* Guyetus.
204 f. *ferit femur Dextrum dextra ita* Andreas Spengel, dissert. inaug. 'de uers. cret. apud Plautum', Thesis VI.
205. *commutat.*
207. *Quicquid* codd. *AF*, ed. princ.
211. *accubant* Pius, Beroaldus.
212. *astitit et* Fleckeisen in Jahn's Jahrb. LXI S. 21—23.
213. *priusquam* überall.
216. *Tíbi dico: eho, canthérie* M. Haupt ind. lectt. Beroll. aest. 1858 p. 4 sq.
220. † *actutum.* Zu schreiben ist wohl *saltu*, nach Privatmittheilung von A. Kiessling.
221. *perduellis.*
222. *Interclude iter inimicis, cate* (*scite* o. Achnl.) Lorenz. *moeni* Fleckeisen epist. crit. p. IX.
225. *cedo* die Handschriften, und alle Ausgaben vor Ritschl.
228. *Tute hoc si unus* Ritschl praef. Stich. p. XVII not.
231. *Auden participare* Lorenz.
239. *eos.*
244. *Enim* Lorenz.
247. *ea.*
249. *agimus* die Handschriften und alle Ausgaben vor Ritschl; vgl. auch Dessen praef. Stich. p. XVII not.
253. *mentibimur* cod. *B* von dritter Hand, Ritschl praef. Stich. l. l.
255. *haec ei bene demonstra*, *praecipe* Fleckeisen epist. crit. p. XXV, cl. XXI.
259. *dissimulabiliter* W. Studemund aus dem cod. *A*, privatim, *dabo* Lorenz.

262. *sese uidisse* die Handschriften, Ritschl praef. Stich. l. l.
278. *insulianus* codd. *B C D*, Fleckeisen in Jahn's Jahrb. LX 251 ff. ell. LXI 57 f. epist. crit. VIII.
279. *istam* die Handschriften.
281. *scias* M. Haupt ind. lectt. Beroll. aest. 1858, p. 3.
285. — *quoniam occepisti, eloqui.* Lorenz.
288. *Nescio.*
291. *istuc tibi* mit den Handschriften Ritschl praef. Stich. p. XVII not.
293. *scapulisque* Acidalius Divinatt. in Plaut. p. 281.
297. *tu ei custos* mit den Handschriften Ritschl ind. lectt. Bonn. 1841/42 p. XI.
300. *Eho, an nón domist* mit den Handschriften Andreas Spengel dissert. inaug. de uers. cret., thesis VIII; 'T. Maccius Plautus', S. 202 Anm.
307. *dedit* Lipsius Ant. lectt. IV 14. — *suo.*
312. *ter ris alter test* Ritschl praef. Stich. p. XVII not.
313. *deis.*
316. *Quor*, überall.
318. *Quamobrem*, überall.
319. *aibas.*
327. Das *Set fores crepuerunt nostrae* als unächt entfernt, † vor dem Folgenden: Lorenz.
329. *nescio.*
331. *deterrebit* M. Haupt ind. lectt. Beroll. aest. 1866, p. 9.
336. *ais.*
347. *ei* codd. *Bc F*, die Ausgaben vor Ritschl. — *supparasitatur.*
349. *trimenium* Guyetus.
352. *quidem* zweisilbig.
356. *nunciam.* — *aps te* die Handschriften.
359. *Quamnam ob rem* die Handschriften.
362. *nunciam.*
364. *Em* cod. *B.* — *dixit.* PHIL. *Quid? dixtine* Ritschl in der Anm. z. St.
366. *Ac* Bothe, Ritschl praef. Stich. p. XVII not.
369. *mora moror* Danz, Ritschl praef. Stich. l. l.
374. *possunt* — *hisce oculis* Ritschl Rh. M. n. F. IX, S. 158 f.
375. *uide* Lindemann.
378. *fenĕstra.*
384. *Ei.*
390. *suompte.*
393. *somnium* die Handschriften.
405. *id* Ritschl praef. Stich. p. XVII not.
409. *fóres* ohne Synkope.
411. *eique.*
424. *quid negotist?* Ritschl praef. Stich. p. XVII not.
427. *homo* Acidalius Divinatt. in Pl. p. 287, vgl. Ritschl l. l.
429. *ait.*
430. *quipiam* Ritschl in der Anm. z. St.

435. *Δικαίᾳ* Andreas Spengel, 'T. Maccius Plautus' S. 29—31.— *Iniuria's* Dousa.
437. *Ἄδικος es tu, non δικαία, et* Andreas Spengel a. a. O.
440. *Quid hic tibi in Ephesóst negoti?* nach der Wortfolge der Handschriften.
450. *Dómiciliumst* ohne Synkope. — *domus est.* SCEL. *At erus hic.* Ritschl praef. Stich. p. XVII sq. not.
456. *e* vor *manibus* Lorenz.
460. *eum.*
473. *huius.* — *Eam*, wie 474 *eam.*
480. *neque* die Handschriften ausser *A.* — *suom* Lorenz.
483. Das von Ritschl eingesetzte *nostrae* ist wieder entfernt worden.
484. *Certumst nunc opseruationi* nach der handschriftlichen Wortfolge.
496. In der von Ritschl ind. lectt. Bonn. 1854/55 p. IX hergestellten Fassung.
501. *uirgarum* die Handschriften.
503. *imbrices* nach codd. *C D.*
507. *Quod* cod. *C*, *Quodque* die übrigen.
516. In der von Ritschl ind. lectt. Bonn. 1854/55 p. IX hergestellten Fassung.
519. *Siquídem* ohne Synkope.
520. *i, placide noscita* Ritschl in der Anm. z. St.
541. 542. *Quid opsecras me? — Inscitiae* || *Meae et stultitiae* codd. (*A*) *B C D.*
544. *intus* die Handschriften, Ritschl praef. Stich. p. XVIII not.
546. *equidem me* codd. (*A*) *F*, ed. princ.
550 R. als Glossem gestrichen von Lorenz. (547 L. *iniuriam* : 548 L. *censui.*)
550 L. *aqua aeque* cod. *A.*
552. *Fateor* die Handschriften. — *fatearis* cod. *A* 'ut uidetur.' — Vgl. Fleckeisen in Jahn's Jahrb. LXI 25—31.
553. *áput* zweisilbig.
556. *Ratun és, dic, me hominem esse* Otto Ribbeck im Rh. M. n. F. XII 596.
570. *ne scieueris* für *nescieueris* Lorenz.
575. *scio.*
585 R. als unächt gestrichen von Lorenz; statt dessen Angabe einer Lücke.
585 L. Hiernach Angabe einer Lücke Lorenz.

Actus II.

600 R. und 601 R. als unächt erkannt von Weise und von Ritschl, praef. Stich. p. XVIII not.
599. *Nam* die Handschriften, Ritschl l. l.
608. *oboedientis* cod. *C.*
609. *eodem.*
621. *PALAESTRIO* cod. *B.* — *Nóuo* ohne Synizesis.
624. *tam* Lindemann.
625. *diu.*
626. *natus annos* die Handschriften; *praeter* gestrichen von Fleckeisen, epist. crit. p. XXVI.
628. *ne utiquam.*

630. *quidem experior* codd. B D F; Fleckeisen in Jahn's Jahrb. LXI, 25—31.
637 R. = III 1, 56 ist an seinem handschriftlichen Platze behalten worden, = 652 L.
637 L. *uoluptariis.*
639 in der von Ritschl in der Anm. z. St. vorgeschlagenen Fassung.
640. *ápud* zweisilbig.
641. *meae.*
647. *dómum* zweisilbig
649. *noenum* an beiden Stellen Bücheler in Jahn's Jahrb LXXXVII, 774. — *Aminulae* Ritschl in der Anm. z. St.
650. *PALAESTRIO* die Handschriften. — *O lepidum* die Handschriften. *senicem* Lipsius, *omnis* Lorenz.
651. *quidem plane educatum* Bothe.
652 (= 637 R.) *praedicaui* Lorenz.
657 R. und 658 R. sind an ihrem handschriftlichen Platze behalten: = III 1, 65 und 66, = 655 und 656 L.
654 L. (= 660 R) *PALAESTRIO* Lorenz.
655 und 656 L an ihrem handschriftlichen Platze erhalten.
656. *omnimodis* und *magis amicus amico sit* Lorenz.
666 R., 667 R, 668 R. als unächt gestrichen von Lorenz.
669 nach der Herstellung von M. Haupt ind. lectt. Beroll. aest. 1858, p. 6—7.
671. *ego me uolo uiuere* Lorenz.
672. *deum.*
678. *eum.*
686. *plicatricem* aus dem cod. *A* W. Studemund im Hermes I 289 f.
688. *parum missum sibi* die Handschriften.
692. *Med* Bothe; *uxore prohibent* die Handschriften; das *mihi* gestrichen von Bothe, 'fortasse uere' Ritschl.
693, = 702 R. (III 1. 90), hierher gestellt von Lorenz; *PLEVSICLES* statt *PALAESTRIO*, wie *BC* haben, vor III 1, 90 Pylades; derselben Person mussten in Folge der hier vorgenommenen Transposition auch 694 und 695 gegeben werden.
694. *hercle* mit dem Folgenden: *si istam semel* (so cod. *A*) verbunden, ohne *nam*, Otto Ribbeck im Rh. M. n. F. XII 601.
698. *quid opus mihi sit* M. Haupt im Hermes II 214.
700. *Bona mea in morti* Bothe, die Handschriften *morte; didam* M. Haupt im Hermes II 214.
701. *Ei aput me sunt, ei* M. Haupt im Hermes a. a. O.
710 R. als unächt eingeklammert von Ritschl, hier entfernt.
707. *me* Sophus Bugge in der scandinavischen Zeitschrift für Philologie und Pädagogik, Jahrgang VII (1866) S. 12.
709. *Ei* und *habent* Acidalius Divinatt. in Pl. p. 291.
715 und 716. *PLEVSICLES* Otto Ribbeck im Rh. M. n. F. XII 598; die Einklammerung beider Verse als sehr verdächtig Derselbe ebds.; *usuist* Ritschl in der Anm z. St.
717. *PALAESTRIO* Otto Ribbeck a. a. O.
718. *parasse ut* Lorenz.
719. *qui probust* Andreas Spengel 'T. Maccius Plautus' S. 37 f.

720. *mers, pretium ei statuit* Derselbe a. a. O.; in allem Wesentlichen ebenso auch R. Klotz, Jahn's Jahrb. LXIV (1852) S. 201 ff.
723. *longinquam darent* die Handschriften.
728. *deorum.*
729. *nunciïam.*
733. Angabe eines fehlenden Verses Otto Ribbeck im Rh. M. n. F. XII 605.
736. *sit, ea est odiorum Ilias* aus dem Cod. *A* eruirt von W. Studemund, 'Zur Kritik des Plautus' im 'Festgruss an die 26ste Versammlung deutscher Philologen' S. 59–61.
740. *meo remigio remigo* R. Klotz in Jahn's Jahrb. LXXI, 203 f.
741. *Támen* Ritschl in den Corrigenda praef. Stich. p. XXVII.
747. *fuit istoc* ohne *tibi* Fleckeisen.
756 R. und 757 R. (=754 sq. L.) nach 762 R. (753 L.) gestellt: Bothe.
753 L. Das Komma nach *dimidiati* statt vor demselben Acidalius Divinatt. in Pl. p. 294.
755. *PLEUSICLES* zum Theil nach Bothe's Vorgang (PL. *Fit.... exemplum.* PAL. *Ut... sapit.*)
756. *centensumam* Ritschl in den Corrigenda praef. Stich. p. XXVII.
759. *hoc* codd. *B C D.*
767. in der von Fleckeisen im Rh. M. n. F. XIV 632 vorgeschlagenen Gestaltung.
769. *Füisse* ohne Synizese, *aeque* Pius.
772. *Edepol qui* codd. *B C D*, Fleckeisen Krit. Misc. S. 31.
773. *proin.*
774. *potis* codd. *B C D*, ebenso 775 und 781.
782. *cluentam.*
791. *ei.*
797. *ego* die Handschriften.
799. *oboediens* codd. *C D.*
800. *Quem* cod. *B.*
801. *Δικαίαν* Andreas Spengel 'T. Maccius Plautus' S. 30 f. — *eandem.* — *Πάξ.*
802. *referat, rogo te* M. Haupt ind. lectt. Beroll. aest. 1858, p. 7.
805. *I, praecepta* ohne *et* Gulielmus.
808. *manupulares.*
825. *cálidum exbibit* codd. *B D*, mit dem häufigen Schreibfehler *u* für *b*.
831. *Tu hercle idem* nach den Handschriften Bücheler 'Grundriss der latein. Declination' S. 15.
834. *antehac.*
836. *Lucrio* J. F. Gronov, M. Haupt ind. lectt. Beroll. aest. 1858, p. 5 sq.
838. *eiciar.*
839. *promptet* Ritschl in der Anm. z. St.
851. *ego* gestrichen nach dem Vorschlage Ritschl's in der Anm. z. St.
853. *quia sibi* ohne *ego* die Handschriften.
858. *tu meam partem, infortúnium* Andreas Spengel im Philologus XXII 701.

875. *nil clamst* nach den Handschriften (*nihil clam est*). — *quin egomet ultro* Acidalius Diuinatt. in Pl. p. 298.
876. *tuae.*
877. *potisset* codd. *BCD*, Fleckeisen Krit. Misc. S. 46. — *deasciari.*
881. *ei.* — *et sempiterna* die Handschriften.
882. *eaedem.*
887 = 894 R. + 895 R. ohne Annahme einer Lücke. *mers es, mulier* W. Studemund priuatim; *Ne paue: peioresconuenibis* Lorenz.
889. *em* die Spuren der codd. *B C D*, vgl. J. Brix, Emendd. in Pl. Capt. p. 17 sq.
891. *ornata* Lorenz, *incedit* die Handschriften.
897. *nihil his* die Handschriften.
902. *curetur* cod. *F*, ed. princ., M. Haupt im Hermes II 215.
905. *tuis.*
918. *Eo potuerit lepidius* Camerarius.
919—920. *ludificata lepide* ‖ *Ero culpam omnem in me* codd. *B C.*
922. *nuncïam.*
923. *illi* die Handschriften.
924. *tua.* — *esse* nach *datum* die Handschriften. — *eamque.*
926. *illum* Ritschl in der Anm. z. St.

Actus III.

950. *hic* die Handschriften. — *luculentust ac festiua* R. Klotz in Jahn's Jahrb. LXXIX 707
951. *tuamque.*
965. *cupit* die Handschriften.
979. *Quae celox?* Bothe, 'nescio an uere Ritschl. — *Ancillulast illius, quae egreditur* Ritschl in der Anm. z. St.
981. *Πιθήκιον.*
984. *etiam dum.*
989. *Domina ubi act u tum huc* M. Haupt im Hermes II 215.
1002 R. mit Camerarius u. A. gestrichen.
996. *illum* cod. *F* (*ilium* codd. *BCD*), ed. princ. — *uidisti* Lorenz.
997. *locusta* A. Kiessling priuatim.
999. *Ego hanc continuo uxorem* und *Quid ergo hanc* die Handschriften.
1000 sq. *quoius sim forus Caûsa egressu* M. Haupt im Hermes III 148.
1004. *Socien num* und *insidiarum* M. Haupt im Hermes II 215.
1006. *firme firmus* Th. Bergk ind. lect. Hall. 1862/63 p. IV.
1014. *huiusmodi.*
1016. *aps te* und 1017 *Vide sis* Otto Ribbeck Rh. M. n. F. XII 609.
1017 sq. Die Personenvertheilung nach den Handschriften. — *uirtutes* cod. *F*, ed. princ.
1020. *PALAESTRIO* die codd. *BCD.* — *cetera* dieselben.
1022. *impèra.*
1027. *Vocon' ergo* Ritschl in der Anm. z. St.
1031. *aliae idem istuc* die Handschriften, Bücheler 'Grundriss der lateinischen Declination' S. 15.
1032. *Ecastor* ohne das auch in den Handschriften fehlende *Hem* Fleckeisen epist. crit. p. XIX. — *mirumst, si habes carum* M. Haupt im Hermes II 215.

1034. *dignior fuit.* — *ergo* M. Haupt im Hermes II 215.
1052. *Talentum Philippum.*
1053. *nemine.* — *Heu ecastor nimis* cod. *F*, vgl. die Spuren in *B C D*.
1055. *Plus mihi auri* die Handschriften. — *modiorum* die Handschriften ausser cod. *B*. — *Philippi.*
1056. *Aetna st non aeque alta* Ritschl in der Anm. z. St.
1062. *quae te uolt eandem* M. Haupt im Hermes III 148.
1072. *quoius filii—diu.*
1073. *Postriduo.*
1074. *pridie.*
1075. *Iam, iam.*
1081. *clam nostrum nunc* G. Hermann.
1082. *gubernabunt.*
1083. *neque te tago* nach den Handschriften *B C D* Bothe.
1086. *nullo pacto* die Handschriften.
1087. *Prius haec in* die Handschriften. — *omiserim.*
1095. *eas.*
1097. *Ecquid* die Handschriften.
1098. *aiebat* codd. *C D b F.*
1101. *deuortitur.*
1102. *ecquid* Acidalius Divinn. in Pl. p. 306. — *ne* M. Haupt im Hermes III 148.
1103. *fuisses* Dousa, Bothe, M. Haupt a. a. O.
1108. *tuam.*
1115. *uoluntate.*
1117. *dixi dato* die Handschriften.
1127 R. als Glossem erkannt von Osann, hier entfernt.
1119. *oboediens* cod. *C.*
1123. *eius.*
1127. *semul.*
1138. *donó, sibi habeat* M. Haupt ind. lectt. Beroll. aest. 1866, p. 9.
1141. *deorsum* Ritschl in der Anm. z. St.
1144. *Opust dolis* codd. *CD.*
1158. *uereatur intro ire* die Handschriften.
1160. *illius* die Handschriften.
1166. *erit hoc* Fleckeisen epist. crit. p. XXVII; *ut intro* Derselbe a. a. O., nach dem Vorgange von Reiz.
1168. *scutulam* aus dem Cod. *A* W. Studemund im Hermes I 291 f.
1170. *conexum.* — *umero* codd. *B C D.* — *bracchio* dieselben.
1181 R. Die Angabe einer Lücke hier entfernt.
1171. *Praecinctus* die Handschriften (*aliqui:*).
1190 hergestellt nach dem Vorschlage Fleckeisen's bei Ritschl praef. Bacch p. XIII.
1194. *ei.*
1196. *Itidem illim* Otto Ribbeck im Rh. M. n. F. XII 609.
1210 hergestellt nach einem von Fleckeisen epist. crit. p. XXVII angeführten und gebilligten Vorschlage von Reiz.

1211. *te adiit* Fleckeisen epist. crit. p. XXVII.
1217. *eandemque.*
1222. *iste* cod. *B.*
1225. *contemnit.*
1231. *mulieri uideo* Taubmann.
1233. *exspectet* die Handschriften.
1244. *MILPHIDIPPA* für *PALAESTRIO* Otto Ribbeck im Rh. M. n. F. XII 609 f.
1250. *oculos meos meus* M. Haupt im Hermes III 148.
1261. *mulieri uideo* und *Viden* die Handschriften.
1262. *te* mit den Handschriften (daher *aspéxit — Viri quoque* || *armáti*).
1268. *in exspectatione* cod. *F*, Scutarius, Göller.
1272. *Nauclerust hic quidem* nach Camerarius.
1275. *causa hoc* die Handschriften.
1293 hergestellt nach dem Vorschlage von M. Haupt im Hermes III 148.

Vor 1300 in der Scenenüberschrift hinzugefügt: *SCELEDRVS* und *PVRGOPOLINICIS.*

1301. *Em* für *En* wie 364, 889, 1393.
1303 *ecférri* | *ómnia isti quaé dedi* Lorenz.
1311. *quemuis* Nonius p. 305 Merc.
1315—1320 = 1338—1343 a R. (IV 8, 28—33) hierhergestellt: Lorenz.
1318. *amice* Ritschl im Rh. M. n. F. VIII 475 Anm.
1320. *Scio ego quid doleat mihi* die Handschriften; Personenzeichen *PA.* im cod. *B.*
1321. *Philocomasium hic* die Handschriften.
1328 R. als Glossem aus dem Texte entfernt: Lorenz.
1324. *mei.*
1329. *ab labellis fer mihi aut* Bothe. Das ganz entstellte *ace* der Handschriften vor dem *malum*, was wohl auch verdorben ist (vgl. cod. *B*), ausgelassen.
1331. *at flo miser*, ganz verdorben, die Handschriften.
1332. Angabe einer kleinen Lücke vor diesem Verse und in der ersten Hälfte desselben: Lorenz.
1334. *uoluptas.*
1335. Angabe mehrerer fehlender Verse: Lorenz.
1344. *Et ita si sententia* Lachmann ad Lucr. p. 249.
1346. *Heu me* M. Haupt im Hermes III 148.
1354. *antehac.*
1360. *quicquid.*
1364. *nunciam.*
1365. *set* Acidalius Divinn. in Pl. p. 315. — *sensim* Bothe.
1367. *iam conueniam illum* die Handschriften, nur *nam* für *iam*, wie schon die Ausgabe des Camerarius hat.
1368. Das *eum* fehlt in den Handschriften.
1376. *sese illic* Lorenz.
1377. *in statu stat* die Handschriften
1379. *quemque* die Handschriften.

Vor 1382 sind in der Scenenüberschrift hinzugefügt: *COCVS* nach *CARIO*, und *SERVI PVRGOPOLINICIS* nach *SCELEDRUS*.

1393. *ad eam* Sophus Bugge in der scandinavischen Zeitschrift für Philologie und Pädagogik VI, S. 13 f. — *em* für *en* wie 364, 889, 1301.

1402. *Iouem et Mauortem* nach dem cod. *A* W. Studemund im Hermes I 306 f.

1411. *chlamude*.

1412. *iam* Lorenz, ebenso M. Haupt im Hermes III 148.

1414. *carebis testibus* nach dem cod. *A* W. Studemund in den Neuen Jahrb. für Philol. 1866, S. 60.

Berichtigungen.

Einl. S. 1 Anm. 1 letzte Zeile ist zu lesen: *Philol.* XXVIII für *Philol.* XXVII. — Einl. S. 31 Anm. 12 Z. 15 v. o. ist nach 962 hinzuzufügen: 1155. — Einl. S. 59 Z. 4 v. o. ist nach 740 hinzuzufügen: 978 mit der Anm., 1082. — Einl. ebds. Z. 12 v. o. ist vor *agitator* einzusetzen: 1377. — S. 187, Anm. zu 956, Z. 7, lese man ‘gräcisirende’ für ‘präcisirende’. — S. 240, Anm. zu 1415, Z. 4 lese man ‘und’ für ‘aud’.

NACHTRÄGE ZUM ZWEITEN BÄNDCHEN.

Mostellaria.

Einl. S. 7 Z. 22—26 v. o. sind die Worte „dagegen nicht . . . . in Betracht kommen“ zu streichen.

Ebds. S. 13 Z. 6 ist vor „dem Apollon“ einzusetzen „gewöhnlich“, s. die Einl. zum Mil. glor. S. 10, § 5.

Ebds. S. 17 in der Anm. Z. 8 v. o. ist „des Trinummus“ ein Schreibfehler für „der Menaechmi“.

Ebds. S. 40 Z. 18—19 wird der Gedanke besser so ausgedrückt: „und schon zur Zeit des Heidenthums ertönt im Tempel der Kunst ein lautes Echo“ u. s. w.

Ebds. S. 62 ist die Anm. 50 zu streichen. Die Komödie *Lo spirito* von Cecchi ist keine Nachbildung der Mostellaria, s. Klein's Gesch. des Drama's IV 671 ff.; eine solche sind dagegen *I fantasmi* (erschienen in Venedig 1545) von Bentivoglio († 1573), s. a. a. O. S. 849. Theilweise ist, neben Terenz'ens Adelphi, auch die Mostellaria das Vorbild der *l'Aridosia* von Lorenzino de' Medici, erschienen in Lucca 1548, s. a. a. O. S. 902 f. und besonders Gul. Claus, *de Aulul. Plauti fabula iisque scriptoribus, qui eam imitati sunt* (Sedini 1862), p. 35—42.

In der Didaskalie ist *ΦΑΣΜΑ* zu schreiben.

S. 71 im Commentare b Z. 5 v. o. ist *thermae* zu streichen.

V. 40: s. Andreas Spengel im Philol. XXV 169 f. (*inluuies rústica, hircus*).

V. 56: s. Denselben ebds. S. 170 (*Stimulátum stimulis, húc*).

V. 76 Anm. Schluss (S. 80) ist hinzuzufügen: Stich. 271.

V. 91 in der Anm. fehlt die Parallelstelle Trin. 522: *Ei rei argumenta dicam.*

V. 177: s. O. Seyffert im Philol. XXVII 453 (*tam coctam te et bene doctam*, nach Pön. III 2, 9 und Catull. 27, 3).

V. 178 in der Anm. passen nur die zwei letzten Beispiele *bellam belle* (auch Asin. 676, Curc. 521) zu der Zusammenstellung (nicht 'etymologischen Figur') *stultam stulte*, vgl. Mil. glor. 1045 *pulcer pulcre* und die Einl. S. 62; die übrigen gehören in die Anm. zum Mil. glor. 1006.

V. 232: s. A. Spengel im Philol. XXV 170 (*Edepól si summatí Ioui*).

V. 271 in der Anm. ist *uoluerunt* Glor. 117 zu streichen und dafür wahrscheinlich *opsecrauĕrunt* Mil. glor. 62 einzusetzen.

V. 278. Ueber diesen Vers bemerkt Sophus Bugge in der scandinavischen Zeitschrift für Philologie VII (1866) S. 19 f.: „Die Behauptung *aurum turpest mulieri* ohne Epitheton zu *mulieri* ist zu umfassend, und dieser Satz bildet keinen rechten Gegensatz zum folgenden Verse. Dieses hat auch Lambinus gefühlt, wenn er vermuthet: *auro turpe mulieris.* — — Ich vermuthe: *Púrpura aetati óccultandae et aúrum turpi múlierist.* „Purpur und Gold dient hässlichen Weibern dazu, ihr Alter zu verbergen.“ Ich

kenne beim Plautus kein gleichartiges Beispiel dafür, dass *esse* mit einem Substantiv und einem Gerundivum im Dativ verbunden sei, in der Bedeutung „dienlich sein zu —"; aber so sagt Liuius XXX 6: *ea, quae restinguendo igni forent* (vgl. Aubert, Beitr. zur latein. Gram. S. 14 f.); und Plautus gebraucht oft *esse* mit einem Substantiv und einem Gerundivum im Dativ an solchen Stellen, wo zum *esse* ein Adjectiv als Prädicatswort gefügt ist, z. B. Amph. I 1, 132."

V. 291 in der Anm. ist das über den (ganz regelrechten) Conjunctiv bei *quod* Bemerkte zu ändern nach der in der Anm. zum Mil. glor. 162 gegebenen Auffassung.

V. 298 in der Anm. ist das Beispiel *At hoc unum* 207 zu streichen, vgl. die Bemerkung des Recensenten im Litter. Centralblatte für 1867 Nr. 12 S. 332 (andere Beurtheilungen des zweiten Bändchens sind dem Verf. nicht zu Gesichte gekommen); desgleichen *tibi et faenus* 597.

V. 415 Anm. fehlt die Parallelstelle Bacch. 349.

V. 463: s. Andreas Spengel im Philol. XXV 170 f. (*Quid istúc est sceleris aút*).

V. 469 ff. Anm. (b, Z. 16 v. o.) ist Glor. 1331 zu streichen.

V. 491: s. Andreas Spengel a. a. O. 171 (wo 50 Druckfehler für 506).

V. 494. S. über *Acheruntem* die Bemerkungen von Andreas Spengel, T. Maccius Plautus S. 69 f., und dazu die Recension von Studemund in den Neuen Jahrb. f. Philol. 1866, S. 56.

V. 576: s. Andreas Spengel im Philol. XXV 171 f. (*Quid ais? o tú, hominum o. t.*)

V. 578—583, 572, 584—590 sind soeben ausführlich besprochen worden, mit Benutzung neuer und wichtiger Resultate aus dem *A*, von Studemund im „Festgruss der philol. Gesellschaft zu Würzburg an die XXVI. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner" S. 61—65. — V. 589 ist für *Veterator* nicht das übrigens sehr gut erdachte *Ultro te* von O. Seyffert (Philol. XXV 452 f.) aufzunehmen, sondern das von Studemund aus dem *A* eruirte *Unose* (a. a. O. S. 64 f., vgl. Philol. XXVII 547).

V. 597 will Studemund in den neuen Jahrb. für Philol. 1866 S. 55 so scandiren: *Illíus is tibi et faénus ét sortém dabit.*

V. 667 Anm. fallen die beiden Stellen für „*orare* mit einem Dativ" weg: Trin. 611 ist der Dativus commodi anzunehmen, wie Ter. Andr. 528: *orabo gnato filiam,* und Epid. V 2, 56 ist das ohnehin kritisch unsichere *isti* nicht zu halten.

V. 715. Ueber das Asyndeton zweier nachgestellten Adjectiva s. die Anm. zum Mil. glor. 659.

In den fünf Versen 770, 777, 779, 781, 783, die zwischen sechszehn vollständigen bacchischen Tetrametern stehen (Einl. S. 28, Anm. 31), glaube ich jetzt der handschriftlichen Fassung, für die ich mich nach langem Schwanken entschied, zu sehr nachgegangen zu sein. Die Verse sind fast alle mit verschiedenen Verderbnissen angefüllt, die jedenfalls Aenderungen nothwendig machen, so dass ein Mehr oder Weniger hier nicht in Betracht kommen kann; ausserdem aber liegt hier ein Dialog vor, kein Canticum: warum sollte Plautus in einem solchen ganz plötzlich einige unvollständige Verse unter die vollständigen hineinwerfen? Ich wünsche deshalb in diesen fünf Versen die Ritschl'schen Lesarten wieder hergestellt (779 *simitur*, s. S. 238), wodurch auch sie tetram. bacch. acatalectici werden. Auch J. Brix in den Neuen Jahrb. für Philol. 1865 S. 63 ist für Beibehaltung der Restitution Ritschl's.

V. 820 ist von Studemund in dem oben erwähnten „Festgruss etc." S. 73 ff. nach dem *A* so hergestellt: *uideo: nam inter uolturios duos Cornix* etc.

V. 845—848, 860, 866 sind unter Benutzung des *A* metrisch neu hergestellt von Studemund a. a. O. S. 43—56.

V. 917 ist *ut iubes* zu lesen, wie ich schon früher vermuthet hatte und der *A* jetzt bestätigt, s. meine Bemerkungen im Philol. XXVII 543 bis 547 und Studemund a. a. O. S. 69.

V. 945. Ueber den *A* s. Studemund in den Neuen Jahrb. für Philol. 1866, S. 55, wie auch zu

V. 959 Denselben ebds. S. 60.

V. 1040 ff. Ueber die Spuren im *A* spricht Studemund im „Festgruss etc." S. 65—67. Demnach ist 1040 zu lesen: *posse Ita ec clam senem* mit Punctum, dann vier unlesbare Septenare, endlich ein neuentzifferter Vers: *Praéoccupabo atque ánteueniam et foédus feriam: mé moror.*

V. 1056 bestätigt der *A* die aufgenommene Conjectur Kayser's, s. Studemund in den Neuen Jahrb. für Philol. 1866, S. 50.

V. 1062 Anm. sind die Zusammenstellungen (nicht 'etymologischen Figuren') *rure rustici* und *lutum lutulentius* nach dem Einl. zum Mil. glor. S. 62—63 Gesagten (D) zu beurtheilen; die übrigen vier Beispiele gehören in die Anm. zum Mil. glor. 1167.

V. 1095 Anm. ist die Bemerkung „Ein entsprechendes *sed* existirt nicht" unrichtig: Beispiele für ein solches giebt Neue, latein. Formenlehre II 129.

V. 1120: s. O. Seyffert im Philol. XXV 453 f. (*ista ac cito ad me ad cenam*).

V. 1143 Anm. ist '*ornatu ornatam* Rud. 187' zu streichen.

V. 1148 Anm. Schluss ist 'Bacch. 407' hinzuzufügen.

S. 229 Z. 16 v. u. ist 'weder' mit 'nicht' zu vertauschen und das 'noch die *palla*' zu streichen, s. Most. 272 und die Einl. zum Mil. glor. Anm. 11.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von W. Pormetter in Berlin, Neue Grünstrasse 30.





